

# Beschreibung

des

Erzstiftes und Reichsfürstenthums

# Salzburg

in Hinsicht auf

Topographie und Statistik.

---

Erster Band.

Das Salzburgische flache Land.

---

Von

L. Hübner.

---

---

Salzburg 1796.

Im Verlage des Verfassers.

Gedruckt bey F. X. Oberer.

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.

# V o r b e r i c h t.

---

**D**er Beyfall, womit man meine Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Salzburg beehrte, war Anlaß und Ermunterung zu der gegenwärtigen des gesammten Erzstiftes, woben ich aber mit ungleich mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, als bey jener, da ich nicht alles, wie dort, an Ort und Stelle selbst mit eigenen Augen prüfen konnte, und also fremder Hülfe allerdings bedurste.

Wie leicht es aber in einem Lande, das von einem großen Geiste beseelt wird, der über Vorurtheile erhaben nur Gutes und Nütliches will, und gern unterstützt, dem thätigen Manne wird, zu jeder das öffentliche Wohl bezielenden Unternehmung Vorschub und Schutz zu erhalten, davon habe ich mich neuerdings bey der Herausgabe

\* 2

die

dieses Werkes überzeugt. Wo ich immer Hülfe, Beiträge, Erläuterungen, Rathschläge und Urkunden verlangte, sind sie mir geworden; Hohe und Niedere reichten mir mit zuvorkommender Gefälligkeit die Hände, wenn ich zu ihnen um Unterstützung flehte; und, ich muß es mit Dank gestehen, sie leisteten in vielen Dingen mehr, als ich mir zu begehren getraute, weil sie gar wohl wußten, daß ähnliche Arbeiten, ohne freundschaftliches Zusammenwirken Mehrerer, die gewissen Quellen näher sind, unmöglich mit auch nur mittelmäßig glücklichem Erfolge ausgeführt werden können.

Ich war entschlossen, alle diejenigen hier zu nennen, welche mich Theils erbethen, Theils aufgefordert mit Beiträgen unterstützt haben. Allein gerade derjenige, dem ich das Meiste, ja selbst die Möglichkeit, dieser Beschreibung einige Vollkommenheit zu geben, schuldig bin, verbat sich diese Bekanntmachung; indem es Ihm am Bewußtseyn jeder guten That, und dem bereits erworbenen Ruhme genügt. Was aber die übrigen Beförderer dieses Werkes betrifft, so würde ich sie freudig hier nennen, wenn ich nicht ihre Bescheidenheit zu beleidigen fürchtete. Sie sind überall durch das ganze Erzstift in  
Amts-

Amtsgeschäften zerstreuet, und an jedem Gerichte ist zuverlässig einer, dem ich gewisse mir unentbehrliche Nachrichten verdanke. Nur einen Wink, daß es mir erlaubt ist; und sie stehen alle enthüllt im dritten Bande zur Bewunderung des Vaterlandes da.

So genau und emsig aber diese Herren jede meiner Anfragen beantworteten; so aufmerksam manche aus ihnen die Merkwürdigkeiten ihrer Gegenden verzeichneten; so sachenreich auch einige ihrer Beyträge, z. B. von Lungau, Gasstein, Lofer, Staufeneck, Thalgau, Neumarkt, Laufen, Mattsee, u. a. m. waren; so habe ich dennoch in der Folge, nach bereits vollendetem Drucke mehrerer Bogen, einige Lücken und Auslassungen bemerkt, die ihrem Scharfblicke entgangen sind; und es ist überhaupt bey Werken dieser Art nicht leicht zu hoffen, daß sie sogleich bey ihrer ersten Ausarbeitung mit allen möglichen Vollkommenheiten ausgestattet erscheinen. Ich muß also die Leser bitten, mit ihrem Tadel nicht zu streng zu verfahren; zu bedenken, daß ein erstes Unternehmen dieser Art, ohne Vorgänger, niemahls ganz fleckenlos seyn kann; zu überlegen, ob nicht, ungeachtet einiger kleinen Mängel, und vielleicht auch eingeschlichener Unrichtig-

richtigkeiten, dennoch in der Hauptsache vieles gethan sey; endlich wenn es ihnen anders in Wahrheit um die Ehre und den Ruhm ihres Vaterlandes zu thun ist, jene Ergänzungen oder Berichtigungen an mich einzusenden, welche sie nöthig oder nützlich glauben, damit ich sie in dem III. Bande, der bald nach dem neuen Jahre die Presse verlassen wird, als Nachträge einrücken könne. Nur auf diese Weise, und durch gemeinschaftliches Händebiethen kann endlich etwas Vollständiges entstehen, welches ohne dasselbe nicht einmahl möglich ist.

Noch muß ich mit Danke gestehen, daß ich ein sehr inhaltreiches und ausführliches Manuscript über die beyden Pinzgauer Pfleggerichte Zell und Saalfelden von einem jungen geschickten Inländer, Hn. Franz Ant. von Braun; mit dessen Erlaubniß fleißig benützte, und demselben in der Beschreibung des Pinzgaues manche beträchtliche Belehrungen zu verdanken habe.

---

# Inhalt.

---

## Erster Band.

Vorbericht.

Einleitung.

### Erste allgemeine Abtheilung.

Beschreibung des Erzstiftes und Fürstenthums  
Salzburg

#### A. in seinen einzelnen Theilen.

Lage. Gränzen.

Geographische Theilung des Erzstiftes.

- |  |         |
|--|---------|
| I. Das Salzburgische flache                              | } Land. |
| II. Das Salzburgische Gebirg-                            |         |
| III. Die auswärtigen oder ausländischen<br>Herrschaften. |         |

Erste

## Erste besondere Abtheilung.

## Das Salzburgische flache Land.

## a) Gegen Bayern.

- 1) die Pfygerichte Mühldorf.
- 2) : : : : : Waging.
- 3) : : : : : Tittmoning.
- 4) : : : : : Laufen.
- 5) : : : : : Staufeneck.
- 6) : : : : : Teisendorf.
- 7) : : : : : Salzburg.

## b) Gegen Oberösterreich und das Innviertel

- 8) die Pfygerichte Neuhaus.
- 9) : : : : : Neumarkt.
- 10) : : : : : Straßwalchen.
- 11) : : : : : Thalgau.
- 12) : : : : : Mattsee.
- 13) : : : : : St. Gilgen.

## c) Gegen Berchtesgaden und die inländischen Gebirge

- 14) die Pfygerichte Glaneck.
- 15) : : : : : Hallein.
- 16) : : : : : Golling.

Zwey



## Zweyter Band.

## Zwente besondere Abtheilung.

## Das Salzburgische Gebirgland.

## Pangau, Lungau und Pinzgau.

## a) Pangau.

- 1) die Pflegerichte Abtenau.
- 2) : : : : : Werfen.
- 3) : : : : : Goldeck.
- 4) : : : : : Radstadt.
- 5) : : : : : St. Johann.
- 6) die Landgerichte Wagrain.
- 7) : : : : : Großarl.
- 8) : : : : : Gastein.
- 9) : : : : : Mauts.

## b) Lungau.

- 1) die Pflegerichte St. Michael.
- 2) : : : : : Tamsweg.

Allgemeine Schilderung von Lungau.

## c) Pinzgau.

- 1) die Pflegerichte Taxenbach.
- 2) : : : : : Zell.
- 3) : : : : : Mitterfill.
- 4) : : : : : Saalfelden.
- 5) : : : : : Lofer.

Charakteristik von Pinzgau.

Drit:

## Dritter Band.

Dritte besondere Abtheilung.

Die übrigen Gebirgsortschaften und die ausländi-  
schen Herrschaften des Erzstiftes, nebst dessen  
Beschreibung im Allgemeinen.

1) das Pfleggericht Windisch: Matrey.

2) : : : : : Lengberg.

3) das Zillertthal.

a) das Pfleggericht Zell.

b) : : : : : Fügen.

4) das Pfleggericht Utter oder Hopfgarten.

Auswärtige Herrschaften.

1) Besitzungen in Kärnthen.

2) : : : : : Steyermark.

3) : : : : : Oesterreich.

Zweite allgemeine Abtheilung.

Beschreibung des Erzstiftes und Fürstenthums  
Salzburg

B. im Allgemeinen.

Vorbericht.

a) Geogr.

**a) Geographie des Erzstiftes.**

- 1) Lage, Länge und Breite nach der Landkarte, Größe im Quadratmaße.
- 2) Gebirge, Thäler.
- 3) Flüsse, Seen, Bäche, Moorgründe, Moräfte, Waldungen.
- 4) Naturbeschreibung nach den sogenannten drey Naturreichen.

**b) Statistik des Erzstiftes.**

- 1) Bevölkerung.
- 2) Einwohner.
- 3) Regierungsanstalten.
- 4) Topographische Skizze.
- 5) Staatswirthschaft.
- 6) Landwirthschaft.
- 7) Handlung, Gewerbe, Manufacturen, Fabriken.
- 8) Münzlauf.
- 9) Strassen, Fuhrwesen.

**c) Moralischer Zustand des Erzstiftes.**

- 1) Erziehung.
- 2) Religion.
- 3) Kirchliche Ordnung.
- 4) Sittenordnung.

**d) Cha:**

- d) Charakter der Einwohner:
- e) Salzburgisches Idiotikon.
- f) Salzburgische Bibliothek in Hinsicht auf  
allerley Beschreibungen des Erzstifts  
tes.
- g) Reise durch das Erzstift zum Unterrichte  
und Vergnügen.

Register aller drey Bände.

Zusätze und Berichtigungen:

---

## Einleitung.

Das Erzstift und Fürstenthum Salzburg liegt nach allen seinen Theilen, aus denen es gegenwärtig zusammengesetzt ist (einige seiner auswärtigen Besitzungen ausgenommen), in jenem Theile des Norikums (Nordreichs), welches die Römer, wahrscheinlich unter Kaiser Hadrian, das mittelländische nannten, und das die Gebirgsgegenden dieser von dem Kalenberge bis an den Inn ausgebreiteten Römischen Provinz in sich schloß. Das Ufer Norikum (*Ripense, Ufer Nordreich*) reichte bekanntlich von den Ufern der Donau und des Inns bis an die Norischen Alpen, welche das mittelländische Nordreich begränzten.

Ältere Nachrichten von diesem in den grauesten Zeiten mit den Benennungen Scythien, des Celter, und Gallierlandes, der Heimath der Tauriskier von Griechen und Römern bezeichneten Theile des Urdeutschlandes besitzen wir keine, oder äußerst dunkle, wenigstens keine anderen, als welche unter Sagen und Muthmassungen gehören. Unter die letzteren zählt man billig die schwankenden Berichte des Annius von Viterbo und Aventins. Den Berichten der angesehensten und glaubwürdigsten Schriftsteller zu Folge kam die ganze deutsche Nation erst 640 Jahre nach erbaueter Stadt Rom, d. i. 112 oder 113 Jahre vor Christi Geburt, eigentlich, vermittelt des Cimbrischen Krieges, in

die Bekanntschaft der Römer. Damahls erst begannen die blutigen Kriege der Römer mit den Deutschen, und die abwechselnden Siege beyder Nationen, bis es endlich den Stieffsohnen des Kaisers Augustus, Tiberius und Drusus, im Jahre 739 nach erbauter Stadt Rom, d. i. 13 Jahre vor Christi Geburt, gelang, das ganze Norikum zu bezwingen, und zur römischen Provinz zu machen, worin sich bereits, nach wahrscheinlichen Vermuthungen, ein Theil der Bojern niedergelassen hatte. Von dieser Zeit an wird die Geschichte dieses deutschen Erdstriches heller, und das bey nahe undurchdringliche Dunkel in den Angaben von den Wohnungen, Sitten und bürgerlichen Verfassungen der sogenannten Deserta Bojorum fängt an allmählig zu verschwinden.

Das römische Norikum bekam unter seinen Bestezern eine ganz veränderte, schönere Gestalt: Die römischen Colonen brachten Künste und Kunstfleiß mit sich hlerher; legten Städte, Flecken, Schlösser, Strassen und Gärten an; schuffen das verwilderte, düstere Erdreich in blühende Felder und Wiesen um; eröffneten die Gold- und Silbergruben; bemühten sich, die verborgenen Schätze aller Erzarten dem Schoße der Natur zu entreißen; enthüllten oder entdeckten neuerdings die kostbaren Behältnisse des Salzes; trieben Handlung und Gewerbe; und setzten ihr neues blühendes Heimath mit Pannonien, Ilirien, Italien, Rhätien und Bndelicien in Verbindung.

Aus diesen Zeiten der römischen Herrlichkeit sind unzweydeutige Urkunden vorhanden. Strabo, Ptolomäus und Plinius nennen Städte und kleinere Ortschaften, welche in dieser römischen Provinz sich befanden. Das

*Itine-*

*Itinerarium Antonini*, eigentlich eine magere Anzeige jener norischen Orte, durch welche die römischen Heere gezogen sind, nach ihrer Meilenweite verfaßt, und die erst unter Maximilian I. entdeckte *Tabula Theodosiana*, von ihrem ehemahligen Besitzer insgemein *Tabula Peutingeriana* genannt \*), geben davon eine größere Zahl an. In diesen kommt Jovavi, Juvavo (Salzburg, die jetzige Hauptstadt des Erzstiftes) als eine der vorzüglichsten Städte des Norikums, benanntlich des mittelländischen, vor. Nach guten Muthmassungen geschieht darin auch von Neumarkt oder Zennendorf (unter dem Rahmen Tarnantone), Ruchl (Cuculle), Radstadt (Ani), Tamsweg (in Imurio), Laufen (Artobriga), als Ortschaften jenes Theils des mittelländischen Norikums Meldung, welcher das heutige Erzstift in sich begreift. Wer das alte Juvavum, (oder Juvavia) erbauet habe, davon findet man keine Spuren; es ist sogar ungewiß, ob es gleich Anfangs ein römisches

Ca-

\*) Wer von dieser sowohl als dem *Itinerarium Antonini* eine genauere Nachricht verlangt, schlage hierüber die Schriften des Lazius, Kluverius, Schöndleben, Jordan, Gewold, Lambecius, Sansig und einigèr anderen nach. Beyde Tafeln führt Hr. v. Kleimayr in seinen Nachrichten von Juvavia von S. 13. bis 26. nebst den hierüber geäußerten Muthmassungen verschiedener Schriftsteller neben einander an. P. Florian Dalham hat seinen *Conciliis Salisburgensibus* ein Fragmentum veteris Tabulae Theodosianae, exhibens eam partem Romani Imperii, qua Juavianum continetur, von Jos. Michael Knosp zu Salzburg copirt, und von Klauber in Augsburg in Kupfer gestochen, auf einer breiten Charte beygefügt.

Castrum (Schloß) oder eine Stadt war. Wahrscheinlich ward es erst unter Kaiser Hadrian zur römischen Colonialstadt erhoben; von Septimius Severus aber in einen blühenden Stand gesetzt. Von den Zeiten des K. Theodosius an wurde Juvavia dem Ufer Norikum einverleibet, und kam unter die Befehle des Ducis Norici Ripensis et Pannoniae primae \*). Daß diese Colonie eine vollkommen römische, sowohl bürgerliche als Kriegs- und religiöse Verfassung hatte, beweisen mehrere Monumente und Aufschriften, welche in den Nachrichten von Juvavia von S. 40 bis 68 aus Steinhauser und anderen gesammelt und sehr ausführlich zu lesen sind. Man findet daselbst sogar die römischen Heerstrassen durch das heutige Erzstift vermittlest der entdeckten Meilenstäben angegeben.

Der eigentliche Zeitpunkt, in welchem die christliche Religion im Norikum, und besonders in dem erzstiftlichen Antheile Eingang fand, ist ungewiß; nur so viel scheint außer Zweifel zu seyn, daß es schon unter der Herrschaft der Römer, lange vor dem Jahre 482, also vor der Ankunft des heil. Abts Severin und dem Tode des heiligen Priesters Maximus, im Lande hin und wieder zersireute Anhänger der christlichen Lehre gab.

Gegen Ende des vierten und zu Anfange des fünften Jahrhunderts, als die großen Völkerwanderungen begannen, näherte sich, so wie manche andere römische Provinz, auch die norische allmählig ihrem gänzlichen Verfall. Ein barbarisches Volk nach dem andern überfiel und verheerte ihre blühenden Gefilde, bis endlich unter Kaiser Martian, um

\*) Notitia dignitatum imperii.



um das Jahr 457, der Hunnenkönig Attila die Zerstörung derselben begann, und im Jahre 477 Odoacer, König der Ruthener, in Gesellschaft der Gothen, Gepiden, Hunnarn und Heruler vollendete. Die schöne Stadt Juvavia war nicht mehr, und die zertrümmerten Denkmale der Römer lagen unter Wildniß und Moder begraben.

Das übrige Land befand sich während dieser Zeit unter der Herrschaft der Ostgothen, bis die Bojen im J. 508 in Bndelicien und Noricum einwanderten; und endlich beyde große Erdstriche bey der damahligen großen Schwäche des occidentalschen Kaiserthums in die Gewalt der fränkisch, austrassischen Könige übergiengen. Wann und unter welchen Umständen diese großen Erdnugnisse geschahen, hierüber ist viel Unbestimmtheit in der Geschichte. Die bayrischen Chroniken, oder vielmehr ihre Ausleger, beginnen mit dieser Epoche die Reihe der bayrischen Herzoge und Könige, und unterwerfen diesen alles Land, was nicht unmittelbar dem fränkischen Scepter huldigte, bis an die norischen Alpen. Wir können, da hierzu der Ort nicht ist, alle die Widersprüche nicht lösen, welche in den verschiedenen Chroniken dieser Zeiten liegen, und begnügen uns damit, daß wir es als eine ganz bewiesene Wahrheit annehmen, daß jenes Land, das unserm ersten Bischöfe Rupert, dem Stifter des Erzstiftes, zu Theile ward, damahls dem bayrischen Herzog angehörte, der ihn mit dieser ganz freywilligen Gabe beehrte.

Die Bewohner dieser Gegenden hatten schon vor einiger Zeit die christliche Religion angenommen: denn, als der heil. Severin auf seiner Reise von dem Orient in das Norikum nach Cucullos (Ruchel) und Juvavia kam, traff

traff er schon überall Priester, Diakonen und christliche Kirchen an, und erbaute selbst mehrere Klöster. Das war schon eine lange Zeit vor der Zerstörung Juvadiens. Die christliche Religion hat sich auch nach dieser Zeit wahrscheinlich in den Gebirgsgegenden erhalten, wohin keine der zerstörenden Barbaren: Kotten kam. Als die Bojen sich hier ansetzten, bekam die christliche Religion durch Bemühung der fränkisch: austrasischen Könige, aus denen schon Clodowäus im J. 490 das Christenthum angenommen hatte; gar bald eine größere Ausbreitung; so, daß endlich die bayrischen Herzoge selbst sich zur feyerlichen Annahme der christlichen Religion entschlossen. Unter diesen war jener Herzog Theodo, zu dem Ruodpertus oder Rupertus, ehemahliger Bischof zu Worms, im J. 612 (nach Einigen 580) nach Regensburg kam, um ihn nebst dessen Hofe im christlichen Glauben zu unterrichten, und zu taufen. Als Rupertus diese feyerliche Handlung vollzogen hatte, wanderte er nach Pannonien, kam nach Lorch, und kehrte dann in die Gegend der heutigen Stadt Salzburg zurück, wo er sich mit Erlaubniß des Bojer: Herzogs am Waller: See (heute zu Seekirchen) niederließ, und eine kleine Kirche zu Ehren des heil. Peters erbaute. Dieß war der erste hierländische Wohnort dieses heiligen Wanderbischofes \*). Als er aber nach etniger Zeit von den Anwohnern erfuhr, daß eine Meile davon das prächtige Juvavia der Römer unter Gesträuchen und Moos begraben liege, wallte er dahin; fand die Stätte zwar sehr verwildert; allein nicht außer Möglichkeit, sie mit einiger Mühe wieder bewohnbar zu machen; und erbath sich vom Herzoge Theodo die Bewilligung, hieran seine Kräfte zu versuchen.

\*) Episcopus regionarius.

suchen. Theodo war zu fromm, um dem heiligen Manne etwas, das mit so vielen Schwierigkeiten verbunden war, abzuschlagen. Er schenkte also dem Bischöfe Rupert, welcher von ihm bereits die ganze Gegend um den Wallersee geschenkt erhalten hatte, neuerdings diesen Platz samt der umliegenden Gegend in einem Umkreise von mehr als 2 Meilen Länge und Breite \*), und räumte ihm vollkommene Gewalt ein, damit nach Wohlgefallen zu verfahren. Rupert erbaute zuerst in der Gegend, wo der Priester Maximus nebst seinen Gefellen den Martyrertod erlitten hatte, eine Kirche zu Ehren des heil. Peters, und unweit davon ein Klostertchen für sich und seine 12 Gefellen, welche er aus seinem Vaterlande mit sich hierher gebracht hatte; und bald darauf auf dem Nonnberge eine kleine Kirche nebst einem Klostertchen für Nonnen, denen er seine Schwester Erindruda zur Vorsteherinn gab. Die benachbarten Christen sammelten sich gar bald in den Schoß dieses neuen Bischofssitzes: die Mönche halfen ihnen, Wildniß und Mader wegzuräumen, und am Flusse Igonta oder Viarum (jetzt Salza) angenehme Siedelplätze zu erbauen, wozu ihnen die Ueberbleibsel der zerstörten Stadt treffliche Dienste leisteten. So entstand nach und nach ein Dorf, ein Flecken, eine Stadt. Rupert sah sich nachher im Stande, dem Herzoge Theodo vom eigenen Erwerbe Pidingen im Salzburggau an der Saale mit 30 Haus-

halb

\*) Die Urkunden hiervon sind in dem Congesto Arnonis und in den sogenannten *breves Notitiae* enthalten, welche in dem diplomatischen Anhange zu den Nachrichten von Juvavia mit der erforderlichen diplomatischen Genauigkeit gedruckt zu lesen sind.

haltungen abzukaufen. Freude an den schönen Bemühungen der Mönche, welche öde Wüsteneien in lachende Gefilde umschufen, dankbare Ehrerbietigkeit gegen den heiligen Bischof, seinen Lehrer im christlichen Glauben, und der fromme Wahn, durch mildthätige Stiftungen das Himmelsreich zu erkaufen, trieben den Herzog Theodo, dessen Nachfolger, die Edlen und Reichen Bayerns und der angrenzenden Länder an, den Reichthum der neuen Bischofskirche zu vermehren, und sie mit Geschenken und Vermächtnissen zu überhäufen. Es ist zum Erstaunen, wenn man die Schenkungsburkunden des Erzstiftes liest, wie schnell dessen Umfang sich erweiterte, und welch' eine Menge guter Menschen von allen Seiten heranstöhrmte, um die Kirchen zum heil. Peter und nachher zum heil. Rupert zu beschenken. Vom heil. Rupert bis auf den ersten Erzbischof Arno, also noch vor Ende des achten Jahrhunderts, besaß diese bischöfliche Kirche schon viele und ansehnliche Besitzungen in 12 Gauen (pagis, nach damaliger Einteilung Deutschlands, welchen Comites, Bögte, Landesrichter vorgesetzt waren) die beträchtlichsten aber im Salzburggau, das von der Lueger Bergenge (Paß Lueg) an beyden Gestaden der Salza bis in jene Gegend unter Burghausen sich erstreckte, wo der Inn die Salza in seinen Rinnfal aufnimmt.

Diese ursprünglichen oder ersten Besitzungen waren folgende :

#### A. Im Salzburggau

- 1) die Stadt Salzburg, und das Schloß auf dem Ronnberge, nebst dem ganzen Bezirke aufwärts gegen Kuchel von ungefähr 3 Meilen Länge und Breite :  
also

also das ganze Pfygerrecht Glaneck und Hallein, nebst einigen Theilen von den Pfygerrechten Staufeneck und Golling.

- 2) Die ganze Gegend um den Hochstein, oder den Felsenhügel auf der Nordseite des Geisberges, welche einen Theil von dem Pfygerrechte Neuhaus und Thalgau in sich begreift.
- 3) Buchel, oberhalb Hallein a).
- 4) Die Geisfau bis Stegenwald, innerhalb der Berge enge Lueg b).
- 5) Der Geisberg, und das Thal hinter demselben in der Lidaun c).
- 6) Der Fuschel: See d).
- 7) Der Ober: oder St. Wolfanger: See e).
- 8) Das Thal Thalgau f).
- 9) Elfenwang im Pfygerrechte Thalgau g).
- 10) Die Gegend um Seekirchen, am Wallersee, Rupert's allererstes Eigenthum h).
- 11) Straß und Genndorf i).
- 12) Tzlingen, ein Dorf am Fuße des Plainberges k).

13) Fischach

- a) Cucullos.
- b) Gaizloberg usque ad pontes, que vocantur stega, cucullana alpicula.
- c) Gauzo et Ladusa.
- d) Stagnum Lacusculus.
- e) Abria Lacus.
- f) Lacus Talagoe.
- g) Elnesawanc.
- h) Wallerseo.
- i) Strazza et Eondorf.
- k) Uzelinga.

- 13) Fischach und der Hügel Montigl, an der Salza bey Bergheim l).
- 14) Die Dörfer Anthering, Liefering, Wals, Feldkirchen, Ainring, Pidingen, Sögel m).
- 15) Reichenhall und Hallein samt den Salzbergen n).
- 16) Die Dörfer Gmeim und Nonn, nahe bey Reichenhall o).
- 17) Laufen, hebst den Dörfern Sur, Weildorf und Anschiringen p).
- 18) Glas auf der Südseite des Geisberges, und Morzg im Pfleggerichte Glanect q).

B. Im Pongau 1) Bischofshofen und 2) die auf 3 Weilen im Bezirke umher liegenden Gegenden.

C. Im Pinzgau 1) Piesendorf, 2) Saalfelden, 3) Zell r).

D. Im Chiemgau 1) Otting, 2) Waging, 3) Seebruck am Chiemsee s), 4) ein Dorf, das vermuthlich durch Brand zerstört worden ist.

E. Im

l) Fiscaha, Locellus et Monticulus.

m) Antheringa, Lieferinga, vicus Romaniscus juxta fluvium Sala, Campus, Ainheringa, Pidinga, Hegilo.

n) Halle et Salinae.

o) Muen et Nona.

p) Louffi, Sura, Wildorf et Anschiringa.

q) Glasa et Marciago.

r) Bifoncio (wird später für ganz Pinzgau genommen), Salavelda et Cella.

s) Ottinga oder Zottinga, Waginga, Pontena und Hultfür.

- E. Im Isengau 1) Eharding, 2) Tiffing, 3) Mettensheim, 4) Buchbach, 5) Garsch, 6) Au, 7) Aschau, 8) Ampfingen, 9) Widinbach, 10) Hottenhausen, 11) Birnbach, 12) Roth, 13) Berg t).
- F. Im Traungau 1) Pachmanning unweit Laubach, nebst andern 80 Bauernhöfen an der Traun, 2) Mondsee, 3) Bockelsee, oder mehrere Bauernhöfe und Knechte an der Bockel u).
- G. Im Matagau 1) Itting und 2) Stembach x).
- H. Im Rottgau 1) Sauerstädten, 2) Malaching y).
- I. Im Donaugau 1) Puch, 2) Kruchenberg mit Weinbergen bey Regensburg z).
- K. Im Sundergau Uerdorf a).
- L. Im Silsgau und M. Augustgau 1) Keut, 2) einige Bauernhöfe und Güter b).

Zu diesen Theils von den benachbarten Herzogen und bayrischen Edelleuten geschenkten, Theils erkauften und eingetauschten Besizungen kamen noch gegen Ende des 8ten Jahrh. andere durch Kauf und Tausch erworbene Güter und Ort:

- t) Eharding, Tuzzilinga, Metumunhaim, Poch, Garozze, Aue, Aschauue, Mampingen, Widinbach, Hottenhusir, Perinbach, Rota, Perg.
- u) Pachman, Maninfeo, Fekilesaha.
- x) Ittinga et Stembach.
- y) Saverstedti et Maliakingen.
- z) Poh, et Crucunperch, in quo sunt plantagines Vi-  
nearum.
- a) Urdorf.
- b) Riuti et Mansos.

Ortschaften hinzu, welche in den Nachrichten von Juvavia S. 350 in alphabetischer Ordnung angeführt werden, und worunter Restendorf, Tittmoning, Ebhingen, Feuchten, Geurichingen, Haslach, Kirchheim, Lampoding, Lautern, Marzoll, Nußdorf, Perndorf, Beuern, Kaitenhaslach, Kottach, Saldorf, Straßwalchen, Alt- und Lichtenthann, Törringen, Teisendorf, Irrsdorf und Weydach die bekanntesten sind.

Das Stift Salzburg besaß also alle diese Erdstriche schon vor Karl dem Großen. Dieser, der Stifter des Salzburgischen Erzbisthums, bestätigte nicht nur dieselben; sondern fügte auch noch neue und sehr beträchtliche hinzu. Seine frommen Nachfolger ahmten dieses Beyspiel und verdrossen nach, und so erweiterte sich der Umfang des Erzstiftes allmählig so sehr, daß es gar bald eines der begütertsten Fürstenländer ward. Es erhielt durch die Großmuth der Karolinger

1) den großen Waldbezirk von dem Grofsarlbache bis an die Ischelache, welcher die heutigen Pfleggerichte Radstadt, Abtenau und Süttenstein, nebst den in das Pfleggericht Thalgau gehörigen Thal- und Berggegenden am Hintersee in sich schloß; 2) die Gegend Deutingen an der Alz, 3) Flossingen und Staffeln, 4) Lungau, 5) Zillertal, 6) Salzburghofen, 7) die Königl. Bergzinsen von Gold und Salz zwischen der Saale und Salza, 8) Bischofsdorf, die Fischerey auf dem Attersee nebst der angränzenden Gegend, und die Abtey Traunsee in Oberösterreich, 9) Schärfsfeld, Wagrain unweit Stein, Mödling, Urnsdorf, Grünzing, Leuben, Holenburg, Traßmauer, nebst Oberwölbling, Gumpoldskirchen, und einigen andern Ortschaften



schaften in Unterösterreich, 10) Raab, Stein am Anger, Fünfkirchen, Tyrnau und noch einige andere Orte in Hungarn, 11) Mosburg oder Eilei, Pettau, Zistenefeld, Leibnitz, Lansberg und Sausal, Pöls, Chumbenz, Liezen, Bruck an der Murr, Leoben, Teufenbach, Straßengel unweit Gradwein, Admont, Rain und Liechtenwald in Steyermark, 12) St. Andre im Lavantthale, Friesach, Krapfeld, Gurk, Maribasaal, Gurnig, Treffen, Osterreich, Vitring, Graslup, Rasthal, Unt und verschiedene andere Ortschaften in Kärnthén, worüber die Urkunden in den Nachrichten von Juvavia zu lesen sind.

Die folgenden 5 Jahrhunderte (das IX. X. XI. XII. und XIII.) waren nicht minder gesegnet. Da es jedem Christgläubigen jener Zeiten freystand, sein Eigenthum an geistliche Stifte und Kirchen, selbst ohne Einwilligung der Landesherren, zu verschenken, oder wie immer zu veräußern; und da diese Befreyung ganz vorzüglich dem Erzstifte Salzburg vom K. Ludwig im J. 851 bestätigt worden war, so gelangte dieses durch Schenkungen, Kaufe, Tausche und dergl. gar bald zu einer sehr beträchtlichen Menge von Schlössern, Dörfern, Bauerhöfen und Unterthanen, wie die gleichzeitigen Codices Traditionum (Uebergaburkunden) beweisen. Nicht nur die Kaiser fuhren eifrig fort, das Erzstift mit Abbtöyen (Chiemsee, Seon etc.), Flecken, Höfen, Gerechtsamen und dergl. zu beschenken; sondern der nämliche Eifer besetzte auch viele Begüterte im Lande und an den Gränzen Salzburgs, daß sie für das Heil ihrer armen Seelen sehr große Aufopferungen zu machen kein Bedenken trugen.

Im 13ten Jahrhundert kamen durch gegenseitige Verträge mit einigen bayrischen Herzogen und anderen Edelleuten,

ten die Herrschaften Windischmatrey und Lengberg, die Graffschaft im Ober- und Unterpinzgau, die Herrschaften Liens, Viergen, Draburg und Lint, nebst einigen Gütern in Rals und Moltal, das Landgericht im Chiengau dieß- und jenseits der Alz, das Schloß Sothenstein, die Städte St. Veit, Klagenfurt und St. Georg in Kärnthen, Gastein, Wildeneck, Neuhaus im Ennsthale, Gurkfeld an der Save, Weitering, Löschenthal und Lavemund zu dem Erzstifte.

Im 14ten Jahrhundert erkaufte das Erzstift Häuser zu Wien, Grätz und Linz, von dem Hochstifte Regensburg die Herrschaften Ytter, Engelsberg und Partschins, von dem Hochstifte Passau die Herrschaft Mattsee; und erhielt durch päpstliche und kaiserliche Einverleibung die Propstey nebst dem Ländchen Berchtesgaden.

Endlich im 15ten Jahrhundert lösete es die als Lehen den Herzogen von Kärnthen verliehenen Landgerichte Krappfeld und Zohl in Kärnthen nebst dem Blutbanne zu Leibnitz wieder ein. Ueber alle diese Besitzungen fehlte es nicht an wiederholten Bestätigungen, welche noch heutiges Tages in den Landesarchiven aufbewahret werden.

Viele der unter den Karollingern an das Erzstift gekommenen Besitzungen, wovon selbst in den ältesten ausländischen Sahl- und Urbarbüchern Meldung geschieht, sind ferner keinem Zweifel mehr unterworfen, wenn man bedenkt, daß Karl der Große dem Erzbischofe Arno den dritten Theil jener Gegenden im Voraus schenkte, worin er das Licht der christlichen Religion angezündet haben

ben würde \*). Und Arno war ja doch, nach der Uebereinstimmung aller gleichzeitigen Zeugnisse, ein sehr eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn! Man betrachte nur mit klüchtigen Augen, wie weit sich damahls der Umfang seiner oberhirtlichen Aufsichterschaft, der erzbischofliche Kirchsprengel, erstreckte. Schon unter dem heil. Rupert und dessen unmittelbaren Nachfolgern schloß dieser das ganze ehemalige Salzburggau, Ehiengau, Pinzgau, Pongau, Isengau und einen großen Theil des Innthales in sich. Der *Indiculus Arnonis* zählet 5 Klöster (St. Maximilian im Pongau, und zu Piesendorf im Pinzgau, zu Au, Alt-Deittingen und Gars) und 63 Pfarrkirchen, welche zu dem salzburgischen Kirchsprengel gehörten \*\*). Hierzu kamen unter Bischofe Virgil und Erzbischofe Arno ganz Carantänien und Pannonien (heute Ober- und Untersteiermark, Kärnthen, Krain, die windische Mark, Ober- und Niederhungarn), daß sich also der Metropolitanz-Bezirk nebst dem salzburgischen eigenem

\*) In der littera Alcuini ad Arnonem Archiepiscopum, welche Hansiz Tom. III. p. 109 anführt, stehen folgende Worte: *Perge, et esto praedicator pietatis, non decimarum exactor, quia novella apostolicae pietatis lacte nutrienda est, donec crescat, conualescat, et roboretur ad acceptionem solidi cibi. Decimae ut dicitur, Saxonum subuerterunt fidem. Tertiam vero partem de laboribus tuis per singula loca seu Episcopatus seu Monasterii concessit tibi Rex in Eleemosynam tuam tradere, si dies tuus tecum prosequetur in via, et hoc indiculis confirmati praecepit.*

\*\*) Siehe Nachrichten von Judavia, Seite 144, wo sie näher namentlich angeführt werden.

genen Lande über ganz Tyrol (Trient ausgenommen), ganz Kärnthen, Steyermark, Hungarn (diesseits der Drau und Donau), Mähren, Oesterreich, Bayern bis an den Rhen, die obere Pfalz, einen Theil von Franken und Böhmen, so viel nämlich das Regensburger Bisthum davon in sich begriff, erstreckte \*).

Wäre dem Erbstifte von diesem weit ausgebreiteten Bezirke nach dem Versprechen Karls des Großen wirklich der dritte Theil zugefallen, was für ein Königreich könnte sich mit ihm messen? Allein Theils war der Befehrselifer der salzburgischen Oberhirten zu uneigennützig; Theils war man von anderer Seite nicht zu genau in Erfüllung der ersten Zusage gewesen. Und so häufte man der Besizungen nicht mehrere, als man bey dem sehr erweiterten Seelsorgeramte mit landesväterlicher Sorgfalt leicht übersehen konnte.

Allein auch hiervon haben widrige Schicksale sowohl, als Gewalt bey kraftloser Nachgiebigkeit allmählig vieles abgerissen. Einige Besizungen verziehen sich die Erzbischöfe freywillig; indem sie nicht nur in ihrem eigenen Lande alle Stifte, Klöster, Kirchen und milden Stiftungen Theils neu errichteten, Theils mit beträchtlichen Gütern begabten; sondern auch im Auslande Bisthümer, Klöster und Stifte aus ihren eigenen Einkünften errichteten, oder

\*) P. Florian. Dalham stellt diesen sehr großen Bezirk in seinen Concil. Salzburg. auf einer schönen Mappe vor, worauf man die ehemaligen Gränzen genau unterscheiden kann.

ansehnlich beschenken. Unter diesen waren die vier Bisthümer Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant; die Benediktiner: Abbtay Admont in Steyermark, das Kloster St. Zeno bey Reichenhall, das Benediktiner: Kloster Viecht bey Schwaz, das Norbertiner: Kloster Wiltau in Tyrol, und das Collegiatstift zu Lavant in Kärnthen, welche alle aus den eigenen Gütern des Erzstiftes entstanden sind, jener vielen Klöster in Bayern, Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Tyrol und Schwaben nicht zu gedenken, welche reichliche Unterstützungen und Bereicherungen an Gütern und Unterthanen, oder einige Salzantheile an den Salinen zu Hallein und Reichenhall von den Erzbischöfen erhalten haben \*).

Unter die freywilligen Abtretungen gehören auch die vier Herrschaften und Schlösser Arnfels und Neumarkt in Steyermark, Lößenthal und Lademund in Kärnthen, welche Erzbischof Sigismund I. im J. 1458 dem Kaiser Fridrich und dessen Nachfolgern freywillig überließ. Im J. 1595 trat Erzbischof Wolf Dietrich zu Gunsten des neuerrichteten Bisthums Seckau die ansehnliche Herrschaft Leibnitz ab.

Was aber Gewalt und Uebermacht dem Erzstifte entzogen haben, war beynahе noch einmahl so beträchtlich, als die freywilligen Abtretungen. Unter Kaiser Fridrich III. verlor das Erzstift, weil es in des Kaisers Ungnade gefallen war, nicht nur alle in Hungarn gelegene Güter, sondern auch die großen Herrschaften Pettau, Rain, mit Einschluß Lichtenwald in Steyermark, und Smünd nebst

\*) Sieh Nachrichten von Juvavia, S. 324 u. f.

nebst Rauchenkatsch in Kärnthen. Unter diesem Kaiser verheerten die Hungarn im J. 1481 das ganze Lungau, verbrannten Tamoweg, und plünderten Mauterndorf nebst mehreren Orten und Schlössern, welche alle gegen beträchtliche Summen an das Erzstift wieder eingelöset werden mußten.

Selbst über die noch kümmerlich geretteten Besitzungen in den österreichischen Staaten wurde dem Erzstifte nach und nach die Landeshoheit entrissen; und da der Versuche dagegen immer mehrere und bedenklichere geschahen, so fand es Erzbischof Matthäus im J. 1535 für rathsam, dieselbe auf immer fahren zu lassen, und darüber mit dem Kaiser einen feyerlichen Vergleich einzugehen.

Was das Erzstift von Seite des benachbarten Bayerns verlohrt, war Opfer der Rache und vieler blutigen Kriege, wodurch dasselbe in den ersten Jahrhunderten des gegenwärtigen Jahrtausends in den erbärmlichsten Zustand herunter sank \*). Unter die beträchtlichsten Abtretungen an Bayern gehört die Stadt und Gegend Reichenhall, wovon in den Jahren 1219, 1254, 1275 durch immer neue Ausöhnungsverträge ein Theil nach dem andern verlohren gieng. Zoben, oder Marquardstein, die Bogtey und das Gericht im Chiemgau jenseits der Alz, Mermosen, Troßberg, Wald sind Ansprüche, welche

\*) Als Erzbischof Konrad der Erste im J. 1121 nach neun Jahre langer Verbannung wieder in sein Erzstift zurückkehrte, fand er es so arm, daß er kaum 100 Höfe zählte, die nicht verpfändet, verkauft, zu Grunde gerichtet oder gewaltsam entrissen waren.

che das Erzstift noch im J. 1778 nach dem Tode des Churfürsten Maximilian Joseph wiederholte.

Wegen der Stadt Mühldorf und des ursprünglich dazu gehörigen Gebietes, das aber zu großem Nachtheile des Erzstiftes rings umher von Bayern umgeben ist, hatte das Erzstift manche Verlegenheit auszustehen. Bayern nahm beyde zu wiederholten Mahlen in Besitz; stellte sie aber immer theils verwüstet, theils nicht ohne beträchtliche Vorbehalte, z. B. des Halsgerichtes (*juris cometae*), zurück; bis endlich im J. 1525 unter Erzbischofe Mattbäus ein Vergleich mit dem mächtigeren Nachbar getroffen ward, worin dem Erzstifte zwar die Landeshoheit in der Stadt Mühldorf und ihrem Burgfrieden (auch zugleich in der Herrschaft Mattsee) auf immer zugesichert wurde; hingegen dieselbe in den um Mühldorf gelegenen Vogt- und Propstgerichten, zwar mit einigen Ausnahmen und Beschränkungen, verlohren gieng.

Auch die Landeshoheit über das Hochstift Berchtesgaden und alle dessen Besitzungen, welche im J. 1106 mitten im Erzstifte emportamen, wurde diesem im J. 1627 durch einen reichshofrätlichen Spruch gänzlich entrisen. Man lese hierüber den 262sten und die folgenden S. S. in der Unpartheyischen Abhandlung vom Staate Salzburgs, worin die ursprünglichen Rechte des Erzstiftes auf dieses Ländchen aus alten Verträgen und Urkunden sehr klar auseinander gesetzt und bewiesen werden.

So wie das Erzstift von Selte seiner weltlichen Besitzungen eine Schmäherung nach der anderen zu erdulden hatte; so ergieng es ihm auch mit den Metropolitans; so:

wohl als bischöflichen Gerechtsamen. Wie ausgebreitet der ursprüngliche Metropolitan-Bezirk der Salzburgischen Erzbischöfe war, ist oben angezeigt worden; von den allmählichen Beschränkungen desselben kann uns folgende kurzgefaßte Uebersicht belehren:

Der erste Diöcesanstreit entstand schon unter Kaiser Karl dem Großen zwischen dem Patriarchen Ursus zu Aquileja und dem Erzbischofe Arno wegen Kärnthen und Steyermark: diesen entschied gedachter Kaiser selbst dadurch, daß er den Lauf des Draufusses zur Gränzscheide zwischen beyden Kirchsprengeln bestimmte.

Unter Kaiser Ludwig im J. 829 erfolgte eine zweyte Gränzscheidung zwischen dem Bischofe Reginar zu Passau und dem Erzbischofe Adalram zu Salzburg, wodurch jene Gegend, die außer dem Rahlenberge (ultra montes comagenos) nord- und westwärts bis an die Raab liegt, dem Passauischen, und die ganze übrige dem Salzburgischen Kirchsprengel zugetheilt wurde. Eine vom Papste Agapitus II. erschlichene Bulle theilte das Metropolitanat zwischen Passau und Salzburg, so daß jenes über das östliche Pannonien, das Land der Awaren, Mähren und Slaven, nebst dem Vorränge (wegen des verdienstvollen Aalters der heil. Kirche zu Lorch), und letzteres bloß über das abendländische Pannonien sich erstrecken sollte. Allein Erzbischof Friderich widersprach diesen Eingriffen in die uralten Gerechtsamen seiner Kirche mit so glücklichem Erfolge, daß Passau durch ganze 600 Jahre bis 1691 keinen Versuch mehr wagte, sich der erzbischöflichen Gerichtsbarkeit zu entziehen; sondern ohne geringste Weigerung allen Obliegenheiten einer Suffragan-Kirche sich unterzog. Erst

in



in gedachtem Jahre versuchte es Passau wieder, sich zu Rom eine Befreyung zu bewirken: allein hier gelang es ihm nicht, und ein Spruch der römischen Rota vernichtete dessen ganze Hoffnung, im Rechtswege seinen Endzweck zu erreichen. Das erste Bisthum, welches dem Erzstifte entrisen ward, war das Bisthum Neuburg, das bald nach Erhebung des Bischofes Arnd zum Erzbischofe dem Bisthume zu Augsburg, und hfermit dem Mainzer Metropolitane einverleibt wurde. Das zweite Bisthum, das der Metropolitan: Gerichtsbarkeit entzogen ward, war Passau, nachdem es schon ehevor verschiedene Schmäherungen durch den Verlust der Provinz Mähren, des hungarischen Sprengels, und endlich des Oesterreichischen bey Errichtung des Bisthums zu Wien erlitten hatte. Noch war der Erzbischof zu Salzburg Metropolit des Wiener und Passauer Bisthums, bis im J. 1721 unter Kaiser Karl VI. das Wiener Bisthum zum Metropolitane, und bald darauf ohne Befragung und Einwilligung des Erzstiftes zu Salzburg das Bisthum Passau durch eine im J. 1728 ergangene päpstliche Bulle zum Exemt: Bisthume mit dem Ehrenzeichen des Palliums erhoben ward, worüber das Erzstift noch heutiges Tages im Widerspruche befangen ist.

Der eigene Kirchsprengel des Erzstiftes in Hungarn ist zu gleicher Zeit verlohren gegangen, als König Stephan von dem Papste die Erlaubniß zu Anfange des 11ten Jahrhunderts erhielt, zu Gran einen Erzbischof und eigene Bischöfe in Hungarn aufzustellen, zu welcher Zeit auch das Bisthum Passau seinen Antheil in Oberpannonien verlor.

Im J. 1444 wurde in Wienerisch Neustadt ein Bisthum errichtet; und da also dieses innerhalb des Salzburger:

burgischen Metropolitanbezirk lag, diesem Bisthume einverleibt. Allein im J. 1721 brachte es Kaiser Karl VI. dahin, daß es dem neuen Erzbisthume zu Wien zugetheilt, und also, ungeachtet Erzbischof Franz Anton laut dawider klagte, dem Salzburgischen entzogen wurde.

Im Jahre 1782 trat das Erzstift nach dem Wunsche Kaisers Joseph II. auch jenen Theil des Bisthumes zu Neustadt an dieses ab, der sich außer den Mauern der Stadt südwärts bis Hungarn und Steyermark erstreckte, und bis dahin unter dem Rahmen des Wienerischen Neustädter Distrikts von einem Salzburgischen Generalvikar in Steyermark, und einem in jenen Gegenden aufgestellten Erzpriester besorget wurde. Dieser hatte aus 2 Dekaneyen, 41 Pfarren, 8 Benefizien und Kaplaneyen, 2 Franziskaner Klöstern und einem Kloster der Augustiner Kanonissinnen zu Kirchberg bestanden, und gieng nun als ein Opfer nachbarlicher Verträglichkeit an ein fremdes Bisthum, selbst mit Verlust der Metropolitan Gerechtsamen, über.

In dem übrigen Theile des Metropolitanats hat es zwar von Zeit zu Zeit von Seite des Bisthums Regensburg und der Propsten Berchtesgaden, welche beyde von päpstlichen Befreyungen sprachen, einige Anstände gehabt. Allein Salzburg hat nie aufgehört, sich dagegen durch feyerlichen Widerspruch zu verwahren.

In seinem eigenen Kirchsprengel hat sich das Erzstift Theils selbst freywillig beschränket; Theils mit Gewalt aufgedrungene Schmäherungen gefallen lassen müssen. Unter die freywilligen Beschränkungen gehören 1) die Stiftungen

gen

gen der 4 Bisthümer Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant, welche die Erzbischöfe aus ihrem eigenen Kirchspengel errichteten, und mit den Gütern des Erzstiftes bereicherten; und 2) die Stiftungen verschiedener Prälaturen, Archidiaconate und Rural-Defaneyen, welchen sie einen Theil ihrer oberhirtlichen Sorgfalt anvertrauten.

Unter die gewaltsamen Schmäherungen der Ditzsengewalt gehören die päpstlichen Befreyungen, welche von jeher unter die Beschwerden der deutschen Nation gehörten. Unter diesem Schutze widersehte sich die Propstey Berchtesgaden noch immer den Salzburgischen Kirchenverordnungen, und stellte vielfältig das Gegentheil von dem auf, was in einer Entfernung von einer kleinen Meile eine vernünftigeren Kirchenzucht erforderte. Das Stift St. Lambrecht in Steyermark, und die Deutschordens-Valley Oesterreich in ihrer Herrschaft Müllstadt in Kärnthen suchten sich auf gleiche Weise der bischöflichen Gerichtsbarkeit zu entziehen. Allein es geschah niemahls ohne Widerspruch und gegenseitige Verträge.

So hat das Erzstift das Schicksal aller geistlichen und weltlichen Staaten zugleich erfahren, und nicht selten die traurige politische Wahrheit mit seinem Schaden bestätigt, daß kleine Staaten in der Nachbarschaft mächtigerer nicht lange ohne äußerst feine Staatsklugheit bestehen können, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, in fremde Hände gezogen zu werden, und dann wenigstens immer von einer Seite gewiß zu verlieren. Wie viel Weisheit und politische Combinirungskunst gehört nicht dazu, um sogar in Gefälligkeiten gegen seinen Nachbar sich nicht selbst die Hände für die Zukunft zu binden; oder begehrte Nachbardienste unter guten annehmbaren Vorwänden von sich abzulehnen!

Die

Die widrigen Schicksale, womit das Erzstift von Zeit zu Zeit zu kämpfen hatte, gestatteten ihm nicht, zu jener Höhe empor zu kommen, zu welcher dessen innerlicher Reichthum und der reiche Segen der Natur Hoffnung machten. Hungersnoth, Pest, Krieg, Feuersbrunst, und was sonst noch menschliche Drangsal heißt, verheerten abwechselnd die lachenden Gefilde der Salzburgischen Lande. Schon im J. 850 raffte eine durch ganz Deutschland wüthende gräuliche Hungersnoth, zu welcher sich gar bald ihre getreue Begleiterinn, die Pest, gesellte, mehrere tausend Menschen in der Stadt und auf dem Lande dahin.

Nicht lange, so entstanden gefährliche Kriege aus verschiedenen Verbindungen. Der erste aus den Salzburgischen Chroniken bekannte Krieg entstand gegen Ende des 11ten Jahrhunderts zwischen Erzbischof Thimo und dem eingedrungenen Erzbischof Berthold, welcher jenen in einer auf dem Salzburgischen Felde bey Saaldorf gelieferten blutigen Schlacht überwand, nachher gefangen nahm und seiner erzbischöflichen Würde beraubte.

Im J. 1196 empörte sich die Bürgerschaft zu Hallein wider ihren Erzbischof Adalbert II. mit solcher Erbitterung, daß sie die erzbischöflichen Salzpfannen zerstörte, und, als sie der Erzbischof durch Otto von Gutrath zu Puchstein zum Gehorsam ermahnen ließ, die Burg Altengutrath auf dem sogenannten Gutrathsberge an der Salzburger Straße, die Schlösser zu Rif, Puch, Oberalm und Gartenau, ja selbst einige Häuser zu Salzburg durch gedungene Mordbrennerrotten in Brand stecken ließ. Adalbert sah sich gezwungen, mit seinen Getreuen vor die aufrührische Stadt zu rücken; ließ sie beynahe ganz zu Schutt

Schutt verbrennen, und viele Häupter der empörten Bürgerchaft durch das Schwert bestrafen. Zwen Jahre darnach, im J. 1198, wurde er von seinen eigenen Unterthanen bey der Lamer, einem Flusse oberhalb Golling, gefangen genommen, und in das Schloß zu Werfen gesperrt, wo er 14 Tage lang in Verhaft saß. In dieser traurigen Zwischenzeit gerieth das ganze Land, wie man leicht begreifen kann, in die erbärmlichste Lage.

Noch gränlicher war der Zustand des ganzen Erzstiftes in den Jahren 1256, 1257 und den folgenden, während der Regierung des abgesetzten Erzbischofes Philipp, und seines Nachfolgers Ulrich. Jener hatte, um sich in dem Besitze des Erzbisthums zu erhalten, die Kärnthner und Böhmen, dieser die Hungarn und Bayern zu Gehülffen. Alle diese Völker bekriegten sich in Mitte des Erzstifts. Es giengen blutige Treffen zwischen Werfen und Radstadt vor. Heinrich, Herzog zu Bayern, nahm die Stadt jenseits der Salza ein, plünderte und verwüstete sie. Selbst der römische Hof säumte nicht, das große Elend noch zu vergrößern. Er schlug Philipp und seinen Anhang mit dem damalß noch sehr fürchterlichen Fluchbanne, und als auch Ulrich, der von ihm bestätigte Erzbischof, die sogenannten römischen Kammergefälle nicht bezahlen konnte, schleuderte er auch nach diesem seine Donnerkette, so daß zugleich beyde Erzbischöfe aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen waren, und, wenn nicht die Mönche zu St. Peter und einige Weltgeistliche das unverdiente Schicksal der Gläubigen durch geistliche Hülfe zu erleichtern den Muth gehabt hätten, und die göttlichen Gerichte genau mit den menschlichen übereinstimmten, in einer Zwischenzeit von 6 Jahren keine Salzburgerische Seele sich der Gnade und Barmherzigkeit der guten Gottheit hätte getrösten können.

Erst

Erst im J. 1263 ward Friede von geistlichen und weltlichen Feinden. (Eben dieser verbannte und verfluchte Erzbischof Philipp war es, unter dessen Alleinregierung im J. 1254 Heinrich, Bischof zu Bamberg, die ganze Mondseer Herrschaft für 200 Mark Silber an das Erzstift verkaufte.)

Im J. 1276 that eine unter den Rufenarbeitern zu Hallein geschlossene Aunung (Verschwörung) dem Erzstifte und dem Halleinischen Salzgewerbe großen Schaden. Erzbischof Friedrich II. nahm diese Auführer, nachdem er sie einige Zeit mit Gefängnißstrafe zu Salzburg gezüchtigt hatte, von Neuem in Eidespflicht, und erfuhr noch lange Zeit hindurch große Hindernisse, bis er alles wieder in das vorige Geleise zurückgebracht hatte. (Unter diesem Erzbischofe sind im Jahre 1278 dem Erzstifte die Herrschaften Glanegg und Neumarkt, jezige Pfleggerichte, heimgefallen; mit denen er auch noch die Güter und Gülten des Bisthums Regensburg, welche dieses zu Mondsee besaß, durch Kauf verband. Bald darauf im J. 1286, unter Erzbischofe Rudolph, stellte Kaiser Rudolph die vom Herzoge Heinrich mit Gewalt eingenommene Stadt Mühldorf dem Erzstifte zurück. Um diese Zeit fieng man an, die öffentlichen brieflichen Urkunden nicht mehr, wie bisher, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache zu verfassen.)

Unter den Erzbischofen Rudolph und Conrad IV. hatte das Erzstift von Albert, Herzoge in Oesterreich, der Friesach an 4 Ecken in Brand steckte, und das Schloß Sonstorf gewaltsam besetzte, von 1288 bis beynah 1297 viele Leiden auszustehen. (Erzbischof Conrad IV. erkaufte im J. 1295 von Heinrich, Herrn zu Bergheim, alle dessen Güter und Besizungen, die er daselbst vom Erz-

Erzstifte zu Lehen gehabt hatte. In dem nämlichen Jahre unterwarfen sich **Otto von Gutrath**, Erbtruchseß zu Salzburg, und dessen Sohn **Heinrich**, mit dem Schlosse **Gutrath** und allen dazu gehörigen Gütern, ihrem bisherigen freyen Eigenthume, dem Erzstifte als Lehenträger.)

Im J. 1322, als die gefährliche Verbindung des **Erzbischofes Friderich von Leibnitz** mit Oesterreich diesen in den Krieg mit Kaiser **Ludwig dem Bayer** verwickelt hatte, geschah die blutige Schlacht bey **Mühldorf**, in welcher eine große Anzahl Salzburg. Edelleute Theils getödtet, Theils gefangen wurde. Letztere mußten nebst der Fesung zu **Tittmoning** um 5500 Pfund Salzburg. Pfennige von Bayern eingelöst werden, wozu der **Erzbischof** eine große Schatzsteuer auszuschreiben gezwungen war.

Damahlß lag das Erzstift immer in gefährlichen Handeln mit Bayern, das die geistlichen Freyheiten mit harten Auflagen belastete, wögegen **Erzb. Friderich** sich bereits im J. 1318 mit dem über ganz Bayern verhängten Kirchenbanne vertheidiget hatte. (Unter dieser Regierung kamen die Herrschaften **Tapenbach**, **Gastein**, **Kleinsteir** und **Anthering** an das Erzstift. Nach ihm erkaufte **Ortholph** im J. 1355 die Herrschaft **Tattelham** (jezt das Pfleggericht **Waging**) für 4235 Hungar. Dukaten. Auch wurden bald darauf im J. 1355 von **Conrad v. Ruchel**, Landeserbmarschall, die Güter **Abbtstorf** und **Abbtsee**, und im J. 1362 von **Erhard v. Tann** die Herrschaften **Altentann** (Neumarkt) und **Kestendorf** dem Erzstifte einverleibet.)

Während dieser Unruhen besetzten auch die Herzoge in Niederbayern, **Heinrich der Aeltere**, **Otto** und **Heinrich der Jüngere** alle erzstiftischen Besizungen im **Isengau**; und, ob sie dieselben gleich im J. 1333 wieder zurückstellten,

ten, so war doch der zugefügte Schade sehr beträchtlich. Unter Erz. Ortholph fiel Herzog Stephan in das Erzstift dieß; und jenseits der Salza ein; zerstörte Lichten-tann und Dornberg, und richtete große Verwüstungen an, welchen gedachter Erzbischof und der Bischof zu Passau im Jahre 1357 mit vereinigten Kräften nur sehr schwach begegnen konnten. Eine ebenfalls unglückliche Verbindung mit Herzoge Albert von Oesterreich gegen den bayrischen Herzog Stephan wegen der tyrolischen Erbfolge zog dem Erzstifte unter dem nämlichen Erzbischofe im J. 1363 einen verheerenden kostbaren Krieg zu, in welchem in einer mißlungenen Schlacht bey Ottingen unweit Mühl-dorf bekanntlich abermahl viele Salz. Ministerialen den Tod fanden. Diese Kriegsflamme war im J. 1364 noch verzehrender. Der bayrische Vicedom Grans v. Utendorf verheerte mit den Bürgern von Burghäusen und Braunau Straßwalchen, Höchfeld, Röstendorf und Pongau, und plünderte alles rein aus. Herzog Stephan verwüstete die ganze Strecke von Mühl-dorf bis Salzburg, belagerte erstere Stadt 3 Monathe lang, und zog endlich nach großen Zerstörungen davon ab, als Herzog Albert von Oesterreich zum Entsatz herbeyeilte, und die bayrischen Waffen gegen sich selbst beschäftigte.

Im J. 1382 entspann sich zwischen Erzbischofe Pilgrin II. und Friderich, Herzoge in Bayern, wegen des abgesetzten Propstes zu Berchtesgaden, Ulrich Wulp, ein neuer Streit, der erst im J. 1389 geendigt wurde. Unter dieser Zeit baute der bayrische Herzog zwey Festen zu Sagenfels und Dornberg, dem Erzstifte zum Troste, und der Erzbischof sah sich gezwungen, mit den fränk. und schwäb. Reichsstädten wider Bayern in ein Bündniß zu treten. Im J. 1686 kam es zwar zu einem Waffenstillstande;  
allein



allein während desselben nahm der Herzog den Erzbischof unvermuthet im Kloster Raitenhaslach in Verhaft, woraus aber dieser glücklich entkam. Erst nach erneuertem Städtebunde, und nachdem sich der Erzbischof des Schloßes Abbtsee bemächtigt hatte, konnte der Friede mit Bayern zu Stande gebracht werden.

(Dieser Erzbischof erkaufte im J. 1380 von Conrad, Bischofe zu Regensburg, und dem dasigen Domstifte das Schloß Ytter, den Thurm Engelsburg und die Herrschaft Partis an der Detsch für 18000 hungar. Dukaten auf Wiedereinlösung, welcher sich aber Bischof Johann und das Domkapitel gegen 8000 Dukaten auf immer verzieh. Vom Bisthume zu Passau erkaufte er im J. 1390 die Herrschaft und das Schloß Mattsee für 7000 Wiener Pfund ebenfalls gegen Wiedereinlösung, welche aber im J. 1398 für die ganze Summe von 15000 Wiener Pfund aufgehoben wurde.)

Von dieser Zeit an blieb das Erzstift so ziemlich von äußerlichen Anfällen frey, bis auf das J. 1485, in welchem Herzog Georg zu Bayern aus Rache, daß Erzbischof Johann vom Kaiser Friderich die Erlaubniß, die Mauth auf das Halleinische Salz zu erhöhen, erhalten hatte, die erzstiftischen Vogt- und Propstgerichte um Mühldorf an sich riß, und nur erst gegen neue Vergleiche nach einer langen Zeit zurückgab.

Die innerlichen Unruhen gaben von Zeit zu Zeit von Erzb. Pilgrin II. an bis auf Erzb. Leopold Anton, Theils wegen harter Besteuerungen, wie unter Erzb. Sigmund I. und Erzb. Burkard 2c., Theils wegen Glaubensstreitigkeiten dem Erzstifte viel zu schaffen, und versetzten ihm manche tiefe Wunde, wofüber man den II. B.  
der

der Salzburgischen Stadtbeschreibung von S. 8 — 76 und S. 284 — 297 nachlesen kann.

Unter diesen mancherley und sehr verderblichen Unruhen konnte das Erzstift unmöglich zu jener Höhe gelangen, zu welcher es seinen ursprünglichen Besizungen, und seiner glüklichen natürlichen Lage gemäß hätte emporsteigen können. Nur eine fortdauernd weise, haushälterische Regierung, welche nach festen, unwandelbaren Grundsätzen der Politik handelt; sanft, verträglich, nachbarlich sich beträgt; aber dabey festen Trittes, und mit Würde ihr unwidersprechliches Eigenthum gegen Unrecht und Gewalt zu vertheidigen weiß — eine Regierung, wovon der glükliche Salzburger für alle kleinere deutsche Staaten bereits ein hellerschimmerndes Muster aufgestellt sieht — kann dem Erzstifte den durch einige der vorigen Jahrhunderte verdunkelten Glanz wieder geben, der es zum beneidenswürdigsten Erdstriche im heil. Römischen Reiche machen muß.

# Beschreibung

des

## Erzstiftes und Fürstenthums Salzburg

A. in seinen einzelnen Theilen.

### Lage, Gränzen.

Das Erzstift Salzburg hat eine Polhöhe von  $47^{\circ}, 45'$ , und  $31^{\circ}, 34'$  östliche Länge von der Insel Ferro, und zwischen  $46^{\circ}, 40'$ , und  $48^{\circ}, 2'$  nördliche Breite. Es mißt in seiner größten Länge etwas weniger als 18, und in seiner größten Breite etwas über 16 deutsche Meilen. Sein Flächeninhalt kann ungefähr auf 240 Quadratmeilen berechnet werden.

Es gränzet gegen Osten an Oberösterreich und Steyermark, gegen Süden an Kärnthen und einen Theil von Tyrol, gegen Westen an das übrige Tyrol, Berchtesgaden und Bayern, endlich gegen Norden an das österreichische Innviertel, und Bayern. Von Seite Tyrols sind die dem Erzstifte zunächst gelegenen Städte Kitzbühel, Rattenberg, Schwarz, Lienz; von Seite Kärnthens Drauburg und Gmünd; von Seite Steyermarks Mu-  
rau

rau und Rottenmann; von Seite Oberösterreichs Döckelbruck und Gmundten; von Seite des Innviertels Braunau, und von Seite Bayerns Burghausen, Traunstein, und Reichenhall.

Ueber alle diese Gränzen sind ordentliche Gränzvergleiche mit den Nachbarlanden vorhanden, wo jene nicht durch steile, hohe Gebirge von der Natur selbst schon ausgesteckt sind. Sie sind in den Nachrichten von Juva: via S. 452 sammt den Jahrzahlen aufgezeichnet, und einige der wichtigeren in J. Th. Zauners Sammlung der wichtigsten, die Staatsverfassung des Erzstiftes Salzburg betreffenden Urkunden wörtlich angeführt.

### Eintheilung.

Das Erzstift, oder das Reichsfürstenland Salzburg wird a) in die eigentlichen Hoheitslande, worin der Erzbischof als Landesfürst die unmittelbare Landeshoheit ausübet, und b) in die auswärtigen, d. i. einer fremden Landeshoheit unterworfenen Herrschaften abgetheilt.

Erstere theilen sich wieder in die Lande innerhalb, und die Lande außerhalb des Gebirges: jene werden auch das Salzburgische flache, und diese das Salzburgische Gebirgland genannt.

Wir folgen dieser natürlichen Abtheilung, und beschreiben also in dieser Ordnung

- |   |         |
|---|---------|
| I. Das Salzburgische flache   | } Land. |
| II. Das Salzburgische Gebirg  |         |
| III. Die auswärtigen oder ausländischen Herrschaften und Besitzungen. |         |

I. Das

## Das Salzburgische flache Land.

Das Salzburgische flache Land, welches bloß von der Rückseite gegen Süden, und zum Theile auch auf beyden Seiten gegen Osten und Westen von Gebirgen begränzet wird, begreift diejenigen Bezirke, welche in einer kleineren Abtheilung gegen Osten, in einer grösseren aber gegen Süden und Westen des Erzstiftes gelegen sind, und an Oberösterreich, das österreichische Innviertel, Bayern und Berchtesgaden gränzen. Seine größte ununterbrochene Länge reicht von Golling und dem Salzburgischen Passe Lueg bis unter Titmoning, und seine größte Breite von Waging bis Straßwalchen, oder von der bayrischen bis zur oberösterreichischen Gränze. Das Pfleggericht Mühl-  
dorf wird zwar auch zu dem Salzburgischen flachen Lande gezählet; allein es hängt mit diesem nicht unmittelbar zusammen, indem eine ansehnliche Strecke des angränzenden Bayerns dazwischen liegt.

Dieses flache Land enthält nach der von seinen letzteren Landesherren beliebten Eintheilung 16 Pflęge und Landgerichte, deren Nahmen folgende sind:

### Gegen Bayern.

- I. Mühl-dorf.
- II. Waging.
- III. Titmoning.
- IV. Laufen.
- V. Staufeneck.
- VI. Teisendorf.
- VII. Salzburg.

Ⓒ

Gegen

Gegen Oberösterreich und das Innviertel.

VIII. Neuhaus.

IX. Neumarkt.

X. Straßwalchen.

XI. Thalgau.

XII. Mattsee.

XIII. St. Gilgen.

Gegen Berchtesgaden und die inländischen Gebirglande.

XIV. Glanegg.

XV. Hallein.

XVI. Golling.

Von jedem dieser Pflieg- und Landgerichte folgt nun eine, so viel möglich, vollständige topographische und statistische Beschreibung, welches auch bei den übrigen Landesabtheilungen beobachtet werden soll. Ueberall werden Lage, Gränzen, Besitzstand, politische Eintheilung, Beamte, Geistliche, Schullehrer, die vorzüglichsten Ortschaften und Gebäude, Kirchen, Schlösser, Volkszahl, Gewerbe, Berge, Wälder, Alpen, Gewässer, Strassen, Mauthen und Zölle, Volksscharakter, besondere Gebräuche, Spiele und Belustigungen, Privilegien, besondere Sprecharten, Grundherrschaften, Ackerbau, Viehstand, Ertragniß im Allgemeinen, und überhaupt alles Merkwürdige angegeben. Die aus diesen einzelnen Beschreibungen sich ergebenden besonderen Bemerkungen und Schlüsse folgen am Ende, unter eigene abgesonderte Abschnitte gesammelt, um dadurch jeden Forscher der Länderkunde vollkommen in den Stand zu setzen, das Erzstift Salzburg so genau, als eines der am Besten beschriebenen Länder, sich bekannt zu machen.

## I. Das Pflieg- und Stadtgericht Mühldorf.

Dieses Pflieggericht ist ganz von dem übrigen zusammenhängenden Lande des Erzstiftes getrennt, und nach allen Seiten von Bayern eingeschlossen. Die an die Stadt Mühldorf und ihren Burgfrieden angrenzenden bayrischen Gerichte sind Neumarkt, Krayburg, Meermosen und Neuötting, mit welchen als len Gränz- und Jurisdictionsergleiche geschlossen sind \*).

Die Besitzungen dieses Pflieggerichtes werden unter den ersten Stiftungen genannt, welche dieß Erzstift im Isensgau besaß; und man findet sie ausdrücklich im Indiculo Arnonis angeführt. Die Stadt Mühldorf wird zwar nicht genannt: aber doch jener Grund, auf welchem diese Stadt erbauet worden ist. Schon im Jahre 954 wird Mühldorf ein Städtchen (Oppidum) genannt; und Kaiser Heinrich V. ertheilte dem Erzbischofe Conrad I. die Stappelfreyheit mit dem Salze bey seinem Burgo Mühldorf \*\*). Das Erzstift übte hier alle jene Hoheitsrechte aus, wie sie in dem eigentlichen Erzstifte Salzburg aus den ältesten Zeiten herkömmlich waren. Allein, nachdem Bayern seit dem 11ten Jahrhundert zu mehreren Mahlen mit dem Erzstifte in Zwistigkeiten gerathen war, benützte jenes jede aufstossende Gelegenheit, sich an dem Erzstifte zu rächen; und diese gab beynahе immer das ihm so nahe gelegene Mühldorf an die Hand. Diese Stadt sowohl als die übrigen Besitzungen des Erzstiftes

wur:

\*) S. Zauners Salz. Urfund. S. 132 — 187.

\*\*\*) S. Nachrichten von Juvavia. S. 413.

wurden daher von den Bayern vielfältig in Beschlag genommen, wieder abgetreten und wieder angegriffen; und endlich behielt sich Bayern bey der abermahligen Zurückgabe im J. 1333 das *Jus Cometae* oder Landgericht bevor. Da aber dieses von sehr unbestimmter Ausdehnung war, und von einer Seite immer zu weit um sich gegriffen, und von der andern die alten Gerechtsamen standhaft behauptet wurden, so waren von Zeit zu Zeit neue Vergleiche nothwendig, welche man alle in den Nachrichten von *Tirol* angeführt findet. Der vom Jahre 1662 steht in *Zauners Urkunden, Sammlung*. S. 132.

Diesen Vergleichen und dem im J. 1527 gemeinschaftlich mit Bayern errichteten *Sahlbuche* gemäß hat nun dieses Pflegericht folgende politische Eintheilung:

1) Stadt und Burgfriede Mühldorf.

Hier ist der Erzbischof Landesherr mit allen Rechten der Landeshoheit.

2) Das sogenannte *Voit* oder *Vogtgericht*, das sich jenseits des *Inns* in die bayrischen Gerichte *Krayburg* und *Neumarkt*, und diesseits in das Gericht *Neudötting* erstreckt, und in 3 Aemter getheilt wird, nämlich in das untere Amt *Alten-Mühldorf*, in das Oberamt *Ampfing* und in das Oberamt *Garsch*.

Jedes dieser Aemter ist in *Obmannschaften* abgetheilt, wovon

*Altenmühldorf* 11, als *Lohkirchen*, *Weilkirchen*, *Pleiskirchen*, *Niedernbergkirchen*, *Gumetenkirchen*, *Schönberg*, *Untertaufkirchen*, *Erharting*, *Mösling*, *Mettenheim* und *Holzhausen*.

*Ampfing* 11, als *Aschau*, *Lauterbach*, *Katenkirchen*, *Höltenstein*, *Reintsberg*, *Ampfing*, *Stephans*



phanskirchen, Buchbach, Oberntaufkirchen, Obernbergkirchen (die größere), Obernbergkirchen (die kleinere).

Garsch 4, als Garsch, Reichersham, Dhenau und Au enthält.

In diesem Vogtgerichte liegen auch folgende drey Propsteyen, welche unter dem Nahmen des Propstgerichtes in den Recessen vorkommen, und auch dem Vogtgerichte einverleibt sind:

- 1) die Propstey Alten-Mühlendorf mit ihren 7 Obmannschaften Oberhölstenstein, Schönberg, Weilkirchen, Lohham, Mettenheim, Erharting, Wösling.
- 2) Die Propstey Ampfing mit einer Obmannschaft dieses Nahmens.
- 3) Die Propstey Nödling, ebenfalls mit einer Obmannschaft dieses Nahmens.

Ferner sind in diesen drey Propsteyen drey Zofsmarken.

- a) Altenmühlendorf in der Propstey gleiches Nahmens, eine halbe Stunde von der Stadt an der Münchner Straße, im bayrischen Landgerichte Neumarkt, Rentamts Landshut. (Hier ist eine zu dem Mühlendorfer Collegiatstifte gehörige Pfarrkirche zum heil. Lorenz, welche auch von dort aus versehen wird.)
- b) Garsch, in der Propstey Ampfing, 5 Stunden von Mühlendorf, in ebengedachtem Landgerichte; vor welchem Markte zunächst unter gleicher Vogtten-Obriegkeit das regulirte Chorherrenstift und Salzburgerische Archidiaconal-Amt Garsch gelegen ist.

c) Buchs

c) Buchbach in der Propstey Mödling, 4 Stunden von Mühlendorf, in ebengedachtem Landesgerichte, wo eine Dekanal: Pfarrkirche ist.

3) Die Propstey auf den Wäldern, oder Ober- und Niederwald, welche sich diesseits des Inns in die bayrischen Gerichte Neermosen, Kling, Wald, Troßberg und Neudtting erstreckt. Diese steht seit 1767 unter einer besonderen Administration.

4) Die Propstey Mitter: Garsch im bayrischen Pfleggerichte Kling, Rentamts Burghausen. Hier besaß das Erzstift drey Hofmarken, 1) Mittergarsch, 5 Stunden von Mühlendorf, mit einer vogtengerichtlichen; zum Kloster Au der regulirten Chorherren gehörigen, Pfarrkirche zum heil. Michael, die es noch besitzt; 2) Weng und 3) Kenkersheim, von welchen zwey letzteren es aber die Hofmarksgerichtsamen im Sahlbuche vom Jahre 1527 fahren ließ.

Dem Propstgerichte sind die erzstiftischen oder hofurbarischen, und die sogenannten inwärts-eigenen Güter mit ihren Besitzern, dem Vogtgerichte aber die fremden, freyeigenen, und einige hochfürstl. beutel: lehenbare Güter unterworfen. Beide Gerichtsbarkeiten stehen in Kraft der vorhandenen Necessitate unter bayrischer Landeshoheit; und erstrecken sich also nur auf die niederen Gerichtsfälle, die nach altem Herkommen und vertragsmäßig (freylich nicht immer ohne gegenseitige Klage) ausgeübet werden. In diesen vogt: und propstgerichtlichen Bezirken besitzt das Erzstift folgende Arten von Unterthanen: 1) Alte gefreyte, d. i. niemand anderem als dem Erzstifte gevögtete Urbarholden; 2) alte, doch auswärts gevögtete; 3) inwärts: (oder inwendig) eigene, welche aus einem erzstiftischen Eigenthum entstanden sind, und dennoch keinen förmlichen Dienst

Dienst, oder keine Anleihe reichen; 4) Freysassen, oder lud; d. i. freyeigene Leute, welche Allodien ohne grundherrliche Verbindung besitzen; doch dem Erzstifte Vogt- oder andere ähnliche Dienste leisten; 5) Vogtleute, oder solche, welche zwar einer fremden Grundherrschaft, aber zugleich auch dem erzstiftischen Vogtgerichte unterworfen sind; 6) Hühner (in alten Urkunden Hündler), welche nebst ihren übrigen Diensten 157 Eyer so oft reichen müssen, als oft ein Erzbischof sich in Mühltdorf befindet. Hierunter zählt das Erzstift die Unterthanen in den Propsteyen Wald und Mittergarsch; 7) Lehenleute, deren Güter zum Beutel- Lehen des Erzstifts gehören.

(Es gab hier auch Eigenleute, oder Leibeigene in Menge, die nun aber alle in Selbstbesitzer umgeschaffen sind.)

Die beyläufige Anzahl aller dem Erzstifte vogtgerichtlich unterworfenen Unterthanen beläuft sich auf eine Summe von 1680 Menschen, welche aber als bayrische Territorial- Unterthanen zur erzstiftischen Bevölkerung nicht gehören. Die Zahl der hochfürstl. Urbarstücke (oder besonderen Iteme, wie sie hier im Lande genannt werden) war, nach der letzten Weibsteuer von 1772 berechnet:

In der Propstey	Altmühltdorf	:	:	:	339
"	"	"	"	"	75
"	"	"	"	"	176
"	"	"	"	"	140
"	"	"	"	"	300

1030

Das hochfürstliche Gerichts- Personale besteht 1) aus einem abwesenden Pfleger, (jetzt Hrn. Fr. Ant. Freyherrn v. Kürsinger, Hofkanzler, geheimen Rathe und Lebenpropste seit 1788 dem 1sten Jän.) 2) einem Pflegscommissär und Ungelder, der zugleich Stadtrichter

richter zu Mühlendorf ist, (jetzt Hr. Sigmund Hartmann, wirkl. Hofkammerrathe, seit 3. Febr. 1788.)  
 3) einem Gerichtschreiber, Oberschreiber, Mitterschreiber und Accessisten.

In der Stadt befindet sich auch ein Procurator.

Das Forstpersonale besteht aus einem Oberjäger und Förster, der im Vorgebäude des hochfürstl. Schlosses freye Wohnung hat, und 4 Unterförstern nebst ihren 2 Jägerjungen, wovon einer zu Aschau, der zweyte bey Ampfing, der dritte zu Erharting, der vierte am Eigelwalde, erstere 2 in eigenen, letztere in Miethwohnungen wohnen.

Geistliche sind eigentlich in diesem Pfliegerichte keine anderen erzbisthlichen, als die, welche in der Stadt Mühlendorf und zu Alten-Mühlendorf sich befinden: diese sind

1) der Dechant des Collegiatstiftes zum heil. Niklas, der zugleich Stadtpfarrer ist, nebst 7 Chorpriestern, welche in den dem Stifte gehörigen 10 Häusern nebst dem Stiftsverwalter und den übrigen Stiftdienern zerstreuet wohnen.

Der Pfarrbezirk erstreckt sich über die Stadt, beyde Vorstädtchen, und den dießseitigen Burgfrieden; indem der jenseits des Inns gelegene der Pfarre Alten-Mühlendorf einverleibt ist.

Im Jahre 1610 wurde der Pfarrer zum Ruraldechant ernannt, und bekam 6 Priester zu Gehülffen. Im J. 1718 wurde die Kirche selbst zu einem Collegiatstifte erhoben.

2) Der Pfarrvikar zu Alten-Mühlendorf zum heil. Lorenz, welche Pfarre dem gedachten Collegiatstifte einverleibt ist.

3) Der ebenfalls dahin gehörige Beneficiat zu Eggsberg, zum heil. Salvator.

4) Zwölf Kapuziner, worunter 3 Laybrüder begriffen sind, in der Stadt.

Also in allen 22 Geistliche.

Schullehrer sind in der Stadt zwey, welche die Zöglinge nach der neueingeführten Lehrart zu unterrichten sich bestreben.

Zur inländischen Ortsbeschreibung dieses Pflegerichtes gehört allein

die Stadt Mühldorf nebst ihrem  
Burgfrieden.

Diese Stadt ist in der Reihe der erzstiftischen Städte auf der Landtafel die IIIte \*). Sie ist von dem bayerischen Wallfahrtsorte Altöttingen eine Meile entfernt, am linken Ufer des Inn, und wird von der Hauptstrasse nach München durchschnitten. Ihre Entfernung von der Hauptstadt Salzburg wird ungefähr auf 15 bis 16 Stunden berechnet, und die Post:Strasse führt dahin über Laufen, Tittmoning, Burghausen, und Altensetting, wofür 5 1/4 Posten bezahlt werden müssen. Sie ist wegen der blutigen Schlacht bey Ampfing im Jahre 1322 und ihrer verschiedenen traurigen Schicksale, welche sie in den Kriegen mit den bayerischen Herzogen erlitten hat, in der Geschichte des Erzstiftes sowohl als Bayerns berühmt. Hier werden die bayerischen Kreisversammlungen abwechselnd mit der bayerischen Stadt Wasserburg gehalten \*\*). Zur Salzburgischen Landschaft sendet

\*) Man findet eine genaue Abbildung davon in Merians Topographia Bavariae. S. 53.

\*\*) Die letzte, welche hier gehalten wurde, geschah im Jahre 1757 im Jänner, worauf der k. k. Gesandte Graf von Pozz

sendet diese Stadt abwechselnd mit den Städten Radstadt, Laufen, und Tittmoning einen Verordneten.

Sie hat zwey kleine Vorstädte, welche ganz nach Salzburgischen Landesgesetzen verwaltet werden. Ihr Burgfriede aber steht unter vermischter Gerichtsbarkeit; indem das Recht der zweyten Instanz, folglich auch die Appellationen zur bayerischen Landeshoheit gezogen werden, woraus aber beständige Irrungen entstehen.

Innerhalb der Ringmauer der Stadt und in ihren zwey Vorstädten zählet man 230 Häuser: der Burgfriede (dieß; und jenseits des Inns), gränzet mit 13 Herdstätten an die 4 bayerischen Gerichte Neumarkt, Krayburg, Meermosen, und Neuötting, wohin verschiedene Seitenwege führen.

Die Zahl der Einwohner der Stadt, und des Burgfriedens beläuft sich auf 1300 Seelen, worunter gegen 200 Nicht-Communicirende sich befinden.

Gewerbe zählt man hier 144 bürgerliche und versteuerte: als

Künstler, 1 Apotheker, 3 Wundärzte, 2 Gold- und Silberarbeiter, 1 Mahler, 1 Bildhauer, 1 Uhrmacher, 1 Orgelmacher, 1 Thurmmeister, 1 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 1 Stadtgärtner. Handelschaften, 3 Schnittwaaren- und Spezereyhandlungen, 1 Eisen- und Geschmeidhandlung, 1 Betten (Kosentrang) Handlung, 1 Kleinwaarenhandlung, 5 Getreidhandlungen, 1 Fruch- tenhandlung, 2 Fragnereyen, 2 Weinhandlungen. Schen-  
Fen

Pozdazky, vom Erzstifte Graf von Zeil, von Bayern Graf von Baumgarten, von der Pfalz Freyherr von Betschar, nebst andern Gesandten und Deputirten der übrigen Kreislände erschienen sind. Der jüngste zu Was- serburg gehaltene gieng im Jahre 1793 vor sich.

Fen und Küchen, 3 Weinwirth, und Gastgeber, 3 Weißbierschenken, 11 Bierbräuer, 1 Stadtkoch. Handwerker, 1 Buchbinder, 1 Sattler, 1 Riemerer, 1 Sporner, 2 Wagner, 3 Hufschmiede, 1 Nagelschmied, 2 Schlosser, 1 Büchsenmacher, 2 Lederer, 2 Weißgerber, 1 Nestler, 1 Säckler, 8 Bäcker, 6 Mehlgger, 1 Zinngießer, 1 Seifensticker, 1 Lebzelterer, 2 Seilerer, 1 Hafner, 2 Färber, 2 Tuchmacher, 2 Hutmacher, 1 Tuschcherer, 1 Spängler, 1 Drechsler, 1 Glaserer, 1 Strumpfftricker, 1 Gürtler, 5 Fassbinder, 1 Radler, 1 Kamnacher, 4 Schreiner, 1 Kirchner, 2 Kupferschmiede, 1 Pechler, 1 Bordenmacher, 5 Weber, 6 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Raminkehrer, 1 Mehlsbler, 1 Germsieder, 1 Fischer, 1 Schleifer, 3 Mähler, wovon 2 im Burgfrieden sind, 4 Lohnkutscher.

Die Bauart der meisten Häuser dieser Stadt ist derjenigen, welche im Erzstifte allenthalben eingeführt ist, ganz ähnlich; sie sind mit Grabendächern versehen; und der ansehnliche sehr geräumige und lange Platz geht von einem Thore bis zu dem andern zwischen 2 schönen Reihen von Häusern durch, worunter folgende die vorzüglichsten sind

### a) Kirchen.

Die Collegiatstiftskirche, oder alte Stadtpfarrkirche zum heil. Niklas.

Ein sehr altes Gebäude, dessen Erbauungsjahr aber nicht zu finden ist. Ihr ganzes gothisches Deckengewölbe stürzte im Jahre 1768 den 17. März herab, als eben die Menschen die Kirche verlassen hatten: seitdem ist sie nach heutiger Bauart etwas ansehnlicher wieder hergestellt, und von Jos. Zeigel Mahler zu München ausgemahlt worden. Sie hat 7 Altäre, wovon 6 von Marmor sind.

Die

Die Kapelle zum h. Johannes } auf dem Pfarr-  
 Die Kapelle zum h. Kreuze } Kirchhose.

Die Kapuziner : Kirche

im Jahre 1640 aus milden Beiträgen im Geschmacke aller Kapuziner : Kirchen der katholischen Welt erbauet. Hierbey ist das in gleichem Geschmacke erbaute Kapuziner : Klosterehen.

Die Kirche zu u. lieben Frau auf dem Plage, eine Filialkirche der Stadtpfarre.

Die Kapelle zum heil. Peter, eine Hauskapelle des dem Kloster zu St. Peter in Salzburg gehörigen Hofes.

(Abt Diethmar erkaufte diesen Hof nebst einem Felde im Jahre 1247 für 18 Pfund Regensburger Münze von den Augustinermonchen zu Seemanshausen, welche hier, wie Merrian erzählt, Schule gehalten haben sollen. Sieh den Auszug aus der Chronik dieses Klosters. S. 215. 1. Th.)

Die Kirche zum heil. Geist, zum Bürgerspital gehörig in der unteren Vorstadt.

Die Kirche zur heil. Katharina in der oberen Vorstadt.

Die Kirche zur Maria unter der Liche, im Burgfrieden.

(Alle drey sind Filialen der Stadtpfarre.)

Uebrig merkwürdigere Gebäude.

Das hochfürstl. Pfleghaus, auf dem Stadtplatze, sehr bequem erbaut von 2 Geschossen.

Der Dechantshof von 2 Geschossen.

Das sogenannte Schloß in der oberen Vorstadt, wo ehemals die Wohnung des Pflegers war.

Gegen:



Gegenwärtig ist hier die Wohnung des Gerichtschreibers, und das Archiv. Ueber dem Portale sieht man das Wappen des Erzbischofes Matthäus Lang, nebst folgender Aufschrift:

MATTHEVS CARDINALIS  
 ARCHIEPISCOPVS SALZB.  
 M. D. XXXI.

Das hochfürstl. Hofkastengebäude in der Stadt.

Das Rathhaus sammt dem Amthause.

Das Bürgerhospital.

Das Brüderhaus.

Das Leprosenhaus, im Burgfrieden.

(Im Bürgerhospital werden gegenwärtig 8, im Brüderhause 12, und im Leprosenhause 7 Personen beyderley Geschlechtes versorget. Die Jahre ihrer Stiftungen sind nicht bekannt.)

Der große viereckichte sogenannte Voitthurm zwischen der Stadt, und oberen Vorstadt.

Diesen hat Erzbischof Ortholph im Jahre 1348 ganz aus Quatern erbauet, wie eine in Marmor eingegrabene, schwer zu lesende Aufschrift über dem Portale bezeugt. Er mißt bis an sein in 3 Spitzen abgetheiltes 11 Fuß hohes Satteldach 114 Fuß in der Höhe, in der Breite 39, also in seiner Quadratsfläche 156 □ Fuß. Er hat bis in sein oberstes Geschos 8 Treppen mit 168 Stufen. Im mittleren Geschosse sieht man einen brauchbaren Backofen, und eine Art von Gefängniß. Zu oberst sind 18 eiserne Böller, aus denen vor dem allgemeinen Verbothe das Donnerwetter beschossen wurde.

Auf

Auf dem Platze befindet sich ein großer marmorsterner Brunnen, welchen Erzbischof Joh. Ernst im Jahre 1692 erbauen ließ.

Der Stadtmagistrat besteht aus dem Stadtrichter, in der Person des Pflugscommissärs, 2 Bürgermeistern, die jährlich im Amte abwechseln, 7 Rathsmännern, worunter der Kämmerer und Vice: Kämmerer sind, einem Stadtschreiber, und einem Rathsdienner. Dem Magistrate sind noch 16 Viertelmänner untergeordnet. Auf landesherrlichen Widerruf ist diesem Magistrate vergönnt, in der Stadt und den Vorstädten die Gerichtsbarkeit über Bürger, Anseßige, Einwohner, und ihre Realitäten, nebst der Polizen, unter gewissen Beschränkungen gemeinschaftlich mit dem Stadtrichter auszuüben. Das Malefizgericht hat der Stadtrichter ebenfalls mit Beziehung eines bürgerlichen Abgeordneten aus dem Magistrate zu versehen, für welches Privilegium die Stadtkammer die Hälfte der Kosten zu tragen hat. Dienstbothen, Fremde, das weltliche Stiftspersonale, und alle anderen nicht: anseßigen Personen sind dem Stadtgerichte allein unterworfen.

Das Wappen dieser Stadt besteht in einem rothen Müllrade im silbernen Felde.

Die Stadt hält jährlich 4 Hauptmärkte mit 14 tägiger Befreyung, den 1sten am Sonntage Invo-cavit, den 2ten am Sonntage Quasimodogen., den 3ten am 10ten Aug., den 4ten am 28sten Oct. Ferner ist in den Fasten alle Dienstage Pferdemarkt.

Da die Einwohner, vermöge alter Verträge, sich des bayerischen Jucolatrechtes in Rücksicht des freyen Handels zu erfreuen haben, so befindet sich hier seit dem am 30sten August 1765 geschlossenen Mauthtreffe eine bayerische Mauth, welche von Ampfing hierher übersezt worden ist. Der bayerische Mauthner und

Accis:

Acciseinnehmer, welcher einen Waarenbeschauer bey sich hat, ist in gewissen Stücken der stadtgerichtlichen Gerichtsbarkeit unterworfen, und ist verpflichtet, den 4ten Theil der sämmtlichen Gefälle dem Erzstifte zu verrechnen. Das bayerische Weinaußschlagswesen aber hat das hochfürstliche Ungeldamt zu besorgen.

Zölle, welche die hiesige Stadtkammer einzuziehen hat, sind a) der Brückenzoll, wovon die gegen 230 Schritte lange Innbrücke unterhalten wird; und b) der Pflasterzoll zur Unterhaltung des Stadtpflasters.

Da der Innstrom an der Stadt vorbeij durch den Burgfrieden fließt, so hat der städtische Fischer das Recht, in diesem Bezirke zu fischen.

Hochfürstliche, unmittelbar eigenthümliche Förste zählt dieses Pfleggericht 15, als den Ampfinger, Pürtner, Altmühldorfer, Lochhamer, Erhartinger, Möslinger, Zompersberger, Flossinger, Kieder, Sohrner, Zarrer, Mitterdörfler, Eigelwalder, Steinbacher, und Dachsberger: in diesen haben mehrere Unterthanen gegen das Stockrecht und gewisse Dienste das Recht ihr Holz zu fällen. Das Jagdrecht wird in denselben den Verträgen gemäß gemeinschaftlich mit Bayern ausgeübt.

Die hochfürstlichen Urbarsgüter, welche in dem Rentamte Landshut liegen, sind sowohl gegen Bayern, als Salzburg von den gemeinen Landsteuern durch Reccessen befreuet: doch werden sie in den Reichskriegen, wenn ein Contingent zu stellen ist, oder nach dem Vertrage von 1525 auch „da ein Zug in das Land Bayern geschehen wurde, oder so man sich dessen besorgte“ von Bayern mit der Defensionssteuer nach der vorhandenen Matrikel belegt. Die Weibsteuern hingegen sind sowohl alle Propst, als Vogtengerichtlichen Unterthanen dem Erzstifte bey jedem Verändersungsfall der Regierung zu entrichten schuldig.

Der

Der hiesige Volkscharakter, so wie Kleidung und Sprachart, sind ganz mit jenen der angränzenden Bayern übereinstimmend: das Volk liebt, wie seine Nachbarn, Pferderennen, Freyschießen, und Kegelspiele, wovon hier jährlich einige mit ansehnlichen Preisen beskannt gemacht werden. Uebrigens sind hier Biergelasse, Wallfahrten, und Prozesse sehr beliebt.

Im Ganzen genommen hat das Erzstift kein Pfleggericht, das schwerer zu verwalten ist, als dieses; indem von Zeit zu Zeit neue Zwistigkeiten mit den angränzenden vielen bayerischen Beamten sich eräugnen. Die Salzburgischen Beutellehenstücke, welche im Burgfrieden, in dem Vogt- und Propsts Gerichte und in andern bayerischen Gerichten zerstreut liegen, bestehen nach dem vorhandenen Protokolle aus 186 Stemen.

## II. Das Pfleg- und Landgericht Waging.

---

Dieses ungefähr anderthalb Quadratmeilen lange und breite Pfleggericht gränzet gegen Westen an Bayern, gegen Norden an das erzstiftische Pfleggericht Tittmoning, gegen Westen an das Pfleggericht Laufen, und gegen Süden an das Pfleggericht Teisendorf: es ist das westlichste, so wie Tittmoning das nördlichste des Erzstiftes.

Es ist eigentlich aus den zwey alten Pfleggerichten Tettelheim, und Salmburg, und der Propsten, oder dem Urbaramte Waging, welche noch unter Erzbischofse Wolf Dieterich einzeln bestanden haben, zusammengesetzt. Der ganze Bezirk ist eine der ursprünglichen Besitzungen des Erzstiftes, und der Nahme Waging im  
Chiem

Chiemgau kommt schon im Indiculo Arnonis \*) vor. Die Gränzen des Pfleggerichtes Tettelheim gegen das angränzende Bayern sind schon in einer Urkunde von 1275 \*\*) bestimmt. Das Schloß Tettelheim, so wie das Pfleggericht dieses Namens hatten damahls und noch später die von Tettelheim von dem Erzstifte zu Lehen \*\*\*). Nachher kam beydes an einen Conrad von Oberndorf. Indessen besitzt das Erzstift eine Urkunde von einem gewissen Seybald von Tettelheim, der von gedachtem Conrad von Oberndorf diese Lehen besaß, worin dieser dem Erzb. Ortholph das Schloß, Gericht, und Urbaramt für 4235 gute Gulden käuflich abtrat. Die Törringer von Törring und Jettenbach stritten zwar dem Erzbischofe diese Urkunde an: allein dieser kaufte sich im J. 1356 mit barem Gelde von allen ihren Ansprüchen los, und verlieh das ganze Lehen denen von Tann, bis es endlich im J. 1391 an das Erzstift wieder vollkommen zurückfiel, und dann verschiedenen Pflegern, nach alter Sitte des Erzstiftes, pachtweise überlassen wurde. Auch Salmberg war ein Schloß und Pfleggericht, das noch im XV. Jahrhundert mit eigenen Beamten, die die Burghut und Pflege daselbst zu besorgen hatten, versehen war; und das nahe Waging war damahls nur ein Propstey; oder Urbaramt. Allein, nachdem die Schloßer Tettelheim und Salmberg verfallen, oder zerstöret waren, wurden die beyden Pfleggerichte vereiniget, und nach Waging übersezt, welchen nachher auch das Amt oder die Schranne Petting, die im J. 1280 von denen von Tann

\*) Villa qui dicitur uuaginga in pago chimingaoe.

\*\*) Nachr. von Juvav. S. 293. S. 406.

\*\*\*) S. Nachr. von Juvav. S. 429.

Tann dem Erz. Rudolph überlassen wurde, ebenfalls einverleibt ward \*).

Gegenwärtig hat dieser sämtliche Bezirk folgende politische Eintheilung:

I. in den Markt oder das Urbaramt Wagging, welches vor Zeiten alle hofurbarische Unterthanen des ganzen Bezirkes mit allen grundherrschaftlichen Gerechtsamen in sich begriff.

II. in das Amt Tettelheim, welches in die 4 Viertel a) Weitgassing, b) Taching, c) Orting und d) Holzhausen getheilt ist.

III. in das Amt Zalmberg mit 4 Vierteln: a) dem Egerdacher, wozu auch das Dorf Lauter mit den im J. 1789 diesem Pfleggerichte zugegebenen  $3\frac{1}{2}$  Sölden in und um Lauter gehört b) dem Wonneberger, c) dem Nirnartinger, und d) dem Gadner.

IV. in die Schranne oder das Amt Petting ebenfalls mit 4 Vierteln: a) Kirchberg, b) Petting c) Lehen und d) Kühnhausen.

Alle diese Viertel sind wieder in Höfe getheilt, deren Anzahl weiter unten genauer angegeben wird.

Das Gerichtspersonale dieses Pfleggerichts machen aus: 1) der Pfleger, der zugleich Ungelder und Urbarsrichter ist (jetzt Hr. Leopold Auer zu Winkl, Gessenberg und Gastag, Freyherr zu Gold und Lamponding, hochf. Kämmerer und Hofrath, Landsmann, und Erbausberg, seit 1763, bereits der fünfte hiesige Pfleger seines Geschlechts, wovon die Herren Georg, Ernst, Johann Jakob schon im vorigen, und Franz

\*) Nachr. von Juvav. S. 429. Anm. w.

Franz Anton in diesem Jahrhundert seine Vorfahren gewesen sind). 2) Ein Oberschreiber, der zugleich Mauthauffseher und Ungeldschreiber ist, und 3) ein Accessist, nebst dem Gerichtsdiener \*).

Geistliche dieses Pfleggerichts sind 11; nämlich

1) der Pfarrer im Markte Waging nebst einem Cooperator und 2 Coadjutoren.

2) der Pfarrer zu Otting nebst einem Cooperator, der die Filialkirche im bayrischen Dorfe Kammer zu versehen hat, und einem Coadjutor.

3) der Pfarrovikar zu Petting, welcher von dem bayrischen Kloster zu st. Zeno präsentirt wird, nebst einem Cooperator und zwey Coadjutoren.

Diese Geistliche sind alle dem Decanate Laufen untergeben; haben aber sehr zerstreute, Theils nach Bayern, Theils in andere Pfleggerichte des Erzstiftes gehörige Gemeinden. Die Pfarre Otting hat die meisten Seelen im bayr. Pfleggerichte Traunstein; die Pfarre Petting, deren von diesem Dorfe eine halbe Stunde weit entlegener vor Kurzem ganz neu, und mit einer Bligableitung versehener Pfarrhof zu Reicherstorf im Pflegger. Littmoning liegt, hat die meisten in den Pfleggerichten Leisendorf und Littmoning, die Pfarre und Waging einige im Pfleggerichte Leisendorf.

Schullehrer sind 5, zu Waging im Markte, zu Otting und Taching im Pflegger. Zettelheim, und zu Petting und Burgstall im Pflegger. Halmberg.

d 2

Merks

\*) Vor 1753 waren hier ein Pfleger, ein Gerichtschreiber, ein Pflegschreiber, ein Accessist, und 2 Procuratoren.

Merkwürdige Ortschaften dieses Pfliegerichts sind:

### I. Der Markt Waging.

Dieser 7 Stunden von der Hauptstadt entfernte Markt, der schon unter den ersten Besizungen des Erzstiftes als *Villa* vorkommt, ist in der Reihe der inländischen auf der Landtafel der XIVten; er liegt sehr tief, aber in einer angenehmen Gegend, in der Nähe des sogenannten Tachensees. Er wird in 4 Gassen, die *Gadner*, *Schmieder*, *Zaller*, und *Zieglauer* getheilt, und enthält außer 3 hochfürstl. Gebäuden, dem Pfarrhose und dem Pfleg: Jäger; und Amthause, 100 Häuser, welche von 70 bürgerlichen und 48 Einwohner: Familien bewohnt werden. Einige Bürger besizzen auch Feldbau, welche in 81 *Taucher* getheilt sind, und alle um den Markt her liegen: sie werden ohne Brache alljährlich angebauet.

Wirklich betriebene Gewerbe sind hier folgende:

... 4 Bierbräuer, 2 Wirthe (8 *Wirthsgerechtigkeiten* werden nicht betrieben) 4 Bäcker (3 werden nicht betrieben), 3 Metzger (2 unbetr.) \*), 4 Krämer, 2 Eisenhändler, 2 Färber, 1 Hutmacher, 1 Glaserer, 1 Lederer, 1 Weißgerber, 1 Seilerer, 2 Sattler, 1 Lebzelter, 1 Drechsler (diese *Gerechtigkeit* ist dem Drechsler zu *Tittmoning* überlassen worden), 2 Fassbinder, 1 Hafner, 1 Kirschner, 1 Maurer; und 1 Zimmermeister (eine zweyte von beyden *Gerechtigkeiten* wird nicht betrieben), 1 Tischler (eine zweyte *Gerechtigkeit* wird nicht betrieben), 1 Schlosser (eine zweyte *Gerechtigkeit* wird nicht betrieben, obgleich die Werkstätte immer in gutem Stande erhalten

\*) Jeder Metzger ist gehalten, von *st. Johannis* bis *st. Michaelis* die *Rindzungen* zur hochfürstl. Pflege einzuliefern.



halten wird), 5 Schuster, 5 Schneider, 3 Hufschmiede, 2 Weber, 1 Wagner, 1 Klampferer, 1 Mahler, 1 Bader, 1 Wäscher, 4 Hühnerträger oder Victualienhändler, 3 Häubelmacherinnen, 1 Walker.

Die Bürgerschaft hat 4 Vorsteher, welche man auch Bürgermeister zu nennen pflegt, und die von dem Pfleger ernannt werden: immer zwey derselben müssen mit Feldbaue versehen seyn. Der älteste der Ernennung nach besorgt die Geschäfte der Bürgerschaft, und wird nach 2 Jahren von dem nachfolgenden abgelöset. Der Amtirende muß alle Jahre Rechnung ablegen.

Da dieser Markt, welcher durch Brand im J. 1611, durch die Pest im J. 1629, durch den bayrischen Krieg in den Jahren 1743 und 45, in denen nur die Durchmärsche und Einquartierungen der bayrischen Truppen ohne die der hungarischen nach archivalischen Berechnungen der Bürgerschaft 20620 fl. 24 kr. gekostet haben, im Jahr 1763 den 30sten Jul. durch einen Blitzstrahl, der 48 Häuser und Scheunen einäscherte, in den Jahren 1765, 1771, und 1772 durch große Theurung, in dem J. 1775, 1780, und 1785 durch Hagel, der alle Bürgerfelder zerstörte, und endlich in den Jahren 1771 und 1786 durch Ueberschwemmungen sehr hart mitgenommen worden ist, so kann man sich leicht vorstellen, daß die Bürgerschaft nicht sehr bemittelt, und ihre Gemeinkasse mit Schulden belastet und beynahе erschöpft seyn müsse.

Das Marktwappen enthält den heil. Martin zu Pferde nebst dem Bettler, mit bunten Farben im goldenen Felde.

Die Bürgerschaft hat das Recht, von einem jeden Eimer Meth und Wein, der hier im Markte aus-

ausgeschenkt wird, ein gewisses Ungeld zu beziehen. Jährlich werden im Markte 3 Freymärkte mit 14 tägiger Marktfreyheit gehalten, als am Ostermondtag, am Tage des heil. Johannes des Taufers, und am Sonntage vor Martini, oder an dem Kirchweihfeste. Der ehemahlige in den Freyhheitsbriefen der Bürgerschaft enthaltene Magdalenen; Freymarkt ist abgekommen.

Im Markte selbst sind nur folgende Gebäude merkwürdig:

1) die Pfarrkirche zum heil. Martin, eine schön gebaute, und inwendig mit Stukkatur reichlich verzierte Kirche, in welcher die gräfl. Traunerischen, und Freyh. Auerischen Familien; Begräbnisse sich befinden.

Zu ihr gehören die Vikariatskirche zu Tengling, und die Curatfilialkirche zu Taching, welche letztere der Cooperator von Waging mit allen pfarrlichen Einrichtungen von jeher zu versehen hat, und wovon einst selbst die ige Pfarrkirche zu Waging nur eine Filialkirche gewesen seyn soll.

2) der Pfarrhof, ein im Ganzen unansehnliches Gebäude.

3) das Pfleghaus.

Bequem, aber nicht kostbar erbaut. Es war einst ein freyeigenes Baron: Auerisches Bräuhaus, worin weißes Weizenbier gebrauet wurde. Erzbischof Guidobald hatte die Bewilligung dieser Familie im J. 1658 gegen 2 fl. jährliches Willengeld verliehen. Allein diese Freyheit ward ihr wieder im J. 1666 abgenommen. Im J. 1683 wurde dieses Haus der Familie für 1000 fl. abgekauft, und nebst einem darneben stehenden für 150 fl. erkaufen  
Schneider:

Schneiderhaufe in gegenwärtiges Pfleghaus umgeschaffen.

4) das Sperr-Bräuhaus

Mitten auf dem Plage zwischen dem Post- und einem andern Bräuhaufe. Dieß ist nur darum merkwürdig, weil es vor Zeiten das Rathhaus gewesen seyn soll: wirklich werden hier noch die Befehle und Verrufe angeschlagen, die Bürgerrechnungen gehalten, und von einem Erker des Hauses den Maleficanten die Todesurtheile abgelesen.

II. Im Amte Tettelheim

befinden sich 25 Dörfer und 32 kleinere Ortschaften.

Erstere heißen: Mauerheim, Schönhofen, Weitgassing, Hergassing, Salling, Limberg, Eging, Ober- und Untertaching, Haunerting, Höhenberg, Leiten, Springenberg, Klein- und Groß-Scheerhausen, Tettenberg, Krautenberg, Fisching, Tettelheim, Wintermanning, Diepolding, Wollstätten, Garschheim, Holzhausen, \*) und Bliburg; die letzteren Aßing, Gräben, Pertenhelm, Buchberg, Hubing, Ober- und Unterstöfing, Gepping, Hausleiten, Kammering, Dankerting, Steharting, Moosmühl, Schneidergräben, Grendach, Haseneck, Bramberg, -Aubauer, Krautenbach, Raimbücheln, Blunthal, Weidach, Plasau, Sterfing, Füging, Angerpoint, Eich, Großreut, Kohlbrennt, Paser, Einöd, und Hausstätten.

In diesen Dörfern und Ortschaften sind 60 Höfe, 8 Kleinhäusler, worunter nur einer mit Ruhefuhr begriffen ist, und 28 Zu- oder Austraghäusler.

III.

\*) Holzhußir in Cong. Arnonis.

## III. Im Amte Zalmberg,

wozu auch die Schranne Petting gezählet wird, sind 37 Dörfer, und 71 kleinere Ortschaften:

Erstere heißen: Eggerdach, Weibhausen, Kirchhal-  
ling, Plattenberg, Zell, Lauter, \*) Wald, St. Leonhard  
am Wonneberg, Greinach, Eich, Enzerstorf, Helmansberg,  
Buch, Stopferting, Ober: und Unter: Volkling, Kleeheim,  
Jgelsbach, Thal, Wendling im Gadner Viertel, Mühl-  
berg, Hirschalm, Kirchberg, Alterfing, Puscham, Leich-  
ting, Strailach, Musbach, Petting, Lehen, Märenberg,  
Kirchhof, Rünhausen, Brandhofen, Urring, Eglsee, und  
Gaden; die Letzteren Boitswinkeln, Frizenweng,  
Oberhelling, Schmalzreut, Ober: und Unterwendling,  
Vormosen, Kropffperg oder Kopyfelsberg, Hocken, Forst,  
Stegbach, Eck, Seeleuten, Buchwinkeln, Barschalln,  
Schwalghausen, Stätten im Bogelsang, Sondershausen,  
Mühlberg im Lehner: Viertel, Reichwein, Greinach bey  
Weibhausen, Moospeunt, Oberau, Schärting, Panohl,  
Gänsberg, Pröderleuten, Brunnstatt, Hirschau, Geyers-  
nest, Deß, Wartstein, Vorder: und Hinterwüstenreit,  
Mattreit, Lehen im Weissbach, Eglsee, Heinrichstorf,  
Ruderstorf, Wolfsberg, Haslach, Hdllenhaslach, Amstel-  
graben, Wichberg, Fürst, Ober: Mitter: und Unter: Döp-  
pel,

\*) In diesem Dörfchen, das schon zu Ende des VIIIten  
Jahrhunderts unter dem Nahmen *Lutra* in Congesto  
Arnon. vorkommt, war bis August 1275 eine bayrische  
Mauth welche die Herzoge von Bayern von den Salz-  
burgischen Ministerialen zu Terzelsheim erkaufet hatten; die  
folgliche ein erzfürstliches Lehen war. Sie wurd aber auf  
Schiedrichter. Spruch in diesem Jahre nach Traunstein  
übersezt.

pel, Ded, Hinterbuch, Feuchten, Zezenberg, Starz, Guckenberg, Unterholzen, Schuheck, Plattenberg, Wimmereut, Sigling, Surberg, Knall, Unverzug, Walchen, Abfalten, Heimhart, Border, und Hintergeffelberg, Lemperholzen, Speck, Sendern, und Mandelberg.

In diesem Bezirke sind 62 Höfe, ein Viertelacker,  $\frac{1}{2}$  Söldchen, 42 Kleinhäuschen, und 21 Zu- oder Austraghäuschen. Unter den Kleinhäuschen befinden sich 30 mit Kuhfuhr, und eines ist erst mit Bewilligung, ein Haus zu bauen, und  $7\frac{1}{2}$  Tagbaue urbar zu machen, im sogenannten Schouramer Silz, mit allen Freyheiten eines neuen Ansiedlers begünstiget worden.

In diesen beyden Aemtern Tettelheim und Zalmberg sind außer der bereits angezeigten Pfarrkirche zu Waging noch folgende 4 Kirchen, 1) die Filialkirche zur heil. Margareth zu Eggerdach, 2) die mit großen Capitalien begabte Filialkirche zum heil. Leonhard am Wonneberg, 3) die Filialkirche zum heil. Rupert zu Gaden (soll nach einer ungewissen Sage, wozu vielleicht ihre Bauart Anlaß gegeben hat, ein heidnischer Tempel gewesen seyn) und 4) die kleine Filialkirche zu u. L. Frau in Müllberg, welche erst im J. 1750 auf den Ruf von Wunderthätigkeit ihres von einem Birnbaume hierher übersehten Bildes erbauet worden ist. \*) 5) — 7) Die Pfarrkirche zum heil. Stephan

\*) Der Ursprung dieser nicht unbeträchtlichen Wallfahrt, wodurch die arme Pfarrkirche zu Waging sich wieder emporgeholfen hat, ist das gewöhnliche aller Wallfahrten. Adam Laiminger, Bauer zu Müllberg bringt vor ungefähr 130 Jahren von seiner Pilgerreise nach Eretal in Bayern ein dasiges kleines Muttergottesbildchen mit sich zurück, und nagelt es auf ein kleines Brettchen, und befestigt

Stephan zu Otting, nebst ihren Filialen zu Zettelsheim und Halling. (In Bayern hat sie noch die Vikariatskirchen zu Surberg, die Filialen zu Kammer und Weissenkirchen unter sich.) 8 — 10 Die Pfarrkirche zum heil. Johann zu Petting, nebst ihren Filialen, St. Margareth zu Kirchberg, und u. E. Frau zu Kirchhof; hierher gehört auch eine kleine hinter Lampoding liegende Lorettokapelle, wohin viele Leute wallen. (Die Vikariatskirche zu Tettenhausen, Zittmoninger Pfliegerkirche, die Curat-Filialkirche Anshörngen, und das Gräfl. Lodronische Secundo-Beneficium zu Kirchstein gehören ebenfalls hierher.)

### Von

befestiget es an einem Birnbaume. Erzbischof Max Gandolph reiset vorbey nach München, sieht manches gute Weibchen unter freyem Himmel hier bethen, und erlaubt die Erbauung einer hölzernen Hütte. Das geschieht; und nun häufen sich Wunder auf Wunder; eine nahe Quelle heilet Blindheit, krumme Füße, und Ausschlag. Ein Befehl von Salzburg stürzet Hütte, Baum, und Bild, und verrammelt die Quelle mit Steinen, weil das Volk im Aberglauben zu weit gieng. Dieses murt. Im J. 1671 den 6. Dec. schickte Dechant Georg Paris Ciurletta das nun von ihm geweihte Bildchen zurück nach Waging: allgemeiner Jubel; es wird in einer steinernen Säule unweit von dem Birnbaumstocke zur Verehrung ausgestellt; diese nimmt täglich zu; der Opferstock füllt sich in Zeit von anderthalb Jahren mit 248 fl.; und nun hält es Dechant Johann Jul. von Moll zu Laufen der Mühe werth, die Andacht durch den Bau einer Kapelle zu erhöhen: das geschieht; bald darauf, im J. 1750 kommen Thurm und Emporkirche hinzu, und 1756 wird sie von Erzbischofe Sigismund eingeweiht. Baum und Verzierungen sind nun schon von Silber, und vergoldet.

Von den hier einst gestandenen Schlössern zu Tettelheim, und Zalmberg sieht man nur noch Spuren: ersteres stand auf einem Hügel an der bayrischen Gränze, der nach allen Seiten freye Aussicht hat; die überaus dicken Mauerreste, und ein außerordentlich tiefer, von Quatern erbauter Brunnen, Spuren von Wällen, und einer Thoreinfahrt zeugen von dem Alter, und der Stärke dieser alten Ritterfeste. Die damit verbunden gewesene Meyerey ist im J. 1697 nach Erbauung des Pflöghauses zu Waging, und das zerfallene Mauerwerk, nachdem bis dahin immer alte Provisoner hier gewohnt hatten, von der hohen Landschaft erst im J. 1751 verkauft worden. Noch steht hier am Fuße des Hügel's das Amtmannshäuschen, worin auch noch der Tettelheimer Amtmann wohnt. Das zweyte ist ebenfalls ganz verfallen; und man sieht nur noch den Ort, wo eine Aufzugbrücke über einen 100 Fuß tiefen Graben sich befand: alles übrige ist mit Tannen und Fichten bewachsen. Dieses Schloß, das eine gute Viertelstunde von Waging entfernt liegt, soll Erzbischof Adalbert II. um das Jahr 1170 als Schutzwehre wider Kaiser Friederich erbauet, und hier auch der verbannte Dompropst Ebron, weil er den Erzbischof Johann von Gran nicht erkennen wollte, um das J. 1482 gestorben seyn. Schon im J. 1669 lag dieses Schloß bereits über 200 Jahre lang im Schutte, und die pflög- halmbergischen Geschäfte waren bereits schon so lange Zeit im Schloße Tettelheim geschlichtet worden, wie eine Urkunde berichtet. Die Meyerey dieses Schloßes hat der Pflöger zu Waging in Pacht; auch der waginger Amtmann hat hier ein Par Grundstücke als Dienstgefälle.

Eine halbe Stunde von Waging befindet sich das Baron: Auerische Schloß Gessenberg, das mit 4 an den Ecken der Dachung empörstrebenden Thürmchen gezier

gezieret ist, und eine kleine Stöttinger-Kapelle bey sich hat, mit einer großen Meyeerey, wozu auch der eine Viertelstunde davon entfernte Edelsitz Gastag gehöret.

Hier befindet sich auch der Edelsitz Burgstall, welcher einst den Herren von Aham, zu Burgstall, Wildenau, und Schedling, Salz. Landmännern gehörte; aber Schulden wegen an Hrn. Joh. Emmesrich von Lasser im J. 1640 veräußert wurde, wovon sich die Lasserische Familie noch herschreibt, ungeachtet dieses Gut im J. 1717 an einen unadelichen Käufer gegen Erbrecht überlassen, und der landmännischen Freyheiten beraubet wurde.

Die Volkszahl dieses ganzen Pfliegerichts wird auf 3041 Communicirende, und 533 Nichtcommunicirende — in allen auf 3574 Seelen angegeben; hievon sind alle diejenigen, welche aus dem angränzenden Bayern, oder den nahen erzbischoflichen Pfliegerichten in die hiesigen Kirchsprengel eingepfarrt sind, abgerechnet.

Die im übrigen Gerichtsbezirke außer dem Markte betriebenen Gewerbe sind folgende.

Im Pfliegerichte Tettelheim, 1 Wirth, 1 Bierzapfer von St. Georg bis St. Michaelis, 7 Mauth- und 5 Sägemühlen, 6 Schuster, 10 Weber, 3 Hufschmiede, 1 Wagner, 4 Schneider, 2 Fassbinder, 6 Brodverkäufer, 2 Dehl- und 2 Walkstampfer, 3 Seegenfischer, 1 Kleinfischer, 1 Saliterer.

Im Pfliegerichte Halmberg, 3 Wirth, 1 Hof- Bier- und Brandweinschenk, 1 Metzger, 4 Krämer, 2 Zimmermeister, 9 Mauth- und 5 Sägemüller, 2 Breinstampfer, 10 Schuster, 8 Schneider, 2 Fassbinder, 14 Weber, 1 Hackenschmied, 6 Hufschmiede, 3 Wagner, 3 Hühnerträger, 6 Brodverkäufer, 12 Branntweinbrenner, 3 Kleinfischer, und 1 Wasenmeister.

Waldun:



Waldungen sind in diesem Pfliegerichte sehr viele, welche in die a) hofurbarischen, und anleitbaren, b) in die zu den Gütern gehörigen, inner Band und Strecken befindlichen c) unmittelbar freyeigenen, und d) in die Frenjelacke getheilet werden. Von den letzteren zählt man hier allein 60.

Hier befindet sich auch der gegen 3 Stunden lange und von 100 Schritten bis auf  $\frac{1}{2}$  Stunde breite Tachen- oder Waginger-See, welcher mit Hechten, Rheinankern, Wallern u. a. m. reichlich gesegnet ist. An diesem See befinden sich 11 Seetzen-Fischer, nämlich ein domcapitelischer, ein graf-Lörringischer, einer von der gräf. Lodron. Sekundogenitur, und 8 Gnaden-Seetzen-Fischer nebst 5 Kleinträgern, oder Reischen-Fischern. Man hat hierüber eine eigene Fischordnung vom 31sten März 1645. Fischreiche Bäche zählt man hier 17 von verschiedener Länge und Breite, wovon sich die meisten in gedachten See ergießen, und worin der Pflieger größtentheils allein zu fischen das Recht hat.

Hauptstrasse ist hier nur eine, nämlich die nach München. Seitenstrassen führen nach Traunstein, und Tittmoning.

Mauth ist zu Waging keine eigentliche; sondern nur ein Mauthauffeher, welcher von den nach Salzburg fahrenden Fuhrleuten die Frachtbriefe abnehmen; und in kein Papier versiegeln; 2) nachdem er inwendig die Zahl der Frachtbriefe nebst dem Nahmen des Fuhrmanns, der Jahrs- und Tageszahl verzeichnet hat, die Politen der außer Landes, oder hereingehenden Weisne abnehmen 3) die in den Politen der hochfürstlichen Hauptmauth und in den Wagingzetteln beschriebenen Güter wegen Gefahr der Mauth-Defraudation genau vergleichen, und 4) den Ausschlag von dem durch hiesige Kräm-

Krämmen in Kisten verbrauchten, oder wieder ins Ausland abgehenden Tabak abnehmen muß. Wegzoll ist hier keiner. Der denselben auf dieser Strasse zu Schou-ram Teisendorfer Pfliegerisches einfordernde Bey-mauthner gehört nur in Rücksicht der Wegbauung hierher, und nimmt vom Pferde der Fuhrwägen 4 kr. der leeren Wägen 1 kr. und von jedem vorbegetriebenen Stücke Vieh 1 kr. Da das Fuhrwesen auf der Münchner Strasse von Zeit zu Zeit beträchtlicher wird, so tragen auch die Vorspanne ein sehr Beträchtliches ein, wobey die Abgabe von 2 Vorspanrossen wirklich von Station zu Station taxirt ist, und z. B. von Waging bis Stein 1 fl. 40 kr. nebst 2 Mäsklein Haber beträgt.

Die Sitten, so wie die Sprechart des hiesigen Landmannes haben mit jenen der angränzenden In- und Ausländer sehr viel Aehnliches, im Wesentlichen nichts auszeichnendes: er liebt Reinlichkeit in Gebäuden, und Puz in Kleidern, der aber unter dem Dienste volke beynah eine Gesindordnung nöthig macht: indem die steigende Vorliebe zum Puz auch das Fordern eines höheren Lohnes beynah überall zur Folge hat. Karten- und Kegelspiele sind die gewöhnlichen. Unter die verderbten Redensarten gehören

Debet anstatt darum

Laut anstatt schön odet vorzüglich

z. B. ein Mensch von lauter Raren, d. i. ein vorzüglich schöner Mensch, (auch vielfältig in Bayern, und im übrigen Erzstifte üblich.)

Gehweg-Tag, der Tag, an dem die Diensthöthen aus dem Dienste treten, u. m. dgl.

Grundherrschaften zählt dieser ganze Bezirk 64: Das Hofurbar besteht ungefähr aus 64 Häusern und

99 Stemen im Markte, und 25 Höfen, 3 Vierteldäckern, und 23 hofurbaren Häusern in beiden Pfleggerichten, wonach dessen Größe in Vergleichung mit den oben angeführten Angaben der sämmtlichen Hofezahl zu ermessen ist. Die Weihsteuer von 1772 betrug nur 1573 fl. 12 kr. Der Markt sammt beiden Pfleggerichten trägt im Durchschnitte von 20 Jahren an Ansalten sammt andern Geldern jährlich nur 455 fl. und etwas darüber.

### III. Das Pfleg = Stadt = und Landgericht Tittmoning.

Dieses Pfleggericht gränzet zunächst an Bayern, und dessen ihm nördlich und westlich gelegene Pfleggerichte Neudtting, Wald, Troßberg, und Traunstein; das Salzburgische Pfleggericht Waging liegt ihm südwestlich, und das Pfleggericht Laufen südlich; das k. k. Landgericht Wildshut aber östlich. Sein Flächeninhalt wird auf 9 Quadratmeilen berechnet.

Tittmoning ist eine der ältesten Besitzungen des Erzstiftes. Schon zu Ende des 8ten Jahrhunderts kommt dessen Name unter den von Erzbischofe Arno aufgezeichneten Geschenken des bayerischen Herzogs Theodebert vor. \*)

Nach:

\*) *Pari modo prefatus Dux (Theodbertus) in supradicto pago (Salzburchgoe) tradidit villulam nuncupantetitamanninga etc. Cong. Arn.* Es wird auch sonst Diomotingen oder Deutingen an der Alz genannt.

Nachher entstand hieraus eine sehr ausgebreitete Graffschaft und Comete, die sich sowohl in das Salzburg- als Chiemgau erstreckte, und wohin sogar die Malefizpersonen von Waging (Tettelheim) ausgeliefert werden mußten. Einige spätere Irrungen mit dem angränzenden Bayern haben beträchtliche Verstümmelungen veranlassen \*)

Dieses Pfleg- und Landgericht wird außer dem Stadtrichte zu Tittmoning in 6 Ämter getheilt, und diese wieder in ihre Obmannschaften nach folgender Benennung und Anzahl der Höfe nebst den sogenannten Sölden (wovon 16 einen Hof ausmachen).

## I. Amt Mühlham.

13 Obmannschaften	Höfe.	Sölden.
1 Mühlham	3	—
2 Reit	2	—
3 Lochen	2	—
4 Kirchham	2	8
5 Schmerbach	2	—
6 Waldering	1	5 $\frac{1}{2}$
7 Abtenham	2	—
8 Harmoning	2	$\frac{1}{2}$
9 Allerfing	2	—
10 Weisham	2	8
11 Enichham	4	—
12 Löring	2	—
13 Wiesmühl	1	8
	27	30

II.

II. Amt Tirlaching.

9. Obmannschaften	Söfe.	Sölde.
1 Ziegel	1	—
2 Dippolting	1	—
3 Leitgering	3	—
4 Nesten	3	—
5 Hainbuchreit	1	8
6 Bergham	3	—
7 Schnitzing	4	—
8 Neunnreit	3	—
9 Tirlaching	2	8
	<hr/>	<hr/>
	21	16

III. Amt Palling.

10 Obmannschaften	Söfe.	Sölde.
1 Palling	2	—
2 Pölsing	2	—
3 Prünning	2	8
4 Schilting	1	8
5 Koitham	2	8
6 Hafing	2	8
7 Rånham	2	—
8 Heilham	1	—
9 Freytsmoos	2	—
10 Tirlbrunn	1	—
	<hr/>	<hr/>
	17	32

## IV. Amt Wolferting.

8 Obmannschaften	Höfe.	Sölde.
1 Hennthal	1	8
2 Obernbuch	2	—
3 Niedernbuch	1	8
4 Wolferting	2	—
5 Hörr	3	8
6 Hintermayr	3	—
7 Aspetscham	2	8
8 Willertsham	2	8
	<hr/>	<hr/>
	16	40

## V. Amt Sridorfing.

9 Obmannschaften	Höfe.	Sölde.
1 Hag	5	11
2 Falting	5	6
3 Winkel	4	12
4 Eberting	3	7
5 Froschham	3	6
6 Kulbing	3	3½
7 Hüpfsham	2	13
8 Ellham	2	9
9 Kräll	4	6
	<hr/>	<hr/>
	31	73½

VI.

VI. Amt Pietling.

	Höfe.	Sölde.
9 Obmannschaften		
1 Dorf und Pietling	5	12
2 Engelschalling	2	14
3 Schrottantschöring	3	7 $\frac{1}{2}$
4 Reichham	3	$\frac{1}{2}$
5 Zebhausen	2	12 $\frac{1}{2}$
6 Thannsberg	3	3
7 Bergham	1	15 $\frac{1}{2}$
8 Lettenhausen	2	1
9 Rotelbüchel	2	8
	23	74

Also in allen Obmannschaften 58  
 — — — Höfe . . . . . 135  
 — — — Sölde . . . . . 265 $\frac{1}{2}$

oder, nach Eintheilung von 16 Sölden in einen Hof, 151 Höfe 9 $\frac{1}{2}$  Sölde, d. i. überhaupt 2425 $\frac{1}{2}$  Sölde. Rechnet man noch hinzu die 4 $\frac{1}{2}$  Höfe, welche in den 4 dießgerichtlichen Hofmarken Tengling, Törring, Lampoding, und Wolkenstorf sich befinden, und zum allgemeinen Landesbeitrage angeschlagen sind, so enthält das ganze Pfleggericht 155 Höfe, 17 $\frac{1}{2}$  Sölde.

Beamte sind 1) ein hochfürstlicher Pfleger (ist Herr Raymund de Negri, Salzburgischer wirklicher Kammerer, Hofrath und Landmann) der zugleich die ehemals hier bestandene Stadt- und Landrichterey, und die Urbarspropstey zu Geisensfelden und Abbesdorf zu versehen hat, und 2) ein Gerichtschreiber (ist Herr Joseph Käferer) der zugleich Rauchner und Ungelder ist. Ihnen ist das benöthigte Amts- und Gerichtspersonale untergeordnet.

Geistliche. Der Dechant und Stadtpfarrer zu Tittmonning.

Sechs Canonici in der Stiftskirche zu Tittmonning.

Der Pfarrer zu Fridorfing mit 1 Cooperator und 1 Coadjutor.

Der Pfarrer zu Ray mit 1 Cooperator; unter ihm steht auch der Vikar der beiden Kreuztrachten (oder kleinen Kirchspiele) zu Törring und Weilham.

Der Pfarrer zu Palling nebst 1 Beneficiaten, 1 Cooperator, und 1 Coadjutor.

Der Vikar zum heil. Kreuz (diese Kirche ist der bayerischen Pfarre Seichten einverleibt.)

Der Vikar zu Tirlaching (diese Kirche ist ebenfalls obengedachter Pfarre einverleibt.)

Die P. P. Augustiner zu Tittmonning, ein Prior, ein Subprior, 4 gemeine Patres, und 3 Laybrüder.

(Alle diese Geistliche stehen unter dem Dekanate Tittmonning.)

Der Pfarrvikar zu Petting nebst 1 Cooperator und 2 Coadjutoren.

(Das Präsentationsrecht zu diesem Pfarrvikariate besitzt das bayrische Kloster zu St. Zeno gegen eine gewisse, jährlich von dem Pfarrvikar zu reichende Erkenntlichkeitssumme. Die Pfarrkirche Petting liegt im Pfliegerichte Waging; der Pfarrhof aber und dessen Wirthschaftsbände im Pfliegerichte Tittmonning.)

Unter ihm steht der Vikar zu Tettenhausen,



Der Vikar an den unter die Pfarre zu Wasching gehörigen dreyn Kirchen zu Tengling, Burg,, und Kollmann.

(Dieser und die unter dem Pfarrvikariate zu Petting stehenden Geistlichen gehören unter das Dekanat Laufen.)

Der Pfarrvikar zu Lindach, ein Regular: Canonicus von Baumburg in Bayern, unter welchem Kloster er steht.

(Diese Pfarre wird von gedachtem Kloster aus versehen, indem zu Lindach kein eigenes Pfarrhaus sich befindet.)

In allen 25 Säkulargeistliche, 1 Regular: Canonicus und 6 Augustiner: Patres nebst 3 Laybrüdern.

Schullehrer waren noch vor Kurzem im ganzen Pfleggerichte 9, zu Kay, Fridorsing, Antschöring, Tettenhausen, Tirlaching, Asen, Pietling, und 2 in der Stadt. Gegenwärtig sind aber nur 6; indem die Schulen zu Tirlaching, Asen, (welche ein Weib versah) und Pietling als Winkelschulen aufgehoben sind. Die Hofmark Tengling hat ebenfalls eine Schule zu Loigendorf. An der Gränze gegen Laufen ist eine Winkelschule, welche von vielen Kindern dieses Pfleggerichts besucht wird; aber schon in das Laufnerische Gericht gehört. Drey neue Schulen zu Tirlaching, Törring, und h. Kreuz sind ihrer Errichtung nahe; man ist nur noch über ihren Unterhalt verlegen.

## Ortschaften dieses Pfleggerichtes.

### I. Die Stadt Tittmoning.

Weder von der Ethymologie des Namens dieser Stadt (die auch *Diatmaninga* \*) geschrieken wird), noch

von

\*) Lazius hält sie Libr. 12. Resp. Rom. Sect. 6. C. 9. Fol. 1048 für das *Bidaium Antonini*, wofür aber *Limbrun*

von ihrer Erbauung findet man etwas aufgezeichnet. Sie liegt an der Gränze von Bayern zwischen der Bayrischen Stadt Burghausen, und der Salzburgischen Stadt Laufen, ungefähr 8 Stunden von Salzburg. Vermuthlich ist sie eine der ältesten Städte des Erzstiftes. Im J. 1310 hat die Pest hier von Martini bis Lichtmess so sehr gewüthet, daß mehr als 1300 Todte zu Grabe gebracht wurden. Die Anzahl der Einwohner muß also, hiermit auch die Stadt, ~~um~~ ein Beträchtliches größer gewesen seyn. Im J. 1324 unter Erzb. Friederich III. wurde diese Stadt von dem Bayrischen Pfleger zu Dornberg, Wulsing von Goldeck, eingenommen, aus Rache, weil es der Erzbischof wider Ludwig den Bayer mit dem Oester. Erzherzoge Friederich gehalten hatte. Erst im J. 1327 konnte sie nebst der ganzen Graffschaft gegen bares Geld wieder eingelöst werden. Der Urkundenmangel, diese Stadt betreffend, kommt aber eigentlich von dem großen Unglücke her, welches im Jahr 1571 diese Stadt betroffen hat: sie ward durch einen Blitzstrahl, der am 3. Aug. Nachts um 11 Uhr in ein Haus fuhr, entzündet, und von der unbändig wüthenden Flamme bis auf wenige höher liegende Häuser in Schutt verwandelt \*). Dabey giengen Archive und Registraturen zu Grunde, und mit ihnen alle geschichtlichen Belege. Im J. 1575, also nach 4 Jahren, war die Stadt durch Hülfe der benachbarten Bauern, und eigenen

Limbrun das Kloster Weidach, Pirkeimer die Stadt Laufen, und Gerold Burghausen annimmt. Eine Abbildung davon sieht man in Matth. Merians Topographia Bavariae, bey Fol. 107.

\*) Die Beschreibung dieses Brandes liest man auf einer großen Tafel.

genen Fleiß ihrer Bürger wieder so weit hergestellt, daß ihr Rathhaus und mehr als die Hälfte der Häuser wieder vollkommen ausgebaut da standen. Im J. 1611 ergaben sich Stadt und Schloß am ersten Tage der Belagerung an Bayerns Herzog Maximilian; kamen aber bald darauf wieder zum Erzstifte. Indessen hatte die Wiederherstellung der Stadt ununterbrochen fortgedauert, und man führte die Gebäude mit solcher Ordnung und Regelmäßigkeit auf, daß diese Stadt nun für eine der schönsten Landstädte des Erzstiftes gehalten wird.

Auf beyden Seiten des sehr geräumigen Platzes stehen 63 Häuser in gleichen Reihen, von bey nahe gleicher Höhe, welche eine freye Aussicht von dem Salzburger bis zum Burghauser Thore in gerader Richtung gewähren. Der ganze Platz ist gepflastert, und mit drey Springbrunnen versehen, welche steinerne Wasserbehälter haben. Der Hauptbrunnen ist mit einer weißmarmornen Statue des h. Florians geziert; die übrigen zwey haben dergleichen hohe Säulen. Auf diesem Platze ist auch eine Pferdswemme angebracht, welche mit einer 3 Fuß hohen Mauer von Sandsteinen umgeben ist; ferner eine von 4 Pfeilern aus geschniktem Eichenholze, welche die 4 Jahreszeiten vorstellen, getragene gedeckte Hütte für die Marktwiber, und einige marmorne Fischbehälter für die zu Markte gebrachten Fische. Das Wasser wird auf Kosten der gemeinen Stadt von dem ihr gegen Süden gelegenen Kaner, und dem gegen Westen befindlichen Grünberge hierher geleitet. Ueberdies ist noch ein Theil des aus mehreren Quellen entstehenden sogenannten Späderbaches durch den Bannlachgraben und bey nahe durch die Mitte des Platzes hereingeleitet worden, wodurch 6 Müller, und andere der Hülfe des Wassers bedürftige Handwerker Zufluß erhalten. Auf dem

dem Stadtplatze befindet sich noch ein mit Bleche gedeckter Kuppelthurm mit einem großen Uhrschilde, welchen die Stadt sich zum Wachturme vorbehalten hat, als sie die an demselben angebaute Beneficiaten- oder Katharina's Kapelle an die neuerrichtete Collegiatenkirche abtrat. Unmittelbar vorne steht eine weißmarmorne Statue der Muttergottes, im J. 1758 von der zu Littmoning damahls sehr berühmten und reichen Wilhelmseberischen Familie errichtet.

Nebst dem Hauptplatze zählt man hier noch 6 Hauptstraßen, wovon fünf in eine andere Abtheilung der Stadt, gleichsam in ihren Hintergrund, und eine auf den sogenannten Sand führen. In den ersteren befinden sich nebst der Stiftskirche und dem Augustiner's Kloster 38 ordentlich gebaute Häuser, worunter auch der Pfarr- oder Dechantshof, und das Priester- oder Stiftshaus begriffen sind. In der Vorstadt und am Sande befinden sich 34 Häuser, und unter diesen das Brüder- und Siechenhaus, so daß die ganze Stadt

auf dem Platze . . . . .	63
in den 5 Gassen . . . . .	38
und am Sande und in der Vorstadt . . . . .	34

in allen 135 Häuser

enthält.

Vorzügliche Gebäude sind folgende:

### 1) Die Stiftskirche.

Das Alter dieser Kirche reicht bis in die ersten Zeiten des Erzstiftes. Die eigentliche Zeit ihrer Erbauung ist aber nicht bekannt. Schon aus den ältesten Zeiten ist sie als die Stadtpfarrkirche zum h. Lorenz, zu dessen Ehren sie geweiht ist, berühmt. Sie besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die hintere, oder westliche

liche ein beynahe reguläres, die vordere oder östliche aber ein längliches, auf den äußersten Ecken zugrundetes Viereck gestaltet. Gegen Westen ist ein sehr ansehnlicher Thurm mit einer massiven, zu unterst vierecklichten im Durchmesser 30 Fuß breiten, dann weiter hinauf bis zur Mauerbank achtecklichten Mauer aus Tuffsteinen angebaut, mit einer kupferfärbig angestrichenen großen Kuppel von Blech, einer offenen Laterne, und einem zugespitzten Helme, worauf ein sehr großes in Feuer vergoldetes kupfernes Kreuz mit Knopf und Helmstange sich befindet. Die ganze Höhe dieses Thurmes beträgt 210 Fuß \*). In diesem Thurme sind 5 Glocken von verschiedener Größe, und eine große Uhr, welche einige und zwanzig Centner Eisen enthält, und mit einem neuen englischen Perpendikel, und einem metallenen Steigrade neu versehen worden ist, als sie der jetztregierende Erzbischof im J. 1789 aus der Salzburger Domkirche, wo sie sich seit 1682 befunden hatte, hierher übersezte. Die Bauart ist gothisch, durchaus von Quatern aus Tuffsteine, mit weit hervorstehenden 12 Wandpfeilern von Außen und Innen, auf welchen eine mit Schäften in viele Dreiecke durchschnittenen Gewölbedecke ohne andere freystehende Säulen ruht. Der Dachstuhl ist sehr hoch und steil gesenkt, und mit lerkhenen Schindeln

\*) Dieser Thurm war seit der großen Feuersbrunst vom J. 1571 unbedeckt geblieben, bis Erzb. Max Gandolph, dessen Wappen auf weißem Marmor nebst der Aufschrift: Maximilianus Gandolphus ex Comit. de Kuenburg, Archiepiscopus et Princeps Salisb. etc. F. F. ao. 1672. noch zu lesen ist, von der achtecklichten, über der Erde etwa 60 Fuß erhöhten Mauer bis zur ganzen gegenwärtigen Höhe wieder aufbauen ließ, und im J. 1686 mit einer 50 Centner schweren Glocke beschenkte.

deln gedeckt: an seiner Spitze ist ein zinnerner Knopf  
 nebst einer eisernen Wetterfahne angebracht. Die  
 Kirche selbst mißt in die Länge 160, und in die Breite  
 75 Fuß: in der Höhe bis in die Mitte der gewölbten  
 Decke 80, und von da bis zum Dachgiebel 50 Fuß.  
 Sie hat einen Haupt- und 2 Seiteneingänge. Im  
 Innern enthält sie nebst dem Choraltare noch sieben  
 andere, und einen achten in einer nördlich angebauten  
 Kapelle. Alle diese Altäre sind von Holz, und mit  
 solchen Statuen geziert. Auf dem Choraltare sind  
 das Altarblatt, welches den h. Lorenz vorstellet, und  
 ein oben angebrachtes rundes Bild der Steinigung  
 des h. Stephans von dem berühmten Mahler Tobias  
 Schinmagel von Burghausen, welcher sie im J. 1658  
 für 600 Fl. gemahlt hat. Auf drey Seitenaltären  
 befinden sich drey große Altarblätter, der sterbende h.  
 Joseph, der h. Sebastian, und ein h. Anton von Par-  
 dua mit dem Christkinde, nebst drey oberhalb ange-  
 brachten runden Bildern, die Vermählung Mariens,  
 der h. Bischof Niklas, und der h. Franz von Ser-  
 raph; alle von der Meisterhand des Johann Michael  
 Rottmayr aus den Jahren 1694, 95 u. 96. Eine  
 ebenfalls sehr geschickte Meisterhand verräth ein ande-  
 res rundes Gemälde, die büßende Magdalena, am  
 oberen Theile des Altars des h. Johannes des Taufers;  
 der Name des Künstlers ist aber unbekannt. In  
 der nördlich angebauten sogenannten Kreuzkapelle be-  
 findet sich ein aus einer seltenen Holzart geschnitztes  
 Crucifix in Lebensgröße, daß nach einer Sage einst  
 in der Domkirche zu Salzburg sich befunden haben,  
 und erst zu Anfange dieses Jahrhunderts als Geschenk  
 hierher gekommen seyn soll. Eine zierlich gefaste  
 Kanzel, und ein dergleichen Oratorium, ein marmor-  
 nes Communiongeländer, und ein auf zwey großen  
 weißmarmornen Säulen erst vor Kurzem erbauter, mit  
 einer Brustwand von antiker weißer Stuckarbeit ver-  
 sehener

sehener Musikchor, worauf eine neue schöne Orgel mit 2 Clavieren und 19 Registern sich befindet, sind die inneren merkwürdigeren Verzierungen dieser Kirche. Auf einer der zwey zu beyden Seiten des Choraltars angebrachten Sakristeyen befindet sich das gewölbte Kirchenarchiv, wohin eine Schneckenstiege führt. Das Pflaster ist durchaus von Marmor; ein unterirdisches mit Quatern sehr massiv erbautes Brustgewölbe zu Begräbnissen der Dechante und Stiftherren befindet sich unter dessen vorderem Theile.

Daß das Gebäude der Kirche nicht zu gleicher Zeit entstanden; sondern der vordere Theil, welcher das mit einem im J. 1682 von Erzb. Max Gandolph beygeschafften eisernen Gitter geschlossene Presbyterium in sich begreift, später erst hinzugebaut worden sey, beweiset folgende rückwärts an diesem Theile in Marmor eingehauene Schrift: Anno Dni MCCCCX ist der Chor angefangen am St. Laurenzen Abend. des ist Baumeister gewesen Hanns Weylhamer. Sprech ihm und allen glaubigen Seelen durch Gott ainen Pater noster und ainen Ave Maria.

Unter den vielen Grabmählern dieser Kirche sind besonders 5 merkwürdig — die Grabsteine von Marmor 1) der Frenfrau Eva von Lamberg gebohrnen von Neudeck, Hrn. Georg Sigismund von Lamberg Frenh. zu Orteneck und Ottenstein, Hrn. auf Stockham und Amerang 2c. Röm. Kais. Majestät 2c. auch fürstl. Durchsl. Matth. Erzherzogs zu Oesterreich 2c. Raths und Landeshauptmanns in Oesterreich ob der Enns Gemahlinn, so gestorben Ao. 1605, wobey ein sehr künstliches Gemählde auf Holz von W. Weissenkircher, die Grablegung Christi, mit einem nach altem Geschmacke zierlich geschnitzten Rahm sich befindet:

findet. 2) Zwey auf rothem Marmor halberhobene Bildnisse in Lebensgröße, eines den eben genannten Freyh. Georg Sigismund von Lamberg, zugleich hochf. Rath, und Pfleger zu Littmoning, gest. 1632; das zweyte dessen zweyte Gemahlinn Freyfrau Johanna von Lamberg, aus dem uralten Geschlechte von der Laiter letzten Stammens, welche 1644 gestorben ist, vorstellend, nebst noch mehreren diese Familie betreffenden Grabchriften auf verschiedenen Marmorsteinen. 3) Das Grabmahl der Frau Elisab. Winklerinn, Gemahlinn des Hrn. Georg Rottmayr, Salz. Kastners zu Littmoning vom J. 1608, wo bey ein sehr großes länglichtvierecktes Gemälde, die Kreuzigung Christi, die Hand des oben gedachten W. Weisfenkirchers in einer sehr sichtbaren Aufschrift zu erkennen gibt. 4) Das Grabmahl des Joh. Franz Gold Freyh. von Lampoding und Mammling, Salz. Kriegs Rath, Oberstwachtmeysters, Landmanns, Erbauers zu Laufen, und Schloßhauptmanns zu Littmoning von 1697, nebst seiner 2 Gemahlinnen, M. Ursula gebohrnen Grimminginn von Niederrain von 1693, und M. Sidonia gebohrnen Stöcklinn von Judendorf vom J. 1696, marmornen Grabsteinen.

Außen an der Kirche ist nebst vielen Grabsteinen aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert das Grabmahl des berühmten Zetto, hiesigen Wachspossirers, und dessen Familie mit von diesem Künstler selbst in sehr lebhaften Physiognomien künstlich verfertigten Figuren, die Geißelung Christi vorstellend, besonders sehenswürdig vom J. 1738.

Von dem Alter dieser Pfarrkirche hat man keine andere Urkunde, als eine vom J. 1189, worin von Erzbischofe



bischofe Adalbert II. dem Stifte Nonnberg zu Salzburg, welches in dieser Gegend sehr beträchtliche grund- und zehendherrschaftliche Gefälle besitzt, unter dessen Abtissinn Gertraud, diese Pfarre verliehen, und nachher von Papste Pius II., laut Urkunde vom J. 1459, das Patronatsrecht hierauf bestätigt worden ist. Die damahls von dem Stifte präsentirten und vom erzbischöfl. Ordinarate bestätigten Stadtpfarrer besorgten nebst ihren Gesells-priestern sowohl diese Pfarrkirche, als zwen dazu gehörige Filialen zu Asten und Kirchheim \*), und mußten von ihren Gefällen jährlich 6 Fl. Recognition an das Stift bezahlen. Beyde Filialkirchen sind schon sehr alt, und das Jahr ihrer Erbauung ist ebenfalls unbekannt. In der Kirchheimer Kirche vor dem Hochaltare ist folgendes marmorne Grabmahl:

Marmore. tectus. Panichner Plebanus. jacet. nunc.  
et. heri. sanus. qui ob: t Anno Dni. MCCCCCL.

Dieser Geschlechtsnahme kommt schon in den uralten erzstift. Landtafeln aus dem 15ten und 16ten Jahrh. vor.

Im Jahre 1618 übertrug Erzb. Marx Sittich dem Pfarrer Georg Wieser das Ruraldekanat, und untergab ihm

1) die

\*) Die Kirche zu U. L. Fr. zu Asten ist von Zittmoning eine Stunde entfernt, dicht an der Bayrischen Gränze. Der nördliche Theil dieser Kreuztrache erstreckt sich in das Bayrische Pflegericht Neudötting und in die Cabinezherrschaft Wald. Die Kirche Kirchheim zum h. G. liegt nur eine halbe Stunde von Zittmoning an der Salzburger Straffe.

- 1) die Pfarre zu Fridorsing zu u. l. Fr. \*) nebst ihrer Curatfiliale st. Martin zu Pietling, und 2 Incuratfilialen st. Johann zu Fridorsing, und st. Colomann zu Löwenau.
- 2) Die Pfarre Kay \*\*) zum h. Martin nebst 2 Curatfilialen st. Veit zu Törring und st. Johann B. zu Weilheim \*\*\*) und 4 Incuratfilialen

\*) Dieses Dorf liegt 2 Stunden von Tittmoning an der Landstrasse von Salzburg, und in dem Dorfe das Pfarrhaus und die Filialkirche zum h. Johann. Die Filialkirche zu Pietling ist eine halbe Stunde von Fridorsing gegen Tittmoning, und die zu Löwenau eine Stunde davon gegen Laufen, beyde dicht an der Landstrasse gelegen, ganz im Tittmoninger Gerichte.

\*\*) Die Pfarrkirche liegt im Dorfe Kay, 3 Viertelstunden von Tittmoning an der Strasse nach Traunstein; der Pfarrhof aber gegen 500 Schritte davon gegen Tittmoning entfernt. Von den Filialen ist keine über eine Stunde von der Pfarre entfernt; alle im Tittmoninger Gerichte.

\*\*\*) Die Kirche zu Törring ist im J. 1788 zu einem Vicariate umgeschaffen, und diesem der Filialsprengel Weilheim zugetheilt worden. Das aus Tuffsteinen in einer angenehmen Lage erbaute Vicariatshaus hat bey sich kleine Meyerschaftsgebäude, und der Vicar genießt die ehemahligen Cooperatorgefälle der Pfarre Kay nebst einem bestimmten Jahrgehälte vom Pfarrer, und einige andere Vortheile. Bey der Pfarre Kay ist dagegen nur ein Domestical-Cooperator mit Wochengelde, kleinen Stolzgefällen, und dem Bezüge aus der Getreid- und Flachsammlung in dem nach Trennung des Törringischen Vicariats noch übrigen Bezirke angestellt. Eine Viertelstunde von der Kirche zu Weilheim am Wege nach der

Filialen st. Leonhard zu Meckenthal, st. Peter und Paul zu Lanzing, st. Niklas zu Hof oder Holzhausen, und st. Ulrich zu Salsling \*).

- 3) Die Pfarre Palling zu u. l. Fr. \*) nebst dem daselbst befindlichen Incurat, Beneficium der Fronleichnam, Christi Bruderschaft, 5 Filialen zu st. Lorenz, und st. Valentin zu Frenstmoos, st. Michael und st. Georg zu Thürlbrunn, st. Johann zu Prinning, und den 2 Kapellen st. Jacob zu Harfetsheim, und st.

der eine Viertelstunde davon entfernten gräf. Lörringischen Hofmark Tengling sieht man noch Ueberbleibsel einer alten Feste, welche das Stammhaus gedachter Familie gewesen seyn soll — einen aus Quatern erbauten Ziehbrunnen, und andere Mauerstücke, wobey man sich in der Gegend mit der Sage trägt, daß von hier nach dem bekannten 2 Stunden entfernten ehemahligen Lörring. Bergschloße Stein unweit Raumburg in Bayern, und von dort nach dem Schloße zu Troßberg unterirdische Gänge sich befunden haben sollen. Im Bergschloße Stein sieht man wenigstens noch Spuren ihrer Eingänge.

- \*) Im J. 1786 ist diese Kirche abgetragen, und die von der Gemeinde unentgeltlich abgeführten Baumaterialien zum Vikariatshause zu Lörring verwendet worden, dem auch das hier bestehende kleine Vermögen zugeheilt wurde.

- \*\*) Dieser ganze Pfarrbezirk liegt im Tittmoninger Gerichte. Die Pfarrkirche, die Kapelle zum h. Michael, und das Beneficiatenhaus sind im Dorfe, 3 Stunden von Tittmoning an der Traunsteiner Strasse; der Pfarrhof aber nebst der Kapelle 3 Viertelstunden vom Dorfe zu Sarfetsheim gegen Waging. Die Filialen sind nicht über eine Stunde entfernt.

- st. Michael zu Palling, bey welcher Pfarre ein Armenhausfond sich befindet, wovon aber bis jetzt noch kein Haus vorhanden ist.
- 4) Die Pfarre Feichten zu u. l. Fr. \*) sammt den 5 Curatfilialen: st. Veit zu Kirchweisdach zum h. Kreuz, zum h. Sebastian zu Teunting, zum h. Johann B. zu Eirlaching, und zu st. Peter und Paul zu Buch.
- 5) Die Pfarre Ostermierung zu u. l. Fr., nebst den 3 Curatfilialen zu Darstorf, Zeigermoos und Franking, den 3 Incuratfilialen zu Offenwang, Ernsting und Eiferting, und der Schloßkapelle zu Wildshut \*\*).

Im

\*) Zu der Kirche dieser Pfarre besteht eine uralte Wallfahrt. Kirche und Pfarrhof sind im Dorfe Feichten, in der Bayr. Kabinets Herrschaft Wald, 3 Stunden von Eittmoning. Nur das zu Anfange des 17ten Jahrhunderts errichtete Vikariat zum h. Kreuz, 1  $\frac{1}{4}$  Stunde von Feichten an der Bayr. Gränze, und das um das J. 1600 errichtete Vikariat zu Eirlaching, 1  $\frac{1}{2}$  Stunde von Feichten an der Eittmoninger Strasse, und die diesem untergeordnete Filiationkirche zu Buch liegen im Eittmoninger Berichte. Die Vikariatskirche zum h. Kreuz ist im J. 1430 von Leonhard Reifacher, Maurermeister zu Troßberg, um den pactirten Bauschilling 170 Pf. Pfennige, und 1 Pf. Pfenn. zum Leihkaufe (nach jetziger Reichsmünze, zusammen für 195 Fl. 25  $\frac{1}{2}$  Kr.) neu erbauet worden.

\*\*\*) Im J. 1786 ist diese von Eittmoning jenseits der Salza eine Stunde entfernte Pfarre von der Salzburgischen Erzdiocese gänzlich getrennt, und dem Linzer Bisthume zugetheilet worden. Die Schloßkapelle zu Wildshut gehört nun zur Innviertelschen Pfarre zu st. Pantaleon.

Im J. 1633 erhob Erzbischof Paris diese Rural-Dechanal-Pfarrkirche zu einem Collegiatstifte, bestehend aus einem Dechant, 3 Curatcanonikern, welche in der Stadt und in den 2 Filialen zu Asten und Kirchheim die Kirchenverrichtungen abwechselnd versehen, und nebst ihren Besoldungen die zweite Hälfte der Stolgebühren, wovon eine der Dechant bezieht, unter sich theilen, und 3 Incuratcanonikern, wovon aber einer zur Erleichterung der zu diesem Stifte beytragenden milden Orte im J. 1778 auf unbestimmte Zeit nicht mehr ersetzt wird, und wofür ein Coadjutor (hier insgemein der Suppressus) genannt) zur Aushülfe in der Seelsorge und im Kirchendienste aufgestellt ist. Das übrige Stifts personale besteht aus 6 Choral- und Figural-Musicanten, 1 Ober- und 1 Untermesner, 4 Singknaben, 6 Ministranten, und 1 Calcanten, der zugleich Curator und Kastenknecht ist. Nebst den schon vorhandenen Capitalien und Urbarialeerträgnissen der Stadtpfarre sind die 2 Städtebeneficien zu u. L. Fr. der Stadtplatzkapelle, und des st. Margarethen-Altars in der Pfarrkirche, und noch ein jährlicher Beitrag der im Decanalbezirke sich befindenden milden Orte bis zur eigenen Selbstständigkeit dem Stifte zugetheilt worden. Nach zugleich getroffenen Vergleichungen bestellt das Ordinariat den Dechant; das Stift Nonnberg, welches auch in Zukunft die 6 fl. jährliche Recognition bezieht, ernennet den ersten Curatcanoniker, einen der 2 übrigen Curaten das Ordinariat, und einen der Stadtmagistrat; die übrigen ebenfalls das Ordinariat, welches die ganz freye Collation, Bestätigung, Investitur u. sich vorbehalten hat. Sollte das Stift wieder in den vorigen Stand zurücktreten, so fällt auch alles wieder in die alten Patronatsrechte zurück. Dem Stadtrichter zu Tittmoning ist auch die Beywohnung bey der jährlichen Aufnahme der Stiftsrechnungen ausbedungen worden.

Unter die Gebäude dieses Stiftes gehört:

- 1) Die schon oben genannte Kapelle auf dem Stadtplatz, welche sehr alt ist, doch ohne den daran stossenden Stadtwachthurm, welchen die gemeine Stadt unterhält \*).
- 2) Die sogenannte Banlach-Kapelle, außerhalb des Littmoninger Schlosses gegen Westen, am Abhange eines tiefen Grabens, durch den ein rauschender Bach herabfällt.

Diese Kapelle hat einer alten Wallfahrt ihren Ursprung zu verdanken, welche zu einem weiter unten bestehenden hölzernen Kirchlein, und einer daselbst befindlichen Muttergottesstatue geschah. In den Jahren 1716 bis 1723 wurde auf höchsten Befehl die neue Kapelle nach mühsamer Räumung des Platzes von Zuffsteinen in Gestalt eines Kleeblattes, 55 Fuß lang, 45 breit und 40 hoch, mit einem dreysachgetheilten Grabendache, worauf 3 vergoldete Knöpfe und Heiligenscheine angebracht sind, und einem 10 Fuß hoch emporstehenden Thürmchen mit einem vergoldeten Marienbilde, erbaut, und das sogenannte

- \* Die erste Erhebung dieses Thurms bezeugt eine am Eingange befindliche Marmorplatte mit folgender Schrift, und dem Wappen des Stifters: Anno Dni MCCCCLXVI octodecima die mensis Martii est ista Turris per nobilem virum Pangracium Paumann a primo fundata et per discretos viros et magistros Heinsonum et Stephanum muratores et cives hujus loci de novo constructa. Im J. 1758 ist er neu erbaut, und mit einer mit weißem Bleche gedeckten großen Kuppel, offener Balconie, kleinem gekuppelten Helme, und einem kupfernen und vergoldeten Knopfe und Wetterhähne versehen worden.

te Gnadenbild zc. in eine marmorirte Blende auf dem von Erzb. Harrach errichteten Hochaltar übersezt, worüber Zanusi einen Gott Vater in Wolken künstlich gemahlt hat. Diese Kapelle hat auch 2 Seitenaltäre, ein zierliches Marmorpflaster, zwey übereinander stehende Emporkirchen mit einer Orgel, und 2 Kirchthüren. Im J. 1682 ist sie von Erzb. Max Gandolph dem neuen Stifte einverleibt worden. \*)

3) Der Dechantshof. Dieser steht zunächst an der Stifteskirche, und ist rückwärts an den sogenannten Schloßberg, eigentlich Hügel, angelehnt, so daß er vorne 5, rückwärts nur 1 Geschos hoch ist. Hierbey sind kleine Wirthschaftsgebäude, und zwey schöne mit Quellsbrunnen versehene Gärten mit einem Lusthäuschen, wohin eine lange gedeckte Treppe aus dem Stiftskirchhofe führt.

Im obersten dieser Gärten befindet sich eine aus Zuffsteinen sehr massiv erbaute Kapelle nach dem Modelle des Grabes Christi zu Jerusalem, worin ein von dem berühmten Zittmoninger Wachspossirer Zetto aus Gypse verfertigter Christus in Lebensgröße liegt.

f 2

4) Das

\*) Diese Kapelle hat eine wirklich romantische Lage zwischen grünen Buchen- und Fichten-Spalieren, und 2 aus der Bergwand in Marmoruscheln hervorsprudelnden Brunnen. In einiger Entfernung davon ist noch eine Kapelle, worin ein Crucifix und ein fünffach quellender Brunnen befindlich ist. An der alten hölzernen Kapelle soll sich nach einer alten Sage ein Gesundbad befunden haben, wovon man aber außer einer noch vorhandenen Brunnquelle nichts mehr entdecken kann.

4) Das Canonical-Haus: ist an den Dechantshof angebaut, und ebenfalls an den Berg angelehnt, so daß es vorne 4, rückwärts nur 2 Geschosse hoch ist: es ist in 6 abgesonderte Wohnungen abgetheilt, sammt einem rückwärts geschlossenen Hofe mit kleinen Wirthschaftsgebäuden, und für jede Wohnung stufenweise bergan angelegten, mit Mauer umgebenen Küchengärten \*)

5) Die Wohnung des Stiftsverwalters, und der Getreidkassen des Stifts, 4 Geschosse hoch von massivem Luffsteine, worin vorne gegen den Stadtplatz die Wohnung des Stiftsverwalters, rückwärts gegen die Strasse am Burghausen Thore der Getreidkassen des Stiftes sich befinden \*\*)

6) Die Stiftsschul-Behausung an der Schlossstrasse dem Canonicalhause gegenüber, ein sehr altes, vorne 3, rückwärts 1. Geschosshohes Gebäude mit einem Vorplaz: es ist nebst der Schule in 3 Wohnungen abgetheilt, wovon eine der Schullehrer, der zugleich Stiftschorregent ist, die zweyte der älteste Choralist, und die

\*) Das Innere des Gebäudes, besonders der noch vorhandene Speisefahl verräth, daß die Pricsterschaft vor Zeiten hier ein gemeinschaftliches Leben geführt habe. Zu derselben Zeit soll der Stifter der Bartholomäer, Bartholomäus Holzhauser, von 1640 bis 42 daselbst gewesener Stifts-Curatecanonicus, hier gelebt haben.

\*\*) War ehemahls ein Wirthshaus, zum Edenauer genannt; kam durch Vermächtnisse an die Rosenkranzbrüderschaft zu Feichten, und von da im J. 1685 in sehr haufälligem Stande für 200 Fl. an das Stift, das es in gegenwärtige Gestalt erbaute.



die dritte der Stiftsobermessner bewohnt. Schon in den ältesten Zeiten wurde hier eine eigene deutsche Schule unterhalten. Seit 1789 genießen auf höchste Bewilligung 12 arme Kinder hier den normalmäßigen Unterricht mit den erforderlichen Schulbüchern und Schreibmaterialien unentgeltlich. Das Schulzimmer ist erst vor Kurzem sehr zweckmäßig hergerichtet worden.

- 7) Der Stifts-Zehend- und Baustadel, gleich oberhalb des Stiftskirchhofes; hat das Vorder- und 2 Seitengeschosse von Mauer, nebst der rückwärts anliegenden Stadtringmauer; alles übrige aber von Zimmerholze: wird gegenwärtig nur zur Aufbewahrung der Baumaterialien, und zur Zimmererey benützt, seitdem die Grundstücke des Stiftes verpachtet sind, und die Zehenden in Säcken eingebracht werden.

Ueber alle diese Stiftsgebäude hat der Stiftsdechant und der Stiftsverwalter die Administration unter Oberaufsicht des Salz- Consistoriums; und die jährlichen Amtsrechnungen müssen von dem Stiftsverwalter an die hochfürstl. Consistorial- Buchhalterey jedes Mal zur Bestätigung eingesandt werden. Uebrigens ist der Stiftsdechant auch Präses von 4 Bruderschaften: der Rosenfranz-, st. Sebastian-, u. Niklas-, st. Josephs-, und Junggesellenbruderschaft, wovon erstere aus der im 15ten Jahrhundert schon bestandenen Caplaneybruderschaft im J. 1620 von Erzb. Paris errichtet worden ist. Alle vier haben Capitalien, und die zwey ersten auch Realitäten. Die Rosenfranzbruderschaft hat einen noch von alten Zeiten her üblichen Rath, aus 1 Präsekten, 2 Assistenten, und 12 Consultoren, welche jährlich gewählt werden. Bey der

Seba:

Sebastiansbrüderschaft führt der Stadtmagistrat die weltliche Mitverwaltung, und bey den übrigen sind eigene Brüdermeister oder Zechpröpste aufgestellt.

Um unsern Lesern von dem Umfange dieses Dekanats einen vollständigen Ueberblick zu verschaffen, theilen wir ihnen folgende Tabelle mit, worin die Anzahl der gegenwärtig daselbst befindlichen Priesterschaft und des ganzen Seelenstandes vom J. 1792 enthalten ist. \*)

Des Stiftes und der Pfarren mit Einschluße der P. P. Augustiner, und der beyden Filialen Kirchheim und Asten, von deren letzterer 166 Seelen in Bayern sich befinden . . . . .	Geistlichkeit.	Seelenstand.
	14	2205
Der Pfarre Seichten mit Einschluße der in Bayern befindlichen Filiale Kirchweihdach . . . . .	4	1051
Des Salz. Vicariats zum h. Kreuz mit Einschluße der in Bayern befindlichen Filiale Teunting . . . . .	1	530
Des ganz Salz. Vicariats Tirlaching mit Einschluße der Filiale Buch . . . . .	1	648
Der Pfarre Palling, sammt Filialen u. Beneficium . . . . .	4	1607
Der Pfarre Ray, sammt den Filialen Hof, Meckenthal und Lanzing . . . . .	2	807
Des Vicariats Törring, sammt der Filiale Weilheim . . . . .	1	659
Der Pf. Sridorsing, sammt Filialen . . . . .	3	1028
in allen	30	8535

\*) Diese Tabelle ist nebst den vorzüglichsten dieses Collegiatstifts betreffenden Nachrichten dem Herausgeber dieser Beschreibung

2) Das Kloster und die Kirche der P. P.  
Augustiner.

Kirche und Kloster sind im J. 1681 auf Kosten des Erzb. Max Gandolph neu erbaut, und die P. P. Augustiner im J. 1685 daselbst in der Absicht eingeführt worden, damit sie in der Seelsorge und im Kirchendienste Hülfe leisten sollen. Beide Gebäude sind aus erkaufteu bürgerlichen und anderen Häusern erbauet worden. Anfangs war die Anzahl der hier wohnenden Augustiner in Rücksicht dieser Stadt nicht unbeträchtlich. Noch im J. 1772 belief sie sich auf mehr als 20 Geistliche, Priester und Layen. Gegenwärtig sind nur ein Prior, ein Subprior, 4 andere Priester, und einige Laybrüder vorhanden. Die Kirche ist im neueren Style sehr schön und prächtig erbaut, und hat einen hohen, mit Bleche gedeckten Ruppelthurm. Am Kloster ist ein großer Garten mit immerfließenden Quellen, und ein sehr gut gebautes Bräuhaus befindlich.

3) Das hochfürstl. Schloß Tittmoning.

Dieses Schloß befindet sich auf der Westseite der Stadt gegen Bayern, auf dem Hügel, der hinter der Stiftskirche emporsteigt. Es ist ein sehr altes Gebäude, worin die Erzbischöfe hin und wieder zu wohnen pflegen; für deren Empfang aber vorläufig alles zurecht gerichtet werden muß, indem es außer den benöthigsten Vorsälen, Zimmern, Kabinetten, Behältnissen, Küchen und dergl., das alles ein hohes Alter, und mehrere nach der Hand geschene Ausbesserungen verräth, von dem erforderlichen Hausgeräthe beynahe ganz entblößet ist. Noch vor wenigen Jahren wohnte

Beschreibung von dem sehr fleißigen und geschickten Hrn. Stiftsverwalter Jos. Andre Schuster mitgetheilt worden.

wohnte hier ein Schloßhauptmann, der Anfangs und in älteren Zeiten einige Gerichtsbarkeit hatte; nachher aber bloß mit Ansehen bekleidet war. Diese Stelle ward daher altverdienten Officieren, Obersten, Oberstlieutenants, Oberstwachmeistern u. s. w. zu Theile. Der letztverstorbene (im J. 1780) war Freyh. Johann Ernst Dücker von Saslau, Kämmerer, Hofkriegsrath, Landmann, und hiesiger Schloßhauptmann. Ihm folgte auf einige Zeit Freyh. von Schaffmann, der aber von diesem Posten abgerufen ward, ohne einen Nachfolger zu bekommen.

#### 4) Die Wohnung des hochfürstl. Pflegers.

#### 5) Das bürgerliche Rathhaus.

Der hiesige Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister, der alle dritte Jahre neu erwählt oder bestätiget wird, und 11 Rathsherren besteht, (hiervon ist einer Stadtkämmerer auf Zeitlebens) hat nach der im Erststifte eingeführten Ordnung einen hochfürstlichen Stadtrichter über sich, welcher von dem Landesfürsten ernannt wird, und allen Sitzungen beywohnt, auch die Stadtpolizen zu besorgen hat. Gegenwärtig ist das Amt des Stadtrichters in der Person des hochfürstl. Pflegers und Kastners vereinigt.

Der Stadtmagistrat hat im J. 1615 vom Erzbisch. Max Sittich das Privilegium erhalten, anstatt eines schon unter Erzb. Johann Jacob und nachher durch des Erzb. Georg im J. 1586 erfolgte Bestätigung erlaubten Viertels von jedem in der Stadt verkauften Eimer Bier oder Meth zwey Viertel als Ungeld zu fordern; doch sind Adelige, Privilegirte und Geistliche davon ausgenommen. Von den Polizeystrafen ist ihm ebenfalls zur Bestreitung der Ausgaben die Hälfte verliehen: diese müssen jederzeit von

von dem Stadtrichter in Beyseyn des Magistrats vorge-  
nommen werden. Erzb. Leopold hat um alle Irrungen  
in den vorfallenden pfleg- und stadtgerichtlichen Hand-  
lungen auf immer zu entfernen, im J. 1729 den 27. Sept.  
den Burgfrieden neu vermarken lassen. Diese Stadt hat  
außer dem, so wie Laufen, von Erzb. Eberhard im J.  
1424 einen Freyhheitsbrief erhalten, vermöge dessen außer  
den berechtigten Bürgern kein Gerichtsunterthan selbst  
Wein aus Oesterreich einführen; sondern ihn jederzeit bey  
jenen Bürgern einkaufen muß; ferner, daß die Unter-  
thanen des Landgerichts ihr feiltes Getreid, Vieh und an-  
dere Lebensmittel, doch ohne Schaden der Residenzstadt,  
auf die hiesigen Wochenmärkte zum Verkaufe bringen  
dürfen. Dieser sind hier wöchentlich zwey, am Dienst-  
und Donnerstage, nach einer erst den 20. Juny 1765 er-  
folgten Verleihung, da ehevor nur einer am Mondtage,  
zu Folge einer Verleihung des Erzb. Paris von 1622,  
war. Der gefreyten Jahrmärkte sind zwey, am Feste der  
hh. Peter und Paul, und dann der h. Catharina: ferner  
zwey Viehmärkte an den Montagen vor Christi Himmel-  
fahrt und Martini. Was mit Bayern im Streite war,  
ist in mehreren Reccessen verglichen, deren genaue Befol-  
gung beyderseits streng beobachtet wird.

Die in dieser Stadt befindlichen bürgerlichen Gewer-  
be sind folgende: 3 größere Handlungen, 2 Eisenhand-  
lungen, 2 Krämer, 1 Fragner, 3 Wein: 2 Bierwirth, e,  
7 Bierbräuer, 1 Lebzelter, 6 Messer oder Fleischbaker,  
1 Goldschmied, der zugleich Goldarbeiter ist, 1 Zingieser,  
1 Glaserer, 1 Groß- und Kleinhuhmacher, 2 Färber, 2  
Seilerer, 3 Tischler oder Schreiner, 1 Spängler oder  
Klampferer, 1 Gürtler, 2 Sattler, 1 Hafner, ein Mau-  
rer: und 1 Zimmermeister, 2 Bader, 2 Fassbinder, 1  
Mahler,

Mahler, 1 Bildhauer, 9 Bäcker, 1 Wagner, 2 Hufschmiede, 1 Bordenwirker oder Posamentirer, 6 Schneider, 5 Schuhmacher, 2 Schlosser, 4 Roth- und 2 Weißgerber, 4 Leinweber, 6 Mauthmüller, 4 Tuchmacher, 1 Buchbinder, 1 Säckler, 1 Strumpffstricker, 2 Walkmüller, 1 Drechsler, 2 Hutmacher, 1 Waffenschmied, 1 Kupferschmied, 2 Tuchscheerer, 1 Kirchner, 1 Schopper, 1 Riemerer, 1 Schiffmeister. Mehrere dieser Gewerbe werden gegenwärtig nicht betrieben, und gehören unter die sogenannten schlafenden. In allen sind hier 59 Gewerbe real, und 52 personal.

\* Von der Bürgerschaft sind nur wenige Familien, welche ihren hiesigen Ursprung über 30 bis 40 Jahre von männlicher Seite hinaus angeben können. Unter diesen sind die Metzger-Hirschhalmische, Bierbrauer-Gallenbacherische, Kaufmann-Wagnerische, Lebzelter-Heldenbergerische, Hufschmied-Schusterische, Kupferschmied-Bauerische, und Tuchmacher-Bachmayr'sche, als von hier abstammende Familien.

In der Reihe der VI erbstiftlich-inländischen Städte nach der Landtafel behauptet Tittmoning den fünften Rang. Ihr Wappen enthält eine Stadtmauer mit 2 spitzigen Thürmen und einem offenen Thore in der Mitte, worauf ein Prälat mit dem Messgewande bis auf die Füße gezeichnet zu sehen ist, im rothen Felde.

## II. Die Gräflich, Törringischen Hofmarken Tengling und Törring.

Diese beyden Hofmarken gehören zu den ältesten Erwerbniſſen des Erzstiftes. Die Erzbischöfe verliehen sie nach der Hand einigen Dienstmannern zu Lehen, die sich davon Ministerialen von Törringen nannten,

ten, und nun seit 1618 die Erbkämmererwürde des Erzstiftes bekleiden. Man hat im hochfürstl. Archive Urkunden aus dem 13, 14 und 15ten Jahrhundert, worin von den Befugnissen dieser Lehensleute Meldung geschieht. Im J. 1328 wurde zwischen Erzb. Friderich III. und Friderich von Törringen ein Vertrag geschlossen, worin die Gränzen der Gerichtsbarkeit in den dem Erzstifte lehenbaren Hofmarken Törringen, Tengling und Altentörringen festgesetzt werden; auch einen ähnlichen unter Georg von Törringen vom J. 1440.

Diese beyden Hofmarken sind nur mit 3 Höfen zu dem allgemeinen Landesbeytrage angeschlagen. Ob eine derselben jemahls mit einem Edelsitze oder Schlosse versehen war, oder wo dergleichen etwas gestanden habe, darüber hat man keine bestimmten Nachrichten. Zu Tengling will man zwar eine Art von Ruinen dafür halten, und hat auch von unterirdischen Gängen nach dem Baron-Löschischen Schlosse Stein gute Vermuthungen und Sagen; unter andern, daß ein solcher Gang an der sogenannten Biberchwelle nächst am Dorfe Haus sich befinden habe, wozu, wie alte Männer sagen, eine erst vor 30 Jahren durch abgefallenen Schutt verschüttete eiserne Thüre geführt haben soll. Allein Gewisheit ist in dieser Sache keine zu erlangen.

### III. Die gräflich: Lodronischen zwey Hofmarken Lampoding und Wolkersdorf oder Volkensdorf.

Diese Hofmarken gehören zur gräflich: Lodronischen Secundogenitur.

Lampoding, ein altes Schloß, mit einem Thiergarten versehen, der gewiß nicht ohne große Kosten durchaus mit

mit Mauer umgeben ist, war einst Eigenthum deren von Perner, von denen es Erzbischof Paris Lodron erkaufte, und im J. 1638 den 30. Jänner mit der übersehten Hofmarkgerechtsam von Primming, im Pfleggerichte Laufen, begabte. Im J. 1637 hatte er Lampoding der Primogenitur seiner Familie zugetheilet: allein, als er im August 1653 auch eine Secundogenitur stiftete, entzog er es der ersteren zum Vortheile der letzteren. Graf Nikolaus von Lodron, letztverstorbenen Besitzer dieses Schlosses, hat es ansehnlich verschönert. Die Hofmark Wolfersdorf hat keinen Edelsitz, auch nicht einmahl Spuren, daß jemahls einer vorhanden war. Erzb. Paris erkaufte sie ebenfalls zur Secundogenitur, bey der sie auch geblieben ist. Vermuthlich stammten hiervon die von Wolfensdorf ab, welches Geschlecht dem Erststifte einen Erzbischof in der Person des Erzb. Sigismund I. gab. Allein da keine Urkunde mehr vorhanden ist, so kann hierüber nichts Zuverlässiges gesagt werden.

Beide Hofmarken sind mit  $1\frac{1}{2}$  Hofe zum allgemeinen Landesbeitrage angeschlagen.

#### IV. Das Oberhaus am Stein.

Dieses ist ein altes, nunmehr unbewohntes Schloß, welches in dem 15 oder 16ten Jahrhundert erbauet worden ist, und ehemahls den Thorringern oder Törringern, nunmehr aber der Baron Löschischen Familie gehört.

Dieses liegt im äußersten Bezirke des Pfleggerichts, und hat Gemeinschaft von einer mäßigen Felsenhöhe herab mit dem alten durch die Sage von einem Hainz von Stein berühmt gewordenen Bergschloße, wohin ein durch den Stein gehauener, ungefähr 5 Schuh breiter und 6 bis 7 Schuh



Schuh hoher Gang führt, und wodurch letzteres mit dem in neueren Zeiten erbauten, ansehnlichen, in bayrischer Gerichtsbarkeit unten am Fuße des Berges gelegenen Gute Stein der Freyherrn von Lösch zusammenhängt. Das dießgerichtliche Oberhaus soll nach einer Sage, wie schon oben gemeldet wurde, mit einer alten Feste zu Tengling unterirdische Gemeinschaft gehabt haben: befindet sich übrigens in noch ziemlich bewohnbarem Zustande mit vielen großen Zimmern, Sälen, Vorhöfen u. d. gl. auch einer alten Mauer mit Schußlöchern.

V. Dorffschaften. Ihre Anzahl beläuft sich auf 106.

Außer diesen zählt man im ganzen Pfleggerichte 250 Einöden, oder einzeln liegende Häuser; und überhaupt im ganzen Pfleg-Stadt- und Landgerichte mit Einschluß der 4 Hofmarken 1831 Häuser, worunter 1313 Bauernhöfe, oder Güter nebst Zulehen, 223 Kleinhauslerwohnungen, und 395 andere Häuser und Wohnhütten sich befinden.

Die inländische Volkszahl des ganzen Pfleggerichtes kann nach den Communicirenden und Nichtcommunicirenden nicht genau angegeben werden, weil die Pfarrenen auch mit Seelen aus den benachbarten bayrischen und inländischen anderen Gerichten untermengt sind. Um aber dennoch, so viel möglich, zu einer bestimmten Angabe zu gelangen, hat man im Jahre 1793 von Seite des hochfürstl. Pfleggerichts folgendes Verzeichniß entworfen:

Ver:

94 Das Salzburgische flache Land.

Verheurathete Männer . . . . .	2763
Weiber . . . . .	2763
Witwer . . . . .	182
Witwen . . . . .	305
Verheurathete Befizer: Männer . . . . .	136
Weiber . . . . .	135
Kinder von 1 bis 10 Jahren: männlich . . . . .	928
weiblich . . . . .	986
wovon auf der Schule: männl. 157,	
weibl. 232.	
In allen von 11 bis 18 Jahren: . . . . .	
männl. auf der Schule . . . . .	21
nützlich bey den Aeltern . . . . .	311
in der Lehre . . . . .	53
weibl. auf der Schule . . . . .	47
nützlich bey den Aeltern . . . . .	319
Von 19 bis 24 Jahren . . . . .	
männl. nützlich bey den Aeltern . . . . .	335
unnütz . . . . .	53
weibl. nützlich bey den Aeltern . . . . .	314
unnütz . . . . .	40
Gesellen und Lehrlinge . . . . .	162
Befinde: männlich . . . . .	987
weiblich . . . . .	1207

---



---

Summe 12057

Diesem Verzeichniß fügen wir noch ein zweytes von dem Titmoninger Dekanate im nämlichen Jahre eingesandtes bey.

	Sectenahl.
Pfarre Titmoning . . . . .	2207
Pf. Fridorfing . . . . .	1836
Pf. Ray . . . . .	729
— Wil. Törring . . . . .	657
Pf. Palling . . . . .	1600
— Vikar. Tirlaching . . . . .	640
Wil. zum h. Kreuz (zur Pfarre Seichten gehörig) . . . . .	532

---



---

Summe 8271

Die

Die sich hieraus ergebende Ungleichheit von 3786 kommt auf Rechnung der in andere außerdekanatliche Pfarren eingetheilten erztiftischen Unterthanen, wovon also die gerichtliche Angabe die wahre Volkszahl enthält.

In diesem Pfleggerichte befinden sich, außer den oben angeführten Stadt-Tittmoningschen, noch folgende Gewerbsleute:

32 Hufschmiede, 3 Waffenschmiede, 10 Krämer, 11 Birthe, 23 Mauthmüller, 21 Sägemüller, 2 Bierzappler, 3 Bader, 3 Metzger, 2 Bäcker, 4 Ziegelbrenner, 1 Fischer, 1 Bräuer, 1 Lederer, 3 Krämer, 9 Wagner, 5 Zimmermeister, 14 Fassbinder, 64 Webermeister, 37 Schneider, 42 Schuhmacher, 2 Klampferer, 2 Maurermeister, 2 Tischler, 1 Wasenmeister. In allen 117 reale, und 181 personale Gewerbe; so daß im ganzen Pfleggerichte mit jenen der Stadt Tittmoning 176 Real- und 233 Personal-Gewerbe sich befinden, die Theils wirklich ausgeübt werden, Theils zur Ausübung offen stehen.

Den bereits geschenehen Angaben zu Folge zählt man im ganzen Pfleggerichte, nebst der Stadt, 33 Kirchen und Kapellen, als 1) die Stiftskirche zum heil. Lorenz, 2) die Augustinerkirche, 3) die st. Katharinen-Kapelle auf dem Stadtplatz, 4) die hochfürstl. Schloßkapelle zum h. Michael, 5) die Banlachkirche zu u. l. Frau, 6) die Filialkirche zu Asten, 7) die Filialkirche zu Kirchheim, 8) die Kapler Pfarrkirche zum h. Martin, 9) 10) 11) die Kirchen zum h. Leonhard zu Meckenthal, zu den hh. Peter und Paul zu Lanzing, und zum h. Niklas zu Holzhausen in der Pfarre Kay, 12) und 13) die Barmhertzigkeitskirche zum h. Weis zu Lörzing, und ihre Filialkirche zum h. Johann B. zu Weilheim, 14 — 19) die Pfarrkirche

zu u. l. Frau zu Palling, die eben daselbst gelegene Kirche zum h. Michael, die Kirche zum h. Lorenz zu Ferntsmoos, die Kirche zum h. Johann zu Primming, die Kirche zum h. Michael zu Thürlbrunn, die Kapelle zum h. Jakob zu Harfetsheim, 20—25) die Pfarrkirche zu u. l. Frau zu Fridorsing, die Kirche zum h. Martin zu Pietling, die Kirche zum h. Kollosmann in der Edwenau, und die drey der Pfarre zu Waging einverleibten Kirchen zu Lengling, die Kirche zum h. Kollomann nächst Lengling, und die Kirche zu u. l. Frau zu Berg, 26—29) die unter die Pfarre zu Pettring gehörigen drey Kirchen, zum h. Florian zu Lettenhausen, zum d. Michael zu Antschöring, die Kirche zu Kirchstein, und die Kapelle zur h. Anna am Pfarrhose zu Reichersdorf, 30—32) die der Pfarre Seichten einverleibten drey Kirchen, die Vikariatskirche zum h. Kreuz, die Vikariatskirche zu Tirlaching, die Kirche zu u. l. Frau zu Buch; endlich 33) die unter das Kloster Baumburg gehörige Pfarrkirche zu den hh. Peter und Paul zu Einsdach. Viele dieser Kirchen sind sehr alt, besonders die zu Kirchheim, Lettenhausen, Pietling, Holzhausen und Antschöring aus den Zeiten des h. Arno; die meisten aber sind gutgebaute und bequeme Landkirchen.

Wälder gibt es in diesem Pfleggerichte, ob es gleich bernahe von allen Seiten flaches Land enthält, so viele, daß man nicht sehr irren würde, wenn man die Hälfte desselben mit Gehölze besetzt annähme, worunter man auch hin und wieder Eichen antrifft. Alle diese Waldungen haben ihre Rahmen und Unterabtheilungen von den angrenzenden Ortschaften erhalten.

Außer dem an der Westseite der Stadt vorbeystießenden Flusse Salza gibt es verschiedene Bäche, worunter drey, der Achenbach aus dem Waginger, der Edwenauer, auch Schinderbach genannt, aus dem

dem Abbtsdorfer See, der Tittmoninger Stadtbach aus dem Leitgeringer See entsprungen, und die aus Wiesen entspringenden Lanzinger und Wiesmüller Bäche bey Kirchham den gemeinschaftlichen Namen Kirchhamer Bach erhalten, und da sie die Hauptstrasse nach Nürnberg und Regensburg ohne Brücke durchschneiden, bey gewaltsamen Ergießungen gar oft Tage lang die Fortreise hemmen; endlich in die Salza sich ergießen. Die übrigen Bäche sind meistens unbedeutend; in den 2 Ämtern Palling und Wolfering befindet sich sogar nur Eine Quelle, welche beständig fließt, so daß in trockenen Jahreszeiten sehr großer Mangel an genießbarem Wasser ist, das dann aus der Ferne herbegehohlet werden muß.

Unter den Strassen ist eine einzige Haupt- und Landstrasse, jene von Salzburg nach Regensburg, welche durch die Stadt geht. Diese muß von der Bayrischen Gränze an außerhalb Nunnreit bis an das Stadthor zu Laufen von dem hiesigen Mauthamte, welches den Zoll einfordert, unterhalten werden. Alle übrige sind Neben- oder Vicinal-Strassen, z. B. eine nach Waging über Tengling, eine nach Troßberg, Altenmarkt, Stein, Traunstein und Zeisendorf, endlich die von Traunstein nach Palling, und von da nach Zeiselham und Wiesenzart nächst Nunnreit auf den Plattenberg und nach Burghausen führende Fischerstrasse. Diese drey sind mit keinem Zolle belegt, und werden von den anliegenden Gemeinden unterhalten.

Außer der in der Stadt befindlichen Land- und Wasser-Mauthstation gibt es in diesem Pfleggerichte keine: die Beymauthen oder Beyzölle zu Tengling und Palling sind ihr untergeordnet. Im sogenannten Steinbühel bey Laufen ist ein Wegbeyzoll für diejenigen, welche durch Seitenwege nach der Hauptstrasse kommen.

Das Volk dieses Gerichts ist munter, fleißig, und nicht sehr zur Andächtelen geneigt; der größte Theil ist wirthschaftlich und mäßig in Trunk, Kost und Kleidung. Wein und Brantwein haben hier wenig Absatz; selbst der Bierverschleiß ist, mit anderen Orten verglichen, sehr unbeträchtlich. Der Landmann kleidet sich meistens von seinem eigenen Produkte, Loden, oder von ganz wollenen Hauszeugen. Uebrigens enthält sein Charakter ein Gemische von Bayrischen und Landesitten. Selbst die Volksgebräuche und Belustigungen sind eine Mischung von beyden; ja selbst ihre Lieder und Sprecharten. Man braucht, um dieses zu beweisen, nur folgende unter dem hiesigen Landvolke gewöhnliche Sprachverhunzungen anzuführen:

Anstatt in der vorigen Nacht — Nachtn. Brod — Broaud. Sineingegangen — aini: oder anchiganga. Vorwärts gehen — ani gea. Sinum — Umi. Sin: auf — aufi oder auchi. Sinab — Ubi. Sinaus — auffi oder aui. Mein Weib — mein Bai. Taufe — Taff. Sakristey — Sagara. Wie sagst du? — wie soast? Dasselbige Ding — Dössel Ding. Hernach — Asten. Diesen Augenblick — Gröhsans. Ich habe gegessen — I han goaist u. u.

Die Hochzeit: und anderen Gebräuche sind die nähmlichen, wie auf dem übrigen flachen Lande, sogar bis auf die in Bayern, so wie im Erzstifte, allenthalben eingeführte Sitte, zu Weihnachten ein sogenanntes Klöhsen: oder Klöhsenbrod aus gedörreten Nüssen, Zwetschgen und Birnen (Klöhsen) zu backen, und um Ostern geweihte Sachen zu essen.

Das Ertragniß dieses Pfliegerichts im Allgemeinen ist ansehnlich. Der innergerichtliche Credit ist sehr groß, und das bare Vermögen unter den Gemein:

Gemeinden um sehr kleine Procente im Umlaufe. Die Natur hat die ganze Gegend so reichlich gesegnet, daß sie, die Erze allein ausgenommen, an keiner der gewöhnlichen Erdfrüchte, als Getreid, Vieh und Küchengewächsen Mangel leidet: vielmehr erzeuget sie in guten Jahren davon so viel, daß sie den Angränzern einen großen Theil von ihrem Ueberflusse hinüber lassen kann. Für die landesfürstliche Kammer ist das Pfleggericht in sich selbst aus dem Grunde nicht sehr einträglich, weil es nicht weniger als 98 fremde Grundherrschaften zählet, an welche eine überaus beträchtliche Menge Naturalien, in Getreid, Vieh, Schmalz &c. geliefert werden müssen. Man berechnet die hochfürstl. lehenbaren und hofurbarischen Iteme, mit Einschluß der sogenannten walzenden, oder solcher Iteme, die nur in Zehenden, Ländereyen und Wiesen bestehen, nur auf 485, woraus man leicht ermessen kann, daß außer den landschaftlichen Steuern der größte Theil der Einkünfte den Grundherrschaften zu Theile wird.

#### IV. Das Pfleg-Stadt- und Landgericht Laufen.

---

Dieses sehr große, und ausgebreitete Pfleggericht, das 25 Stunden im Umkreise hat, und über 6 □ Meilen enthält, gränzet gegen Osten an das hochfürstl. Pfleggericht Mattsee, von dem es durch den Rücken des Saunsberges getrennet wird, und zum Theile an das k. k. Landgericht Friedsburg, gegen Norden an die k. k. Landgerichte Mattighofen und Wildshut, wie auch an das Salz. Pfleggericht Tittmoning; gegen Süden an die Salz. Pfleggerichte Staufeneck, Neuhaus und Neumarkt; gegen Westen

Westen endlich zum Theile an die Salz. Pfleggerichte Teisendorf und Waging, zum Theile an Tittmoning.

Von diesem Bezirke gehört Einiges unter die ursprünglichen Besitzungen des Erzstiftes im Mattich- und Salzburggau, ein größerer Theil aber unter die späteren Erwerbniſſe, welche wir bey der Anzeige der jetzt bestehenden Eintheilung anführen werden.

Die heutige Eintheilung dieses Pfleggerichts ist I. in das Amt Oberlebenau \*), II. in das Amt Unterlebenau, III. in das Pfleggericht Zaunsberg \*\*), welches zwey Ämter a) Lambrechts-  
hausen,

\*) Lebenau war einst eine eigene Comecie oder Grafschaft, welche den alten Grafen von Lebenau gehörte. Nach Absterben dieses Geschlechtes eigneten sich die Bayrischen Herzoge dieselbe zu: allein im J. 1254 kam sie durch Verzicht an das Erzstift. Hierher ward dann ein eigener Salz. Pfleger gesetzt, der zugleich das Schiffmeisteramt versah. Beydes, Pflege und Schiffmeisterey, wurden in späteren Zeiten nach Laufen übersezt.

\*\*\*) Die Herren von Zaunsberg waren uralte Dienstleute des Erzstiftes; und hatten beträchtliche Güter in diesen Gegenden. Sie stifteten die Pfarrkirche zu St. Georgen, und empfahlen sie dem Erzstifte von Salzburg. Nach ihrem Tode fiel alles, was sie zu Lehen hatten, an das Erzstift zurück; die Pflege und Feste Zaunsberg aber, welche sie eigenthümlich besaßen hatten, kamen später durch Kauf an dasselbe. Hier war bis in das sechszehnte Jahrhundert ein eigener Pfleger, bis endlich die Vereinigung mit Laufen und Lebenau geschah.



hausen, b) Aufsdorf enthält; und IV. in das Landgericht Anthering<sup>\*)</sup>).

Diese Gerichte und Aemter werden wieder in Viertel untergetheilet, wie folgt:

**Amt Oberlebenau** in 8 Viertel, ohne die Stadt und den Burgfrieden Laufen, als Heining, Sursam, Haus, Saaldorf, Sching, Abbtendorf<sup>\*\*)</sup>, Moos, und Albhling. In allen 48 ganze Höfe und 23 Kleinhäuschen.

**Amt Unterlebenau** in 4 Viertel: Jauchsdorf, Ehing, Helmberg und Dehling. In allen 38 Höfe und 8 Kleinhäuschen. (Dieses Amt gehörte einst größten Theils zu dem alten Pfleggerichte Haunsberg.)

**Pfleggericht Saunsberg.** a) **Amt Lambrechtshausen** in 12 Viertel: Unterhaiden, Göbming, Kemeting, Reinberg, Armstorf, Lambrechtshausen, Schwerting, Stockham, Asten, Riedelkamm, Thal, und Nopping. In allen 48 Höfe und 96 Kleinhäuschen.

— — b)

\*) Mit diesem Gerichte waren einst die von Berchaim von dem Erzstifte belehnet. Im J. 1336 verkaufte aber dieses Geschlecht sein nutzbares Eigenthum an Erzb. Friedrich.

\*\*) Dieß besaß einst die alte Familie der Buchler, welche ebenfalls erzstiftische Dienstleute waren. Erzb. Ortholph erlaubte im J. 1355 ihnen hier eine Wüste in Mitte des Abbtsees zu bauen, und tauschte andere ihrer Güter gegen das Dorf Abbtendorf und die Vogtey Prunning ein, die er ihnen überließ. Alles das verkauften die Buchler im J. 1385 an die Herzoge von Bayern, und von diesen das Erzstift im J. 1390.

— — b) Amt Nußdorf in 12 Viertel: Winkl, Schloß, Hochberg, Nußdorf, Eisping, Enteroichten, Pinswang, Reinharting, Borau, Hofbeuern, Dorfbeuern, und Hinterholzen. In allen 36  $\frac{1}{2}$  Höfe und 163 Kleinhäuschen.

Landgericht Anthering in 8 Viertel (hier Küstrate genannt) Aharting, Berg, Haunsberg, Neuhaus, Schönberg, Trainting, Geizerberg, und Anthering. In allen 23  $\frac{1}{2}$  Höfe und 9 Kleinhäuschen.

Der ganze Bezirk begreift also 44 Viertel, 194  $\frac{1}{2}$  Höfe, und 272 Kleinhäuschen außer dem Stadtgerichte Laufen.

Beamte sind hier 1) ein hochfürstl. Pfleger, der zugleich oberster Schiffrichter ist (jetzt Hr. Andreas Seethaler, hochfürstl. Rath, seit 1789). 2) der hochfürstl. Stadt- und Landrichter (jetzt Hr. Martin Krämer seit 1790). 3) der hochfürstl. Umgeher oder Schiffrichter und Ungelder (jetzt Hr. Jul. Zetto seit 1781).

Bei dem Pflegergerichte sind ein Ober- und ein Mitterschreiber, nebst 3 Accessisten, ein Stadt- und Gerichtsbothe, nebst einem Benläufer, und 4 Amts- und Polizeidiener nebst ihren Knechten, wovon einer in der Stadt, die übrigen drey aber zu Nußdorf, Anthering und Lambrechtshausen sich befinden.

Forstbeamte sind: ein Oberforst- und Wildmeister (jetzt Hr. Gualbert Dücker Freyherr von Haslau seit 1791), welcher zugleich die hochfürstl. Förste auf dem übrigen flachen Lande zu besorgen hat. Er hat einen Forst- und Jagdpraktikanten bey sich, und mehrere Unterwaldmeister in seinem Bezirke.

Geistliche sind:

1) In der Stadt

ein Collegiatstifts; und Ruraldechant, nebst 4 Curat; und 3 Incurat; Canonikern.

Zu diesem Stifte gehören ein Stiftsverwalter, 6 Choralisten, ein Ober; und ein Untermesner, und ein Pedell oder Kalkant.

2 Curat; Geistliche in der zu dem Stifte gehörigen Wallfahrtskirche Maria, Bühel, nebst einem Refner.

Die PP. Capuciner an der Salzburger Strasse dicht vor der Stadt, aus einem Guardian, und 5 gemeinen Patres nebst 3 Lanbrüdern bestehend.

2) Im übrigen Pfleg; und Landgerichte.

Die Benedictiner, Mönche zu Michaelbeuern, aus einem Abbe, Prior, Subprior, und 25 Patres bestehend.

(Der Abbt dieses Stiftes wechselt mit jenem zu Högelwerth in der Würde eines Landschaftsverordneten ab; doch nur auf den Todesfall.)

Dieses Stift hat einen Hofrichter, nebst einem Urbarsamtmanne.

Der Pfarrer zu st. Georgen, nebst einem Cooperator und einem Coadjutor.

Der Vikar zu Rusdorf, nebst einem Coadjutor.

Der Vikar zu Anthering, nebst einem Coadjutor.

(In allen 55 Geistliche.)

Schullehrer zählt dieses Pfleggericht 8, nämlich 2 zu Laufen, und die übrigen zu Lambrechtshausen, Michaelbeuern, Rusdorf, Anthering, Saaldorf

dorf und St. Georgen. Zur Nothdurft wird, wenn tiefer Schnee fällt, für die weiter entfernten Kinder auch zu Leobendorf, Heining, Holzhausen, Nieder-ehing, und auf dem sogenannten Pankrasenschlößchen Schule gehalten.

Ortschaften dieses Pfliegerichts sind

#### A. Die Stadt Laufen.

Diese Stadt, in der Reihe der inländischen Städte die vierte, liegt 2 Meilen von Salzburg an der Salza abwärts: sie ist sehr alt, und hat vermuthlich schon in den Zeiten der Römer gestanden: wahrscheinlich jener Ort, welcher im Itinerarium Antonini unter dem Nahmen Artobriga vorkommt. Sie scheint einst eines ziemlich großen Umfanges gewesen zu seyn; hat aber durch Zerstörungen von Kriegen, Ueberschwemmungen und Feuersbrünsten nach und nach einen beträchtlichen Theil davon verloren. Sie besteht gegenwärtig aus der eigentlichen Stadt und den 3 sogenannten Vorstädten Oberdors, Altach und Obslaufen. Die Stadt selbst wird in 4 Viertel abgetheilt, welche zusammen 144 Häuser in sich fassen. Unter den Vorstädten wird Oberdors in 2 Viertel mit 113, Altach in 2 Viertel mit 90, und Obslaufen ebenfalls in 2 Viertel, wovon eines Abrain genannt wird, mit 80 Häusern abgetheilt; so daß die Stadt sammt den Vorstädten, ohne andere öffentliche und privilegirte Gebäude, 427 Häuser von verschiedener Größe in sich begreift. Die privilegirten Gebäude sind die hochfürstl. Residenz sammt den dazu gehörigen Gebäuden, das Pflieghaus, die Wohnung des Stadtrichters und Ungelders, nebst einigen Nebengebäuden, der Dechantshof, die 2 Wohngebäude der Kanoniker, die Schulhäuser in der Stadt und zu Oberdors, das Fideicommisshaus der Hrn. von Gutrath, das Wachhaus, das Amthaus, die

bürger-

bürgerlichen und pfleggerichtlichen Gefängnißthürmer, das Rathhaus, der almische und der obere Stadthurm, das Komödienhaus, das Bürgerhospital, das Siedenhaus, das Schifflente-Spital, und das Pesthaus. Die Stadt ist, wo sie nicht an die Salza stößt, mit einer Mauer umgeben. Die Stadt und ihre Vorstädte werden von dem vorbeystießenden Salzaströme so getheilt, daß die Stadt und die Vorstadt Oblaufen nebst Abrain dieß; und die Vorstädte Altach und Oberdorf jenseits liegen, und mittelst einer Brücke mit den ersteren zusammenhängen.

Das Wappen der Stadt enthält ein silbernes offenes Stadthor zwischen Stadtmauern im rothen Felde. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, welcher von dem Magistrate auf Lebenszeit erwählt, und von dem Erzbischofe bestätigt wird, und zwölf Räten, wovon einer Stadtkämmerer ist. Bey den Sitzungen des Magistrats, welche gewöhnlich alle 4 Wochen ein Mahl in dem Rathhause gehalten werden, präsidiert der hochfürstl. Pfleger; der Stadtrichter führt das Directorium, und der von dem Magistrate erwählte, und von dem Landesherrn bestätigte Stadtschreiber das Protokoll. Die Justiz- und Polizeigeschäfte werden durch vereinigte Commissionen von dem Pfleggerichte und dem Magistrate auch außer den Rathssitzungen vorgenommen. Die Stadtschreiberey und das Stadtarchiv befinden sich auf dem Rathhause.

Man zählt hier in allen 104 Bürger, an Schiffleuten 1182 Menschen weiblichen und männlichen Geschlechts \*), und an übrigen Einwohnern 837, so daß

\*) Zwischen den Bürgern und Schiffleuten herrscht eine Art von Rivalität, welche um nichts weniger als den Rang zu buhlen scheint. Bey öffentlichen Aufzügen gestalten

daß der ganze Volksstand, nach einer von dem Magistrat im J. 1792 vorgenommenen Volksbeschreibung, auf 2539 Seelen sich beläuft.

Hier befindet sich das Salzburg. Schiffgericht, welches aus einem Ober- und Unterschiffrichter, einem Umgeher, Amts-Inspector, einem Umgeher, und einem Umgeheramtschreiber besteht. Oberschiffrichter und Umgeheramts-Inspector ist zugleich der hochfürstl. Pfleger; Unterschiffrichter und Umgeher sind ebenfalls in einer Person vereinigt. Mit diesem Schiffgerichte stehen noch in Verbindung das Baverische Salzfertigeramt, welches mit einem Ober- und einem Nebenbeamten besetzt ist, und das Salzburg. Erb-Ausfergamt (S. Beschreib. der Stadt Salzburg II. B.), welches hier ein eigens aufgestellter Verwalter versteht. Außer dieser Stadt gehören zu diesem Gerichte der Baverische Oberanschaffer, nebst einem Gegenschreiber und 4 Nebenanschaffern zu Hallein.

Gewerbe betreiben hier folgende: 12 Bräuer, 11 Wirthen oder Gastgeber, 1 Lebzelter, 16 Handelsleute, Krämer und Fragner, 10 Bäcker, 11 Metzger, 8 Schmiede

halten sie auch immer 2 militärische Corps. Die Schiffeleute erscheinen in scharlachrothen Röcken, die Bürger in blauen mit rothen Aufschlägen. Erstere sind für ihre Privilegien im höchsten Grade eifersüchtig; übrigens an Sitten, wie alle Schiffeleute der Welt. Im Winter, wenn ihre Arbeit ins Stecken geräth, theilen sie sich in Gesellschaften, durchreisen das Land, und auch andere Gegenden als Komödianten, und belustigen ihr Publikum, das sie überall finden, mit dem Baverischen Piesel, mit Genovefa, Stiliko, Holofernes u. dergl. heiligen und weltlichen Schauspielen. Von Zeit zu Zeit üben sie sich im sogenannten Fischerstechen u. dergl.

Schmiede und Wagner (hierunter sind die Messer- und Nagelschmiede begriffen), 20 Kammerguts- Klampfer- schmiede, 11 Mauth- und Sägemüller, 1 Hutmacher, 2 Schlosser, 1 Weißgerber, 2 Färber, 2 Bader, 3 Lederer, 2 Tischler, 3 Fassbinder, 1 Hafner, 1 Kupfer- schmied, 9 Schiffmeister und Getreidführer, 6 Schuhma- cher, 9 Leinweber, 8 Schneider, 2 Rirschner, 1 Klam- pferer, 1 Säckler, 1 Drechsler, 1 Bordenmacher, 1 Glaserer, 2 Sattler, 1 Klemerer, 2 Seilerer, 2 Zim- mermeister, 1 Maurermeister, 1 Gürtler, 1 Mahler, 3 Tändler, 6 Schoppermeister, 1 Käsestecher, 1 Seifensie- der, 1 Kleinwaarenhändler. Seit einiger Zeit ist hier auch eine Sockenmanufactur.

Die vorzüglicheren Gebäude dieser Stadt sind:

### 1) Die hochfürstliche Residenz.

Dieses dicht am Eingange in die Stadt zur rechten Seite innerhalb des Salzburger Thores liegende, den Hierherreisenden ganz sichtbare Gebäude hat Erzbischof Wolf Dietrich im J. 1608 erbauet; der jeztregierende Erzbischof aber geschmackvoll, doch ohne große Pracht, meublirt. Es hat 5 Geschosse mit vielen Sählen, großen und kleinen Zimmern, und ist der Breite nach an dem Gestade der Salza erbaut. Der Landesfürst pflegt nur in den Herbstmonathen auf einige Wochen hierher zu kom- men, und die Jagdfreuden in dem nahen Lustschlosse Weidwerth zu genießen.

### 2) Das hochfürstl. Pfleghaus.

Hier wohnten seit Anfange dieses Jahrhunderts alle hochfürstl. Pflegbeamte; gegenwärtig aber wohnt hier nur der hochfürstl. Pfleger. Es hat die sehr breite Stirn-  
wand

wand nach der kleinen Gasse, im Sack genannt, und die Rückseite gegen die Stadtmauer und nach der Salza gefehrt, wohin es eine der schönsten Ausichten hat; besteht eigentlich aus vier Geschossen, und enthält nebst den Bohnzimmern des Pflegers die Kanzley, das Archiv, und die übrigen Gerichtszimmer.

### 3) Das Almische oder Stadtrichterhaus.

Dieses liegt in der schönsten Gegend der Stadt, unferne von der Stiftskirche; ist ein schönes Viereck von 3 Geschossen, mit einem Vorsprunge, und von den Herren von Alm erbauet worden. Bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts wohnte hier der Pfleger; indem der dasmahlige Stadtrichter (noch Gerichtschreiber) im Rathshause, und der Umgeher im Almischen Thurme wohnten. Es ist im J. 1663 ganz abgebrannt, und 1671 wieder neu erbauet worden. Jetzt wohnt hier im 2ten Geschosse der Stadtrichter, im 3ten der Umgeher; im Erdgeschosse ist auf einer Seite die Forstamtskanzley, und auf der andern die Kanzley des Umgeheramtes.

### 4) Der Dechantshof.

Dieses sehr schöne, aus 4 Geschossen bestehende viereckichte Gebäude ist ringsher mit einer Mauer umgeben, und steht dicht hinter der Stiftskirche mit der Hauptansicht nach der Salza. Es hat einen geräumigen Vorhof mit einigen Wirthschaftsgebäuden und einem schönen Gärtchen. Im 2ten Geschosse ist ein sogenanntes großes Fürstenzimmer. Hier wohnt der Stiftsdechant ganz allein. Ein gedeckter Gang führt in die Stiftskirche.

5) Die beyden Collegiat-Stiftsgebäude, worin die Canoniker in eigenen Abtheilungen wohnen: sie stehen zur rechten und linken Seite der Stiftskirche.

6) Das



6) Das Rathhaus.

Dieses Gebäude liegt eigentlich in Mitte der Stadt an der Hauptstrasse, und hat 4 Geschosse, in dessen zweytem der Stadtschreiber wohnt; im dritten ist der Rathssahl, und die Registratur; und im vierten das Zeughausgeräthe der gemeinen Stadt.

7) Das Bürgerspital.

Dieses kleine 4 Geschosse hohe Gebäude, welches in einer Vertiefung an der Stadtmauer gegen die Salza liegt, ist durch gemeinschaftliche Beyträge der Bürgerschaft erbauet und gestiftet worden. Hier befinden sich gegenwärtig 9 Pfründner, von denen 6 die Kost nebst allem Unterhalte, 3 aber nur die Wohnung nebst den übrigen Bedürfnissen außer der Kost genießen. Diese letzteren wohnen im ersten Geschosse, und werden Brüderhäusler genannt. Das Brüderhaus sowohl als das Bürgerspital haben jedes seine eigenen Stiftungen zum Besten armer Bürger und Bürgerkinder beyderley Geschlechts,

8) Das Schifflente-Spital.

Dieses 4 Geschosse hohe Gebäude ist im J. 1611 von den hiesigen Schiffer-Innungen erbauet worden, und hat beträchtliche Einkünfte, von denen ein Theil verunglückten, oder zur Arbeit untauglich gewordenen Schifflenten zufließt. Hier werden jetzt 7 Pfründner unterhalten. Gerade über die Strasse gegenüber ist ein Stall für die Treiberpferde, und die Stallungen der Spitalsmeyerrey, wozu 9 Dienstbothen und 1 Tagelöhner unterhalten werden.

Kirchen sind hier folgende:

- 1) Die Stiffts- und Pfarrkirche zu u. l. Frau.

Die

Die alte Pfarrkirche war schon um das J. 1330 so baufällig geworden, daß sie von Neuem erbauet werden mußte. Zur Erbauung des Chorthalles haben 2 Brüder, Fridericch und Conrad Köpfelmann, alte Salz. Edelleute, 60 Pf. Pfeninge hergeschossen, und sich dafür einen ewigen Jahrtag ausbedungen. Die Seitenwände und die Altäre hat der alte Salz. Edelmann Heinrich von Lampoding auf seine Kosten erbauen lassen, auch die Kirche sonst ansehnlich beschenkt, und mit 4 Kaplänen versehen: er wird deßhalb der Hauptstifter dieser Kirche genannt. Im J. 1347 fand er hier seine Grabstätte. Nach der Zeit erlitt diese Kirche verschiedene Veränderungen, wodurch sie in die gegenwärtige gefälligere Gestalt erhoben ward.

Im J. 1618 wurde diese Pfarre \*) unter ihrem Pfarrer Matthäus Schroff zur Ruraldekaney, und

\*) Unter den Pfarrern dieser Stadt, deren einer vom J. 1301 Sachs hieß, waren einige Domherren zu Passau, Freysing, Breslau; einige waren zugleich Kanzler in Salzburg, und hatten deßhalb hier ihre Vicarien. Unter diesen verdienen genannt zu werden die zwey in der Salz. Kirchengeschichte berühmten Männer, Fridericch Gren, Juris Pontif. Licent. und Domherr zu Freysing, und Sigtus von Thannberg, der als wirklicher Bischof zu Gurk diese Pfarre noch beybehielt, die er von Zeit zu Zeit besuchte. Bis auf das J. 1325 bestand die Anzahl der Geistlichen aus dem Pfarrer und 2 Gesellprieestern; von da bis 1519 findet man eilf tägliche Messenstiftungen, und eben so viele Kapläne, worunter die 4 von Heinrich Lampoding gestifteten waren. Die meisten aber sind nach der Hand eingegangen, so daß um das J. 1621, als die Kirche zur Collegiata erhoben wurde, nebst dem Pfarrer nur 2 Cooperatoren und 2

und im J. 1621 unter dessen unmittelbarem Nachfolger And. Rud. Jörger, oder de Georgiis zu einem Collegiatstifte erhoben worden. Die damahls vorhandenen 2 Cooperatoren und 2 Beneficiaten wurden zu Canonikern ernannt, und ihnen noch 2 andere beygesetzt, denen im J. 1683 ein siebenter nachfolgte, wobey es bis jetzt sein Verbleiben hatte. Vier davon sind mit der Seelsorge versehen, wovon 3 von Erzbischöfl. Ernennung abhängen, einer aber von dem Dechant vorgeschlagen wird; die übrigen drey sind ohne Seelsorge, deren einen der Dechant, den zweyten der Älteste der Welsbergischen Familie, und den dritten der Zettenbachische Mannsstamme, in Ansehung einer zur Stiftskirche im J. 1686 gemachten Stiftung, zu ernennen hat. x e

Zunächst an dieser Kirche stehen 2 Kapellen, eine zu Ehren des h. Michaels, zu welcher man schon im J. 1343 geschehene Stiftungen findet, und unterhalb derselben die sogenannte Grufkapelle, welche im J. 1441 eingeweiht worden ist, und worin sich 2 sehr alte, aber unleserliche Grabchriften aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert befinden. In der Kirche sowohl, als außen in einem nach dem Freythofe offenen Corridor befinden sich mehrere alte, zum Theile unleserliche Grabsteine, worunter einige merkwürdig sind.

## 2) Die

Beneficiaten oder Kapläne gezählet wurden, wovon einer das, unbekannt von wem, gestiftete Beneficium Sti. Pauli, der andere das im J. 1497 von Frau Anna von Welsberg, Gemahlinn des Hrn. Wilhelm von der Alm errichtete St. Anna und St. Mauritiü besaß, zu welchem letzteren die Grafen von Welsberg noch das Präsentationsrecht ausüben.

2) Die Kirche der PP. Kapuziner außerhalb dem Salzburger Thore, zum h. Peter.

Die alte st. Peterskirche stand einst an der Stelle, wohin die hochfürstl. Residenz erbauet ward; als sie dieser weichen mußte, gieng in der Folge ihre Benennung auf diese neuerbaute Klosterkirche über. Sie ist, wie alle Kirchen dieses Ordens. Das daran gebaute Kloster hat 3 Geschosse und einen großen Garten bey sich.

3) Die Kirche zum h. Niklas in der Vorstadt Oberdorf.

Die alte Kirche brannte 1757 ganz ab; im J. 1770 kam diese an ihre Stelle; ist aber noch immer uneingeweiht, auch noch mit keinem förmlichen Altare versehen.

4) Die Kirche zu u. l. Frau auf dem Bühel.

Im J. 1663 erbaute Dechant Ciurletti auf einer die ganze Stadt beherrschenden Anhöhe eine Kapelle, und stellte darin ein Marienbild auf; und schon 1670 mußte sie erweitert, und 1679 zu einer Kirche vergrößert und 1707 eingeweiht werden. Im J. 1719 erhielt sie eine neue Vergrößerung mit 3 daran gebauten Kapellen, und 1721 eine neue Einweihung. Im J. 1722 wurde ein Haus für einen Kaplan hinzugebauet. Sie wird von vielen Wallfahrtern besucht.

## B. Das Benedictiner-Stift Michaelbeuern.

Von der Stiftungsgeschichte dieses Klosters ist bereits in der Stadt-Salzburg. Topographie (H. B. S. 375) das Nöthigste angeführt worden. Es liegt in dem Pfliegerichte Zaunsberg auf einem schönen Hügel, der nach allen Seiten freye Aussicht gewährt. Der Eingang ist durch einen mit einer großen Stundenuhre

denuhre versehenen Thurm, durch welchen man in einen sehr großen Hof kommt, der zur linken Ställe, Getreidklästen, eine Schmiede u. dgl. und zur rechten das Klostergebäude selbst hat. An das Kloster ist die Kirche angebaut, woran der Kirchhof stößt. Unweit davon ist der sehr ausgebreitete Klostergarten. Erst im J. 1778 hat Abbe Anton den Theil, welcher den sogenannten Convent enthält, aus Quaterstücken ganz vollendet. In der Kirche ist das Altarblatt des Chores, die Auferstehung des Erlösers, von dem berühmten Kottman. Die Bibliothek enthält einige seltene Manuscripte. Das Stift hat zwar hier viele Dorfschaften, und Grundholden nebst ansehnlichen Waldungen und Meyereyen, bey weitem aber seine größten Besizungen in Ober- und Nieder-Oesterreich: im ersteren die Herrschaften Perwang, und Seewalschen nebst ihren Pfarreyen; im letzteren die Herrschaften Perichshofen, Kolben, Lobersdorf, Wahrung bey Wien, Joching im Thale Wachau, und Obersulz nebst der Pfarre dieses Orts. In diesem Pfleggerichte versteht das Stift zugleich die Pfarren zu Dorfbeuern, und Lambrechtshausen, nebst den Filialen zu Armstorf und Lauterbach.

Die Stiftskirche dieses Klosters, welche an die Stelle einer älteren zur Ehre der Mutter Gottes geweiht gekommen, und im J. 1072 zu Ehren des h. Kreuzes und des h. Michaels eingeweiht worden ist, stand nebst dem Stifte, und dessen Besizungen immer unmittelbar unter dem päpstl. Stuhle, dem es einen Nummum aureum jährlich zu zollen hatte, und von dem es mehrere Bestätigungen seines Eigenthums erkaufte. Die Grafen von Plain, Abkömmlinge der Stifter dieses Klosters Grafen von Beuern, übten die Vogtey darüber aus, und nach dem Tode des Grafen Luitold von Plain Wernhard von Schaumberg dessen Enkel: letzteres Geschlecht blieb mehrere Jahrhunderte im Besize dieses Vogteyrechtes, bis Erzb. Mathäus

thaus es im J. 1530 von Grafen Georg von Schaumberg Obersterbmarschall in Oesterreich und Steyermark für 1700 fl. erkaufte.

### C. 39 Dorffschaften.

Unter diese zählen wir diejenigen Dorffschaften, in denen sich wenigstens 5 oder 6 Bauerngüter befinden; von diesen sind

Im Amte Oberlebenau (15)

Saaldorf mit 23 Gütern und einem Wirthe, Obersurham mit 7, Sillersdorf 7, Schign 7 mit einem Wirthe, Rosen 7, Lenstätten 7, Oberheining 5, mit einem Wirthe, Steinbrinning \*) 10, mit einem Wirthe, Abbtisdorf 11, mit einem Wirthe, \*\*) Großgerstätten 8, Sur 5, mit einem Wirthe, Mofham 7, Oberhaiden 8.

Von kleineren Ortsschaften mit 5 — 2 Gütern zählet man hier noch 32, und Lindöden oder einzelne Güter 17.

In diesem und dem nachfolgenden Amte befinden sich die 2 unter der ihigen Regierung seit 1774 ausgetrockneten Moorgründe, das Saar- oder Abbtisdorfer-Moos und das Weitmoos, welches sich bis in das Innviertel erstrecket: ersteres zählt nun schon 1928 Tagbaue und ist unter 50 Kolonisten vertheilet, die daselbst schöne Meyerenen besitzen; letzteres zählt sammt dem Biermoose gegen 6000 Tagbaue, und hat schon mehrere Einfänge.

Im

\*) Dieses Dorf war nebst den umliegenden Ortsschaften einst eine gräf. Lodronische Hofmark; diese ist aber zu Ende des 16ten Jahrhunderts nach Lampoding und Wolfersdorf zur Sekundo-Genitur übersezt worden.

\*\*) Einst ein Lehen der alten Ruchler.

Im Amte Unterlebenau 5.

Koding 9, Erlach 7, Unterehing 31, Okershing 19 mit einem Wirthe, Holzhausen 8.

Kleinere Ortschaften sind 18 und Einöden 10.

Im Amte Lambrechtshausen 8.

Unterarmstorf 9, Hausmonning 7, Lambrechtshausen 18, mit einem Wirthe, Schwerting 8, Stockham 15, Asten 11, Kiedelkam 8, Bruck 7.

Kleinere Ortschaften 36, Einöden 21.

Im Amte Rusdorf 8.

Weidach 9, Rusdorf 19 mit einem Wirthe, Steinbach 9, Eisping 11, Pinswang 12, Unterthalhausen 6, Hofbeuern 41 mit einem Wirthe, Dorfbeuern 36.

Kleinere Ortschaften 39, Einöden 34.

Im Landgerichte Anthering 3. \*)

Traiting 6, Berg 6, Anthering 30 mit einem Wirthe.

Einzelne Ortschaften 30, Einöden 18.

In diesem ganzen Bezirke befinden sich folgende

a) Kirchen.

1) Die Filialkirche zu Niederheining.

Von ihrem Ursprunge ist nichts bekannt. Das auf der Stirnwand dieser vermuthlich sehr alten Kirche befindliche Wappen des altadelichen Ulmischen Geschlechtes scheint entweder ihre Erbauung, oder wenigstens die Erweiterung durch dasselbe zu bezeugen.

b) 2

2) Die

\*) In diesem Amte herrscht die Sitte, den Stubenhoden in den Weihnachtferien mit Stroh zu belegen.

## 2) Die Filialkirche zu Leobendorf,

(in alten Schriften Leubendorf) ihr Ursprung ist unbekannt.

## 3) Die Filialkirche zu Kirchgöbming, zum heil. Maximilian

ebenfalls unbekanntem Ursprunge.

(Alle 3 Filialkirchen gehören zur Pfarre Laufen, von welcher sie auch versehen werden. Die ersteren 2 Ortschaften enthalten nur 3 oder 4 Bauerngüter, und befinden sich im Amte Oberlebenau; die 3te besteht auch nur aus 3 Gütern im Amte Lambrechtshausen.)

## 4) Die Schloßkapelle zu Triebenbach

(gehört ebenfalls zur Pfarre Laufen.)

## 5) Die Pfarrkirche zu Dorfbeuern, zu den h. h. Niklas, und Joh. Bapt.

(Sie wird von einem Conventualen des Klosters Michaelbeuern versehen \*) und liegt wie dieses im Amte Nußdorf: sie war bis 1229 eine Filialkirche von Lambrechtshausen.

## 6) Die Filialkirche zu Lauterbach zum heil. Aegydii

(gehört zur Pfarre Dorfbeuern, und liegt im nämlichen Amte \*\*) sie ist 1115 erbauet und eingeweihet worden.)

## 7) Die

\*) Unferne von diesem Kloster ist ein mit Waldungen besetzter Berg, der Kirchbüchel genannt, worauf einst, einer alten Uebergabe zu Folge, eine Kirche gestanden hat. Man hat vor Kurzem daselbst einiges Kirchengeräthe ausgegraben, und in das Kloster zur Verwahrung gebracht.

\*\*) Den Glocken dieser Kirche hat der Aberglaube, und vielleicht auch schmutzige Gewinnsucht die Wunderkraft beygelegt



7) Die Pfarrkirche zu Lambrechtshausen zum h. Lambrecht.

Sie wird von dem Kloster Michaelbeuern versehen. Ein Conventual ist Pfarrvikar, und andere zwey sind Kapläne; der Pfarrhof ist aber zu Armstorf.

8) Die Fialialkirche zu Armstorf, zu u. l. Frau, eine Wallfahrtskirche.

Sie war schon im J. 1300 unter dem Nahmen der Kapelle im Nösl bekannt.

9) Die Fialialkirche zu St. Alban, oder zu Thal. Beyde Fialialen gehören zur Pfarre Lambrechtshausen, und liegen in dem Amte dieses Nahmens.

10) Die Pfarrkirche zu St. Georgen im Amte Unterlebenau gelegen.

11) Die Fialialkirche zu Oberehing zu u. l. Frau.

12) Die Fialialkirche zu Niederehing zum h. Emeram.

13) Die Fialialkirche zu Holzhausen zum h. Niklas.

Alle diese 3 Fialialkirchen des Amtes Unterlebenau gehören zu der Pfarre St. Georgen. St. Pantaleon, im österr. Innviertel, gehörte ebenfalls als Fialialkirche hierher; ist aber im J. 1779 zu einer eigenen Localkaplaney erhoben, und also davon getrennt worden.

14) Die

bengelegt, durch ihr Läuten verschollene Personen oder solche, deren Aufenthalt unbekannt ist, zurück zu bringen. Aus fernen Gegenden wallten noch erst vor Kurzem leichtgläubige Menschen hierher, um die Glocken für diejenigen, an deren Wiedersehen ihnen gelegen war, läuten zu lassen.

14) Die Vikariatskirche zu Nußdorf.

15) Die erzbischöfliche Capella regia am Haunsberge zum h. Pankratz mit ansehnlichen Capitalien versehen

gehört zu dem Vikariate zu Nußdorf im Amte dieses Namens; und steht nebst diesem unter der Pfarre Berndorf im Neumarkter Gerichte, und in der Dekaney Kessendorf. \*)

16) Die Vikariatskirche zu Anthering zu u. l. Frau

gehört unter die unmittelbare Pfarre zu Berheim, und liegt im Landgerichte Anthering.

17) Die Filialkirchen zu Saaldorf zu dem heil. Martin.

18) — — — — — Steinbrinning zu dem h. Johann Bapt.

19) — — — — — Abtsdorf zu den hh. Philipp und Jakob.

20) — — — — — Moosen zum h. Veit.

21) — — — — — Sillersdorf zum heil. Georg.

Diese 5 im Amte Oberlebenau gelegenen Kirchen gehören unter die Pfarre Salzburghofen, Staufenecker Pfliegergerichts, von deren Geistlichkeit sie auch versehen werden.

Dieses Pfliegergericht enthält also nebst den vier Kirchen, wozu MariazBühel im Amte Unterlebenau gezählt ist, und 2 Kapellen zu Laufen, und der Klosterkirche

\*) Hierher gehörte auch die im J. 1788 eingegangene Filialkirche zum h. Lorenz in Döding, einer kleinen Ortschaft.

che zu Michaelbeuern, oder Hofbeuern in Allen 28 größere und kleinere Kirchen.

b) Schlösser.

1) Das hochfürstliche Jagdschloß Weitwerth.

Dieses ist eine halbe Stunde von Laufen jenseits der Salza gegen Nordost entlegen, und ein langes Viereck, dessen Stirnaufriß gegen Laufen gekehrt ist. Es steht auf einem angenehmen Hügel, der die ganze Gegend beherrscht, und nach allen Seiten Förste für Wildpret, oder einige Meyerenen, oder angenehme Weiden für ein zahlreiches Gestütze hat. Das Schloß selbst hat 3 Stockwerke, in deren zweytem Zimmer für den Landesfürsten nebst einer Kapelle sind. Im dritten Stockwerke erhebt sich ein hoher Thurm mit einer Art von Gloriette über das Dach, und die ganze Gegend empor. Dieses Schloß hat der ist regierende Fürst im J. 1778 beträchtlich verschönert. Hierbey sind 3 große Pferdeställe, eine beträchtliche Meyeren, ein Jägerhaus, ein Fasanen- und Hirschpark, und viele Durchschläge.

2) Das Schloß Triebenbach.

Dieses gehört dem Hrn. Landschaftskanzler und Hofrathe Joachim von Schidenhofen; und liegt eine halbe Stunde von Laufen gegen Salzburg diesseits der Salza. Es liegt in einer Vertiefung unferne von der Salza und ist ringsum mit einem sehr breiten und fischreichen Graben, und einem fruchtbaren Obstgarten umgeben. Der gegenwärtige Besitzer hat es mit Blitzstrahlableitern versehen und vielfältig modernisiren lassen. Alles übrige, Ringmauer, Eingangsturm, Wehrgang, aus Holz geschnitzte Zimmerspalieren u. zeugt von dem hohen Alter dieser Feste. Eine im Innern des Hofraumes befindliche Kapelle hat ihre eigenen Stiftungen, und gehört als Filiale

liale nach Laufen. Dieses Schloß genießt nebst den aus 4 Höfen bestehenden Ortschaften Villern, Triesbenbach und Bernau Hofmarksbefreyung im Amte Oberlebenau. Um das J. 1500 hatten die von Alm, und im J. 1570 die von Kammer dieses Schloß im Besitze.

Auf der Insel Burgstall in dem See zu Abbt's Dorf sieht man noch die Rudera eines Schlosses, das einst denen von Ruchler gehörte. Der dieß Schloß umfließende sehr fischreiche See hat einen Umkreis von ungefähr einer Stunde. Ferner findet man noch auf dem Zaunsberge zunnächst an der landesfürstl. Kapelle und oberhalb der daselbst befindlichen Einsiedelen auf einem hohen Felsen Spuren der hier gestandenen Burghut der Herren von Zaunsberg, wovon nur noch eine 12 Fuß hohe Mauer, nebst einem gleich unterhalb befindlichen, im Felsen ausgehauenen über 100 Klafter tiefen Ziehbrunnen vorhanden ist. Vom Pflegschloße Lebenau sind ebenfalls noch Ruinen vorhanden.

Die sämmtliche Volkszahl des ganzen Pfleggerichts beläuft sich auf 10460 Menschen, worunter aber auch die Einwohner der Stadt Laufen begriffen sind.

Die Gewerbe, die im übrigen Gerichtsbezirke, außer der Stadt, betrieben werden, sind folgende:

Wirthe 14, Krämer 12, Bäcker 6, Fleischhacker 6, Schmiede und Wagner 34, Mauth- und Sägemüller 31, Bader 1, Tischler 4, Fassbinder 8, Tuch- und Lodenwalfer 1, Ziegelbrenner 3, Schuhmacher 32, Leinweber 128, Schneider 47, Klampferer 1, Zimmermeister 2, Maurermeister 1, Mahler 1, Brodträger 21, Victualienhändler 25, Schweinhändler 6, Wasenmeister 2. Außerdem sind hier 96 Rugel- oder Schussermühlen.

Die

Die Fruchtbarkeit dieses ganzen Erdstriches ist im Durchschnitte überall mehr als mittelmäßig. In Vergleichung mit dem rückwärts im Erzstifte gelegenen Inlande ist die Getreid- und Heuärndte jährlich um einige Wochen früher. Der Boden ist allenthalben von guter Art, und wird durch den Fleiß der Einwohner immer gesegneter. Der Landmann steht überhaupt sehr gut; bey weitem der größte Theil der Bauerngüter ist schuldenfrey. Es gibt Gegenden, welche 10, auch 12 fachen Samen vom Wintergetreide wiedergeben. Der Getreidekauf ist also nach abgerechnetem Selbstbedarfe sehr beträchtlich, und beträgt bey jeder Getreid- Art mehrere tausend Meßen nach folgendem ungefähren (gerichtlichen) Anschlage: von Weizen 1492, Korn 8368, Gerste 3924, Haber 22784 Meßen, und das bloß aus dem Pflöggerichte mit Ausnahme der Stadt, deren eigene Verzehrsumme auf 180 Schaff Weizen, 141 Schaff Korn, 1210 Schaff Gerste, und 80 Schaff Haber, und die Verkaufssumme auf 52 Meßen Weizen, 7240 Meßen Korn, und 21504 Meßen Haber berechnet, die Einfuhr der Gerste aber auf 964 Schaff angegeben wird. Lanf wird jährlich gegen 700 Centner verkauft, und davon nicht nur die hiesigen Seilerer, zu Salzburg, Hallein, und im Gebirge versehen; sondern auch noch ein Beträchtliches ins Ausland verkauft.

Der Viehstand ist beträchtlich. Die Pferdezucht hat zwar seit einiger Zeit im Amte Unterleobenau, auch in einem Theile des Oberleobenauer etwas abgenommen; indem viele Bauern sich dafür Rindvieh angeschaffet haben: allein man kann immer, ohne sehr zu fehlen, annehmen, daß sich über 2000 Pferde von verschiedenem Alter im Pflöggerichte befinden. Vom Rindviehe zählet man über 400 Ochsen, 200 Stiere, 2900 Kühe, 1700 Kalmen, 1500 Kälber, 900 Schweine, und 2600 Stücke übriges Kleinvieh. Die Summe des Hornviehes ist allem Anscheine

scheine nach nach etwas zu gering angenommen; indem seit 1785 der Klee- und Trattenbau hier außerordentlich zugenommen hat. Im Amte Anthering wird vorzüglich gutes Obst und in Menge erzeugt, auch in die Hauptstadt abgeführt. Die Bienenzucht nimmt auch seit einigen Jahren immer mehr zu. Unter die Kunsterzeugnisse des Laufner Stadtgerichtes müssen 300 bis 400 Schiffe gezählet werden, welche daselbst alle Jahre in 6 Schiffwerften gebauet, und Theils zur Salzkammerguts-Schiffahrt, Theils außer Gerichts und Landes verkauft werden.

An Waldungen ist hier kein Abgang: man zählt nur allein an hochfürstl. Freywäldern, und Freygelacken 81. In diesem Theile des Erzstiftes sind benahe die meisten Eichen anzutreffen: von Büchenswaldungen sehr große und schöne. Der ganze dießgerichtliche Waldstand ist in 6 Reviere, in die Surer, Pettinger, Stierlinger, Weitwerther, Bernsdorfer, und Reitbacher abgetheilet. In der Surer Revier liegen das Sillersdorfer-Saaldorfer und Schacherer-Mos, welche 400 Tagbaue betragen; in dieser und der Pettinger das bereits angebaute Haar- und Weitmos; und das Schouramer von 6 Stunden im Umkreise, das in 4 Pfleggerichte, Laufen, Leisendorf, Waging und Tittmoning reicht, und vom Austritte des Waginger Sees entstanden zu seyn scheint; endlich in der Stierlinger das Biermos, und auch das Weitmos, welches letztere mit dem Immermose im K. K. Innviertel zusammenhängt. Beide Mose enthalten gegen 6000 Tagbaue.

Die Salza trennt das Laufner Amt Unterleobenau von dem Pfleggerichte Tittmoning, und das Amt Anthering von der Oberleobenau. Der Surbach, die Mosache, der Rothbach, der Blabenbach, der Weißbach und der Dichtenfluß im Amte Nusdorf, der aus an dem Innviertel entspringt, sind die beträchtlichsten Bäche, welche diese ganze Gegend durchströmen,  
und

und sich am Ende in die Salza ergießen. An Seen sind hier der Zaar = oder Abbtsee bey Abbtisdorf, eine Stunde ins Gevierte groß, der Zattensee an der Gränze des Innviertels im Weitmose, der Burgtimpfel, ebendasselbst, oder der Grundloser (wegen seiner Tiefe so genannt) im Biermose, und der Schwertinger, und Führter See, alle mit Fischen und Krebsen sehr gesegnet. Die Salza liefert hier vorzüglich gute und bey 30 Pfund schwere Huchen.

Man hat hier 5 Hauptstrassen; eine über Sur, Salzburghofen und Liesering nach Salzburg, die zweyte über Leobendorf und Dorfen nach Schouram, wo sie sich an die Münchner Strasse anschließt, die dritte nach Tittmoning und Regensburg (die Poststrasse, nämlich  $1\frac{1}{4}$  Post von Salzburg bis Laufen, und  $1\frac{1}{2}$  von hier nach Tittmoning) die vierte über Lambrechtshausen, Gundershausen, in das Innviertel, und nach Braunau, endlich die fünfte über Weitwerth, Antshering und Bergheim nach Salzburg jenseits der Salza. Außer diesen zählt man noch 3 Nebenstrassen von Abbtisdorf, Ehing, und Ruffdorf.

Mauthen und Zölle sind hier folgende:

1) Der Brückenzoll zu Laufen von jedem Groß- und Kleinviehe. 2) Die Pflastermauth von jedem Stücke Viehes, das durch die Stadt geht. 3) Die Gütermauth nach dem Centner. — Alle 3 nimmt der Stadtmagistrat zu Folge einer mit dem Erzstifte errichteten Pacht ein. Zum Pfliegerichte wird noch außerdem von jedem Salz- Häfen- Fisch- Fuhrwerke eine besondere Mauth bezogen; wozu auch die Strassenmauth in der Sur gehört. Zum Umgeheramte gehört auch die Salzschiifmauth, nebst den sogenannten Kleinrechten, welche nach einem mit Bayern bestehendem Vertrage von den dahin auszuführenden Salzschiiften bezahlet werden müssen. Ingleichen

chen muß auch von jedem Pferde, das ein Schiff strohm: aufwärts zieht (die Salzschiffe ausgenommen) eine Mauth dahin abgegeben werden.

Grundherrschaften zählt das ganze Pfliegericht 74, und in allen 1614 Unterthanen: in der Stadt sind 170 Freieigene, und 9 Hofurbarische; im Landgerichte 48 Freieigene, und 181 Hofurbarische. Außer diesen sind die beträchtlichsten Grundherrschaften — in der Stadt die Thunerischen Lehen, B. Auer, das Collegiatstift, der Stadtmagistrat, das Schifferspital in Laufen, und das Salz. Kloster zu St. Peter; im Landgerichte das Salz. Domkapitel, die Grafen Lodron, das Stift Berchtesgaden, das Collegiatstift Laufen, die Pfarre zu St. Georg, das Kloster St. Peter, und das Stift Michaelbeuern, (dieß allein mit 237 Unterthanen.)

Uebrigens ist das steuerbare Vermögen, zu Folge der letzten Steuerrechnung von den

Gütern . . . . .	425987
Häusern . . . . .	36949
Realgerechtigkeiten und Gewerben	20683
Personalgerechtigkeiten . . . . .	13675
	<hr/>
	497294

## V. Das Pfleg- und Landgericht Staufeneck.

Dieses Pfliegericht beginnt schon in der geringen Entfernung einer halben Stunde von der Hauptstadt Salzburg, und dehnt sich gegen Südwest bis an den Staufenberg, gegen Süden an den Untersberg, gegen Norden an den Surbach, und gegen Osten an die Salza hinan. Der Flächeninhalt kann auf



auf  $3\frac{1}{4}$  □ Meilen angenommen werden, wovon  $1\frac{1}{2}$  auf Waldungen und Gebirge,  $\frac{1}{4}$  auf Mose,  $\frac{1}{8}$  auf Weiden, und die übrigen  $1\frac{3}{8}$  auf die angebauten Gründe angeschlagen werden können. Es gränzt gegen Nordost an das Stadtgericht Salzburg, gegen Osten abermahl an dieses, und das Pfleggericht Glaneck, gegen Süden an das Ländchen Berchtesgaden, und das bayrische Pfleggericht Reichenhall, gegen Südwest an das bayrische Pfleggericht Traunstein und die St. Zenoische Hofmark Inzel; gegen Osten an beyde letzteren und das inländische Pfleggericht Zeisendorf, endlich gegen Norden an die inländischen Pfleggerichte Laufen und Neuhaus.

Die Gränzen gegen Reichenhall sind im J. 1670 bis 1671 vollkommen bestimmt, und unverkennbar ausgemarktet worden. Einen ganz unverständlichen Ausdruck im Vergleichsrecess: Bey dem goldenen Zweige, ausgenommen, ist alles richtig ausgeglichen. Eben so ist es mit Traunstein, welche Gränzscheide im J. 1698 gänzlich berichtigt worden ist. Mit Berchtesgaden hat man zwar auch Landgränzen-Vergleiche von den Jahren 1449 und 1628. Allein noch ist über die eigentliche Scheidungslinie am sogenannten Hallthurme, über den Holzschlag in dortiger Gegend, über die Alpe Zellach auf dem Untersberge, und über eine im J. 1444 stipulirte und seit 1623 verweigerte jährliche Abgabe von 12 Käsen an das Pfleggericht Plain keine Richtigkeit getroffen worden, ob man gleich von Zeit zu Zeit friedliche Uebereinkunft versucht hatte.

Dieser Bezirk gehört großen Theils zu jenen Besitzungen, welche einst die alten Grafen von Plain von den bayrischen Herzogen zu Lehen besaßen, und die im J. 1275 durch Tausch und Vergleich an das Erzstift gekommen sind. Das Pfleggericht führet auch noch heutiges Tages den Rahmen Plain, von den Besitzern dieser Ortschaften. Die Herren von Staufeneck bekamen den Bezirk am nördlichen

nördlichen Rücken des Staufenberges nebst dem unten liegenden Thale und dem sogenannten Höggl bis an den Saalstroh von dem Erzstifte zu Lehen, und legten vermuthlich auch dem ihrer Burg rückwärts anliegenden Berg Stausen diesen Rahmen bey. Im J. 1335 kam dieser ganze Lehensbezirk durch Verzicht auf immer wieder an das Erzstift zurück. Plain und Stauseneck hatten bis ins 16te Jahrhundert jedes seinen eigenen Pfleger; worauf dann beyde vereiniget, und ihnen das Urbaramt Glan, das seinen Rahmen von dem Glanbache hat, der es durchströhm; und das ehemals auch seinen eigenen Urbarrichter hatte, einverleibt wurde. Viele Ortschaften dieses Pfleggerichtes werden schon unter den ursprünglichen Besitzungen des Erzstiftes im Indiculo Arnonis, und in den breuiibus Notitiis genannt, z. B. Pidinga, Sura, Salzburchhof, Ainheringa, Vicus Romaniscus, (Wals), Hegelin, Campus (Feldkirchen) Mnon (Gmain) u. a. m. lauter Bestandtheile dieses Pfleggerichtes.

Die Eintheilung des ganzen Bezirkes ist in 13 Viertel, und dieser in 755 Güter, oder Höfe, 217 Sölde und 848 wälzende Stücke nach folgender Ordnung

**Im Pfleggerichte Oberplain.**

	G.	S.	m. St.
Viertel 1) Gmain . . . . .	63	18	39

**Im Pfleggerichte Stauseneck.**

— — 2) Piding . . . . .	61	23	125
— — 3) Aufham . . . . .	71	15	74
— — 3) Stoßberg . . . . .	71	58	62
— — 4) Höggl . . . . .	78	7	22

Im

Im Pfliegerichte Unterplain

— — 6) Au . . . . .	54	7	48
— — 7) Hofheim . . . . .	66	14	53
— — 8) Straß . . . . .	53	3	11
— — 9) Sur . . . . .	63	11	41

Im Hofurbargerichte Glan

— — 10) Salzburghofen . . . . .	46	21	57
— — 11) Siegenheim . . . . .	27	25	79
— — 12) Wals . . . . .	49	7	107
— — 13) Viehhausen *) . . . . .	44	8	130

Unter diesen befinden sich

Hofurbarische Güter	189	S. 105	u. w. Gü.	373.
Beutellehenbare G.	10	S. 1	u. w. Gü.	49.
Högelwerthische G.	95	S. 57	u. w. Gü.	63.
Domcapitelische G.	135	S. 9	u. w. Gü.	107.
Kloster-Petrische G.	91	S. 5	u. w. Gü.	26.

Die übrigen gehören 48 anderen Theils privilegirten Theils unprivilegirten Grundherrschaften. Die Totalsumme der Peräquationsanschläge beträgt 401277 fl.

Nach welchem Maßstabe einst die Theilung der Anschläge, oder überhaupt die Einbüßung geschehen seyn müsse, läßt sich nicht absehen. Die Ungleichheit der Güter in Abgaben, und ihrem Werthe ist auffallend; und erstere werden bloß nach dem einmahl angenommenen Fuße eingefordert, so wie auch die Frohnen und Gemeindanlagen vertheilt. Bey diesem Pfliegerichte, welches eine geometrische Karte seines ganzen Bezirkes vom Jahre 1775 besitzt, wäre eine bessere, gleichförmigere Einbüßung eben so leicht einzuführen, als nothwendig sie ist.

Bey diesem Pfliegerichte befindet sich noch das Urbaramt Reichenhall, welches in dem bayrischen Pfliegerichte

\*) Diese 4 Viertel sind im J. 1629 dem Pfliegerichte einverleibt, und also ihr Urbaramt aufgehoben worden.

Pfleggerichte Reichenhall 4 beutellehenbare, und 73 hofurbarische Grundholden in sich begreift, die sich in der Freyherrl. Lasserischen Hofmark Marzoll, zu Türk, Weisbach, Reichenhall, Nonn, und in der Hofmark Karlstein außer Reichenhall zerstreut befinden.

Die angeführten 13 Viertel haben 6 Ausschüsse, und 13 Viertelmänner, die sie selbst wählen: erstere verwalten 3 Jahre lang ihre Stelle, sind die Sprecher der Gemeinde, und werden jederzeit bey den üblichen Landrechten aus 18 in Vorschlag gebrachten Güterbesitzern von dem Pflegante auserlesen: die zweenen wechseln alle Jahre nach der Reihe: ihr Geschäft ist das bekannte aller anderen Gerichte.

Beamte sind hier 1) ein hochfürstl. Pflugscommissär, zugleich Bergrichter (über die Hammerauische Gewerkschaft) und Ungelder (ist Herr Franz Dickacher \*) nebst einem Oberschreiber und 2 Accessisten, einem Amtsbothen, und einem Gerichtsdienner mit dessen 3 Knechten. 2) Vier Mauthner, zu Brodhausen, Adelsstätten, Sur und Mauthhausen. 3) Fünf Jäger und Unterwaldmeister.

Geistliche 24. 1) Der Pfarrer am Anger, oder zu Dehlbergkirchen.

(Diese Seelsorge wird von dem nahen Kloster Högelwerth versehen.)

2) Der Pfarrer zu Ainring, nebst 2 Hespriestern.

3) Der Pfarrer zu Salzburghofen nebst 3 Hespriestern.

4) Der

\*) Noch vor vier Jahren waren hier ein eigener Pfleger und ein Gerichtsschreiber. Jetzt hat seit 1794 Freyherr von Reigersberg, erzbisch. Hofrath, einen festgesetzten Gehalt als Absent-Pfleger.

4) Der Pfarrvikar zu Siebenheim, nebst einem  
Hilfspriester.

(Diese Pfarre ist domcapitelisch) 1

5) Der Pfarrvikar auf der Gmein.

(Die Seelsorge wird von dem Kloster St. Zeno ver-  
sehen.)

6) Der Vikar zu Piding.

(Aus dem Kloster Högelwerth.)

7) Der Propst, und 12 Geistliche aus dem Or-  
den der regulirten Chorherren zu Högelwerth.

(Alle diese Geistliche außer dem zu Gmein, welcher  
unmittelbar dem Consistorium zu Salzburg unterworfen  
ist, sind der Dekaney Teisendorf einverleibt.

Schullehrer sind 10. 1) Zu Anger. 2) Piding.  
3) Gmein. 4) Wals. 5) Siebenheim. 6) Salz-  
burghofen. 7) Sur. 8) Feldkirchen. 9) Ehuns-  
dorf. 10) Ainring.

Von den Dörfern und kleinern Ortschaften sind  
die beträchtlichsten folgende: \*)

Im Viertel Piding, Piding, \*) Mauthausen, Au, und  
Urbis, Inneberg.

— — Aufham, Aufham und Jechling, Berg,  
Ehennloch.

— — Stoisberg, Anger, Holzhausen, Pfaf-  
sendorf, und Högelwerth.

— — Hög, Hadermarkt, Prästing, Steinhögl,  
Ulrich: Högl, St. Johannes: Högl.

Im

\*) Die größeren Ortschaften sind durch Schwabacher unter-  
schieden.

- Im Viertel Au, Au, Hammerau, Straß, Ded, Hausmonning, Feldkirchen, Büheln, Bruch.
- — Hofham, Ainring, Hofham, Perach, Lohen, Brodhausen.
- — Straß, Straß, Thundorf, Weng, Ottmaning.
- — Sur, Sur, Haberland, Eichel, Gerstpeunt, Muckheim, Ragging, Eheheim.
- — Salzburghofen, Salzburghofen, Hann, Freylassing.
- — Gmein, Gmein.
- — Siezenheim, Siezenheim, Taxach.
- — Wals, das große Dorf Wals.
- — Viehhausen, Viehhausen, Loig, Gold, Ded, Berg.

Alle übrigen Güter sind zerstreuet, und in abgesonderten Lagen.

Die Orte Högelwerth und Högel zc. gehörten einst einer eigenen Herrschaft, wie wir weiter unten näher erklären werden. So war es auch mit Sur, Surheim und Haberland, indem schon im J. 1134 unter Erzb. Conrad I. die Salzburg. Ministerialen Luitold de Haberland, und Pilgrin de Surheim in einer Urkunde genannt werden. Das Viertel zu Salzburghofen, insgemein das Freyvierrel genannt \*) behauptete vor mehreren Jahren sogar die Hofmarksfreyheit. Wirklich ist es noch von den gemeinen Nobathen befreyet, und hat nur in außerordentlichen Fällen mitzuwirken. Dagegen hat diese Befreyung auch ihre Bürden: die Gemeinde hat die Saalbrücke, welche so oft bey Ueberschwemmungen von der Saale zerstöret wird, zu unterhalten,

\*) Sieh Einleit. zur Beschreibung der Hauptstadt Salzburg I. B. S. XX. in der Anm.

terhalten, und die Strassen, die durch ihren Bezirk gehen, ganz allein, und ohne fremde Beyhülfe zu besorgen: endlich muß sie sogar die Malefizkosten allein tragen, wenn in ihrem Bezirke ein Verbrecher zu Verhaft gezogen wird.

Zu Högelwerth ist ein von den Grafen von Plain um das J. 1130 gestiftetes Kloster der regulirten Chorherren, unter einem Propste (ist Hrn. Anian Köllerer) welcher zugleich Salz. Landstand ist. Das Kloster liegt nebst der Kirche, und einem See, der beyden westlich liegt, in einer Vertiefung, und hat also eine sehr beschränkte Aussicht, obgleich die Lage zwischen angenehmen Waldungen, kleinen fruchtbaren Hügeln, und gesegneten Fluren übrigens nicht unangenehm ist. Es hat seit 1734 ein eigenes Bräuhaus, das ihm nothwendig geworden ist, seit dem dessen bessere Weingärten in Oesterreich Theils veräußert werden mußten, Theils die noch übrigen in Arnstorf sonst in Verfall gerathen sind. Die Klosterkirche ist im Jahre 1689, nachdem sie, so wie beynähe das ganze bausfällig gewordene Kloster, neu erbauet worden war, von Erzb. Joh. Ernst neu eingeweihet worden; hat aber vor andern Klosterkirchen nichts Besonderes. In der Nähe dieses Klosters befinden sich das Haus des Kloster- oder Hofrichters, ein Wirthshaus und einige andere Häuser.

Außer der Kirche dieses Stiftes befinden sich noch folgende in diesem Pfleggerichte.

- 1) Die Pfarrkirche am Anger, oder zu Oehlbergekirchen, welche von einem Geistlichen des Högelwerther Stiftes versehen wird, etne Viertelstunde davon entfernt. Hierzu gehören
- 2) — 5) die Filialkirchen — am Steinhögl, die Stiftskirche zu Högelwerth, zu Aufham, und am St. Johannes: Högl.

- 6) Die Vikariatskirche zu Piding, welche ebenfalls von einem Geistlichen aus dem genannten Stifte versehen wird, nebst der
- 7) Filialkirche zu Mauthausen.  
 (Alle diese zur Pfarre am Anger gehörige Kirchen sind dem Stifte zu Högelwerth zugleich bey dessen erster Stiftung einverleibt worden, vermuthlich weil die Grafen von Plain ihre Erbauer oder großen Wohlthäter waren, und dadurch das Patronatsrecht sich erworben hatten. Ihre Bauart ist ganz im gothischen Geschmacke, und verräth ihr hohes Alter. Die Kirche zu Piding soll einst die Kirche zu u. l. Fr. in der Erlau geheissen, und schon zu den Zeiten des heil. Ruperts gestanden haben. Seit 1706 wohnt hier in einem eigenen vom Propste Johann Zächerl erbauten Vikariatshause ein statts gegenwärtiger Klostergeistlicher.)
- 8) Die Pfarrkirche zu Ainring, und ihre
- 9) — 14) sechs Filialkirchen, a) zu Ulrich: Hög; b) Feldkirchen, c) Böheln, d) Perach, e) Thundorf, f) Straß.
- 15) Die Pfarrkirche zu Salzburghofen, und die hier zu gehörigen
- 16) — 18) drey Filialen in dem nämlichen Dorfe, zu Sur, und Haberland.  
 (Die Pfarrkirche nebst diesen 3 Filialen ist im J. 1605 den Augustinern zu Mülten in Salzburg eingeräumt; aber im J. 1773 denselben wieder abgenommen, und mit Weltgeistlichen besetzt worden. Hierbey ist ein schöner Pfarrhof, der erst im J. 1745 wieder erneuert worden ist: alle 4 Kirchen sind sehr alt.)

19) Die



- 19) Die Pfarrkirche zu Siegenheim (domcapitelisch) mit einem schönen Pfarrhose, und den
- 20) — 23) vier Filialkirchen zu Wals, Viehhausen, Gols, und Liesering (letzteres Dorf liegt im Salz. Stadtgerichte.)
- 24) Die Pfarrkirche zu Gmein (dem Kloster zu St. Zeno einverleibt, von dem sie auch versehen wird) mit einem Pfarrhose.

Diese Kirche feyerte im J. 1776 schon ihr siebentes Jahrhundert. Hier ist die Wallfahrt zu einem steinernen Muttergottesbilde, das von Erz. Thiemo seinen Ursprung haben soll. Es kam von einem marmornen Brunnengestelle in das Schloß Plain, und von diesem in die Kirche.

Hauskapellen sind 4 — in den Schloßern Dedhoff, Bachelnueg, Staufeneck, und Plain.

Schlösser und Edelsitze zählt man hier folgende:

1) Das Schloß Staufeneck.

Das Alter dieser Ritterburg der Herren von Staufeneck ist nirgends mehr aufzufinden: sie muß schon vor 1305 gestanden haben, als in welchem Jahre in dem Kaufbrieße des Heinrich von Staufeneck derselben gedacht wird. Vermuthlich diente sie in den immerwährenden Fehden Bayerns mit Salzburg vom 12ten bis in das 13te Jahrhundert zu einem Waffenplaze. Ihr Erbauer, ob ein Graf von Plain oder ein Graf von Staufeneck, ist ebenfalls unbekannt. Der westliche Theil dieser Burg ist erst 1513 von Erz. Leonard hinzu gebauet worden, wie folgende Aufschrift über dem Schloßthore auf rothem Marmor bezeugt: Ertzb Leonhart zu Salz. hat das Slos paut vnd volbracht anno Doñi. 1513. lar. Bey der  
Unters

Untersuchungen vom J. 1696 und 1727 fanden sich hier noch verschiedene Gattungen von Geschütze und Munition, die man aber in der Folge nach Salzburg abgeführt hat. Noch vor 11 Jahren hatte es das fürchterliche Aussehen einer alten Feste mit kleinen Fenstern, ungeheuern Gittern, hölzernen Decken, und schauerlichen Reckthürmen. Seit dieser Zeit ist es aber mit nicht geringen Kosten in eine neuere gefälligere Gestalt umgeschaffen worden. Da es auf einem mäßigen Hügel am östlichen Fuße des Staufenberges liegt, so gewährt es die schönste, freieste Aussicht gegen Nord und Ost. Man will behaupten, daß das Gebäude die Gestalt einer Badwanne habe. Hier wohnt seit 1607 der hochfürstl. Pfleger (ist der Pflückscommissär) nebst dem untergeordneten Gerichtspersonale. Die Baukosten tragen die Hofkammer und die Landschaft zu gleichen Theilen. Im Schlosse ist eine Hauskapelle. Unterhalb dem Schlosse, wo noch vor einigen Jahrhunderten eine zur Burg gehörige Gemachmühle stand, ist das Amthaus.

## 2) Das Schloß Plain.

Dies liegt im Pflücksgerichte Oberplain am westlichen Fuße des Untersberges, auf einem beträchtlichen Hügel. Hier wohnten einst die Grafen von Plain, dessen wahrscheinliche Erbauer, und in späteren Zeiten die Pfleger dieses abgesonderten Pflücksgerichts. Es ist ganz eyrund erbauet, und mit hohen Ringmauern umgeben. Man hat noch im J. 1727 viel Geschütz daselbst gefunden, und nach Salzburg abgeführt. Seit dem es im vorigen Jahrhundert zum Theile eingestürzt, und nicht mehr hergestellt worden ist, dient es zu einem Pulvermagazin, wo mehrere Zentner Pulver aufbewahrt werden, worüber ein Kanonier die Aufsicht hat, welcher ganz allein dieses Schloß bewohnt. Die dazu gehörige Meyerschafft ist verkauft worden. Noch befindet sich hier ein über 50 Klaster, tiefer

tiefer in dem Felsen ausgegrabener Brunnen, der unten eine Quelle hat, von welcher das Wasser mittelst eines Rades emporgehoben wird.

3) Das Schloß Vachenlueg, eine Stunde weit von Teisendorf.

Die alte Herrschaft Vaget begriff ehemals die Gerichte Teisendorf, und die Orte Pibingen und Teisenberg von Seite des Erzstiftes, und einen noch größeren Theil von Seite Bayerns in sich; in diesem letzteren befand sich das alte, nun ganz zerfallene Schloß Vaget; und im ersteren das nachher zu Anfange des 15ten Jahrhunderts von Martin von Zaunsberg Salzburg. Ministerialen auf einem schönen Hügel erbaute Schloß Vachenlueg. Es hat Klasterdicke Mauern, schmähle und kleine Fenster, mit dicken eisernen Gittern, alte Wandgemälde, gewölbte Thürschwelle, und verschiedene sehr feste Keuchen. Es befindet sich hier auch eine Hauskapelle, wo bereits schon im J. 1500 das Hochwürdige aufbewahrt wurde. Nach dem Tode des letzten Grafen dieses Geschlechts Franz von Zaunsberg auf Obercöllnbach und Neusarn, kurbayr. Hofraths &c. erbte dieses Gut dessen Schwester M. Catharina Gräfinn von Königsfeld; hierauf die Kinder von 2 Schwestern, Graf Joh. Gabr. Arco, und Baron Franz Carl von Dw, welche im J. 1722 die Allodial-Herrschaft Vachenlueg sammt allem Angehörigen an das Stift Zögelwerth verkauften, welches dieselbe gegenwärtig als eine unbesetzte Grundherrschaft besitzt.

4) Das Schloß Adelsstätten.

Dieses liegt im unteren Plainer Gerichte, in einem schönen Thale, in welches man von der Strasse nach Teisendorf hinunter sehen kann. Es hat 4 Thürme nach Art der im 16ten Jahrhundert erbauten Festen.

sten. Sein Alter kann nicht zuverlässig angegeben werden. Um das Jahr 1559 besaß es der hochfürstl. Stallmeister Burkard Trauner, welchen Erzbischof Michael für sich und seine männlichen Erben mit der Hofmarksfreiheit beschenkte. Dietrich Trauner verkaufte es im J. 1667 an den Kammerrath Joachim Wehrlin, welcher ebenfalls die Hofmarksfreiheiten bestätigt erhielt. Allein diese erloschen mit der Zeit, und die ganze Herrlichkeit sank auf die Eigenschaft eines einfachen Edelsizes herab. Nach dem Tode Marzin Wehrlins kam es auf die Universal-Erbin Frau Levin Anna Catharina Barbara von May, und von den Erben derselben auf die Herren von Grimming, wovon der letztverstorbene Hofkammerrath Jos. von Grimming es nun seiner Witwe hinterlassen hat.

### 5) Der Oedhof.

Dieser liegt auf der linken Seite der Münchner Straße unweit Brodhäuser: er gehörte bis 1662 dem Hrn. Franz Dücker von Haslau; wurde von diesem hierauf an Hanns Lasser zum Erbrecht überlassen; im J. 1678 an Dompropsten Joh. Grafen von Lodron verkauft, worauf Hanns Lasser auch sein Erbrecht abtrat; nach dem Tode des Lodron kam er also freizeigen an Joh. Strobl Handelsmann zu Salzburg; von diesem 1732 an Kaufmann Anton Waldsmühler, dann an dessen 3 Töchter, hierauf an Kaufmann Jos. Koffler; im J. 1775 an Stadtobersten Baron von Prank, der ihn sehr verschönerte, und verbesserte; endlich im J. 1793 nach dessen Tode an Hrn. Kaufmann Rauchenbichler. Er besteht aus einer schönen herrschaftlichen Sommerwohnung, und verschiednen Meyerschaftsgebäuden, nebst einem Garten, und mehreren Gründen.

Die Volkszahl des ganzen Pfliegerichts beläuft sich ungefähr auf 6357 Seelen nach folgenden Angaben

Ben der Seelsorger, wovon aber die aus anderen Pfleggerichten eingepfarrten weggerechnet sind:

Pfarr. u. Vikar.	Verehl. und Witw.	Ledige		Kinder		Summe.
		Erwach- sene.		unter 14 Jahr.		
		m.	w.	m.	w.	
Dehlbergskirchen	406	500	536	150	164	1756
Winring . . . .	340	380	387	126	127	1360
Salzburghofen	279	158	153	91	120	801
Gmein . . . .	197	76	81	63	68	485
Piding . . . .	166	120	126	110	113	635
Siegenheim . .	405	342	385	85	103	1320
	1793	1576	1668	625	695	6357

In diesem Pflegerichte befinden sich 2 Waffenschmieden, 1 Drathzug, und 6 Eisenhämmer in der Hammerau, und folgende Gewerbe:

17 Wirthe, 1 Zapfer, 1 Methsieder, 14 Krämer, (wovon nur 3 eine Realgerechtigkeit besitzen) 20 Schmiede, 21 Mauthmüller, 12 Sägemüller, 17 Dehlstampfer, 2 Schrottmalter, 1 Walker, 1 Lohstampfer, 1 Materialstampfer, 1 Knoppermüller, 10 Metzger, 3 Bader, 14 Bäcker, 4 Nagelschmiede, 3 Steinmeger, 1 Schlosser, 5 Binder, 2 Feindrechler, 1 Glaserer, 1 Klampferer, 3 Maurermeister, 1 Dehlbrenner, 1 Sattler, 21 Schuhmacher, 26 Schneidermeister, 2 Schreiner, 2 Tabackspfeifenmacher, 28 Weber, 5 Zimmermeister, 8 Wagner, 1 Wasenmeister.

Ferner sind hier: 4 Kugel- oder Schussermühlen im Betriebe mit 101 Gängen, welche jährlich ge-  
gen

gen 1335<sup>000</sup> Kugeln erzeugen \*); und 3 Kalköfen, worin jährlich gegen 2200 Meßen Kalk erzeugt werden.

Am Untersberge besizet Doppler, Steinmeß im sogenannten Himmelreich, an den Walser Feldern, und dicht an der Strasse nach Reichenhall und Tyrol, 2 Marmorbrüche, in deren einem roth- und weißgesprenkter, auch mehrfarbiger, in dem anderen weißer Marmor bricht, von der hochfürstl. Hofkammer in Pacht, und bezahlt für jeden Schuh weißen Marmor 13 Kr. Grundgeld, von dem mehrfarbigen 6 Kr. Er verarbeitet diese Steine selbst zu Altären, Portalen, Epitaphien, Fensterstöcken u. dgl. Auf die nämliche Weise besizt er auch einen Bruch von feuerfestem Sandsteine, welcher zu den Stügen der Halleinischen Salzpfsannen bestimmt ist, und wovon eine bis an Ort und Stelle gelieferte Cubikflaster mit 25 Gulden bezahlt wird.

Am sogenannten Högl \*\*) (einem mäßigen Berge) befinden sich 3 Steinbrüche von dichtem Sandsteine, am Strobl, Hofer, und Dopplerlehen in dem domcapitelischen

\*) Die Vorrichtung einer solchen Mühle ist in der Beschreibung von Salzburg II. B. S. 405 umständlicher angezeigt.

\*\*) Der ganze Bezirk, welcher unter dem Nahmen Högl vorkommt, gehörte einst einer besonderen Herrschaft, welche schon im 12ten Jahrhundert sehr bekannt, angesehen, und in Salzb. Lehendiensten war. Im J. 1229 übergab Erzb. Eberhard II. die nach dem Tode Heinrichs von Högl, und dessen Tochter Diemund dem Erzstifte heimgefallenen Lehen dem Salzb. Domcapitel, woher denn jene Vorzüge ihren Ursprung nahmen, welche dasselbe über das Stift Höglwerth, und den ganzen Höglter Bezirk noch gegenwärtig besizt.

ſchen Walde. Der gute Sandſtein liegt inſgemein unter einer milden Steiſchicht und 2 Schuh hoher ſchwarzer Erde, und breitet ſich in einer Dicke von 2 bis 3 Schuh über den ganzen Höl in 3 Abtheilungen aus. Der Strobl hat Stein in einer Tiefe von 20 Klaſtern, Hofer von 10, und Doppler von 16. Das Waſſer unterbricht die Arbeit und muß öfter ausgepumpet werden. Die Steine hohlet man mit Hülfe der Winden an ſtarke Ketten von der Tiefe herauf; ſie werden zu Thürpfoſten, Fenſterſtöcken, Stiegen u. dgl. verarbeitet, und durch das ganze Land, auch häufig ins Ausland verkauft.

Größere Berge ſind in dieſem Gerichte — ein großer Theil des majeſtätischen Untereberges mit ſeinen verſchiedenen örtlichen Benennungen, der Lattenberg, und der Staufeneck, der in den vordern, mittlern und hintern abgetheilt wird, — eitel Kalkgebirge.

In dem letzteren hat im J. 1584 der Salzburger Bürger Seb. Briefer am Hörndl, einem Theile deſſelben an der bayriſchen Gränze, mit Verleihung Erz. Georg ein Blebergwerk zu bauen angefangen; wurde aber das Jahr darauf von den Traunſteinern mit Hellegarten, Spießen und anderen Waſſen davon vertrieben, obgleich der Bau auf Salz. Grunde beſtand. Es konnte weder Vergleichung, noch Berichtigung dieſer Sache zu Stande kommen. Die Bayern bauten hierauf ſelbſt auf Ble und Gallmey und zwar auf Salz. Grunde: Salzburg proteſtirte; allein die Sache blieb immer unberichtigt, biß man vermuthlich aus Mangel guter Ausbeute ſelbſt beyderſeits davon abſtand. Im J. 1646 und 47 wollte man ſogar vom goldenen Zweige aufwärts ein Goldbergwerk geſpüret haben: Allein man ſand gar bald davon ab, wie einige aufgelaffene Gruben davon bezeugen. Im J. 1757 machte das

Das Erzstift abermahl einen Versuch auf Bley und Gallmen; allein nach einigen Jahren unterblieb auch dieser. Man sieht noch Spuren des verlassenen Grubenbaues.

Kleinere Berge sind der Wasserberg, Wartberg, Thenneberg, Aufhamerberg, Irlberg, Stoisberg, Zellberg und Högl.

Es sind hier auf den Bergen, in den Niederungen u. Auen sehr schöne und ergiebige Waldungen; sie sind in 5 Besuche getheilt, und enthalten folgende, in verschiedene Unterabtheilungen getrennte Förste a) den Pidinger b) Untersberger c) Klesheimer d) Feldkirchner, und e) Surer. Der einzige Pidinger Forst liegt seinem Umfange nach ganz im Bezirke des Pfleggerichts: alle übrige reichen auch in die benachbarten Pfleggerichte.

Die aufgestellten Unterwaldmeister (den Klesheimer ausgenommen, der auf stadtgerichtlichem Boden wohnt) wohnen alle in der Staufeneckerischen Gerichtsbarkeit. Gegen das Ausland stehen die Jagd- und Forst-Gränzen nicht ganz in der nämlichen Linie, da sie dies- und jenseits sich mehr oder weniger erstrecken, worüber man aber Vergleiche von 1670 besitzt. Alle Unterwaldmeister stehen unter der Oberwaldmeisterey und Oberjägerey zu Salzburg. Unter den Waldungen zählt man 24 Freywaldungen und Frengelacke; die übrigen sind Heimwaldungen der Unterthanen, oder Immediatwaldungen; von den letzteren besitzt das Domcapitel 2, nämlich den großen Bannhögelwald am Högl, und den Thöbring-Wald hinter Aufham; das Stift Högelwerth die großen Wälder gegen die bayrische Gränze; das Stift Nonnberg einen Wald am Högl im Feldkirchner Besuche; die Lodronische Primogenitur einen an Wasserberge; das Salzmeier-Amt zu Reichehall den Forst Wartberg auf erzstiftlichem Grund.



Grunde; dagegen hat das Erzstift das sogenannte Müllnershölzchen auf bayerischem Grunde. Es wachsen in sämtlichen Försten beynabe alle Gattungen Gehölze; nur von Eichen hat man allein nach einer im J. 1757 vorgenommenen freylich sehr willkührlichen Zählung 4100 vorgefunden. Seit 20 Jahren, nämlich von 1774 bis 1793, sind in sämtlichen Försten 1181 Koblhausen gegen 1633 fl. Brennrecht gebrannt worden.

Auf dem Untersberge und Stausen gibt es Gemäse, und noch im vorigen Jahrhundert (1630) hatten in der Gegend um Dehlbergskirchen die Wölfe sehr überhand genommen, die aber gegenwärtig ganz ausgerottet sind.

Alpen befinden sich 1) auf dem Untersberge 4, wovon 3 hochfürstl. eigen sind; auf der vierten (einst die Alpe Zellach genannt, ist die Alpe Zehen; Kaser gegen Süden und Berchtesgaden) ist Holzschlag und Jagdbarkeit Berchtesgadensisch, und auch diese Alpe selbst ist noch immer vielen Irrungen unterworfen. Man zählt auf allen viere 18 Besizer, welche 137 Kühe, 118 Stücke Galtvieh und 14 Kalmen daselbst auf 12 oder 10 Wochen austreiben. Es befinden sich hier 19 Alphütten oder Kasen, wovon 5 gemauert sind. 2) Auf dem Stausen ebenfalls vier, alle hofurbarische Erbrechte, wovon eine, die St. Zenos-Alpe, dem Stifte zu St. Zenno, und die übrigen 4 andern Besizern gehören, welche zusammen über 60 Kühe, etwas weniges Galtvieh und ungefähr 40 Ziegen daselbst austreiben und außer 6 bis 7 Alphütten mehrere Ställe und Bergmader besizen. Eine davon (die Peterer-Alpe gegen Westen, einst vom dem Stifte St. Peter besessen) kann nur auf 6 Wochen, die übrigen aber auf 11 und 17 Wochen besuzet werden.

Mit

Mit Gewässern ist dieser Bezirk sehr reichlich versehen. An der Nordseite rinnt an ihm die Salza vorbey; allein die verheerende Saale, welche aus dem Pinzgau heranströhm, bewässert bey weitem den größten Theil desselben, und macht 3 Brücken nothwendig, wovon eine, die Stausen: von Bayern, die zwenyte die Bühler: Brücke vom Zollamte Bühelbruck, und die dritte vom Salz. Mauthamte unterhalten wird: sie ist in diesem Gerichte 18325 Schritte lang; führt Hechten, Forellen, Äschen, Alten und Huchen, und ergießt sich endlich in die Salza. Größere und kleinere Bäche zählt man 15, welche größten Theils in die Saale, und mit dieser in die Salza sich ergießen. Unter diesen ist der große Surbach der merkwürdigste, welcher unweit Traunstein in Bayern entspringt, durch das Dorf Sur fließt, und endlich in die Salza fällt. Er führt Hechten, Huchen, und vorzüglich schmackhafte und große Krebse. In diesen Bach, der bey anhaltenden Regengüssen sehr verheerend wird, ergießt sich die kleine Sur, welche von Teisendorf kommt. Diese Bäche werden außer einigen anderen privilegierten Fischern von denen zu Liefering gefischt.

Von Seen und Teichen sind hier nur 3 bekannt, nämlich 1) der See am Kloster Högelwerth, welcher eine halbe Stunde im Umkreise mißt, und dem Stifte eine jährliche Ausbeute von 2 Centnern Wallern,  $1\frac{1}{2}$  Centner Hechten, 1 Centner Karpfen, und 50 Pfund Brachsen geben soll; 2) der Teich im Zellberg, ebenfalls dem Stifte gehörig, ohne Fische 3) der Teich bey dem Landgute Adelsstätten, welcher ist ganz versiegt.

Mose oder Morgründe sind die vorzüglichsten, das große Adelsstätten: Mos, die Mose zu Weng, zu Straß, zu Viehhausen (in einer Nebenabtheilung das Golsen genannt) das Dündorfer: Mos (domcapitelisch) das Peracher, Freylassinger, Abfalterer, und Gruber. Alle sind torfsträchtigt; werden aber nach und nach abgegraben, und zum Theile urbar gemacht.

Die

Die schönen Walsfer Felder, und die Ainringer Steinäcker haben der Ben Mischung dieser Erde ihre Fruchtbarkeit zu verdanken.

Hauptstrassen gehen durch dieses Gericht 4 1) die Poststrasse nach Reichenhall zwischen den Walsfer Feldern, 2) die Poststrasse nach Laufen, 3) die Poststrasse nach München; und 4) die Landstrasse nach Teisendorf und Traunstein, welche Theils von den Mauthämtern, Theils von den anliegenden Gemeinden unterhalten werden. Außer diesen sind noch 13 Seitenstrassen, welche die Gemeinschaft zwischen den benachbarten inländischen und bayerischen Ortschaften unterhalten.

An diesen Strassen befinden sich folgende Mauthen und Zölle

- 1) die bayerische Mauth zu Mauthhausen: sie steht auf Salzburg. Grunde, und gehörte noch im J. 1471 dem Erzstifte; ist aber nachher, man weiß nicht wie, an Bayern überlassen worden. Vermöge uralter Zollordnung sind die 4 Dorfschaften Piding, Mauthhausen, Urbis, und Au für ihre eigene Nothdurft ganz zollfrey. Auf der vorbeisührenden Strasse wird das Reichenhaller Salz häufig nach Bayern ausgeführt, für dessen ungehinderte Durchfuhr durch das hiesige Pfleggericht Reichenhall dasselbe jährlich 70 fl., nebst 4 fl. Gilt, und in jedem Monath einen Meßen Mues oder Küchensalz erlegt; auch alle 2te Jahre von dem sogenannten Grabenwein (wegen Besuchung der Gräben, wovon die Salzarbeiter zu Reichenhall 100 Viertel erhalten) 4 Viertel in das Pfleggericht schickt. Das Zollhaus ist ganz gemauert, und der Zöllner hat 32 Tagbaue; zur Bemeyerung.
- 2) Die Mauth zu Brodhausen an der Münchner Strasse, zur Hälfte bayrisch, zur Hälfte Salzburgisch,

burgisch, welche beyde Länder sich in die Einnahmen und Ausgaben theilen: sie steht unter der Hauptmauth zu Salzburg.

- 3) Die Weggeldeinnahme zu Adelsstätten an der Strasse nach Teisendorf, zum Pfleggerichte gehörig, welches davon die Strasse unterhält.
- 4) Die Mauth an der Sur, an der Strasse nach Laufen; steht ebenfalls unter Salzburg. Hauptmauth.
- 5) Das Zollhaus zu Büchelbruck, wovon der wahre Eigenthümer das Stift Nonnberg; der Besitzer aber nur ein Astersöllner ist.

Uebrigens werden Wegzölle auch an jenen Nebenstrassen eingefordert, welche von den Gemeinden unterhalten werden.

Der Viehzügel dieses Pfleggerichts scheint seit einigen Jahren, jedoch nicht sehr beträchtlich, abzunehmen. Noch im J. 1779 bestand er aus 202 Ochsen, 178 Stieren, 2804 Kühen, 1536 Kalmen, 294 Kälbern, 171 Stiehkälbern, 202 Schweinen, 33 Ziegen, 33 Böcken, 15 Kitz, 2328 Schafen, 517 Lämmern, und 934 Pferden, worunter 74 Stutts 80 Boll; und 143 Hengstpferde waren.

Der Feldbau ist überaus gesegnet. Man darf nur die Walser, Sierzenheimer, und Viehhauser, Felder betrachten. Welch' eine Fruchtbarkeit! Man bauet hier Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Heide, Mays, Flachs, Hanf, Hirsch oder Bren, Bohnen, Erbsen, Rüben, Möhren, rothe Rüben, Erdkohlrüben, Kohl, Karisfol, und alle Gattungen von Gemüse, womit die Hauptstadt häufig versehen wird.

Im Feldbaue selbst verfährt man hier auf dreyerley Arten. 1) Man hat Phegärten; die Aecker werden in 3 Schüren (Theile) getheilet: in einer wird Korn, in der  
anderen

zweiten Weizen, Haber, Gerste und Gemüse gebaut; und die dritte ist bloß zur Gräseren bestimmt. Hiermit wird alle Jahre abgewechselt, so daß der Grund, der jetzt Gras enthält, im dritten Jahre wieder Grasboden wird. 2) Oder man wählt das Meyergründen oder Peunten, d. i. die Felder werden alle Jahre umgeackert, und alljährlich entweder zum Getreidebaue, oder für Klee benützt. 3) Oder man pflegt zu tratten, das ist, zu brachen, wo denn ein Drittel der Felder im dritten Jahre ganz öde liegt, und vom Viehe besucht wird; die anderen zwey Drittel enthalten Getreide. Wo Korn und Weizen steht, das Feld heißt das Winterfeld; wo Haber und Gerste wächst, das Sommerfeld; und das unangebaute das Trattfeld. Hegärten pflegen die Viertel Piding, Gmein, Aufham, Stoioberg und Högl; Meyergründe die Viertel Wals, Siezenheim, und Viehhausen; und Tratten die Viertel Aufham, Hofham, Straß, Sur, Au, Salzburghofen, und die Steinhögl mit 1861 1/2 Tagbauen von 222 Tratten-Gütern. Das sind nun dreyerley landwirthschaftliche Versuche, welche schon seit vielen Jahren neben einander bestehen.

Der Charakter des hiesigen Landmannes ist ganz derselbige, den man insgemein bey den nahen Stadtanwohnern anzutreffen pflegt; etwas weniger offen, tückischer, und ungeselliger, als jener der entfernteren Landleute. Kleidung, Kost, und übrige Sitten sind von jenen ihrer Nachbarn wenig verschieden: die Meisten zeichnen sich aber vor diesen durch ihre rastlose Industrie aus, in der nahen Hauptstadt mit ihren Felderzeugnissen zu wuchern.

Man pflegt hier, so wie in mehreren Gegenden Bayerns, von dem Orte des Verstorbenen an bis zur Kirche

R

einige

einige Schuh lange Bretter, die nach Vermögensumständen ausgeschnitten, auch wohl schwarz bemahlt sind, auf die Strassen zu legen, um das Andenken desselben zu verlängern. Außer dieser Sitte ist hier keine andere ausgezeichnete. Unweit Pfaffendorf in einem Walde steht noch ein Pestfrenthof, welcher im Jahre 1650 erbauet worden ist, als die Pest bloß in dasiger Gegend eine große Menge Menschen dahinraffte. Im J. 1714 hat dieses Uebel hier zum letzten Mahle gewüthet.

## VI. Das Pfleg- und Landgericht Teisendorf.

---

997/148  
Dieses Pfleggericht, eigentlich Raschenberg von einem Schlosse dieses Namens genannt, ist von der Hauptstadt nicht ganze 2 Meilen entfernt, und gränzt gegen Nordwest an das bayrische Pfleggericht Traunstein, gegen West und Süd an das erzstiftische Pfleggericht Staufeneck (gegen Süd macht die Gränze gegen Bayern der beträchtliche Teisenberg aus, hinter welchem die zum Kloster st. Zeno gehörige Pfarr Inzell gelegen ist) gegen Ost und Nord an die erzstift. Pfleggerichte Lausen und Waging. Es enthält ungefähr  $4\frac{1}{2}$  Quadratmeilen, ist 3 Stunden lang, und beynabe eben so viele breit.

Die meisten Bestandtheile dieses Pfleggerichts sind ursprüngliche Besitzungen des Erzstiftes, wovon die Erzbischöfe einige den Grafen von Plain, einige den Herzogen in Bayern zu Lehen überließen. Die eigentliche Aufhebung dieser Lehen, oder vielmehr Vertauschung derselben geschah im J. 1274 (S. Nachr. von Juvavia S. 406).

Es

Es ist gegenwärtig in 30 Viertel eingetheilt, welche zusammen 502 Vierteläcker enthalten \*).

Die Viertel heißen: 1) Ringham, 2) Schouram, 3) Reiten, 4) Höggl, 4) Wimmern, 6) Offenwang, 7) Ufering, 8) Pundschern, 9) Kosdorf, 10) Weisdorf, 11) Hieraffing, 12) Prining, 13) Oberteisendorf, 14) Grafenberg, 15) Stribersberg, 16) Gschwendt, 17) Allerberg, 18) Horn, 19) Oberreit, 20) Neukirchen, 21) Surberg, 22) Freidling, 23) Mehring, 24) Thalhauseu, 25) Lacken, 26) Kapell, 27) Schnait, 28) Mich und Wintern, 29) Helming, 30) Holzhausen \*\*). Jedes dieser Viertel hat seinen eigenen Viertelmann, welcher den Unterthanen die Ansagen zu machen hat. Außer diesen sind noch zwey Ausschüsse, nämlich einer vom Oberamte, welches 18 Viertel in sich begreift, und einer vom Unteramte von 12 Vierteln, welche bey gemeindlichen Angelegenheiten das Wort führen müssen, und alle 3 Jahre abgeändert werden; da hingegen die Viertelmannen jährlich wechseln.

Beamter dieses Pfliegerichts ist der hochfürstliche Pflieger zu Teisendorf (jetzt Hr. Franz von Agliar

f 2

\*) Ein sogenannter ganzer Hof besteht aus 60 Tagbauen, worunter auch die Behölzung begriffen ist. Vier Vierteläcker machen einen solchen Hof, 3 einen  $\frac{3}{4}$ , und 2 einen halben aus, so daß ein Vierteläcker auf 15 Tagbaue berechnet wird. Ein halber Vierteläcker ist also ein sehr geringer Besitz von höchstens 9 Tagbauen, und ein solcher Besitzer heißt Sölderer.

\*\*\*) Zu Folge einem Hofkammer-Gränzberichtigungsbesehle vom August 1789 ist das Viertel Lautern wegen seiner Lage dem Pfliegerichte Waging einverleibet worden.

Agliardis, hochf. Rath), der zugleich Gränzmauthener, Ungelder, Brauwesens: Inspector, und Hofzehendamsverwalter ist. Das Kanzleypersonale besteht aus einem Oberschreiber, Mitterschreiber, der zugleich Mauthschreiber ist, und einem Accessisten. Gerichtsamtman ist nur einer, der aber zwey Knechte halten muß.

Geistliche dieses Pfliegerichts sind 7.

- 1) Der Dechant und Pfarrer zu Teisendorf, nebst 1 Cooperator, und gemeiniglich 3 Coadjutoren.

(Bei großen Volksversammlungen und Kirchenfesten kommen jederzeit 2 Väter Capuziner von Laufen zur Aushülfe.)

- 2) Die Vikare zu Neukirchen und zu Weilsdorf.

Schullehrer sind im Pfliegerichte 4: 1) zu Teisendorf, wo gegen 90 Kinder bereits die neuerrichtete Schule besuchen. 2) zu Oberteisendorf, 3) und 4) an den Vikariaten zu Neukirchen und Weilsdorf.

Ortschaften sind in diesem Pfliegerichte:

### I. Der Markt Teisendorf.

Dieser Markt ist unter den inländischen Märkten nach der Landtafelordnung und der Usual: Matrikel der XVIIte \*). Er besteht sammt dem Burgfrieden aus 104 Häusern, wovon 36 den Platz ausmachen, und in zwey lange

\*) Er ist im Jahre 1682 im May sammt der Pfarrkirche ganz abgebrannt, wozu die im nahen Schulhause in einem hölzernen Kübel unter dem Dache aufbehaltene glöfende



lange Reihen abgetheilt sind, zwischen welchen die Commercialstrasse nach Traunstein durchgeht. Er hat einen eigenen bürgerlichen Magistrat, wovon die ersten zwey der Ober- und Unterführer, und die übrigen 12 Rathsglieder Ausschüsse genannt werden. Diese Magistratsglieder dürfen, gleich den städtischen, an hohen Festtagen und bey Zusammentritten schwarze Mäntel tragen: ihre Zusammentritte müssen sie aber seit 1788, da sie kein Rathhaus haben, auf der hochfürstl. Pflegskanzley unter dem Vorseye des Hrn. Pflegers halten, wobey der Oberschreiber das Protokoll führt. Diese geschehen, wenn ein Bürger aufzunehmen ist, welcher nebst der zu bezahlenden Bürgerrechtstaxe auch einen ledernen Feuerkübel herbeyzuschaffen hat, und dann bey Urbarshandlungen von Käufen, Uebergaben u. der dem Markte zugehörigen Gültten u. s. w.

Alle Wochentage ist hier Wochenmarkt, auf welchem auch Pferde und Rindvieh gebracht werden, und jährlich sind 4 Freymärkte: 1) am Osterndienstage, 2) am Pfingstmondstage, 3) und 4) an den Sonntagen nach St. Aegyd, und vor St. Andre. Drey Mahle in der Woche, Diens-, Donners- und Samstags fährt ein Gerichtsbothe nach Salzburg, und kommt am nämlichen Tage wieder zurück. Die Nachtwache wird von 2 Wächtern versehen, welche nebst der im Erststie gewöhnlichen Lobpreisung der unbefleckten Jungfrau auch noch mit dem in Bayern gewöhnlichen Rufe an die armen Seelen erinnern \*).

Die

stende Asche Anlaß gegeben haben soll. Den 11. October 1746 brannte er abermahl, doch ohne die Pfarrkirche, zur Hälfte ab.

\*) Dieser Ruf heißt: „Ihr Herrn und Frauen laßt euch sagen, der Hammer hat nenni geschlagen; gebt Acht auf das

Die Marktgemeinde besitzt außer dem Markte ein Brüder, und ein Leprosenhaus, in deren ersterem 6, im zwaynten aber ist niemand verpfleget wird; sie stehen, als milde Orte, unter der geistlichen und weltlichen Kirchenadministration, und die Rechnungen werden jährlich an die hochfürstl. Milder:Orte: Buchhalterey zur Bestätigung eingeliefert.

Die Anzahl der Marktbewohner kann man zwischen 640 und 650 annehmen, welche größten Theils auch Feldbau treiben.

Das Wappen dieses Marktes enthält den h. Apostel Andreas im rothen Felde.

Gewerbe befinden sich in diesem Markte folgende: 2 Bierbräuer (Johann Michael, und Rupert Schaidinger, Vater und Sohn, die älteste bürgerliche Familie im Markte, seit 300 Jahren immer Bierbräuer), 5 Wirthe, 3 Müller, 4 Bäcker, 6 Schneider, 4 Schuster, 4 Weber, 3 Schmiede, 2 Wagner, 1 Glaserer, 1 Klampferer, 1 Weißgerber, ein Sattler, 1 Kiemerer, 1 Kirschner, 1 Nagelschmied, 1 Mahler, 1 Messerschmied, 1 Schlosser, 4 Metzger, 1 Salpetersieder.

Die vorzüglichsten Marktgebäude sind:

1) Die Pfarrkirche zum h. Andre.

Diese Kirche ist sehr alt, und von unansehnlicher Bauart. Darin befinden sich 5 hölzerne Altäre. Das Decken:

das Fenster und das Licht, damit niemand kein Schaden nit geschicht. Da loben wir Gott den Herrn, und unser liebe Frau, die unbefleckte Jungfrau. Do hob i no oane Bitt, vergeßt die arma Seeln im Fegfeuer nit; nehmt es tief zu Herzen, dann sie leidn große Schmerzen. Hat neunt gschlagn.

Deckengewölbe ruht auf 6 Pfeilern. Der angebaute, mit einer großen Uhr versehene Thurm ist mit einer blechernen, kupferfarbig angestrichenen Kuppel versehen. Der Freyhof ist nicht sehr geräumig. Im J. 1682 verbrannte die Kirche nebst der Stadt, und wurde in diesem Jahre wieder neu erbaut: allein im J. 1737 fiel der damals neu erbaute Thurm ein, und man mußte ihn mit 18000 fl. Kosten wieder auführen.

Unweit von dieser Kirche, gerade jenseits über den Kirchhof, befindet sich das Markts: Schulhaus.

## 2) Der Pfarr: jetzige Dechantshof.

Dieser befindet sich nicht im Markte selbst; sondern in einer Entfernung von einigen hundert Schritten außer demselben zur rechten Seite der Strasse nach Salzburg auf einer kleinen Anhöhe, nebst einem Blumen: und Küchengarten und den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden. Das eigentliche Wohnhaus des Dechants ist 90 Fuß lang, gegen 48 breit, und nur 2 Geschosse hoch. Die gegenwärtige regelmäßigere Gestalt bekam es erst im J. 1743 von Dechant Jos. Mayr. Angebaut ist das sogenannte Neugebäude, welches etwa um 10 Fuß niedriger ist, und die Wohnung der Cooperatoren und Coadjutoren, zum Theile auch der Dienerschaft und geringeren Gäste in sich faßt. Der Erbauer dieses Gebäudchens hat sein Andenken durch folgende in Marmor gegrabene, und in der Wand eingemauerte Inschrift verewiget: Ao. Dmni MDXXXVI Christophorus Diether huius Eccliae Rector hanc structuram pro commodo et usu Cooperatorum a solo sua pecunia aedificavit. Hierbey ist eine kleine Kapelle zu Ehren der h. Anna, welche im J. 1757 erbauet worden ist. Diese Dekaney hat die größte Meyerschaft

schaft im ganzen Pfliegerichte, welche mit Waldung, Wiesen, Feldern u. aus 142 Tagbauen (das Tagbau zu 40000 Quadratschuhem gerechnet) und 4597 Schuh bestehet.

Der Pfarrer zu Teisendorf ist erst im J. 1622 zum Ruraldekanen erhoben worden.

### 3) Das hochfürstliche Pfliegerhaus.

Am äußersten Ende des Marktes, dicht an der Strasse nach Traunstein, 2 Geschosse hoch. Mit dem Erdgeschosse ist ein kleineres Angebäude verbunden, welches die Mauthstube enthält, mit dem hochfürstl. Wappen und einer Tafel: Hochfürstl. Salzburg. Gränz, Waar, und Wegmauth, dann Judenzoll \*).

### 4) Das hochfürstliche Bräuhaus.

Dies raget gegen Mitte des Marktes unter den übrigen Bürgerhäusern, mit denen es in Verbindung steht, sehr ansehnlich hervor. Es enthält alles Benöthigte zum Bräuwesen, und die Wohnung des Bräuverwalters, dem ein Bräuamtschreiber beigegeben ist.

## II. 19 Dörfer.

Allerberg, Bodaschern, Frentling, Holzhausen, Hierolfing, Mehring, Oberndorf, Oberteisendorf, Offenwang, Pating, Prining, Rückstätten, Ringham, Rosdorf, Schouram, Thalhausen, Unfrieding, Weildorf, Wimmern.

Im

\*) Letzterer ist im J. 1791 den 26. Sept. abgeschafft worden.  
(S. Topogr. Salz. II. B. S. 398.)

Im ganzen Pfliegerichte befinden sich 356 Besitzer von Bauerngütern, 163 Soldner, und 86 Kleinhäusler (die ein Haus ohne Grundstücke besitzen); mithin nebst den 102 Häusern des Marktes 707 Feuerstätten, oder Häuser.

### III. Folgende Kirchen.

a) Die Pfarrkirche zu Zeisendorf (S. oben).

b) Die Filialkirche zum h. Leonard.

Zu Holzhausen, über 3 Viertelstunden vom Markte entfernt gegen Nordwest. Ihre Entstehung ist unbekannt: Im J. 1443 wird zum ersten Male in Schriften davon Meldung gethan.

c) Die Filialkirche zum h. Johannes zu Meh-  
ring

eine halbe Stunde vom Markte gegen Nordwest entfernt; ward 1424 eingeweiht. Der Kirchhof ist mit einer Mauer umgeben. Zur Zeit der Pest sollen die Leichen, auch sonst die Hingerichteten einst hierher gebracht worden seyn.

d) Die Filialkirche zum h. Georg

im Dorfe Oberteisendorf, unterhalb dem alten Schlosse Raschenberg eine halbe Stunde vom Markte gegen Westen entfernt, an der Strasse nach Traunstein; ward 1429 eingeweiht. Hier werden die ungetauften Kinder der Pfarre begraben.

e) Die Filialkirche zum h. Lorenz zu Wimmern,

eine starke halbe Stunde vom Markte gegen Norden entfernt; ward im J. 1424 eingeweiht.

f) Die Filialkirche zum h. Niklas zu Ober-  
thumberg;

ward

ward im J. 1188 eingeweiht; ist aber seit 7 Jahren gesperrt, und die gestifteten Kirchendienste wurden in die Pfarre übersezt.

Diese 5 Filiationkirchen stehen unmittelbar unter der Pfarre Zeisendorf, von welcher aus sie versehen werden.

g) Die Vikariatskirche zum h. Ulrich zu Neuskirchen,

zwey Stunden vom Markte, gegen Westen: vorhin eine Filiationkirche, und 1424 eingeweiht. Im J. 1769 wurde sie mit einem Vikar versehen, der auch hier seine Wohnung hat.

h) Die Vikariatskirche zu u. l. Frau zu Weildorf,

eine Stunde vom Markte gegen Ostnorden; ebenfalls eine Filiationkirche und im J. 1429 eingeweiht. Im J. 1786 wurde sie mit einem eigenen Vikar versehen, welcher ebenfalls hier wohnt \*).

i) Die st. Anna: Kapelle am Dechantshofe (Sieh oben).

Also Kirchen des Pfliggerichts in allen 9.

IV. Das uralte Schloß Raschenberg, eine halbe Stunde vom Markte, auf einer Anhöhe zur linken der Strasse nach Traunstein, ehemahls der Siz der Grafen von Plain, wovon aber gegenwärtig nur einiges Gemäuer mehr zu sehen ist. Von diesem alten Schloße führt das Pfliggericht noch heutiges Tages den

\*) Der Thurm dieser Kirche ist im J. 1765 durch einen Blitzstrahl dergestalt beschädigt worden, daß er mit den Kosten von mehr als 7000 fl. neu aufgebaut werden mußte.

den Benuhmen Raschenberg, womit es sich in seinen Amtsschriften unterzeichnet. Hier wohnten in älteren Zeiten die hochfürstl. Beamten; der letzte war David von Tuszdorf, welcher im J. 1575 das baufällige Schloß mit seinem Gerichtspersonale verließ, und nach Zeisendorf überseht wurde.

V) Die adeliche Eisengewerkschaft im Achthale. Diese wird insgemein die Hammerauische Gewerkschaft genannt: sie besißt ein Eisenberg; Schmelz- und Hammerwerk. Erz. Card. Matthäus (Lang) verlieh dieses Bergwerk im J. 1537 einigen seiner Ráthe, und Verwandten.

Die Berggruben sind bey Neufkirchen, einem Dorfe dieses Pfleggerichts; sie laufen in ordentlichen, zum Theile 1 auch 1 1/2 Lachter mächtigen, zum Theile aber auch minder mächtigen Gängen fort, und werden nach Umständen bearbeitet. Das Erz bricht der Farbe nach schwarz, der Art nach körnichte ein, wird von den Bergknappen Theils mit Gedinge, Theils mit Herrenschiechten aus tiefen Schächten zu Tage gefördert, und löset sich in der Witterung leicht auf. Die Gewerkschaft hat 2 Hochöfen, einen im Achthale dieses Pfleggerichts, den zweyten in Aßrnbach Pfleggerichts Staufeneck, wohin das Erz mit beträchtlichen Kosten geliefert wird, um daselbst zu Flossen geschmelzet zu werden. Weil aus den Hochöfen nebst den Flossen eisenhaltige Schlacken kommen, so pflegt man diese unter den Pochhammer zu nehmen, und die gepochten Schlacken zu waschen, woraus das Wascheisen entsteht.

Das Hammerwerk ist in der Hammerau Pfleggerichts Staufeneck, wo die Flossen zerrennet, die hier auf erhaltenen Rennen abgeschrottet, und zu Eisenstangen geschmiedet werden. Daselbst befinden sich mehrere große  
und

und kleinere Hämmer, wodurch verschiedene Streckgattungen und Zaineisen hervorgebracht werden: diese werden Theils inner, Theils außer Landes verkauft.

Das ganze Werk ist in 32 Viertel eingetheilt; und die gesammte Gewerkschaft besteht aus vielen Theils in: Theils ausländischen Interessanten, sowohl geistlichen als weltlichen, adelichen als bürgerlichen Standes, welche durch die von Zeit zu Zeit vorkommenden Käufe, oder Erbschaften sich oft verändern; allzeit aber nach Proportion des Antheils, oder ihrer Aktie die betreffende Ausbeute unter sich theilen. In der Hauptstadt Salzburg befindet sich die Direction dieser Gewerkschaft, welche von Zeit zu Zeit mit den hier befindlichen Interessanten (z. B. st. Peter, Universität, Priesterhaus etc.) Zusammentritte hält. Gegenwärtig ist Hr. Hofrath und Archivar Johann von Zillerberg Director.

Diese Gewerkschaft hat im Aethale ein Haus für einen Verweser, dem die Aufsicht über den Bergbau und das dortige Schmelzwerk übertragen ist. In der Sammerau (im Pfleggerichte Staufeneck, wo sich der Bergrichter befindet) ist ein gleiches Haus, worin der Oberverweser und ein Gegenschreiber wohnen, welche das Schmelzwerk zu Köhnbach und das Hammerwerk in der Sammerau zu verwalten haben.

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts kann ohne Gefahr eines großen Irrthums auf 4500 angenommen werden. Man zählet insgemein

3446	Communicirende
550	Nichtcommunicirende
3996	

Die



Die übrige Zahl von 504, welche sich noch in diesem Gerichte befindet, ist Theils in das bayrische Biskariat Surberg, Theils in die Pfarren Waging und Petting eingepfarrt.

Außer den bereits angeführten Markt : Teisensdorfschen befinden sich noch folgende Gewerbe im übrigen Pfleggerichte:

7 Wirthe, 19 Müller, 14 Schneider, 14 Schuster, 32 Weber, 15 Schmiede, 2 Wagner, 1 Metzger, und 1 Eisenhammerwerk hinter dem Schlosse Raschenberg, dem Franz X. Hopfnerischen Erben gehörig.

Der Ackerbau wird hier sehr emsig betrieben. Man bauet alle Gattungen von Getreide — Weizen, Korn, Gerste, Haber, Erbsen, Bohnen, und Brein. Da man aber nicht überall hinlänglichen Dünger hat, so müssen immer einige Gründe brach liegen. Der Boden ist überhaupt sehr fruchtbar.

Berge. Der beträchtliche Teisenberg macht die südliche Gränze gegen Bayern; der östlichere Theil dieses Berges gehört aber ins Staufenecker Gericht. Gegen Westen ist der Strübes oder sogenannte Strusberg, hinter welchem das Biskariat Neukirchen an der bayrischen Gränze liegt. Gegen Westnord erhebt sich der angenehme Schöbblingen Hügel, worauf die Ortschaft Mehring nebst ihrer Filialkirche sich befindet.

Wälder sind in diesem Pfleggerichte sehr ansehnliche, Theils hochfürstliche an die Unterthannen verlassene Freywaldungen, Theils noch wirklich dem Landesfürsten vorbehalten, wovon mehrere  $1 \frac{1}{2}$  Stunde im Umkreise haben.

Unter

Unter den Bächen ist nur einer merkwürdig: der Surbach; er hat am Surberg und Tiefenbach \*) seinen Ursprung, schlängelt sich durch das Pfliegericht, treibt die meisten Mauthmühlen und Sägen, und läuft dann bey dem Dorfe Sur im Laufner Gerichte in die Salza. Bey großen Wassergüssen ist er sehr zerstörend.

Strassen zählt man vier, nämlich: 1) die Landstrasse nach München, welche durch das dießgerichtliche Dorf Schouram geht, 2) die Seitenstrasse nach Laufen, 3) die Strasse nach Traunstein, welche durch den Markt Teisendorf geht, und 4) die bayerische Salzstrasse von Reichenhall nach Traunstein, durch einen Theil des Pfliegerichts, die immer, besonders im Winter, bey Tage und Nacht, mit Reichenhallischen Salzfuhrn befahren wird, und erst in den Jahren 1787, 1788 und 1789 neu angelegt worden ist.

An der N. 3. angeführten Strasse nach Traunstein ist die hochfürstl. Salzburgische Gränz, Waaren; und Wegmauth zu Teisendorf; diese steht unmittelbar unter der hohen Kammeralstelle; ist folglich der Hauptmauth zu Salzburg nicht untergeben. Gedachtem Teisendorfschen Mauthamte ist eine Beymauth oberhalb des Dorfes Oberteisendorf an der Bayrischen Gränze einverleibt, welche die Gefälle von dem ausgeführten Eisen des Höpferischen Eisenhammers hinter dem Schlosse Haschenberg dahin zu verrechnen hat. Die pfliegerichtliche Gränzmauth hat noch 2 Zeicheneinnehmer unter sich.

Das

\*) Vielleicht wird hiervon der Name Teisendorf (oder Tiefendorf) abgeleitet.

Das Volk dieses Pfleggerichts ist von dem Flachländer des Erzstiftes, der Theils von der Hauptstadt, Theils von den angränzenden Bayern eine Art von Charaktermischung erhält, nicht sehr verschieden: es ist im Ganzen gutgeartet, und vorzüglich sehr religiös, was Wallfahrten und andere öffentliche Kirchenübungen betrifft. Die Kirchweihfeste werden hier mit einem besondern Aufwande von Krapfen und Bier gefeyert, und letzteres scheint der Zeisendorfer vorzüglich zu lieben; da hingegen Wein und Branntwein sehr geringen Absatz finden. Die Bauernjugend liebt den Puz, und den Tanz vorzüglich. Scheibenschießen, Regel- und Kartenspiele, vornehmlich das Zwicken, sind die vorzüglichsten Belustigungen.

Die Sprechart ist in vielen Worten sehr unverständlich: der Bauer sagt:

anstatt Haar	—	Zus
— Zorn, zornig	—	Zuen, zuenig.
— Drey Uhr	—	Drio
— Gabel zum Essen	—	Pira
— Ungewisser Tag	—	Zestag u. s. w.

Kurz, sie haben ganz die Sprache der Bauern, die nahe an der Hauptstadt wohnen; nur jene an der Bayrischen Gränze haben etwas von der Sprechart ihrer Nachbarn.

Das Erträgniß für die hochfürstl. Kammer ist, mit den angränzenden Pfleggerichten verglichen, äußerst gering, indem das Hofurbarische nicht viel mehr als den 30sten Theil ausmacht, und man mehr als 20 verschiedene Grundherrschaften zählt.

## VII. Das Stadt- und Land- oder Urbargericht Salzburg.

---

Das Stadtgericht Salzburg begreift in sich die Stadt Salzburg nebst ihren Vorstädten, deren Eintheilung von Seite der Polizen im I. B. der Beschreibung von Salzburg S. 17. enthalten ist, worauf wir die Leser, um dieses Buch nicht abschreiben zu müssen, verweisen.

Das darüber aufgestellte Stadtgerichtliche Personale ist im II. Bande gedachter Beschreibung S. 282 und 297 angezeigt. Unter eben demselben steht das damit verbundene Salzburgische Land- oder Urbargericht Glan, von dem Bache so genannt, welcher durch einen Theil desselben fließt, und sich endlich in die Salza ergießt.

Dieses Land- oder Urbargericht enthält die noch innerhalb des Burgfriedens liegenden 3 kleinen Viertel: Parsch, Moos, und Froschheim, welche aus einzelnen kleinen Gemeinden bestehen, und außerhalb des Burgfriedens die Viertel oder Dorfschaften Liefering und Marglan, wozu die Riechenburg, die kleinen Ortschaften Prehäusen, Roth, Lehen und Glanhofen gezählet werden. Die ganze Bevölkerung dieses Urbargerichtes dürfte sich nicht ganz auf 2000 Seelen belaufen. Von der Bevölkerung der Hauptstadt, ihrer Vorstädte und ihres Urbargerichtes sind die Volkszahlen von der Gniel, welche unter das Pfliegericht Neuhaus gehört, und von Aigen, Sager, Morzg und Gmein (nebst den dazu gehörigen Kotten) abzuziehen, deren Bevölkerung zu dem Pfliegerichte Glaneck gezählet wird. Dieses Stadt- und Landgericht ist ringsum von den

den 4 inländischen Pfleggerichten Laufen, Staufeneck, Glaneck und Neuhaus umgeben, und hat im Ganzen den kleinsten Umfang unter den übrigen Pflugs und Landgerichten des Erzstiftes, welcher sich nirgends bis auf eine Stunde von der Hauptstadt erstreckt. Das Merkwürdigste dieses gesammten Erbsstriches ist in den beyden Bänden der Beschreibung der Hauptstadt Salzburg enthalten.

Das Wappen dieser Stadt besteht aus drey mit einer Stadtmauer umgebenen silbernen Thürmen im rothen Felde.

## VIII. Das Pfleg- und Landgericht Neuhaus.

---

Dieses Pfleggericht hat seine Benennung von dem darin befindlichen Schlosse Neuhaus, wovon weiter unten das Nähere folgt. Es gränzet gegen Norden an die Pfleggerichte Laufen und Neumarkt, gegen Osten an das Pfleggericht Thalgau, gegen Süden an das Stadtgericht Salzburg und das Pfleggericht Glaneck; und gegen Westen ebenfalls an das Stadtgericht Salzburg, und an die Salza, welche es gegen Westnorden auch von einem kleinen Theile des Pfleggerichts Staufeneck trennet. Der ganze Pflugbezirk enthält mit Inbegriffe der Hofmarken Koppel und Ursprung ungefähr 1  $\frac{1}{2}$  Quadratmeilen.

Das Meiste, was im Umfange dieses Pfleggerichts liegt, gehört unter die ursprünglichen Stiftungsgüter des Erzstiftes: nur ein und anderes ist durch spätere Vermächtnisse, oder Kaufe hinzugekommen, wovon am gehörigen Orte Nachricht ertheilet wird.

Dieses Pfliegericht wird überhaupt in 4 Schranen eingetheilt, in deren jeder einmahl jährlich das gewöhnliche Landrecht, oder Ehehafttagding in einem eingesperrten (mit Schranken \*) versehenen) Raume gehalten wird: diese sind a) die Zeuberger, b) die Bergheimer, c) die Zallwanger, und d) die Eigendorfer Schrane. Jede dieser Schranen wird wieder in Rügate abgetheilt \*\*) Die Zeuberger Schrane enthält 5, nämlich 1) die Hofmark Gnigl, 2) das erste 3) zweite 4) dritte 5) und vierte Zeuberger Rügat: die Bergheimer Schrane 5 — das Jglinger, Bergheimer, Montigler \*\*\*) Bogtenberger und Elerhauser: die Zallwanger \*\*\*\*) Schrane 4 — das Berger, Halbinger, Zellinger, und Esther: die Eigendorfer Schrane 13 — das Eigendorfer, Eigenbacher, Pebringer oder Pebrärner, Kalthamer \*\*\*\*\*) Knozinger, Schäminger, Kirchberger, Unzinger, Reitberger, Neuhofer, Schweighofer, Pleimfelder und Labauer. Die Rügate werden wieder

\*) Hiervon leiten viele das Wort Schrane ab. Das alte Ehehaft heißt so viel als Noth- oder wichtiges Geschäfte, wovon die angeführte Benennung Tagding, oder Taggeding ihre Erklärung erhält.

\*\*) Rügat, sonst auch Obmannschaft, ein Flur, oder eine Strecke, worauf 15 bis 30 Häuser stehen. Ein Rügmann hat die Landrepartitions- und gemeinen Anlagsgelder von allen den übrigen zu sammeln, und zum Nothathen anzufagen.

\*\*\*) Montigl kommt schon im Indiculo Arnonis als Monticulus, ein Geschenk der Tisa libera vor.

\*\*\*\*) Ehemahls das Landgericht Salbenwang, welches dem Geschlechte der von Radeck angehörte.

\*\*\*\*\*) Von dem Geschlechte der von Kaltham, von dem das Burgstall zu Kaltham 1299 an das Erzstift kam. (S. Invav. 428. Anm. D.)

wieder in Anschläge, oder Viertelhöfe getheilt, wovon das Pfliegericht in allen 430, also  $107 \frac{1}{2}$  ganze Höfe zähle \*).

In Rücksicht auf das Urbarium wird dieses Pfliegericht in 4 Aemter abgetheilt a) Schloß Neuhaus, b) Bergheim, c) Heuberg, d) Eigendorf.

Dieses Pfliegericht steht unter einem Pfleger (ist Hrn. Karl Grafen von Arko, hochfürstl. Kämmerer, Oberkuchen, und Oberstischmeister, St. Ruperti, Ordens Ritter, und Hofkammerrathe) und einem Landrichter und Ungelder (ist Hrn. Adam Lang), denen ein Oberschreiber, ein Accessist, und ein Amtmann untergeordnet sind.

Geistliche sind: 1) der Pfarrer zu Bergheim, welcher unmittelbar unter dem Consistorium steht, nebst 1 Cooperator und 1 Coadjutor. 2) Der Pfarrkuratus, eigentlich Expositus in der Gnigl, welcher unter der dießseitigen Stadtkaplanen steht, von der er die Encyclicas, oder andere schriftliche Aufträge, die Seelsorge betreffend, unmittelbar empfangt, nebst 2 Coadjutoren. 3) Der Vikar zu Eigendorf nebst 1 Coadjutor. 4) Der Vikar zu Zallwang nebst 1 Coadjutor. 5) Der Vikar zu Koppel.

Das Vikariat zu Koppel steht unter der Pfarre Seckitzhen, und dem Dekanate Kessendorf, das zu Eigendorf

1 2

unter

\*) Was ein Anschlag, oder ein Viertelhof ist, läßt sich nicht so genau bestimmen; indem diese Anschläge größtentheils, wenigstens in diesem Pfliegerichte sehr willkürlich und unverhältnißmäßig ausgetheilt sind, so daß mancher Bauer seinen  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{3}{4}$  Anschlag gegen den ganzen seines Nachbarn nicht vertauschen würde. Ueberhaupt kann man nur soviel sagen, daß ein ganzer Hof auf 6000 fl. beyläufig geschätzt oder angeschlagen wird; ein Viertelhof oder sogenannter Anschlag also in der Schätzung gegen 1500 fl. ausleitbaren Werth hat.

unter der Pfarre und dem Dekanate Seefkirchen, und das zu Hallwang unter der Pfarre Bergheim: letzteres ist eines der neuesten Vikariate des Erzstiftes.

Ein Schullehrer befindet sich in der oberen Gnigl, und einer zu Bergheim.

Ortschaften. Im ganzen Gerichtsbezirke sind nur 4 Dörfer, a) Gnigl (wird in die obere und untere eingetheilet. Siehe Beschr. von Salzburg I. B.) b) Eigendorf,  $1\frac{1}{2}$  Stunde von der Gnigl entfernt gegen Neumarkt c) Fischach unter dem Berge Plain \*) d) Isling, eine kleine halbe Stunde von der Gnigl gegen den Plainberg. \*\*) Alles übrige ist zerstreut; wo 5, höchstens 6 Häuser beisammen stehen, verdienen sie die Benennung Dorf nicht: dergleichen sind 1) Längfeld hinter dem Plainberge mit einem Wirthshause und wenigen Bauernhäusern, 2) Pleimfeld 2 Stunden von der Gnigl hinter dem Guckinsthal. 3) Eigenbach  $\frac{1}{4}$  Stunde außerhalb Eigendorf 4) Hallwang  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Gnigl außerhalb Söllsheim 5) Bergheim unter dem Plainberge an der Salza.

In diesem Pfleggerichte liegen auch die 2 Hofmarken 1) Koppel, welche zu dem Bisthume Chiemssee erst in neueren Zeiten hinzugekommen ist, und ihre Malefizverbrecher an das Pfleggericht Neuhaus zur Inquisition ausliefern muß; und 2) Ursprung, ein adelicher Sitz, der vom Erzb. Max Gandolph 1682 zu Gunsten seines damaligen Besitzers Augustin Friderich Frenh. von Zegi zur freyeigenen Hofmark nebst

\*) Kommt schon im Indiculo Arnonis unter dem Nahmen Fischaha vor.

\*\*) Kommt ebenfalls im Indic. Arn. unter dem Nahmen Vzilinga, als Geschenk des Herz. Theodoberts, Sohns des H. Theodo vor.



nebst Jagd- und Bräugerechtsamen und anderen Befreyungen erhoben worden ist. Nun ist es ein Fideicommiss der Freyherrn von Rehling.

**Volkszähl.** Nach den auf Hofrathsbefehl vom 15. Febr. 1793 eingesandten Auszügen beläuft sich der Seelenzustand dieses Bezirkes auf 4466 Menschen, und zwar nach folgender Eintheilung:

	Erwach- sene männl. Geschl.	Erwach- sene weibl. Geschl.	Kinder beyderley Geschl.	Ganzer Seelen- stand.
Pfarre Bergheim	444	393	358	1195
Wilar. Hallwang	257	265	190	712
Wilar. Eigendorf	496	548	317	1361
Wilar. Koppel	51	54	20	125
(Was davon im Pflegerichte Neu- haus befindlich ist)				
Curat. Gnigl.	372	425	276	1073
Summe	1620	1685	1161	4466

Real- und Personalgewerbe sind hier folgende:

Zwey Fabriken, 1) eine Papiermühle zu Längfeld an der Fischbache, 2) eine Seilenhauerey oberhalb der Gnigl an der Gräßer Strasse am Schnoderbache.

23 Wirths- und Zapfengerechtsamen mit Einschluß zweyer Hofmarkischer zu Ursprung und Koppel (in erster Hofmark ist eine Bräuerey) 7 Fleischhackergerechtsamen; 40 Müllergerechtsamen (hierunter sind bloß die Mauthmühlen verstanden, wovon in der Hofmark Koppel 3, in

der Hofmark Ursprung 2 sind. Gemachmühlen zählt man mit Einschluß der Hofmarkischen 10. In der Gnigl allein sind 14 Mäler, welche alle auch den Verkauf in die Stadt mit schwarzem Brode, oder Mehl haben und auch mauthmalen dürfen. Beynahe ein jeder Mäler hat zugleich eine Dehl-Brein, und Gerstenstampfe.) 2 Weißbäckereyen, 10 Sägemühlen, 2 Nagelschmieden (die Hauptlade aller Nagelschmiede des Erzstiftes befindet sich in der Gnigl), 12 Hufschmieden, 4 Hacken, oder Hammer-schmieden, 3 reelle und 6 persönliche Branntweimbrennereyen, 1 Tabakstampfe in der oberen Gnigl, dem Hrn. Bauernfeld zu Salzburg gehörig, 3 Binder, oder Rüsnerereyen, 2 Maurermeister, 4 Zimmermeister, 2 Langwaarenkrämmer, 10 Klein, oder Kurzwaarenkrämmer, 2 Fragner, 2 Spizhändler, 1 Sattlermeister, 27 Schneidermeister, 17 Schuhmachermeister, 1 Tischler, 7 Wagner, wovon 2 in den beyden Hofmarken sich befinden, 23 Weber, 2 Bader (in der Gnigl, und zu Straß), 1 Wafenermeister.

Dieses Pfliegericht zählt übrigens 53 Grundherrschaften, so daß sich die hofurbarischen und beutellehenbaren nebst den stadtmagistratischen Realitäten zu den fremdherrlichen beyläufig wie 1 zu 4 verhalten.

#### Merkwürdige Gebäude. a) Kirchen.

- 1) Die Wallfahrtskirche zu Plain. \*)
- 2) Die u. l. Frau- und st. Michaeliskirche in der Gnigl.
- 3) Die st. Georgskirche zu Bergheim auf einem Hügel.
- 4) Die st. Martinskirche zu Eigendorf.

5) Die

\*) Sieh Beschreib. von Salzburg I. Band.

- 5) Die st. Martinskirche zu Hallwang.
- 6) Die Vikariatskirche in der Koppel.
- 7) Das st. Georgenkirchlein am Kirchberge  $\frac{3}{4}$  Stunde von Eigenbach rechts auf einem sehr schönen, und eine ferne Aussicht beherrschenden Hügel.
- 8) Das st. Bartholomäuskirchlein zu Elexhausen dicht am Mattseer Wege.
- 9) Das st. Leonhardskirchlein am Müllberge  $\frac{3}{4}$  Stunde außerhalb Eigendorf.
- 10) Das st. Antoniskirchlein zu Söllheim  $\frac{3}{4}$  Stunde außerhalb der unteren Gnigl.

Die ersteren 2 Kirchen ausgenommen, sind alle übrige nur alltägliche Landkirchen. Außer diesen zählt man noch 3 Kapellen 1) u. l. Frau in der Luckau in der oberen Gnigl 2) st. Katharina im Pleinsfelde 3) st. Jakob zu Unzing am Fuße des Rühberges.

#### b) Andere Gebäude.

- 1) Das Schloß Neuhaus. \*)
- 2) Das Schloß zu Kadeck hinter dem Plainberge. \*\*)
- 3) Das wohlgebaute Baron: Kehlingsche Schloß zu Ursprung sammt dem dazu gehörigen Bräuhaus

\*) Dieses Schloß enthielt ehemals neben vielen Behältnissen, Kuchentheken und Kellern 9 ordentliche Wohnzimmer, und eben so viele Küchen für kleine, dürftige Familien: allein seit der im J. 1793 geschehenen Verpachtung an Frn. Grafen von Lehrbach, hochfürstlichen Leibgarde-Lieutenant, hat man angefangen ihm eine ganz andere Gestalt zu geben.

\*\*) Sieh Topogr. der Hauptstadt. S. 559.

Bräuhaus, und Meyerhose an der Strasse nach Mattsee. \*)

- 4) Das baufällige Schloßgebäude Söllheim mit einem Garten und kleinen Teiche. \*\*)
- 5) Die gräf. Franz. Lodronische Sommerwohnung in der oberen Gnigl nebst dem dabey angelegten englischen Garten. \*\*\*)
- 6) Das Superioratsgebäude auf dem Berge Plain. †)
- 7) Das Pflieghaus in der unteren Gnigl nebst 2 Gärten. ††)
- 8) Der hochfürstliche Meyerhof in der oberen Gnigl. †††)
- 9) Das Pfarrhaus nebst dem Wohnhause der Kapläne an der Gnigler Kirche. †)
- 10) Das bequeme und geräumige Pfarrhaus nebst dem gegenüberstehenden Kaplanhause zu Bergheim auf einer Anhöhe, unweit von der Kirche, mit einem schönen Garten.
- 11) Die Papiermühle zu Längfeld. ††)
- 12) Die Feilenhauerey oberhalb der Gnigl. †††)
- 13, 14, 15) Die 3 Vikariatshäuser zu Hallwang, Eigendorf, und in der Koppel.

Im ganzen Pfliegerichte stehen ist 612 bewohnbare Häuser.

Berge.

\*) Sieh Topogr. der Hauptst. Salz. S. 557).

\*\*) Ebendasselbst S. 564.

\*\*\*) Ebend. S. 562.

†) Ebend. S. 546 u. f.

††) Ebend. S. 564.

†††) Ebend. S. 560.

†) Ebend. S. 561.

††) S. II. B. der Beschr. der Hauptst. Salz. S. 406.

†††) Ebend. S. 403.

Berge. 1) Unter den Bergen dieses Bezirkes an dem dießseitigen Ufer der Salza behauptet der nicht minder fruchtbare, als majestätische Geisberg \*) den Vorzug: er liegt der Hauptstadt, so wie dem Pfleggerichte Neuhaus östlich, ist beynahе bis an den Gipfel mit schönen Nadel- und zum Theile auch Laubwäldern bewachsen, welche mit Bausernhöfen, Saatsfeldern, Alpen, und Fluren abwechseln, und gewährt auf seiner kahlen Spitze die reizendste Aussicht nach den fernen Flächen, oder dem niedrigeren Berglande, so daß man 14 Seen mit ihren schimmernden Silberflächen im Umkreise deutlich unterscheiden kann. Von diesem Berge gehört nur die nördliche Seite in dieses Pfleggericht: denn die südliche ist dem Pfleggerichte Glaneck zugetheilt. Die Waldungen sind beynahе alle hochfürstlich.

Der sogenannte Noth, oder Nothstein hinter dem Schlosse Neuhaus an der nördlichen Seite des Geisberges ist ein sehr steiler, beynahе nur von Einer Seite bestiegbarer Kalksteinfels, der bis an die Koppeler Gränze reicht.

2) Der Rühberg fängt mehr nördlich als der Nothstein hinter dem Schlosse Neuhaus an, zieht sich in einer Länge von beynahе  $\frac{3}{4}$  Stunden am Fuße des viel höheren Geisberges bis an die Guckinsthaler Waldung dahin, und sein Gehölze ist größtentheils hochfürstl. Freywaldung) zum Theile auch Kloster-Petrisch. Am Fuße dieses Berges sprudeln 7 Brunnquellen zwischen den Felsen hervor, sie werden ordentlich in Behältern gesammelt, und 3 davon in die Hauptstadt geleitet, deren beyde Hauptabtheilungen davon mit gutem Trinkwasser versehen werden.

3) Der

\*) Gauzo im Indic. Arnon.

3) Der Heuberg liegt gerade am Rücken des Dorfes Gnigl, nordöstlich; ist zwar nicht hoch; aber in 2 Abtheilungen über 2 Stunden lang. Seine zweite Abtheilung beginnt unter dem veränderten Nahmen Eigendorfer Berg am sogenannten Lanzinggute, und läuft eine gute Stunde lang bis an die Thalgaauer Gränze, ins sogenannte Bärenthal hin. Die Waldungen sind größtentheils hochfürstlich.

4) Der Mayrwieser Berg, eigentlich eine Ablagerung des Heuberges, beginnt hinter dem Thurner Wirth in der oberen Gnigl, und zieht sich nordwärts an der Einziger Strasse bis zum sogenannten Wirth zu Straß (oder an der Strasse) durch eine Strecke von mehr als einer Stunde dahin. Die Waldungen sind größtentheils hochfürstlich, zum Theile Stift, Nonnbergisch, und st. Petrisch.

5) Der Gizen fängt bey dem sogenannten Hochgraben an; läuft durch 2 Stunden bis zum sogenannten Proffinger Graben, oder nordwärts an die Gränze von Neumarkt hin, und ist größtentheils mit hochfürstlichen Waldungen bewachsen.

Die Waldungen sind in vier Besuche (Reviere) eingetheilt, 1) den Hallwanger 2) Geisberger 3) Reitbacher und 4) Seekirchner; in diesen Besuchen liegen 18 größere und kleinere Waldungen, wovon bey weitem der größte Theil hochfürstlich ist. Der Geisberger Unterwaldmeister und Jäger bewohnt das hochfürstliche Jägerhaus am Fuße des Neuhauser Schloßhügels; und der Hallwanger das erst im verfloffenen Jahre neuerbaute hochfürstliche Jägerhaus zu Kasern unter Radeck. Der Reitbacher und Seekirchner wohnen zwar nicht in diesem Gerichte; haben aber große Bezirke davon zu besuchen. Im Hallwanger Besuche liegt die Tglinger Aue  
an

an der Salza, die mit Erden bewachsen, und gegen Wiesderrufung an die Jßlinger verliehen ist. Im Reitbacher Besuche liegen 3 andere Auen, die Fischerau unterhalb dem Dorfe Bergheim, die Muntiglerau bey Muntigl, und die Sickenwieserau, alle 3 an der Salza und an die Anwohner, wie die erstere, verliehen.

Der von der Salza bespülte Bezirk dieses Pflegerichtes hatte von den Einbrüchen dieses sein Bette, (oder seine Kaufahrt) immer verändernden Strohmee viel gelitten; nun aber müssen auf Befehl der Hofkammer von den angränzenden Unterwaldmeistern zu Sallwang und am Reitbache längst am Gestade dahin Weiden, und Felberbäume, als eine zukünftige starke Wasserwehre gepflanzt werden. Seitdem das Enigler Mos unter Erzbischofe Paris urbar gemacht worden ist, sieht man in diesem Pflegerichte keine beträchtlichen Mosstrecken mehr; und unter den noch vorhandenen ist das Koppler Mos das größte.

Unter den Bächen zählt man hier 3 sehr zerstörende, Felder und Häuser verwüstende, und große Steine mit sich fortwälzende Wildbäche, wenn sie durch lang anhaltende Regen geschwellt sind; 1) den Alter, oder Eniglerbach, der an der Koppler Gränze aus einem Sumpfe entspringt, vom sogenannten Guckinsthale in das Dorf Enigl herabstürzt, sich dann am Dorfe Jßling dahin zieht, und unter der Plainer Brücke in die Salza ergießt; 2) die Fischache, welche aus dem Wallersee bey Seekirchen entspringt, und unterhalb des Dorfes Bergheim in die Salza fällt; 3) der Eigenbach, der aus einem Mose (dem Unzinger) entspringt, und in die Fischache sich ergießt.

Seen befinden sich hier keine: Fischweiber aber mehrere, welche verschiedenen Grundherrschaften zugehören.

Unter den Strassen ist die beträchtlichste die Linzer, welche durchgehends 20 Fuß breit ist, und als eine Commercial

mercial, und Hauptstrasse immer gut unterhalten werden muß. Nebst dem Thurner Wirthe in der oberen Gnigl liegen in einer 3 Stunden langen Strecke 9 Wirthshäuser an dieser Strasse; die Taserne zu Straß wird nicht betrieben. Das Wirthshaus an der Strasse hat einen Schmied, und einen Wagner zur Bequemlichkeit der Fuhrleute bey sich. Eine andere Strasse, eigentlich ein schmaler, holperichter und steil hinan führender Weg, der aber seit 1793 auf 12 Fuß Breite erweitert, und wandelbarer gemacht wurde, scheidet sich am Gnigler Mauthhause rechts von der Linzer Strasse gegen die obere Gnigl hin; heißt die Gräzer oder Eisenstrasse; geht immer aufwärts an dem Wirthshause zum Guckinöthal bis an Kidel vorbei, wo ein anderer Weg seitwärts in die Ebenau führet; und geht endlich ins Thalgaauer Gericht über.

Der Mattseer Weg geht vom Salzburger Mirabellsthore durch Bergheim, Fischach, Längfeld, an der Papiermühle vorbei, nach Klephausen, Ursprung, und das Dorf Trumm im Mattseer Gerichte; und ist fast durchgehends 12 Fuß breit.

Dieser und die obengenannten 2 Strassen werden von der Hauptmauth zu Salzburg unterhalten.

Von der Linzer Strasse trennen sich 2 Seitenwege, einer nach Seekirchen unweit von dem Wirthshause an der Strasse, und der zweyte nach Thalgau beynah in gleicher Entfernung von dem eben genannten Wirthshause; beyde sind 12 Fuß breit, und müssen von den Gemeinden unterhalten werden.

Außer diesen zählt man noch 2 Fürsten oder Jagdwege, wovon einer nach Weitwerth, von dem Mattseer Wege am Dorfe Fischach seitwärts, gegen Anthering fortläuft; der andere am ehemahligen Dietrichsteinhose vorbeyp  
gegen



gegen Kasern sich hinzieht. Auch diese beyden müssen von den Anwohnern unterhalten werden.

**Mauthen.** Wo die Linzer mit der Gräßer Strasse zusammentrifft, das ist, in der unteren Gnigl, steht ein hochfürstl Wegmauthhaus, wo ein Kreuzer Weggeld für jedes Pferd erlegt werden muß. Diese Mauth ist der Salzburger Hauptmauth unmittelbar untergeordnet. Am Eigenbache 2 Stunden von der Gnigl an der Linzer Strasse muß auch von Martini bis Georgi 1 Kreuzer vom Pferde als Weggeld entrichtet werden, womit die dortige Brücke unterhalten wird. Dieß Geld nimmt ein daselbst wohnender Landmann gegen eine jährliche Be-  
lohnung ein.

Der Boden ist sehr fruchtbar, und größtentheils gut angebaut: er würde das noch mehr seyn, wenn es nicht an Dienstleuten und Dünger fehlte. Die besten Gründe sind in den Aemtern Schloß Neuhaus, Bergheim und Zeuberg; doch steht in diesem letzteren die Güte der Gründe mit der Höhe des Berges im umgekehrten Verhältniß. Das Amt Eigendorf hat mittelmäßige, Pleimsfeld, Schweighofen und Ladau die schlechtesten Gründe, weil diese Gegenden sehr hoch liegen, und den kalten Winden sehr ausgesetzt sind.

Das Bauernvolk ist, so wie gewöhnlich das an Gränzstädten nahe wohnende, etwas tückisch, und verschniht, auch bey weitem nicht so aufrichtig und dienstfertig, wie das entferntere Landvolk. Es scheint mit den Gebrechen und Lastern der Hauptstadt vertrauter zu seyn, und also auch weniger Achtung gegen den Prunk der Städte zu fühlen. Die Volksspiele sind auch die gewöhnlichen Karten, Regel, und Eisbahn, Spiele. In den öffentlichen Belustigungen findet man nichts Unterscheidendes, das man

man nicht in jeder Bierschenke der Hauptstadt findet. Die Sprechart ist die eigentliche gemeine Salzburgische, nur mit einigen gröberem Provinzialismen verderbt.

In diesem Pfleggerichte befinden sich an verschiedenen Bächen 225 Kugelmühlgänge; und im Pleimfelde gibt es auch einen Tuffsteinbruch.

## IX. Das Pfleg- und Landgericht Neumarkt oder Alt- und Lichtenthan.

---

Dieses Pfleg- und Landgericht liegt in einer 4 Stunden weiten Entfernung von der Hauptstadt Salzburg, \*) gegen Norden, wo es an das k. k. Landgericht Friedburg, und das hochfürstl. Salzburg. Pfleggericht Straßwalchen gränzt. Nöstlich liegt ihm das k. k. Landgericht Wildeneck, und das hochfürstliche Pfleggericht Thalrain oder Warrenfels, westlich die hochfürstlichen Pfleggerichte Laufen und Mattsee; und südlich das hochfürstl. Salzburgische Pfleggericht Neubaus. Das ganze Pfleggericht dürfte ungefähr 3 Quadratmeilen Flächeninhalt haben.

Es ist eigentlich aus zweyen entstanden, nämlich aus den Gerichten Alt- und Lichtenthan und Kessendorf. Beyde waren Lehnen des Erzstiftes, welche die von Than besaßen. Nachdem Eberhard von Than gestorben war, theilten seine Söhne Niklas und Eckard im J. 1331 die ganze väterliche Verlassenschaft, und ersterer erhielt das Amt

\*) Von der Wohnung des Pflegcommissärs zu Neumarkt gerechnet. Mehrere dazu gehörige Theile desselben liegen der Hauptstadt viel näher.

Amt Lichtenthan, der zweyte das Amt Altenthan. \*) Da sie Vasallen des Erzstiftes waren, und dennoch in einem zwischen Herzog Stephan von Bayern, und Erzb. Ortolph entstandenen Kriege die Waffen zu Gunsten des erstern wider ihren Lehensherrn ergriffen, so zog dieser beyde Gerichte ein, nebst allem, was ihr Vater zu Lehen besessen hatte. Die Herzoge Albrecht und Rudolph in Oesterreich wurden zu Schiedsrichtern gewählt, und diese verglichen, nachdem sie Tettelheim und Lichtenthan im J. 1358 in Gestalt eines Sequesters besetzt hatten, im J. 1362 die Sache dahin, daß der Erzbischof dem Eberhard Thanner, vermuthlich einem Sohne des Niklas, alle abgenommene Güter und Gerichte wieder zurückstellte, das Landgericht Kessendorf und die Feste nebst dem Gerichte Altenthan ausgenommen, welche beyde er sich vorbehielt. Im J. 1369 verleh Erzbischof Pilgrim dem Eckard von Than neuerdings die Feste, und das Gericht Altenthan nebst der Burghut zu Lichtenthan. Dieser that aber noch im nämlichen Jahre auf die Feste zu Lichtenthan und das Kessendorfer Gericht gegen 3000 Pfund Wiener Pfennige, und ein Schiffrecht in Laufen Verzicht.

Endlich trat im J. 1391 auch dessen Sohn Eckard dem Erzb. Pilgrim die Feste Altenthan, und alles väterliche Eigenthum (Gericht, Bogten, Gejaid, Mannschaft 2c.) ab; und der Erzbischof verband sich dagegen, an Konrad den Kuchler, die Witwe und Töchter des Thanners 2785 Pfund Wiener Pfennige zu bezahlen, und der Tochter, wenn sie sich mit seinem und des Herzogs in Bayern Rathe

\*) Diese Theilungsurkunde ist sehr merkwürdig (sie kann in den Nachrichten von Juvavia S. 422 gelesen werden) indem sie den damaligen Zustand dieser beyden Pfleggerichte genau enthält.

Rathe verehlichen würde, 600 Pfund Wiener Pfennige Heurathsgut zu geben. Nichtsdestoweniger verlieh er dem Sohne Eckard die Feste Altenthan auf Zeitlebens; dieser aber trat dieselbe im J. 1395, und dessen Schwestern im J. 1397 alles wieder an das Erzstift ab.

Als nun wahrscheinlich das Thanische Geschlecht erloschen war, gaben die Erzbischöfe die beyden Gerichte Alt- und Lichtenthan den Rittern von Ueberacker, wozu eine vorhergegangene Austauschung der von dieser Familie besessenen Güter im Gebirge gegen das Gut Sighartstein der hochfürstl. Kammer Anlaß gegeben haben mochte. Lichtenthan, wohin das Kessendorfer Gericht, und ein Theil des Senndorfer gehörte, erhielt im J. 1394 Wolf Hartneid von Ueberacker, nach ihm Ernst im J. 1451, und dann Wolfard, Virgil und Ernst im J. 1468, jedes Wahl nur auf Lebenszeit. Altenthan wurde im J. 1418 Wolfarden und seinem Sohne Virgil, im J. 1429 dem Virgil für sich, und im J. 1444 dessen Söhnen Wolfard und Ernst auf Zeitlebens, und den letzteren auch mit dem Bedingniß verliehen, daß alles nach ihrem Tode gegen 700 Pfund Pfenn., als Kostenanschlag auf die Erhaltung der Feste, von dem Erzstifte wieder eingekauft werden sollte. Im J. 1462 übergab Erzb. Burkard den zwey Söhnen des Virgil von Ueberacker, Wolfard, und Ernst, und allen ihren männlichen Erben die Feste und Pflege Altenthan sammt dem Landgerichte (worunter sich vermuthlich auch Seekirchen befand) „ohne alle Verdingniß und Ablosung in Pflegweis“, wogegen sie sich schriftlich verpflichteten, diese Pflege getreu, wie andere Pfleger des Erzstiftes, zu versehen, und „wesentlich mit Dach auf ihre Kosten inne zu haben.“ Diese Urkunde enthält die gewöhnliche Weise, wie damals

mahlß die Erzbischöfe die Pflegen und Festen zu vermietthen pflegten. \*)

Von dieser Zeit an ist immer der älteste aus den Grafen von Ueberacker Pfleger zu Altenthan, wofür er von der Hofkammer ein sogenanntes Altenthanisches Absent-Geld bezieht, welches ehemals in 800 Gulden bestand; seit 1714 sich aber durch eine verwilligte Zulage von 400 fl. auf 1200 fl. beläuft. Diese beziehen nun Sr. Excellenz der K. K. geheime Rath und Reichshofraths-Präsident Hr. Wolf Christoph Graf von Ueberacker. Da die Pflege Lichtenthan keiner Familie erblich überlassen ist, so wird sie von den Erzbischöfen willkürlich als Absentpflege verliehen, und gegenwärtig genießt sie Herr Hofrath, und geheimer Cabinetssekretär Johann Nepom. von Zillerberg gegen Bezug eines jährlichen Absentgeldes seit 1774. In diesem Pflegerichte befanden sich ehemals österreichische Urbarsholden, und Zehendrechte, welche zu vielen Irrungen Anlaß gaben. Erzbischof Burkard erkaufte sie aber im J. 1462 an das Erzstift, und machte damit allen Zwistigkeiten ein Ende.

Beide Pflegerichte werden in 3 Ämter abgetheilt, a) Seekirchen, b) Genndorf, c) Kessendorf, und diese Ämter wieder in 13 Rügate, wovon Seekirchen 7, Markt Seekirchen, Marschallen, Obmattich, Obpirach, Seewalchen, Bierzeihen, Dießhalbach; Genndorf 2, Unterhenndorf, und Oberndorf; und Kessendorf 4, Kessendorf, Pfongau, Fischach und Neufahrn enthält.

Diese 13 Rügate begreifen in sich 580 $\frac{1}{2}$  Anschläge, nach welchen die Beiträge und Bürden der Gerichtsgemeinde, z. B. Verpflegung der Armen, Scharwerke

\*) S. Nachr. von Juvav. S. 425.

werke u. d. gl. vertheilet werden. Rechnet man aber hiervon die 13 Rügatmänner ab, wovon jedes Rügat einen besitzt, welcher die Ventreibung und Aufsagung der gemeinen Benträge zu besorgen hat, und dafür seines Theils Befreyung erhält; so fällt die Vertheilung der genannten Gemeindebürden auf  $567\frac{1}{2}$  Anschläge.

So wie jedes Rügat seinen Rügatmann hat, so hat auch jedes Amt 2 Vorsteher oder Ausschüsse, welche alle 2 Jahre aus der Gemeinde gewählt werden, und die Bitten oder Beschwerden derselben vor das Pfliegericht zu bringen; auch die Befehle der hochfürstl. Stellen der Gemeinde mitzutheilen haben: diese werden auch in gemeindlichen Angelegenheiten beygezogen, und sind befugt für ihre Gemeinde Verbindlichkeiten einzugehen, oder dagegen das Wort zu nehmen.

Beamte dieses Pfliegerichts sind 1) die beyden Absentpfleger zu Alt- und Lichtenthan, vom ersteren Hr. Graf von Ueberacker, und von letzterem Hr. J. N. von Zillerberg 2) ein Pfliegscommissär, Ungelder, und Bräuaufsicht Inspector zu Henndorf (ist Hr. Franz Anton Pichler seit dem 31. May 1790) 3) ein Oberschreiber, Mitterschreiber, und 2 Accessisten, nebst dem untergeordneten Gerichtspersonale.

**Forstbeamte.** 1) Im Pfliegerichte Alten- than. Ein Jäger und Unterwaldmeister zu Seekirchen, in dasigem Jägerhause wohnhaft.

Die am Haunsberge gelegenen hierher gehörigen Waldungen versieht der Jäger und Unterwaldmeister zu Reitsbach, im dasigen Jägerhause Pfliegerichts Laufen wohnhaft.

2) Im Pfliegerichte Lichtenthan der im Jägerhause am Fuße des Schloßberges zu Lichtenthan wohnende hochfürstliche Jäger und Unterwaldmeister.

Ueber

Ueber einen Theil der im Amte Kessendorf liegenden Waldungen hat der auf der Höhe des Thennberges, 1 1/2 Stunde von Neumarkt, im Pflegerichtl. Mattseeischen Jägerhause an der Gränze dieses Pflegerichts wohnende Jäger und Unterwaldmeister die Aufsicht.

### Geistliche 16.

- 1) Der Stiftsdechant zu Seekirchen.
- 2) Drey Kanoniker mit Seelsorge.
- 3) Drey — ohne Seelsorge.
- 4) Der Dechant zu Kessendorf, mit 1 Cooperator und 2 Coadjutoren.
- 5) Der Vikar zu Henndorf nebst dessen Coadjutor.
- 6) Der Vikar zu Neumarkt.
- 7) Der Poschingerische Beneficiat zu Neumarkt.
- 8) Der Sighartsteinische Curat, Beneficiat.

### Schullehrer.

Im Markte Seekirchen befinden sich zwey, wovon jeder eine besondere Schule hält. Da diese zugleich Stiftschoralisten, und die Schulen ihnen als Verhülfe gegeben sind; so hat dieselben der Stiftsdechant aufzunehmen. Beyde Schulen werden noch nach der alten Methode betrieben, und jeder Lehrer bezieht von jedem Kinde 2  $\frac{1}{2}$  Kr. die Woche; außer diesem Wochengelde haben sie als Schullehrer keinen Gehalt. — Die Anzahl der Schulkinder vom Markte Seekirchen, und der umliegenden Bauerschaft beläuft sich in den verschiedenen Jahreszeiten auf 40, 50 auch 60 — 70.

Im Dorfe Henndorf wird die Schule von dem Mesner und Organisten der Vikariatskirche besorget. Dieser wird von dem hochwürdigem Consistorium aufgenommen, und ist an die neue Lehrart gebunden. Hiers zu kommen aus dem Dorfe und der Bauerschaft

des Vikariats Henndorf 20 — 36 Kinder, von deren jedem der Schullehrer wöchentlich 2 Kr. Schulgeld bezieht.

Im Markte Neumarkt ist der ebenfalls von dem hochwürdigen Consistorium aufgestellte Mesner und Organist der Vikariatskirche zugleich Schullehrer. Diese Schule besuchen die Kinder des Marktes und der nächst umliegenden Bauerschaft, welche im Winter 20, im Sommer aber bey 50 betragen. Von jedem Kinde erhält der Lehrer wöchentlich 2 Kr.; für die armen Kinder aber wird dieser aus der hierzu gemachten Stiftung des gewesenen Hrn. Dechanten zu Kessendorf Joh. Heflbach jährlich mit 10 fl. besoldet; außerdem hat er als Schullehrer keine Besoldung.

Zu Großkessendorf wird bey dem Dekanate die Schule von einem von dem Consistorium aufgenommenen Mesner und Organisten, und zwar ganz nach der neuen Methode gehalten, sie wird auch ziemlich zahlreich von den Kindern der umliegenden Bauerschaft besucht, und beläuft sich die Zahl derselben auf 50 — 70 Köpfe, wovon die wenigsten ein Schulgeld bezahlen, weil der Lehrer von der ebengenannten Heflbachischen Stiftung jährlich 30 fl. beziehet, wofür er eigentlich nur die Armen zu unterrichten hätte.

Ortschaften. In diesem Pfliegerichte befinden sich zwey Märkte, Neumarkt, und Seekirchen, nebst 14 größeren und 21 kleineren Dörfern. (Die größeren bestehen ungefähr aus höchstens 20, oder wenigstens 8 Gütern, oder Gebäuden, die kleineren aus 7, 6, 5, oder 4. Die Nahmen der ersteren sind: Rothgumprechtling, Seewalchen, Fischtacking, Henndorf, Oberdorf, Großkessendorf, Thanham, Kleinkessendorf, Spanns wag, Pfongau, Steindorf, Eddlsdorf, Neufahrn und Schalkham; die letzteren Marschalln, Kuckensstätten, Untermödelham, Kransham, Zaisberg, Schöngumprechtling, Bayrham, Waldprechtling, Wantham, Hankham, Deling, Berg, Enhal;



Enhalting, Branding, Weng, Hilgertsheim, Oberstadlberg, Wirthheim, Mayrthof, Thalheim, Masching.

### A. Der Markt Neumarkt.

Dieser Markt, in der Reihe der erzstiftlichen Märkte der XVI., liegt 4 Stunden von der Hauptstadt entfernt, und enthält 94 größtentheils gemauerte Häuser, die meistens in zwey weit voneinander stehenden Reihen, zwischen denen die Landstrasse nach Linz durchgeht. Er hat eine sehr angenehme Lage zwischen schönen Ebenen, fruchtbaren Hügeln, und umher zerstreuten Dörfern. Der sogenannte Wallerbach umfließt denselben, und ergießt sich dann in den weiter südwärts gelegenen Wallersee.

Die merkwürdigsten Gebäude sind

#### a) das hochfürstliche Pfleghaus.

Dieses befindet sich zu Anfange des Marktes gegen Salzburg, zur rechten Seite. Im Jahre 1782 wurde es beynabe ganz neu hergestellt, und mit Blitzstrahlableitern versehen. Es ist 2 Geschosse hoch, wovon das Erdgeschos die Kanzley, Registratur, und die Behältnisse zur Landwirthschaft, das zweyte Geschos aber die Wohnung des Beamten enthält.

Ehmahls wohnten die hochfürstlichen Beamten in dem Schlosse Altenthau, welches an der östlichen Seite unweit Genndorf lag. Als dieses aber im J. 1680 größtentheils abgebrannt war, wurde es nicht wieder hergestellt und im J. 1699 ganz abgetragen. In der Zwischenzeit bezogen die Beamten die Wohnung zu Neumarkt.

#### b) Die

## b) Die Vikariatskirche.

Diese steht ganz am entgegengesetzten Ende des Marktes gegen Westnord auf einer kleinen Anhöhe. Es ist ein länglichtes ungefähr 90 Fuß langes, 60 breites, und bis unter die Dachung 40 Fuß hohes Gebäude, welches mit einem Satteldache versehen ist. An der vorderen Spitze derselben steigt ein von Quadern schön erbauter Thurm empor. Das Innere dieser Kirche ist sehr einfach: auf den beyden Seitenwänden ruht das Gewölbe, das sich gegen vorne in eine Vertiefung verlängert, in welcher der Hochaltar angebracht ist, auf dessen beyden Seiten, oberhalb der Sakristey, und am Glockenhause, Oratorien sich befinden. Gegen Mitte des Gewölbes auf beyden Seiten sind zwey andere Altäre: im Hintergrunde die auf Säulen gestützte Emporkirche, und der Chor, und unter diesem der Haupteingang in die Kirche.

Im J. 1622 wurde das hiesige Vikariat vom Erzbischofe Paris errichtet, die Seelsorge von der Pfarre zu Bessendorf abgesondert, und dem neuen Vikar der Bezirk des Neumarkter Burgfriedens angewiesen. Damals stand noch auf dem nämlichen Plage ein gemauertes kleines Kirchlein; an dessen Stelle im J. 1627 die gegenwärtige ganz neu erbauet wurde, und im J. 1629 in fertigem Stande sich befand. Erzb. Andreas Jakob weihte sie im J. 1749 ein, und im J. 1784 unter gegenwärtiger Regierung wurde ein Freyhof dicht hinter der Kirche angelegt.

Diese Kirche stand zwar von jeher auf diesem Hügel: dieser wurde aber zur Zeit des oberösterreichischen Bauernaufruhrs im J. 1639 zu einer ordentlichen Verschanzung umgeschaffen, und mit einem besetzten Thore versehen, durch welches noch der Eingang in den Vorhof der Kirche ist. Auf dem Gewölbe liest man unter dem in Marmor gehauenen Lodronischen Wappen diese Aufschrift:

ARCHI-

ARCHIEPISCOPVS PARIS EX COM. LODRONI  
F. MDCXXXVIII.

c) Das Haus des Poschingerischen Beneficia-  
ten, unferne von dem Kirchthore.

Die Poschingerische Familie stiftete im J. 1750 dieses Beneficium zu einer Frühmesse, und erkaufte dieses Haus hierzu. In einer Absonderung davon weiter unten steht

d) Das Haus des Vikars, 2 Geschosse hoch,  
und sehr bequem, mit einem rückwärts angelegten  
Gärtchen.

e) Das Kaufmann-Poschingerische Haus

durch ein Gäßchen von dem Pfleger's Hause getrennt,  
auf der nämlichen Seite zu Anfange des Marktes: es ist  
3 Geschosse hoch, und hat im Erdgeschoße Gewölbe  
für eine ansehnliche Tuch, Leinwand, und Eisenhandlung,  
wovon gegenwärtig Hr. Fr. X. Poschinger Besizer ist. Im  
J. 1784 ließ es dieser mit Blitzstrahlableitern versehen.

f) Das Posthaus an der Linzer Strasse.

Bis hierher ist die erste Poststation von Salzburg nach  
Oesterreich. Wegen der Aufstellung und Direction dieses  
Postamtes hat es von Zeit zu Zeit zwischen dem Erzstifte  
und dem k. k. Oberst, Reichs, Hof, und General, Erblande-  
postamte Streitigkeiten gegeben. Endlich kam es im Jahre  
1711 den 9. Febr. unter Erzbischofe Franz Anton zwischen  
diesem und dem k. k. Erblandepostmeister Hrn. Karl Joseph  
Reichsgrafen von Paar zu einem Vergleiche, dem zu Fol-  
ge die Direction und Bestellung der Posthaltung letzterem  
verbleiben sollte, doch gegen die Verbindlichkeit, einen  
Salzb. Unterthan, der dem Erzstifte angenehm und in  
Neumarkt ansässig wäre, als Posthalter aufzustellen, wel-  
cher

cher Vergleich auch von dem Kaiser die Bestätigung erhielt.

Die Anzahl der Einwohner dieses Marktes, oder der Seelenstand des hiesigen Vikariats beläuft sich auf 511 Köpfe.

Im Markte selbst befinden sich folgende Gewerbe:

3 Bäcker, 1 Bildhauer, 1 Fassbinder, 5 Bräuer, 1 Eisenwaarenhändler, 1 Färber, 5 Metzger, 3 Krämer, 1 Glaserer, 1 Hutmacher, 1 Kammacher, 2 Lederer, 5 Leinweber, 1 Mahler, 1 Maurermeister, 3 Müller, 1 Sattler, 1 Seilerer, 1 Salpetersieder, 1 Säcker, 2 Schmiede, 1 Spängler, 1 Schlosser, 4 Schneidermeister, 3 Schreinermeister, 3 Schuhmacher, 1 Wagner, 3 Weinwirthe, 1 Weißgerber, 1 Wundarzt, 1 Zimmermeister.

Die Verwaltung der bürgerlichen Einkünfte und Ausgaben besorgen 1 Oberkämmerer, 1 Unterkämmerer, und 4 Ausschüsse, welche das sogenannte Kammeramt ausmachen, und von der Gemeinde gewählt werden: unter diese sind die verschiedenen Spital-, Almosen-, Wegmauth-, und übrigen Rechnungen getheilt: einige der Ausschüsse haben auch die Feuerrequisiten in Verwahrung.

Die vorzüglichen Privilegien dieser kleinen Bürgerschaft sind, daß sie den Genuß des Siegel- und Fertigungsgeldes des der im Burgfrieden gelegenen freyeigenen Häuser und Realitäten hat, und dann eine eigene Schrankenmauth besitzt, welche ihr im J. 1741 gegen Unterhaltung der im Burgfrieden befindlichen Brücken und Wege, und der durch den Markt gezogenen Landstrasse erteilt worden ist. Hier hat sie von jedem Zugthiere, die Posten ausge-

ausgenommen, 2 Pfennige Mauth einzunehmen. Bey dieser Schrankenmauth ist das der Bürgerschaft im J. 1572 verliehene Wappen aufgehangen, das im goldenen Felde mit einem rothen Schrägebalken rechts durchschnitten ist, auf dessen oberem Theile ein stehendes Lamm zur Hälfte hervorragt.

## B. Der Markt Seekirchen.

Dieser Markt liegt an der Westseite des sogenannten Wallersees, welcher 2 Stunden lang, und an manchen Stellen gegen  $\frac{1}{2}$  Stunde breit ist, gegen 3 Stunden von der Hauptstadt entfernt. Seine Lage ist sehr angenehm; rückwärts und auf beyden Seiten Dörfer, fruchtbare Hügel, und Wälder, und von vorne gegen Osten die ganze wiederstrahlende Fläche des Sees. Er besteht aus 78 Häusern, welche, da sie sehr unordentlich gebaut und zerstreut liegen, ihm wenig Ansehen geben. Folgende Gebäude zeichnen sich aber dennoch zu ihrem Vortheile aus:

### a) Die Stiftskirche.

Durch einen von Quadern sehr schön erbauten Thurm kommt man in das Innere dieser Kirche, die von sehr einfacher Bauart ist, und durch die Säulen, worauf das Gewölbe ruhet, 3 Abtheilungen erhält, wovon die mittlere zu dem Hochaltare führt, der über einige Stufen erhaben im Vordergrunde des Chores steht, und auf beyden Seiten Chorstühle hat. Dieser ist dem h. Peter, dessen Bildniß von Clemens Beutler im J. 1672 in Oelfarbe gemahlt zu sehen ist, eingeweiht, und hat in seiner Mitte folgende Chronographische Aufschrift vom J. 1740:

TV ES PETRVS  
 ET SVPR HANC PETRAM EXSTRVCTA EVIT  
 APOSTOLICA CHRISTI ECCLESIA.

In den übrigen zwey Seiten, Abtheilungen befinden sich die Seitenaltäre; im Hintergrunde die Orgel, und beyderseits Emporkirchen, unter welchen ein schönes eisernes Gitter die Kirche schließt. Ueber den im Presbyterium befindlichen Chorsthühlen befinden sich 2 aufeinander Bezug habende, in Marmor eingegrabene Aufschriften, welche die kurze Geschichte dieser Kirche enthalten: auf der Evangeliumsseite liest man:

HANC ECCLESIAM  
 IN MEMORIAM ILLIVS A S. RVPERTO PRIMO  
 EPISCOPO ET PATRONO SALISBVRGENSI IN HO-  
 NOREM DEI ET S. PETRI APOSTOLI CIRCA AN-  
 NVM DOMINI DLXXXI EXSTRVCTAE AEDIFICA-  
 TAM ANNO MDCLXIX ET FLAMMA COELESTI  
 POENITVS EXVSTAM

Auf der Epistelfseite gegenüber

MAXIMILIANVS GANDOLPHVS  
 EX COMITIBVS DE KVENBVRG ARCH. ET PRINC.  
 SAL. S. SED. AP. LEG. GERM. PRINC. PRISTINO  
 ROBORI RESTITVIT ET VENVSTIOREM REDDI-  
 DIT, ATQVE AD MAIOREM DEI, PRAEFATORVM  
 QVE S. S. CVLTVM IN COLLEGIATAM SPECIALI  
 FVNDATIONE EREXIT ANNO DOMINI  
 MDCLXXIX.

Diesen Aufschriften zu Folge, die auch aus der Ge-  
 schichte des Erzstiftes nähere Bestätigung erhalten, hat der

h. Rupert um das Jahr 581 an diesem Orte zu Ehren Gottes und des h. Peters eine Kirche erbauet, welche aber im J. 1669 in gegenwärtige Gestalt hergestellt worden ist. Als sie nun durch einen Blitzstrahl verzehret worden war, erbaute sie Erzb. Max. Sandolph im J. 1679 von Neuem, und erhob sie zum Collegiatstifte. Unterhalb des Hochaltars, an der gegen Osten hervorspringenden Nordseite der Kirche, befindet sich die sogenannte Gruft, welches eigentlich die kleine von dem h. Rupert erbaute Kirche gewesen seyn soll, zu welcher der Eingang von der linken Seite des Freyhofes durch eine schmale etwas seitwärts angebrachte Thüre ist: sie ist ganz in altgothischem Geschmacke erbauet; das Gewölbe ruht auf 2 Säulen. Auf dem Altarblatte des mit Stuckatur gezierten Hochaltars ist der h. Rupert mit diesem Kirchlein am Wallersee abgemahlt; und in der Gewölbedecke sind auf dessen Hierherkunft anspielende kleinere Gemälde zu sehen. Von Aussen über der kleinen Kirchthüre liest man folgende Aufschrift in einem Carton von Stuck:

PRIMAEVA SEDES S. RUPERTI EPISCOPI

AO. 581.

### b) Das Stiftshaus.

Ungefähr 100 Schritte hinter der Stiftskirche gegen Osten steht dieses in ein längliches Viereck regelmäßig aufgeführtes Gebäude von beyläufig 100 Fuß Länge und 48 Fuß Breite; es hängt mit der Mauer des die Stiftskirche umgebenden Freyhofes zusammen, und ist 3 Geschosse hoch, in dessen unterstem die Küchen und Wohnungen der Wäpde der Stiftsherren, im zweyten die Wohnungen der Stiftsherren, jede aus 2 Zimmern bestehend, und im dritten die Wohnzimmer des Stiftsdechanten sich befinden.

Durch

Durch alle 3 Geschosse gehen Corridore nach der ganzen Länge des Gebäudes.

Dieses Gebäude hat Erzb. Max Gandolph, als er im J. 1679 diese uralte Pfarre zu einem Kollegiatstifte erhob, aus dem bereits baufällig gewordenen alten Pfarrhause in diese Gestalt erbauet.

Das Stift selbst besteht aus einem Dechant, 3 Curat, und 3 Incurat-Chorherren. Hierben befinden sich ein Verwalter, 1 Mesner und 6 Stiftsmusikanten. Gegenwärtig bekleidet die Stelle des Dechants Herr Wolf Carl Graf von Ueberacker.

Ihm sind untergeordnet:

1) Die Pfarre Seekirchen von 2355 Seelen, wovon sich im Markte 514 und unter der umherliegenden Bauernschaft 1841 befinden, und

2) Das Vikariat zu Eigendorf im Pfarre. Neuhaus, von 1451 Seelen.

Also in allen 3806 Seelen des sämmtlichen Dekanalbezirktes.

### c) Das Haus des Stiftsverwalters,

die Wohnung des Verwalters, der die Einkünfte des Stiftes, und die Urbars-handlungen von dessen Unterthanen zu besorgen hat; nebst der Kanzley und dem Archive des Stiftes.

Erst im J. 1424 unter Erzb. Eberhard ist das alte Dorf Seekirchen zu einem Markte erhoben worden, und unter Erzb. Anton im J. 1716 erhielt dieser ein eigenes Wappen zur Fertigung der Marktsurkunden: dieses besteht in einem in die Länge getheilten Schilde in rechts rothem und links silbernem Felde; in der Mitte des ersteren sieht man eine Kirche, und des zweyten 2 in einander gelegte Hände, worüber eine priesterliche



sterliche Stole herabhängt — vermuthlich eine Anspielung auf das alte Wort Ehekirchen anstatt Seekirchen, zum Angedenken, daß der h. Rupert in dem von ihm erbauten Kirchlein das erste Ehepar eingesegnet haben soll. Im J. 1717 ist dieser Markt in die Reihe der Märkte, als der XXIIIste, eingerückt worden.

In diesem Markte befinden sich folgende Gewerbe:

1 Lebzelter, 1 Färber, 1 Bräuer, 3 Metzger, 4 Wirthe, 2 Bäcker, 2 Schmiede, 1 Hafner, 6 Schneider, 2 Lederer, 3 Tischler, 5 Schuhmacher, 6 Krämer, 7 Weber, 2 Müller, 1 Glaserer, 1 Seilerer, 1 Fassbinder, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Sattler, 1 Pfeifenmacher, 1 Sieberer, 1 Messerschmied, 1 Schlosser, 1 Spitzhändler, 2 Bader, 1 Wagner.

Ferner befinden sich hier ein hochfürstl. Jäger, und 1 Amtmann.

C. 35 Theils größere, Theils kleinere Dörfer. (Ihre Namen sieh oben S. 180.) Unter diesen ist das beträchtlichste

### Zenndorf.

Dieses Dorf ist die der Hauptstadt zunächst gelegene Ortschaft dieses Pfleggerichts: es liegt dicht an der Landstrasse nach Linz, welche den obersten Theil davon durchläuft, in einer Entfernung von 3 Stunden von der Hauptstadt. Es zählt ungefähr 50 Häuser und gegen 360 Einwohner, welche sich großen Theils mit Verfertigung der weißen Fadenspißen, die von den Weibspersonen und Kindern geklöppelt werden, karglich fortbringen, wozu sie von den Salzburgischen, Thalgauischen, und Eigendorfschen Spißen- und Leinwandhändlern den Zwirn (Faden) und dann

dann für die gelieferte Waare den bedungenen Lohn erhalten. So allgemein diese Arbeit hier ist, so kann sie den noch des geringen Lohnes und der erforderlichen Zeit wegen, da die Fleißigen an der Elle dieser Spitzen nur 4 — 9, 10 höchstens 20 Kreuzer, wenn sie sehr fein sind, verdienen, wenig Gewinn und nur sehr karglichen Unterhalt verschaffen. Daher sieht man hier auch viele herumziehende Bettler im Gefolge ihrer Kinder, wodurch der Charakter dieser Müßiggeher sehr verschlimmert wird; so wie auch derselbe von dieser Seite jedem Beobachter so gleich auffällt. Dieses Dorf hat folgende größere Gebäude:

### a) die Vikariatskirche.

Diese Kirche war ehemals nach alter Bauart niedrig, und durch viele Gewölbsäulen eingeengt und finster; wurde aber im J. 1793 durch Aufführung neuer Seitenwände, und eines höheren Gewölbes erweitert und verschönert: sie ist 60 Fuß lang und 50 breit. Das Innere ist sehr einfach und ordentlich angelegt. Im Vorgrunde ist eine Blende, worin der Hochaltar mit dem Altarblatte, das den h. Kirchenpatron Veit vorstellet, angebracht ist: auf beyden Seiten sind Sakristeyen, und über denselben Dratorien. Im übrigen Gewölbe stehen die Seitenaltäre und zu Ende der Seitenwände gegenüber die Kirchthüren. Die Hinterseite schließt ein mittelmäßig hoher Thurm.

### b) Die Wohnung des Vikars.

Ein kleines, 2 Geschosse hohes Gebäudchen; und rückwärts kleine Wirthschaftsbehältnisse.

Dieses Vikariat errichtete im J. 1684 Erz. May Gansdolph aus einer Filialkirche der Pfarre Kessendorf. Dem Vikar

Vikar ist ein Hefspriester zugegeben, welche beyde die Seel-  
sorge des Dorfes und der umliegenden Banerschaft von un-  
gefähr 1130 Seelen zu versehen haben.

c) Das hochfürstliche Bräuhaus.

Ein längliches Viereck von 3 Geschossen, 150 Fuß  
lang, und 100 Fuß breit, dicht an der Linzer Hauptstraf-  
se zur linken. Im Erdgeschosse sind die Malztanne, das  
Sudwerk, der Gährkeller, und die Wohnungen der Bräu-  
knechte: im zweyten Geschosse die Wohnung des hochfürst-  
lichen Bräuverwalters, nebst den Dorr- und Schwell-  
kammern; im dritten die Malzboden und übrigen Vorrath-  
kammern. An diesem Gebäude von Aussen gegen die Stra-  
se liest man auf einer marmornen Platte folgende Aufs-  
chrift:

Dieses hochfürstliche Bräuhaus  
hat der hochwürdigste Fürst und Herr  
Herr

Johann Ernst

Legat des apostolischen Stuhls zu Rom, Graf von Thun, zu  
seines Erzstiftes Nutzen, an diesem sowohl wegen der vorbe-  
fahrenden Stadtfuhren, als der nächstan gelegenen ewigen  
Waldung sehr bequemen Ort, mit grossen Unkosten von Neuem  
aufführen und erbauen lassen.

Anno 1699.

Wirklich soll die an der südöstlichen Seite gelegene  
große hochfürstl. Waldung, insgemein unter dem Nahmen  
Wald, oder Forst bekannt, zur Erbauung dieses Bräu-  
hauses Anlaß gegeben haben. Ehe man an dieses Bräu-  
haus kommt, befindet sich an der Spitze desselben das  
vermittelst eines gedeckten Ganges damit verbundene  
Haus des hochfürstl. Bräumeisters, ebenfalls ein länglich-  
tes Viereck 86 Fuß lang, und 38 breit, in dessen unterem  
Geschosse

Geschosse die Fassbinderen und Branntweimbrenneren, und im zweiten die Wohnung des Bräumeisters, und Fassbinders, und zu oberst unter dem Dache die Behältnisse der zur Fassbinderen erforderlichen Materialien sich befinden. Von Außen sieht man das Harrachische Wappen und das runter die Aufschrift:

FRANCISCVS ANTONIVS PRINCEPS ET  
ARCHIEPISCOVVS SALISBVRGENSIS S. S. APO-  
STOLICAE LEGATVS NAT. S. R. I. P. AB HAR-  
RACH F. F. MDCCXII.

In einer Entfernung von dem Hause des Bräumeisters jenseits der Strasse über einem Abhange befindet sich das Haus des Wirths, und Hopfenhändlers Johann Moisl, und vor diesem Hause zur rechten an der Ecke einer Feldmauer eine runde, röthlich-weiße marmorne Säule mit folgender Aufschrift:

IMR. CAS. L. SEPTIMIO.  
SEVERO. PIO. PERTINACI. AVG.  
ARAB. ADIAB. PARTHICO. MAX.  
BRITAN. MAX. PONTIF. MAX. TRIB.  
POTES. III. IMP. VII. COS II. P. P. PROCOS.  
ET. IMP. CAS. M. AVRELI. ANTONINO.  
PIO. INVICTO. AVG. PARTHICO. MAX.  
BRITANICO. MAX. GERMANICO.  
MAX. PONTIF. MAX. TRIB. POTES. XVI.  
IMP. III. COS. III. P. P. PROCOS. FORTISSIMO.  
AC FELICISSIMO PRINCIPI DOMINO  
INDVLGENTISSIMO. M. P. XI. \*)

Diese

\*) Nach der Analogie ähnlicher Urkunden ist zu lesen:

Imperatoribus, Caesaribus:

Lucio Septimio Severo,

Pio

Diese Säule, deren Oberfläche aber nur wenig geglättet ist, stand nach Steinhausers Zeugniß hier vor dem Gerichtshause des Altenthaner Gerichtes, an dessen Stelle vermuthlich gegenwärtiges Wirthshaus gekommen ist: sie ist ungefähr 7 Fuß hoch mit einem neueren kubischen Aufsätze, der gegen die Mitte dreieckicht zugespitzt, und in dessen Mitte das Bildniß des Gekreuzigten ausgehauen ist, auf dessen beyden Seiten die Jahrzahl 1541 angebracht ist. Unter der römischen Aufschrift befindet sich das Ueberackerische Wappen nebst der ebengedachten Jahrzahl, ebenfalls wie obige mit arabischen Ziffern. Diese Säule, vermuthlich ein Meilenzeiger, der auf der alten römischen Heers

Pio Pertinaci Augusto,  
 Arabico Adiabenco, Parthico Maximo,  
 Britanico, Pontifici Maximo,  
 Tribuno Potestatis Tertio, Imperatori Septimo,  
 Confuli Secundo, Patri Patriae, Proconfuli  
 Et  
 Imperatori, Caesari,  
 Marco Aurelio, Antonino Pio,  
 Invisito Augusto, Parthico Maximo,  
 Britanico Maximo, Germanico Maximo,  
 Pontifici Maximo, Tribuniciae Potestatis,  
 Decimo Sexto, Imperatori Tertio,  
 Confuli Quarto, Patri Patriae,  
 Proconfuli:  
 Fortissimo ac Felicissimo Principi,  
 Domino Indulgentissimo.  
 Millia Passuum Undecim.

Heerstrasse zwischen Salzburg und dem ehemahligen römischen Präsidialsitze Lorch im Ilten oder zu Anfange des IIIten Jahrhunderts nach Christi Geburt errichtet worden war, hat die Ueberackerische Familie aus alten Ruinen ausgegraben, mit gedachtem Aufsatze versehen, und im J. 1541 hier aufrichten lassen.

Durch die Mitte dieses Dorfes führt eine Commerzialstrasse an den gegen Westen gelegenen Wallersee und nach Seekirchen.

#### D. Die Pfarr- und Dekanatskirche zu Kessendorf.

Diese Kirche ist von schlechter Bauart, und scheint stückweise zu der gegenwärtigen Gestalt gekommen zu seyn. Unter der rückwärts angebauten Emporkirche und dem Chore ist der Eingang, wo man durch den Anfangs etwas engeren Gewölbraum zwischen 2 Seitenaltären in den vorderen mehr erweiterten Theil der Kirche kommt, in deren Vordergrunde sich der Hochaltar von Marmor mit einer gekleideten Muttergottesstatue sehr gut ausnimmt. Beys derseits stehen abermahl 2 Altäre, und zur rechten ist noch eine Kapelle angebracht, in der sich die alte Familiengruft der Herren von Ueberacker befindet. Man sieht hier die Grabchriften der Herren Wolfart Ueberacker — Ernst von 1468, Virgil 1533, Hannß Abrecht 1574 nebst den Rahmen und Familienwappen ihrer Frauen aus den Familien von Prensing, Wirsberg, Frauenhofen, Pinzenau, Frauenberg, Buchberg, Schmichen, Nischberg, Grossen, Zeuger, Stockhorn, und Pirchberg. Dieses Familienbegräbnis ist erst im J. 1723 von Wolf Max Grafen von Ueberacker k. k. Generalfeldwachtmeister aus einer Erdgruft in gegenwärtige Gestalt erhoben worden, wie dessen Grabstein beweiset.

Unfers

## Pfleg- und Landgericht Neumarkt 2c. 195

Unferne von der Kirche ist die Wohnung nebst den Wirthschaftsgebäuden des Hrn. Dekans. Wie die in diesem Hause befindliche Sammlung der Bildnisse der Kessendorfschen Pfarrer und Dekane bezeuget, so war schon im J. 1357 hier der erste Pfarrer. Im J. 1636 wurde dieser zum Ruraldekane erhoben. Als Pfarrer sind ihm ein Cooperator und 2 Hespriester zugegeben, mit denen er die Seelsorge der umliegenden Gemeinde von ungefähr 2200 Seelen versieht. Als Dekan hat er die erste Gerichtsbarkeit in geistlichen Sachen über folgende Pfarren und Vikariate:

1)	Pfarre Kessendorf	2200	Seelen
	Vik. Neumarkt	513	— —
	Vik. Henndorf	1150	— —
	Vik. Ebenau	424	— —
2)	Pfarre Thalgau	2150	— —
	Vik. Hintersee	257	— —
	Vik. Hof	628	— —
	Vik. Faistenau	999	— —
	Vik. Aberssee	762	— —
	Vik. St. Gilgen	1148	— —
	Vik. Koppel	566	— —
3)	Pfarre Berndorf	859	— —
	Vik. Rusdorf	424	— —

Seelen des Dekanalbezirktes

12080

### E. Die gräfl. Ueberackerische Hofmark und das Schloß Sighartstein.

Im J. 1442 verleh Erz. Friederich dem Virgil Ueberacker den im ehemahligen Pfleg- und Landgerichte Aichtens than gelegenen Hof zu Sigharting nebst einer Mühle, Anfangs zu Erbrecht gegen jährlichen Zins, und im J. 1444 als eigen nebst einer Taferngerechtsame. Virgil schuff

darauf den Hof in das ige Schloß Sighartstein um, und sein Sohn Wolfart verpflichtete sich in einer Urkunde von 1451 für 50 fl. jährlichen Sold dem Erzstifte als ein Dienner mit etlichen Pferden, und diesem Schlosse gewärtig zu seyn. Damahls wurden die Hofmarksgerechtsamen hier ausgeübt, welche aber in der Folge ganz wieder erloschen. Im J. 1754 erhob es Erz. Sigismund von Neuem zur geschlossenen Hofmark, sammt der Taserl, dem Bräuhausse, der Mühle, und aller übrigen Zugehöre, und bestätigte zu gleicher Zeit das in der Schloßkapelle, welche mittelst eines hinzugebauten Ganges mit dem Schlosse in Verbindung gebracht ist, von Wolf Anton Grafen von Ueberacker hochfürstl. Viceoberstallmeister und Hofkriegsrathe im J. 1765 gestiftete Curat, Beneficium.

Das Schloß selbst steht auf einem Hügel, der die schönste Aussicht gewährt; es ist ein länglichtes Viereck von 3 Geschossen, wohin der Fußweg über eine zwischen der um das Schloß ordentlich aufgeworfenen Verschanzung erbaute Stiege durch den Vorhof, und über eine Zugbrücke führet. Das Schloß selbst hat Wolf Max Graf von Ueberacker k. k. Generalfeldwachtmeister im J. 1714 in eine ganz neue, schönere Gestalt erbauet. Es liegt unferne von dem Markte Neumarkt östlich. Beyläufig eine halbe Stunde davon liegt das ebenfalls Ueberackerische

F) Schloß Pfongau; von ganz einfacher Bauart, mit Wirthschaftsgebäuden versehen, am Ende des Dorfes dieses Namens.

G) Das gräfl. Podronische Schloß Seebürg.

Dieses liegt eine Viertelstunde von Seekirchen gegen Osten am Wallersee, wohin eine gute Straße aus dem ebengedachten Markte führet. Dieses Schloß ist in der Gegend



Gegend unter dem Nahmen Seewälchen bekannt. Der letztverstorbene Besitzer desselben Hr. Ernst Maria Graf von Lodron, Inhaber der Primogenitur, erkaufte es von der Familie der Freyherrn von Prank, vor denen es die Herren von Haunsberg, an die es von der Familie Dachsberg gekommen war, besessen hatten, und erbaute es in gegenwärtige Gestalt. Ueber einem um das Schloß gezogenen Graben führt eine Brücke zu dessen Eingange: dieses steht in der Mitte eines mit Mauer, worauf sich auf 3 Ecken kleine niedere Thürmchen von Quadern befinden (an der 4ten Ecke zur linken des Einganges ist eine dem h. Rupert eingeweihte Kapelle erbaut) umgebenen Platzes, ein bey nahe vollkommenes Viereck von 3 Geschossen, sehr stark und schön, doch, wie es scheint, auf das ehemahlige alte Gebäude aufgeführt, mit einem Dachstuhle im italienischen vortrefflichen Mansardischen Geschmacke, der zu vielen Kammern und Behältnissen Raum hat. In einem Zimmer des 2ten Geschosses befindet sich gegen Nordost eine Kapelle, von welcher sich die sehr unwahrscheinliche Sage erhält, das sie die erste Kapelle des h. Ruperts gewesen seyn soll.

Neben diesem Schlosse befindet sich noch eine ansehnliche Meyerey, und ein Gasthaus, welche beyde nebst vielen Unterthanen zu dieser gräfl. Lodronischen Herrschaft gehören.

## H) Die Ruinen der Schlößer Alten, und Lichtenthan.

Vom ersteren sind nur sehr wenige Trümmer auf einem von Fischweiden umgebenen Hügel noch sichtbar; in dem es nach einer im J. 1680 entstandenen Feuersbrunst im J. 1699 ganz abgebrochen worden ist. Die bey diesem Schlosse

Schloße befindlichen Gründe werden heutiges Tages von der Salzburgischen Hofmeyerschaft gepflegt und benühet. Von dem zwayten Schloße, das auf einem an dem großen Henndorfer Walde gelegenen Hügel stand, ist nur soviel bekannt, daß es schon im J. 1609 ganz zerfallen war. Vermuthlich ist es seit der Zerstörung, die es im J. 1356 von Herzog Stephan in Bayern erlitten hatte, (S. Chron. Salisb. Pez Tom. I. Script. Austr.) niemahls wieder ganz hergestellt worden. Die noch übrigen Mauerschrümmern sind bereits schon mit Bäumen bewachsen.

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts mit Inbegriffe der freyeigenen Realbesitzer, und der unangesehnen Einwohner beläuft sich nach gerichtlicher Angabe auf 6186 Menschen. Alle diese stehen mit landesgerichtlicher Vogteyherrschaft, und die hofurbarrischen auch mit Grundherrschaft unter dem zu Neumarkt befindlichen Pflegscommissär. In allen zählt man hier gegen 50 Grundherrschaften, wovon die hochfürstlichen und privilegirten die kleinste, und die schuld herrschaftlichen die größte Zahl ausmachen.

Gewerbe befinden sich im ganzen Pfleggerichte folgende (wozu wir auch die bereits angeführten der 2 Märkte Neumarkt und Kessendorf zählen.)

4 Bader, \*) 8 Weißbäcker, 11 Schwarzbäcker, 1 Bildhauer, 1 Büchsenmacher, 6 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 2 Dehlbrenner, 1 Tabackspfeifenbrenner, 1 Eisenhändler, 4 Fassbinder, 2 Färber, 14 Fleischbäcker, 1 Fragner, 2 Glaserer, 5 Wollhändler, 4 Leinwandhändler, 1 Hafner,

\*) Das Bad zu Kessendorf ist mit dem zu Neumarkt verbunden.

\*\*) Diese führen alles, was eine Handlung von Zeug und Spezerey hat, nur nicht in der Menge und Sortirung.

ner, 1 Hutmacher, 1 Rammacher, 1 Kirschner, 17 Krämer, \*\*) 2 Eisenträmmer, 1 Eisengeschmeidskrämmer, 2 Hafnergeschirrkrämer, 2 Kleinwaarenkrämmer, \*) 3 Spizenträmmer, 1 Tabackspfeisenträmer, 1 Weißwaarenkrämmer, 2 Lebzelter, 5 Lederer, 1 Mahler, 3 Maurermeister, 1 Methschenk, 41 Müller, 2 Seislerer, 2 Sattler, 13 Sägemüller, 1 Säcker, 1 Sieberer, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 41 Schneider, 2 Hackenschmiede, 17 Hufschmiede, 3 Messerschmiede, 1 Rohrschmied, 1 Senseschmied, 2 Spängler, 7 Schreiner, 28 Schuhmacher, 2 Brennstampfen, 1 Gerstenstampfe, 3 Lohstampfen, 12 Dehlstampfen, 8 Wagner, 2 Walker, 63 Weber, 1 Wetfgärber, 14 Wirthe, \*\*) 4 Zimmermeister.

Hierunter sind 172 Real- und 216 Personal-Berechtigkeiten. Rechnet man hierzu noch einige wenige in den beiden Hofmarken, so kann man sich von dem großen Gewerbestande des ganzen Pflegbezirkles einen genaueren Begriff machen.

Die Nähe der Hauptstadt macht zwar den Charakter der Marktbewohner geselliger, und gibt ihrer Außenseite einen Anstrich von mehr Cultur: allein, da die bürgerlichen Gewerbe mit der Landwirthschaft zu enge verbunden sind, so ist der gemeine Mann dennoch im Allgemeinen, einzelne Individuen ausgenommen, mehr von roher Art, mißtrauisch gegen den Städter, mit dem er Verkehr hat, und mehr als zurückhaltend. Hingegen macht ihn der leichtere Absatz in der Nähe der Hauptstadt fleißiger, und im Verhältniß seiner Betriebsamkeit auch wohlhabender. Uebrigens ist

\*) Nur kurze Waare ohne Ausmessung.

\*\*) Hierodt besitzen so das Tafelrecht, so daß sie ausschließlich die Hochzeitmahl-, Todten- und Taufmahle zu halten befugt sind.

ist der Landmann im Ganzen gut, und gerade; besitzt aber keine auszeichnenden Geistesgaben. Selbst seine Sprechart, und die Weise sich auszudrücken sind von jener der angränzenden Flachländer nicht im Geringssten verschieden. Seine gemeinen Belustigungen sind Scheibenschießen, woran aber nur anseßige Gutsbesitzer nach Unterschied Theil nehmen, Regelspiele, Pferderennen, und Wettlaufen, welche meistens von den Gastgebern bei Gelegenheit der Hochzeiten und Nachhochzeiten (Abraiten im Erzstiftischen genannt) für Preise von geringerem Werthe, als Kleidungsstücke, zinnerne Kannen u. dgl. gegeben werden.

Der Ackerbau ist in diesem Pflieger von jenem in andern etwas verschieden. Der größtentheils trockne, sandige Boden fordert zwar starke Begeilung (Düngung) der zum Getreidbaue bestimmten Aecker. Allein, da der hiesige Landmann seinen Viehstand nur durch seine Wiesen und die Klee Saat bestellen muß (indem er keinen Alpenauftrieb, wie in den Gebirgsgegenden hat) und dieser also nach der Güte des Heubodens sich verhält, so kann er nicht immer seine Gründe gehörig düngen, und muß also zu einer künstlichen Beurbarung seine Zuflucht nehmen.

Die Culturart hiesiger Gegend theilt sich demnach in 2 Klassen, 1) in jene, wo alle Aecker befruchtet, und niemahls brach gelassen werden; 2) in jene, wo immer jährlich ein Theil der Gründe unangebaut liegen bleibt. Jede dieser Klassen theilt ihre Aecker in 3 Theile: in der ersten Klasse werden zwey Drittel zur Hälfte mit Korn, zur Hälfte mit Haber, und das 3te Drittel mit den übrigen Früchten, als Weizen, Gerste, Flachs, (Saar) Klee, Kraut, und Hülsenfrüchten nach Maßgabe des Hausbedarfs bestellt, so, daß das Erdreich alle Jahre mit einer andern Gattung Erdfrucht nach

nach der Reihe befruchtet wird. Doch hat der Landmann zu beobachten, daß der Klee, wenn er gut gerathen soll, nicht immer auf die nämliche Stelle zu stehen kommt; daher wird dieser meistens nach Haber, an dessen Stelle vorher Korn gestanden hatte, gesät; die Gerste des guten Grundes nach Weizen gebaut, und dieser dahin gepflanzt, wo ehemals Klee gestanden hatte — ungefähr nach folgender Tabelle:

⅓tel		⅓tel		⅓tel			
Korn	Haber	Korn	Haber	Klee	Weizen	Gerste	Kraut
Haber	Korn	Haber	Klee	Weizen	Gerste	Korn	Kraut
Korn	Haber	Klee	Weizen	Gerste	Korn	Kraut	Haber
Haber	Klee	Weizen	Gerste	Korn	Haber	Kraut	Korn
Klee	Weizen	Gerste	Korn	Haber	Kraut	Korn	Haber
Weizen	Gerste	Korn	Haber	Korn	Kraut	Haber	Klee
Gerste	Korn	Haber	Korn	Kraut	Haber	Klee	Weizen
Korn	Haber	Korn	Haber	Kraut	Klee	Weizen	Gerste
Haber	Korn	Haber	Kraut	Klee	Weizen	Gerste	Korn

Der

Der Landmann der zweyten Klasse kann aus Mangel der Fütterung wenig Vieh halten, und wegen des daraus entstehenden Mangels am Dünger meistens nur zwey Drittheile seiner Aecker gehörig anbauen; läßt also den dritten Theil brach liegen, den er durch öfteres Umpflügen loscher, und zum künftigen Anbaue empfänglicher zu machen sucht. Demnach kommt alle 3te Jahre das nämliche Grundstück zur Ruhe; und die Befruchtung geschieht nach folgender Eintheilung: 1 Drittel wird mit Korn, 1 mit Haber besäet, und 1 bleibt brach. Behält der Bauer von den ersteren 2 Dritteln etwas Dünger übrig, so baut er auf ein Stück des zur Brache bestimmten Drittels etwas Weizen, oder Klee, auch manchemahl Gerste, Flachß oder Hülsenfrüchte.

Aus dem nun beschriebenen Zustande der hiesigen Landescultur ergibt sich daß der Landmann seinen größten Gewinn aus Korn und Haber erhält.

Von beträchtlicheren Bächen zählt man in diesem Pfleggerichte 6. Aus dem bereits oben beschriebenen Wallersee fließt die Uche, welche aber schon eine Viertelstunde von dem Markte Seekirchen Fischache genannt wird, und an der Papiermühle, und dem Dorfe Längfeld den des Pfleggerichts Neuhaus vorbei in die Salza sich ergießt. Aus dem Saunsberge entspringt die Mattich, die sich dann in den See bey Obertrumm Pfleggerichts Mattsee ergießt. Der Gerßbach entsteht bey dem Dorfe Eigendorf Neuhauser Gerichts, fließt bey Henndorf vorbei und fällt dann in den Wallersee, wohin sich auch der Utzbach aus dem Henndorfer Walde, und dessen Nachbar, der Weichenbach, ergießt. Der am Ende des Henndorfer Waldes entspringende Steinbach behält nur bey dem Dorfe Steindorf diesen Nahmen, und verliert dort  
einen

einen Arm in den Wiesen; der andere aber heißt bey Neumarkt Starzenbach, ändert sich nordwärts in Wallerbach, heißt im Wenger Mose Wengerbach, und wird am Ende ebenfalls von dem Wallersee verschlungen.

Unter den Waldungen sind die vorzüglichsten der große Henndorfer Wald, der ganz hochfürstlich ist, und der Thannberger oder Kozwindtner an der nordwestlichen Seite, welcher aber schon größtentheils ins Pfleggericht Mattsee gehört.

Selbengebirge sind hier keine. Der Henndorfer Berg, der Thannberg, dann der zwischen Straßwalchen, Mondsee, und Neumarkt liegende Irsberg sind größtentheils mit Holze bewachsen.

Strassen sind: 1) die Landstrasse von Salzburg nach Neumarkt ins Oesterreich 2) die Commercialstrasse von Henndorf nach Seekirchen 3) die Strasse von Neumarkt über Kessendorf nach Mattsee 4) ein Seitenweg von der Strasse bey dem Pfleggericht Neuhausischen Wirthshause Straß über Eigendorf nach Seekirchen.

Mauthen und Zölle sind außer der angeführten Schrankenmauth im Markte Neumarkt keine vorhanden.

Uebrigens gehört dieses Pfleggericht an Zehenden Getreiddiensten, Ungeld, und Urbarsgefällen unstreitig zu den einträglicheren Pflegämtern des Erzstiftes; auch das Waldwesen ist nicht unbeträchtlich, und man behält über alle Ausgaben ansehnliche Kassaresten.

## X. Das Pfleg- und Landgericht Straßwalchen.

---

Dieses hochfürstl. Pfleg- und Landgericht gränzt gegen Osten an das Land ob der Enns in Oberösterreich, gegen Süden an die Herrschaft Wildeneck oder Mondsee, gegen Westen an das hochfürstl. Pfleg- und Landgericht Alt- und Lichtenthan, und gegen Norden an das k. k. Landgericht Friedburg im Innviertel; und begreift einen Strich Landes von ungefähr 9 Stunden in sich.

Das Ganze ist ein uraltes Eigenthum des Erzstiftes, und kommt schon in den *Brèves Notitiae* (N. VII der Urkunden in den Nachr. von Juvavia) vor. Schon Erzb. Arno vertauschte die ursprünglich zu dem Erzstifte gehörige Kirche zu Straßwalchen nebst 170 Jaucharten zu Straß an Abten Heinrich zu Mondsee gegen einige Besitzungen zu Hadolwesbach, und Lantehompha\*). Straßwalchen\*\*) lag zu Folge der im *Chronico Lunaelacensi* aus dem VIII. und IX. Jahrhunderte angeführten Urkunden im alten Pago Matagoë (oder Matagau). Seit dem zwischen dem Erzstifte und Bayern entstandenen Zwiste wegen der Herrschaft Mattsee: ist auch wegen Straßwalchen, das man zu jener

beziehen

\*) Sieh Urkunden N. XIII. in den Nachrichten von Juvavia. S. 55.

\*\*) Die Ableitung dieses Namens, den man in alten Urkunden Straza-Walcha geschrieben findet, ist sehr dunkel, vermuthlich aber von Straza, Straffe, und Wald, so wie Seewalchen von Wald am See. Höchfeld kann ganz deutscher Abkunft, von der Höhe seiner Felderlage seyn.



beziehen wollte, einiger Streit entstanden), der nun, seitdem das Innviertel von Bayern getrennt ist, mit Oesterreich am N. Kammergerichte fortwährt. Die ganze Verwirrung wegen Straßwalchen, und des dazu gehörigen Landgerichtes Höchfeld rührte \*) daher, weil man von Seite des Erzstiftes seit dem J. 1430, um mehrere Beamte zu ersparen, wie das auch in anderen Orten geschah, das Gericht und die Schranke zu Straßwalchen, wohin das angrenzende Höchfeld gehört, durch die Pfleger zu Mattsee hatte versehen lassen. Daß aber das Erzstift dieses Pfleg- und Landgericht schon vor 1398, in welchem Jahre es Mattsee durch Kauf vom Hochstifte Passau an sich brachte, besessen habe; daß alles jenes zu diesem niemahls gehörte, wird aus mehreren Urkunden bewiesen, und selbst daraus, daß die Erzbischöfe schon im XIII. und XIV. Jahrhundert sich wider die bayrische (ist österreichische) Mauth in Straßwalchen beklaget haben. \*\*).

Dieses Pflegergericht wird abgetheilt I. in den Markt und Burgfrieden Straßwalchen, II. in das Landgericht Höchfeld.

Das Landgericht Höchfeld, das mit den äußersten Enden an das kaiserl. königl. Innviertel, an den Frankennmärktischen Antheil, an die Herrschaft Rogl, und die Herrschaft Wildeneck oder Mondsee gränzt, wird in 4 Obmannschaften getheilt, nämlich 1) Irrstorf 2) Neuhofen 3) Bruckmos 4) Zageren.

Außer diesen sind hier noch 14 mittelmäßige Dörfer, als Katensam, innerer Roid, Pfenninglauden, Richling, Stauden, Außereck, Stockham, Wiesenroid, Bruckmos, Winkel, Vogelhueb, Reising,

\*) S. Nachrichten von Juvavia S. 463.

\*\*) S. Nachrichten von Juvavia S. 464.

ging, Ostocka, Oberholz; und kleinere Orter von 2 bis 3 Lehen, als äußerer Koid, Aspach, Mad, Rattenberg, Kaiserpoint, Berg, Innereck, Bürach, Zeigen, Damling, Mosleiten, Zagling, Verner's Mühl, Haselmühl, Haslach, Rinnerthal, Ded, Grasben, Wimm, Schwandt, Büchl, Pözlleiten, Jagenroid, Haselberg, Hüttendö, Schlag, Schlagmühl, Schwendt, und Schrankbaum.

Im Ganzen zählt dieses Landgericht gegen 170 bis 180 Häuser mit Ausschluß der gar kleinen Häuschen.

Das Pfliegergerichts = Personale besteht aus dem Hrn. Pflieger, der zugleich Landrichter, Kastner, und Ungelder ist (ist Herr Franz Prex, hochfürstl. Rath, seit 1789) einem Oberschreiber, und einem Accessisten, nebst einem Gerichtsamtmanne.

Zu Irrstorf wohnt ein hochfürstlicher Unterwaldmeister.

Geistliche sind hier: 1) der Herr Pfarrer zu Straßwalchen, ehemals vom Stifte zu Mondsee aufgestellt, nun nach dessen Aufhebung unmittelbar dem Bischofe zu Passau unterworfen, so wie 2) und 3) dessen zwei Kapläne, nebst einem Cantor.

Dieser Pfarrer hatte bis 1779 3 Filialen in den verschiedenen Ländern, zu Irrstorf im Salzburgischen, zu Oberhofen im Oesterreichischen, und zu Teichstätten im Bayerischen zu versehen.

Im Markte Straßwalchen wohnt ein Schullehrer, der von der Salzburgischen Schulcommission mittelst übereinstimmender Ernennung des Hrn. Pfliegers und Hrn. Pfarrers bestätigt wird. Zu Irrstorf ist auch ein auf gleiche Art angestellter Schullehrer; beide sind zugleich Messner und Organisten; oder können sich einen Cantor auf eigene Kosten bestellen.

Der

Der igtige Herr Pfleger gibt sich große Mühe, beyde Schulen zu verbessern; er hat den Schullehrer des Marktes nach Salzburg in die pädagogischen Vorlesungen geschickt, und bereits für den Erkauf eines eigenen Schulhauses gesorgt.

### Markt Straßwalchen.

Dieser in der landschaftlichen Matrikel der Reihe nach der XVI. Markt ist von Erzb. Burkard Frentags nach st. Ulrich im J. 1462 mit der Marktsfreyheit versehen worden: er liegt eine kleine Stunde von dem erzfürstlichen Markte Neumarkt an der Straße nach Linz und der äußersten Salzburg. Gränze gegen Oberösterreich nach Frankenmarkt und gegen das Innviertel nach Friedburg, wohin sich hier im oberen Theile des Marktes die Straßen trennen. Er besteht eigentlich aus 2 Abtheilungen, der oberen gegen Desterreich, und der unteren gegen Neumarkt. Der Markt und Burgfriede zusammen bestehen aus 118 Häusern, welche alle, bis auf sehr wenige, und kleine, ganz von Mauer aufgeführt sind, und 2 bis 3 Geschosse haben. \*) Zum Burgfrieden werden noch das Dorf Thalham, die Kornburg, oder Kornpoint, die Binderpoint, und die Tischlerpoint gezählt. Die Anlage des Marktes ist sehr unordentlich: er hätte sonst nach dem Erdstriche, den er besetzt, einer der schönsten des Erzstiftes im flachen Lande werden können. Der starke Durchzug nach Desterreich, und dem Innviertel macht hier beynah alle Arten von Gewerben nothwendig; von diesen befinden sich hier:

6 Bräuer, und 2 Wirthe, (nebst 10 Bierzapfersberechtisamen, wovon aber nur 2 betrieben werden, zum Zeichen

\*) Dieser Markt ist schon 2 Male zur Hälfte abgebraunt.

Zeichen, daß die Bevölkerung in späteren Zeiten abgenommen habe) 1 Lebzelter, 3 Schmiede, 1 Wagner, 1 Sattler, 1 Riemerer, 4 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Tischler, 9 Weber, 4 Fleischhacker, 5 Bäcker, 2 Müller, 1 Spängler, 1 Glaserer, 1 Hutmacher, 1 Färber, 1 Hafner, 2 Schlosser, 2 Fassbinder; ferner 3 Handlungen, a) die Socherische, nun Hillebrandische, welche auch einen beträchtlichen Leinwandhandel besitzt; b) die des Christian Dicillia, und c) eine Pöschingerische; endlich eine Sockenstrickerey (die Teschnerische), welche sehr vielen dürftigen Menschen Nahrung verschafft, und vielen Absatz hat.

Unter die vorzüglichsten Gebäude dieses Marktes gehören

### 1) Die Pfarrkirche.

Diese Kirche ist nach sicheren Urkunden schon über 1000 Jahre alt, und also eine der ältesten des Erzstifts. Sie gehörte einst eigenthümlich zu dem Erzstifte; wurde aber von Erz. Arno unter Kaiser Karl dem Großen dem Stifte zu Mondsee unter dessen Abte Heinrich gegen Tausch überlassen \*); in der Zwischenzeit zogen sie die Bischöfe von Regensburg an sich; diese mußten sie aber unter Kaiser Heinrich IV. wieder abtreten. \*\*) Seit jener Zeit wurde sie immer von dem Benedictiner Stifte zu Mondsee besetzt,

\*) Sieh Urkunden zu den Nachrichten von Juvavia S. 55. N. XIII.

\*\*) Da diese Urkunde in den Nachrichten von Juvavia nicht befindlich ist, so rücken wir sie hier wörtlich ein:

seht, und wird nun, da dieses aufgehoben ist, von Weltgeistlichen aus dem Passauischen Kirchsprengel, wohin sie auch ehemals gehörte, versehen. Sie steht auf einer Anhöhe, und ist weit sichtbar; ist übrigens ganz von Quadern aufgeführt, hat 120 Fuß Länge, 165 Breite und 34 Höhe bis an die gewölbte Decke, die von 8 Pfeilern getragen wird. Sie hat einen hohen Thurm, und 5 Altäre.

2) Der

In Nomine sancte et Individue Trinitatis.

Henricus divina fauente Clementia Romanorum  
Imperator Augustus.

Sanctum opus Regum et Imperatorum esse novimus, divinarum testimonio Scripturarum, eos omnibus injuriam patientibus justitiae consolationem exhibere, et loca sanctorum, quae ab impiis opprimuntur, pietatis studio respicere, et ea misericorditer de manibus eorum eripere: ut ibi Domino serviat cum jucunditate. Quod opus ob desiderium aeternae beatitudinis et nos amplectentes, omnibus Christianae fidei Cultoribus tam futuris quam presentibus notum fieri volumus: qualiter nos propter Dominum, et animae nostrae, nostrorumque parentum remedium, et ob amorem et salutem Henrici Regis, dilecti Filii nostri, et ob devotam petitionem Rudberti venerabilis Abbatis ejusdem loci, Caenobium Maninse, constructum in honore S. Michaelis Archangeli, respeximus, et bona Ecclesiae, quae usui fratrum ibi Domino servientium diu injuste subtracta fuerant, in praesentia Archiepiscoporum, Episcoporum,

D

Comi-

## 2) Der Pfarrhof.

Dieser ist nur 2 Geschosse hoch, aber sonst von sehr bequemer und dauerhafter Bauart mit 2 Flügelgebäuden und genießt der angenehmsten Lage, indem er auf einer mäßigen Anhöhe liegt, und die ganze Gegend weit um:

Comitum et aliorum multorum nostrorum fidelium, eidem loco iuste restituimus et habere in perpetuum cum pace concessimus. Haec sunt nominatim bona: Decima videlicet omnium extirpatorum foresti Wifeseburch, quod erat in banno, et stagni ejusdem foresti, et quicquid foresti nondum extirpatum est, in omni utilitate sua. Et Parochia ad Straswalchen, quam Episcopus Ratisbonensis in nostra manu reddidit. Et sylva Buobenwanch, et una houba ad Tanperch. Vt autem haec nostrae pietatis et Justitiae inviolabilis permaneat, hanc chartam inde scribi fecimus, eamque manu propria corroboratam impressione nostri Sigilli insigniri iussimus.

Signum Domini  
Henrici IV. Romanorum Imperatoris  
Invictissimi. (Loc. Sigli)

Erlongus Cancellarius recognovit.

Data III. KL. Marc. Anno Dominicae Incarnationis Millesimo, Centesimo, primo, Indict. XII.. Regnante Henrico IV. Romanorum Imperatore Augusto Ao. LII. Imperante autem XX. Ao. Ordinationis Henrici Regis inclyti Filii ejus VII. Actum est Ratisbonae in Christi nomine feliciter, Amen.

umher beherrscht. Hierbey ist ein von dem gegenwärtigen Hrn. Pfarrer Georg Socher sehr verschönerter Garten. Der Pfarrhof selbst ist im J. 1696 vom Grunde aus neu erbauet worden.

### 3) Das hochfürstliche Pfleghaus.

Ein kleines, und bequem erbautes Haus von 2 niedrigen Geschossen. Folgende Aufschrift, auf einem marmornen Schilde nebst dem Wappen des Erzb. Franz Anton, bezeuget, daß es schon einmahl ganz abgebrannt war, und von diesem Erzbischofe wieder neu erbauet worden ist.

Has Aedes praetorias exorto inopinato inceptio  
repentine deustatas iterum aedificari et erigi curavit  
1722 Franc. Ant. Archiep. Salisb. S. S. Apost. Legat.  
nat. S. R. Imp. Princeps  
ab Harrach.

Unferne davon ist das Amthaus, ein ungewöhnlich großes Gebäude dieser Art.

### 4) Das k. k. Mauthhaus.

Dieses steht in Mitte des Marktes, und dessen oberer Abtheilung schon über 300 Jahre, und gehörte vor Abtretung des Innviertels zu Bayern: hierher müssen alle nach dem Innviertel und in das Oesterreich auszuführende Waaren zur Durchsuchung gebracht werden.

### 5) Die Kornburg oder Kornpoint

ein außerhalb dem Markte gelegenes sehr schön und sehr gemächlich erbautes Landhaus, von seinem ersten Besitzer der Riemer Hof genannt, ist dem Handelsmanne Gillesprand gehörig.

Seit 1649 steht auch hier ein Spital für arme Bürger, welches aber sehr schlecht fundirt ist, und nur etliche Aecker Landes, die Betteläcker genannt, besitzt. Ein Schneidermeister, der zugleich den Schrankbaum besorgt, ein Schlossermeister, ein erarimter Bürger und der Bettelvoigt wohnen hier, erstere zwen gegen Zins, letztere frey.

Mitten durch den Markt schlängelt sich der sogenannte Mühlbach, welcher der Hauptstrasse viel Raum wegnimmt; aber dem Markte unentbehrlich ist, und nach einem Vertrage mit Mondsee immer so tief seyn muß, daß ein hölzernes Teller füglich darüber wegschwimmen kann. Er entsteht in den Wiesen zu Rabenschwandt in der Mondseeischen Herrschaft; treibt mehrere Mühlen, und setzt bey anhaltendem Regen sehr oft den ganzen Markt unter Wasser.

Die Bürgerschaft dieses Marktes ist gegenwärtig so arm an Rechten und Privilegien, als sie vor 2 bis 300 Jahren reich daran war. Laut den vorgefundenen Urkunden des gemeinen Städtarchivs von 1542 hatte sie die Freyheit Ausschüsse zu wählen, und aus denselben einen Marktrichter zu ernennen, der nicht nur die Gefälle des Marktes, sondern auch die Rechts- und Polizienpflege zu besorgen hatte. Aber schon unter Erzb. Max Gandolph kam ein Landrichter zum Vorscheine. Nach einer Urkunde von 1670 vom 13. May besaß die Straßwalcher Bürgerschaft schon unter Erzb. Sigismund I (von Wolkersdorf) und dem bairischen Herzog Ludwig dem Reichen im J. 1494 die Erlaubniß, ihr Getreid. zollfrey aus Bayern einzuführen, auch 3 Jahr- und 2 Wochenmärkte zu halten, an denen jeder Bürger mit Allem handeln konnte. Ferner hatte auch der Markts-Ausschuß die Freyheit, von den eingelegten Getränken bey den



den Wirthen etwas weniges nach Art des Ungeldes zu beziehen. Allein alle diese Herrlichkeiten sind nach und nach erloschen, und der Bürgerschaft blieb nichts mehr als die Freyheit übrig, einen Ober- und Unterkämmerer, dann 4 Ausschüsse mit Genehmigung des hochfürstl. Hofraths zu erwählen. Ferner besitzt sie den Fischfang in den kleinen Gewässern innerhalb des Burgfriedens, doch nicht auf Verkauf; sondern allein zu eigenem Gebrauche; nebst der Einnahme des Zolles von 2 Schrankbäumen im Markte, wogegen sie den Weg durch denselben zu besorgen hat. Die Strassen aus dem Innviertel, und Oesterreich bis auf das nächstgelegene Dorf Steindorf im Pfleggerichte Neumarkt werden auf kaiserliche Kosten hergestellt; sind aber gegenwärtig in Verpachtung.

Das Wappen des Marktes ist mit einem schwarzen Schrägebalken, worauf 4 hintereinander angebrachte silberne Hüfessen, mit 6 gleichen Puncten auf den Seiten, sich befinden, rechts durchschnitten im silbernen Felde; es ist dem Markte von Erz. Burkard im 15ten Jahrhundert verliehen worden.

Die ganze Volkszahl der hiesigen Pfarregemeinde, in so weit sie erzkistlich ist, beläuft sich auf 849 Seelen.

Die Lage des Marktes Straßwalchen und der umherliegenden Gegend ist viel höher, als der Hauptstadt Salzburg, und man kann ohne zu irren annehmen, daß jene ungefähr mit der hohen Festung der Hauptstadt im Ebenmaße liege. Wirklich ist auch die Witterung hier rauher, und die Früchte gedeihen wenigstens um 14 Tage später zur Reife.

Rings um den Markt her sieht man noch Verschanzungen, auf deren einer auch der Pfarrhofsgarten erbauet

et ist, und die vermuthlich noch aus den Zeiten des letzten Schwedenkrieges, oder, wie einige vermuthen, aus den Zeiten des Stephan Sadinger vorhanden sind, der im bekannten Bauernkriege 4 Stunden von hier ein Lager aufgeschlagen hatte.

Im Landgerichte Zöschfeld befinden sich ungefähr 180 Häuser, ohne die ganz kleinen Häuschen. Die meisten sind zur Hälfte gemauert, und gut gebaut; besonders zeichnen sich die schönen Viertelhäuser aus. Die Zahl der Bauernhöfe ist 84, der Kleinhäuschen 73, und der Zolden- oder Zerbergerger Hütten 3, in denen sich ungefähr 864 Seelen befinden, so daß man die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts auf 1713 Seelen berechnen kann. (Der ganze Seelenstand der Pfarre Straßwalchen beläuft sich auf 2200 Seelen, wovon aber gegen 500 Oesterreichische Unterthanen sind.)

In diesem Landgerichte sind noch folgende Gewerbe.

3 Wirthe, (zu Schwandt, und Züttendöb) 6 Bäcker und Müller, 23 Leinweber, 6 Schneider, 6 Schuhmacher, 5 Schmiede, 1 Krämer.

In der Obmannschaft Zerstorf ist eine hübsche Kirche, welche zur Pfarre Straßwalchen gehört, und von dort aus versehen wird. (Sie, und die Pfarrkirche zu Straßwalchen sind zu verschiedenen Zeiten erneuert worden; weßhalb ihre Bauart weder sehr alt, noch neu ist.) Unferne davon steht ein wohlgebautes Schulhaus, worin der Meßner, welcher zugleich Schule hält, seine Wohnung hat.

Mitten in diesem Landgerichte steht das k. k. Schapsperlehen; auch zeigt man sich an einer Gränze desselben einen Stein, der Bärenfall genannt, auf welchem ehemals 3 (ist nur 2) verschiedene Landesherren, von Bayern,

ern, Oesterreich, und Salzburg, jeder auf seinem eignen Grunde, sich sprechen konnten. In Irrstorf ist auch ein freyeigenes Häuschen, das Modelhäusel genannt.

Da dieses ganze Pflieggericht nach allen seinen Theilen sehr flach liegt, so ist der ganz unbedeutende Berg Irrsberg, vielmehr ein Hügel, der einzige, der diesen Namen trägt. Der Waldungen sind nur vier, die Irrsberger, die Finsterloher, das Herren, oder große Holz, und der Schoiberer Wald, welcher zwar in der Mondseelschen Herrschaft liegt; allein zu Folge eines Tauschinstrumentes von 1759 den 1. Apr. gegen billige Preise von den hiesigen Bauern, auch vielen Bürgern des Marktes zu eigenem Verbrauche benühet wird. Das meiste Holz kommt übrigens aus dem Innviertel und dem Mondseelschen hierher. Seen und Flüsse sind im ganzen Pflieggerichte keine. Unter den Bächen verdienen nur der Mühlbach, welcher den Markt durchfließt, und im Landgerichte Höchfeld der Gollaubach, und das Steinbächlein, welche die Gränzen zwischen Straßwalchen und dem k. k. Lande ob der Ens ausmachen, einige Bemerkung. Zwey andere kleine, in Oberösterreich entspringende, und das Landgericht durchschlängelnde Bächlein, welche bey trockener Witterung ganz versiegen, haben und verdienen auch keinen Namen.

Strassen sind nur drey, die Post, und Landstrassen nach Oesterreich und dem Innviertel, welche den Markt durchlaufen, und eine nach Mondsee durch das Landgericht Höchfeld. Außer der k. k. Gränzmauth sind im Markte nur die bereits angeführten 2 Schrankbäume, an denen der Wegzoll von den durchziehenden Gütern, und anderen Wägen eingehoben wird, und welche die einzigen diesgerichtlichen Zollplätze sind. In einer Entfernung vom Markt

te nach dem Innviertel befindet sich der k. k. Schrankbaum, am Pfannenstiel genannt, und 1/2 Stunde vom dem Markte nach Oesterreich ein anderer zu Brunn.

Der Charakter des hiesigen Landvolkes ist von jenem der angrenzenden Flachländer nicht verschieden. Auch Kleidung, und Volksfeste sind dieselbigen; nur im Tanzen ist hier das Auf- und Abtanzen der Innviertler Sitte. Der Bauer ist arbeitsam, gelehrig, nur hin und wieder etwas zänkisch. Der Boden ist im Allgemeinen fruchtbar; siebenfacher Same ist aber die höchste Ausbeute. Da der Viehzügel wegen Mangel der Alpen nicht beträchtlich ist, so macht der Ackerbau den größten Erwerb des Landmannes aus. Korn, Haber und Flachs (Haar) sind die vorzüglichsten Erzeugnisse; vom letzteren ist die große Anzahl der Leinweber ein Beweis. Weizen und Gerste werden im Landgerichte in nicht sehr großer Menge angebaut; desto häufiger aber von den Bürgern des Marktes, und im Burgfrieden. Grundherrschaften sind hier nur 3 privilegierte, als 1) das hochfürstliche Urbar 2) die gräflich Ledronische Primogenitur, und 3) Graf Firmian: unprivilegierte oder Schildherrschaften sind nur 11, und 4 freyeigene Güter. Im Allgemeinen ist das hiesige Landgericht für die hochfürstl. Hofkammer sehr einträglich, und übertrifft in Rücksicht der Zehenden das viel größere nahe Pfegger. Neumarkt um ein Ansehnliches. Der Wohlstand des Landmannes nimmt merklich zu, und es wäre zu wünschen, daß man das nämliche auch von dem Markteinwohner sagen könnte.

Das

## XI. Das Pflieg- und Landgericht Thalgau.

Dieses Pflieg- und Landgericht, insgemein die Herrschaft Wartenfels genannt, liegt 4 Stunden nordöstlich von der Hauptstadt Salzburg entfernt; und mißt in seiner mittleren Länge von Westen gegen Osten  $1\frac{1}{2}$  Meile, in seiner mittleren Breite von Süden gegen Norden 2, zusammen gegen  $3\frac{1}{2}$  Quadratmeilen.

Es gränzt gegen Osten an die Oberösterreichische Herrschaft Wildeneck, und an das Salzburgische Pflieggericht St. Gilgen ober Züttenstein; gegen Ostsüden an das Salzburgische Gebirgland des Pflieg- und Landgerichts Abtenau; näher gegen Süden an die Salzburgischen Pflieg- und Landgerichte Golling und Glaneck; gegen Westen an das Salzbg. Pflieg- und Landgericht Neuhaus endlich gegen Norden an das Salzbg. Pflieg- und Landgericht Neumarkt, und einen ferneren Theil der oberöstr. Herrschaft Wildeneck.

Ein altd deutsches Geschlecht der Herren von Wartenfels besaß den größten Theil dieser Herrschaft, nebst einer Feste dieses Namens bis in das 13te Jahrhundert; daher sie auch noch heute den Namen Wartenfels behalten hat. Eine alte Handschrift von 1288 gibt uns Nachricht, daß Schloß, Burgstall und Herrschaft Wartenfels durch Verzicht des Conrad von Ehrenfels und seiner Hausfrau, einer Ortenburgerinn, unter Erzbischofe Rudolph von Hoheneck an das Erzstift kamen. Der Name Ehrenfels ist aber vermuthlich ein Schreibfehler in der Urkunde, wie eine Pönverschiebung in Zunds Stammennbuche vermuthen läßt, wo unter J. 1292 ein Conrad von Wartenfels

fels als Zeuge mit dem Beyfage angeführet wird, daß er und andere mit ihm genannte Zeugen Salzburgische Stiftsleute waren. \*)

Daß nicht das ganze heutige Pfleggericht durch die Wartenfeller an das Erzstift kam; sondern schon einige Ortschaften davon ursprüngliche Besizungen waren, erhellet aus dem *Congesto Arnonis*, wo man schon die Nahmen Thalgau (Talagoe, in pago Salzburgoe, in quo est silva, prata vel pascua) Elsenwäng (Ellesnauuanic, in quo prata et silva consistitur) und Suschl (Stagnum, qui nominatur lacusculus) angeführt findet. Die Benennung Thalgau kommt von der örtlichen Lage her, welche ein Thal oder längliches Viereck bildet.

Der ganze Bezirk theilt sich in 8 Thäler, oder eben so viele Ebenen zwischen Gebirgen, welche folgende Nahmen führen: 1) Thalgau, 2) Suschl, 3) Ellmau, 4) Tiefbrunnau, 5) Elsen, oder Elsenwäng, 6) Ebenau, 7) Seistenau, 8) Zintersee.

Als Pfleg- und Landgericht ist es in zwölf Rotten, oder, wie sie auch hier genannt werden, Rüggate, Rüge \*\*) eingetheilt:

Diese

\*) Dieses Manuscript widerspricht der in den Nachrichten von Juvavia S. 1429. bezeugten Urkunde, worin es heißen soll: „daß Conrad zu Wartenfels das Burgstall daselbst, ein Gut auf den Tallgauer Eck, mit dem Gericht, Leuten, Zehenden, und all anderen Zugehörungen dem Erzbischofe Conrad IV. (erst im J. 1301) übergeben habe.“ Vermuthlich kommt dieser Verstoß daher, daß die Uebergabe zwar bey Lebzeiten, aber nur auf den Todesfall geschah, wonach also auch die vollkommene Uebnahme von Seite des Erzstifts erfolgte.

\*\*) Ein altes oberdeutsches Wort von Rüge, gerichtliche Anklage, wovon auch Rügamt, Rügeamt (das in Nürnberg

Diese heißen :

- 1) Das Dorfkrugat, oder Krugat Thalgau.
- 2) Vetternbacher.
- 3) Thalgauburger.
- 4) Enzesberger.
- 5) Fischerwanger.
- 6) Ecker.
- 7) Suschler.
- 8) Eisenwanger.
- 9) Schrosenauer.
- 10) Seistenauer.
- 11) Tiefbrunnauer.
- 12) Zintersee.

Die Verwaltung der gerichtlichen Geschäfte dieser Herrschaft, oder 12 Krugate ist einem Pfleger (gegenwärtig Hrn. Rupert von Kleimayrn, hochfürstl. wirklichen Hofrath) übertragen, welcher auch zugleich Urbarstrichter \*), Ungelder und Bergrichter des mit dem Pfleggerichte verbundenen Berggerichts des hochfürstlichen Messinghütte : Kupfer : und Eisenhammerwerks Ebenau ist, wovon weiter unten Meldung geschehen wird. Ein Oberschreiber, ein Mitterschreiber und ein Accessist sind ihm untergeordnet; ferner ein Gerichtsbothe und ein Gerichtsdiener mit zwey Knechten.

Das Wald- und Jagdwesen dieses Pfleggerichte, das in 5 Revieren oder Besuche, Zennodorf, Suschl, Lidaun, Zintersee und Seekirchen, getheilt ist, ist einem Oberwaldmeister und zugleich Oberjäger untergeben, welcher hier 5 Unterwaldmeister, die zugleich Meisterjäger sind, unter sich hat. Er wohnt nicht im Pfleggerichte, sondern im Nonnthaler Jägerhause zu Salzburg; allein von den 5 Unterwaldmeistern wohnen 3 im Pfleggerichte, nämlich einer zu Suschl, der zweite am Lidaun, und der dritte am Zintersee.

Die Bergbeamten von der Ebenau folgen unten. Mauthbeamter ist keiner hier.

Geist-

berg noch heute unter dem Nahmen Kugsamt besteht Krügebuch, Krügegericht, Krügegraf ic.

\*) Noch unter Erz. Wolf Dietrich befand sich nach Steinhäusers Chronik nur dieser allein hier.

Geistliche sind hier 9; nämlich

- a) Im Orte des Gerichts, zu Thalgau  
 1 Pfarrer und 2 Hefspriester. Noch befindet sich hier ein sogenannter Votivist oder Messenleser.  
 Unter der geistl. und weltlichen Kirchenadministration stehen 1 Schullehrer, zugleich Organist, und 1 Messner.
- b) Zu Hof (ein kleiner Ort an der Gräzer oder Steyermarker Strasse) 1 Vikar und 1 Messner, der zugleich Schullehrer ist.
- c) In der Ebenau 1 Vikar, 1 Messner, zugleich Schullehrer.
- d) In der Feistenau 1 Vikar, 1 Hefspriester, 1 Messner, zugleich Schullehrer.
- e) Am Zintersee 1 Vikar, 1 Messner, zugleich Schullehrer.

Alle Geistliche und Gotteshäuser stehen unmittelbar unter dem Dekanate Kessendorf des Pfleggerichts Neumarkt. Zur Pfarre Thalgau gehören noch die 2 Vikariate St. Gilgen und Abersee, des St. Gilgner Pfleggerichts.

(Klöster, Missionshäuser, und Klöster, Erpösturen sind im ganzen Pfleggerichte keine.)

Ortschaften oder zusammenwohnende Gemeinden zählt dieses Gericht nur wenige; darunter sind

### I. das Dorf Thalgau

mit einer Pfarrkirche und 51 großen Theils von Gewerbleuten und Handwerkern bewohnten Häusern. Dieses Dorf liegt an der Strasse von Salzburg nach dem österreichischen Markte Mondsee, in einem sehr schönen und ebenen



nen Thale, das beyderseits von fruchtbaren Bergen gestaltet wird, worunter vorzüglich der Eckberg mit seinem langgestreckten sanften Abhange dem ganzen Thale ein sehr mahlerisches Ansehen gibt. Abwechselnd erblickt man einige Felsengebirge, den Schoberberg (an dessen Fuße sind die Ruinen der Feste Wartenfels) fernerhin die stolle Wand des oberösterreichischen Drachenberges, und durch eine Oeffnung zwischen den Mondseer Bergen bey heiterem Himmel sogar den Traunstein, welche prächtige Ausichten sich gleich bey dem Herabsteigen in das Thal vom sogenannten Säberge nebst der vorderen Spitze des gekrümmten Mondsees dem Auge darstellen.

Das Dorf selbst wird auf zwey Seiten von krystallklaren Bächen durchflossen. Weder das Pflegehaus, noch das Pfarrhaus befinden sich in diesem Dorfe: ersteres steht in einer kleinen Entfernung davon; letzteres aber ist nebst einer Kapelle eine halbe Viertelstunde davon entlegen.

## II. Das Thalgaudorf,

eine kleine halbe Stunde von dem Gerichtsorte, nahe an der österreichischen Gränze. Es zählt nur 6 Bauernhäuser, und hat keine eigene Kirche.

(Dieß Dörfchen soll älter seyn, als das Dorf, wo die Kirche steht. Wenn die Bauersleute dieses von jenem unterscheiden wollen, so nennen sie es nur das Dörf: z. B. geh'n wir ins Dörf; da sie hingegen das andere niemahls verkleinern; sondern es immer das Dorf nennen, z. B. das Thalgaudorf, der Sattlerbauer im Thalgaudorf u. s. w.

## III. Das

## III. Das Dorf Elsauwang,

etwas seitwärts von der Gräßer Strasse, nicht ferne von dem Vikariats-hause zu Söf, ohne Kirche, und nur von 6 Bauern und 2 Kleinhauslern bewohnt.

## IV. Das Dorf Fuschl,

an der Gräßer Strasse, eine Stunde von der St Gilgner Gerichtsgränze, ohne Kirche; enthält übrigens ein Wagnerhaus, 2 Schmieden, 4 Getreidemühlen, 1 Sägemühle, 6 Bauern, 3 Kleinhausler, und 1 Dehlfrennerey.

## V. Das Hochfürstl. Messinghütten-Eisen und Kupferhammerwerk in der Ebenau. \*)

Hier sind eine Vikariatskirche, das Haus des Vikars, das Haus des Meßners, das Haus des Bergverwesers, das zum Handel gehörige Bestandwirthshaus, und noch 34 Hüttwerks- und Hammergebäude. Ferner wohnen hier 1 Zimmermann, 1 Wagner, 1 Müller, 3 Schneider und 1 Krämer.

(In der angränzenden Chiemseerischen Hofmark Koppel, außerhalb der Gränze dieses Gerichts, befindet sich auch ein Schmied.)

Bey Ebenau, im Schrosenauer Rügat, wird eine Gegend das Lottergäu genannt. Ob diese Benennung aus dem in den alten Urkunden vorkommenden Worte Attergau verderbt worden sey, oder eigenen Ursprung habe, ist unbekannt.

Außer

\*) Dieser Name entspricht seiner Gegend gar nicht; denn diese ist voll Hügel und mit hohen Bergen eingeschlossen.

Außer diesen 5 Dörschaften befinden sich keine im ganzen Pflegerichte. Die Wohnungen sind überhaupt meistens zerstreut, welches zwar für den Ackerbau sehr gedeihlich; für Polizen und Sittenbildung aber weniger vortheilhaft ist.

Volkzahl. Obgleich nicht alle Geistliche ihre Gemeinden unter die nämlichen Rubriken abzurtheilen pflegen, so hat man dennoch die im J. 1792 genau verfasste Volkszählung in folgende Tabelle, gewiß ohne beträchtlichen Verstoß, zusammenziehen können.

Im Jahre 1792	Besitzer, Aus- tragleute und Inleute.		Dienstbo- then und Kinder über 15 Jahre.		Kinder unter 15 Jahren.		Summe.	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
In der Pf. Thal- gau.	407	522	243	223	354	391	1004	1136
	worunter 305 Besi- zer, 40 Auertag- und 62 Inleute.		worunter 298 Besi- gerinnen, 68 Aus- trag- und 156 Inleute					
zu Hof	101	101	50	63	150	167	301	331
Ebenau.	71	71	44	46	49	45	164	162
Feistenau.	215	215	113	140	146	164	474	519
Sintersee.	34	30	36	39	44	42	125	122
Summe	839	950	486	511	743	809	2068	2270
							1338	

Dieser

Dieser Tabelle zu Folge kommen auf jede der 3 Quadratmeilen, welche dieser Gerichtsbezirk enthält, 1446 Menschen.

Nach einer gerichtlichen Beschreibung vom J. 1751, also vor ungefähr 40 Jahren, hatte sich die Volkszahl, wie folgt, befunden:

Männer	} Besitzer	.	.	.	.	572
Weiber		.	.	.	.	547
Kinder	( unter 10 Jahren drüber	.	.	.	.	600
		.	.	.	.	505
Knechte	.	.	.	.	.	409
Mägde	.	.	.	.	.	471
Wupillen	.	.	.	.	.	97
Austragleute	.	.	.	.	.	145
Herberger (oder Inleute)	.	.	.	.	.	246
Handwerksgesellen	.	.	.	.	.	45
Geistliche, Pfliegerichts- und Ebenauer Handets- personen zusammen						
Arme eingelegte	.	.	.	.	.	150
						150
Summe						3937

Die Volksmenge hätte sich also in dieser Zwischenzeit bis 1792 um 401 Köpfe vermehret. Und dennoch ist in diesem Pfliegerichte allgemeine Klage über Mangel an Dienstothen! Allein 1) werden die Holzarbeiten in Sintersee (wovon in der Folge Meldung geschieht) und die Messingfabrik in der Ebenau gegenwärtig stärker betrieben; erfordern also ein größeres Personale als ehemahls. 2) Sind in dieser Zwischenzeit um ein beträchtliches mehrere Gründe urbar gemacht worden. 3) Ist die Hauptstadt nebst den umliegenden Weyerhöfen zu nahe, wohin größerer Lohn, bessere Kost, und mehrere Ergößlichkeiten die

die jungen Bursche und Dirnen locken; und 4) waren kurz vor der Beschreibung von 1757 mehrere Jahre nacheinander, nämlich 1740 bis 1744, Unglücksjahre mit Mißwachs, Hagel, und größerer Sterblichkeit, \*) so daß sich das Volk zu Anfange der 50ger Jahre noch nicht erhohlet hatte, und also dessen Anzahl noch tiefer, als die heutige, unter dem Bedürfniß war. Noch immer zählt man in diesem Gerichte viele Bauern, welche weder Knechte noch Dirnen haben, und ihre Felder bloß mit Hülfe der Ausratheleute und ihrer Kinder, oder auch der Nachbarn bestellen.

Der Bauernstand kommt hier, wie in allen Landgerichten, in die vorzüglichste Betrachtung. Alle Gemeinden dieses Pfliegergerichts sind, wie oben gemeldet worden ist, in 12 Rügate, und diese in ausführende ganze, halbe, und Viertel-Anschläge (Höfe) abgetheilt. Die Viertelanschläge werden insgemein Kleinhäuschen genannt. Diese Abtheilung ist in folgender Tabelle enthalten:

### Rüga:

- \*) Die Armen assen Brod von Kleyen und Sägespännen; die reicheren setzten ihren letzten Nothpfenning daran. Man verschah sie eine Weile mit Mehl aus dem Festungsmagazine zu Salzburg: allein davon wurden viele taumelnd, gehör- und sprachlos, verwirrt, oder sonst siech: nun folgte eine hitzige Krankheit, welche viele Menschen dahinraffte. Von Zeit zu Zeit verheereten Hagelwetter beynabe alle Hoffnungen des Landmanns. - So viel Elend beugt tief!

Rügate	Ganze Anschläge	Halbe Anschläge	Kleinbänschen	Oder	
				Besitzer	Zubauhit.
1 Dorfrügat	32	18	28	74	11
2 Wetternbacher	24	3	—	19	9
3 Thalgaumberger	43	11	—	42	6
4 Enzesberger	21	5	—	22	3
5 Fischerwanger	42	13	11	52	19
6 Ecker	29	9	7	38	8
7 Fuschler	36	7	8	45	10
8 Elfenwanger	54	17	15	65	17
9 Schrosenauer	28	16	11	53	5
10 Feistenauer	62	6	13	76	8
11 Tiefbrunnauer	24	11	11	36	4
12 Hinterseer	32	16	10	58	3
Summe	427	132	114	580	103

(Zu den 580 Besitzern sind aber jene wenigen nicht gezählt, welche in auswärtigen Gerichten wohnen, und hier nur einzelne Grundstücke, Alpen, Holzanteile u. dgl. besitzen.)

Alle in der Tabelle enthaltenen Anschläge sind 39 verschiedenen Grundherrschaften unterworfen. Die hofbarischen Grundholden machen  $\frac{1}{2}$ tel, und die fremdgrundherrlichen  $\frac{1}{2}$ tel der ganzen Gemeinde aus. Hierunter ist aber nur ein einziges freyeigenes Gut. Hofmark ist im ganzen Gerichte keine.

Nach

Nach diesen ganzen, halben und Viertel-Anschlägen \*) leisten die Unterthanen ihre gemeinen Anlagen und Robathen (oder Frohndienste.)

Der Gewerbestand ist in diesem Pfleggerichte sehr zahlreich.

Nebst folgenden Fabriken; nämlich 1 hochf. Messingfabrike, 1 Sensenschmiede, 1 Eisenhammer, \*\*) 1 Drathzieherey,

p 2

zieherey,

\*) Die Theilungsart der Anschläge selbst, und nach welchem Fuße sie geschah, ist sehr räthselhaft. Der Werth der Güter hat sich seit einem Jahrhundert sehr verändert. Viele haben durch Verkauf oder andere Veräußerungen sehr verloren; einige sind im Gegentheile vergrößert worden. Und dennoch blieben die Abgaben immer die nämlichen! Man will sogar von Befehlen wissen, die Abgaben der durch Verkauf im Werthe gesunkenen Güter nicht nach Proportion zu vermindern, aus der Kameralistischen Maxime, daß auf diese Weise die veräußerten Gründe wieder eher eingelöst werden würden, wenn ohne ihren Besitz die Last der Abgaben zu drückend wäre. Allein der Erfolg entsprach im Ganzen dieser Erwartung nicht, und so fiel endlich die Ungleichheit der Theilung, und der auf ihr beruhenden Abgaben immer merklicher auf. Die landschaftlichen Abgaben werden nun nicht mehr nach den ganzen, halben und Viertelansschlägen bemessen; sondern nach dem im J. 1778 festgesetzten neuen Steuerfuß; und zwar in diesem Pfleggerichte in gleicher Peräquation mit den Gebirgsgegenden des Erzstiftes.

\*\*) Man zählte noch vor Kurzem deren zwey. Nun aber hat der Eigenthümer der Sensenschmiede die hohe Bewilligung erhalten, ein erkauftes Hammerwerk in der Eigenschaft einer Sensenschmiede benützen zu dürfen.

zieherey, 1 Saliterer, 2 Rugelmühlen — befinden sich hier 18 Wirthe, wovon aber Eine Gerechtsame nicht ausgeübt wird (die wirklichen Wirthe schenken jährlich 5000 Eimer Bier aus, welche aber auch größtentheils von den hier häufig durchwallenden Wallfahrtern nach Mondsee und St. Wolfgang verzehret werden. Wein und Brantwein wird hier wenig getrunken. Ein Müller treibt hier den Brantweinschank) 13 Krämer, 9 Vorkäufer, 3 Spizenshändler, 2 Bader, 1 Mahler, 1 Lederer, 1 Färber, 1 Glasferer, 1 Klampferer, 1 Schlosser, 1 Maurermeister, 3 Zimmermeister, 2 Tischler, 2 Sattler, 4 Wagner, 4 Bäcker, (wovon Eine Weißbäckergerechtsame nicht ausgeübt wird,) 4 Metzger oder Fleischhacker, 28 Müller, 15 Sägemüller, 20 Schneider, 12 Schmiede, 22 Weber, 1 Lebzelter.

Die Angelegenheiten der Gemeinde werden durch 4 Ausschüsse, unter Aufsicht und Leitung des Pfliegerichts, besorget. Gewöhnlich alle 3 Jahre werden zwey der tauglichsten Besizer aus der Gegend des Thalgauer Thales, einer aus der Gegend um Hof, und der vierte aus der Feistenauer Gegend zu Ausschüssen gewählt. In jedem Rugat ist ein Rugmann, womit alle zwey Jahre abgewechselt wird. Dieser hat die Eintreibung der Gelder zur Bestreitung der Gemeinde-Ausgaben, die Ansagung der Robathen, und andere gemeindliche Dinge zu besorgen.

Der Feldbau ist in diesem Erdstriche nicht sehr gesegnet. Die Gegend ist größtentheils mit Bergen und Wäldern besetzt; nur gegen Norden etwas ebener. Bey weitem der größte Theil hat dürre, lockere Sandgründe; nur einige Bergstrecken sind fetter. Die Tiefe des anbaufähigen Grundes ist in den Ebenen, und überall nicht über 1 1/2 Fuß, worauf gelber und weißlicher Thon, und dann wieder



wieder Sand folgt. Auch verursachen die vielen nahen Seen, die Wälder, die größten Theils gegen Osten und Westen offenstehenden Berge eine sehr raube Witterung, Nebel, Schlossen, und Reife, wodurch der Fruchtbarkeit der Aecker und Wiesen so sehr geschadet wird, daß man im Durchschnitte nur  $3\frac{1}{2}$  Theile Samenvermehrung zur Aernste annehmen kann. Es ist demnach großer Mangel an schwerem Getreide; und nur am Haber zeigt sich einiger Ueberschuß. Was also die Natur des Erdreiches versagt, muß Industrie ersetzen. Hierzu hat man hier

1) die hochfürstliche Messingfabrik in der Ebenau, welche einer beträchtlichen Anzahl Menschen Nahrung verschaffet, und doch dabey, dem Vernehmen nach, jährlich gegen 12000 fl. reinen Gewinn gibt. Diese Fabrike ist mit einem Kupfer, und einem Eisenhammer verbunden; und erzeugt jährlich gegen 1261 Zentner Messingzaine und Könige, gegen 130 Zentner Kupfergeschirre, und ungefähr 300 Zentner geschlagenes Eisen, alles zusammen 103196 fl. am Werthe. Obgleich hierzu sehr viele ausländische Materiale nöthig sind, z. B. Kupfer aus Ungarn, Gallmey aus dem Venetianischen, Weinstein aus Oesterreich, und Passauer Thon, welche ausländische Produkte in 10 Jahren ungefähr auf 300000 fl. zu stehen kommen, so bleibt doch immer mehr als  $\frac{3}{5}$  Nutzen für das Erzstift übrig. Als Bergrichter ist der Pfleger zu Thalgau hierüber aufgestellt. Die Fabrikgeschäfte selbst stehen unter der Aufsicht zweyer Beamten, nämlich eines Verwesers (ist Herr Tobias Wagner), und eines Gegenschreibers (ist Herr Jakob Reitlechner), welchen auch beständig ein Bergwerkspraktikant zugetheilt ist.

Wirklich aufgenommene Handelsarbeiter sind meistens 60, und einige Tagelöhner.

Die:

Die Gebäude, welche diese Fabrik zu unterhalten hat, sind:

- 1) Das ganz gemauerte 42 Fuß lange und eben so viele breite Haus des Verwesers von 2 Geschossen; im unteren ist die Schreibstube und die Wohnung für den Meyer des Verwesers, im oberen die Wohnung des letzteren.
- 2) Das Schmelzhüttengebäude, 2 Geschosse hoch, 108 Fuß lang, 36 breit. Unten die Schmelzhütte nebst einem doppelten Kupfergewölbe, oben die Wohnung des Gegenschreibers mit zwey sogenannten Fürstenzimmern, ganz gemauert.
- 3) Das Fürstenstöckchen, 2 Geschosse hoch, ganz gemauert. Unten ein Keller, oben die Fürstenküche, welche vermittelst eines gewölbten Ganges mit dem im Schmelzhüttengebäude befindlichen Fürstenzimmer zusammenhängt.
- 4) Der untere Messinghammer.
- 5) Der mittlere Messinghammer.
- 6) Der Kupfer- und Eisenhammer.
- 7) Der Scheibenzug.
- 8) Die Zeugschmiede.
- 9) Die Drathmühle.
- 10) Die Rohrschmiede.
- 11) Der Rauschgoldhammer.
- 12) Der neue Hafenboden.
- 13) Der alte Hafenboden.
- 14) Der große Kohlenstadel.
- 15) Der Eisenkrumm.
- 16) Die Kohldöschhütte.
- 17) Der doppelte Kohlenstadel.
- 18) Das Torfmagazin.
- 19) Der Zimmerstadel.
- 20) Das Schaberhaus.
- 21) Die Holzhütte.
- 22) Das Wächterhaus.
- 23 und 24) Zwey Backöfen.
- 25) Das Wirthshaus.
- 26) Das Bäckerhaus.
- 27) Das Heißerhäuschen.
- 28) Das Offiziersbad.
- 29) Der Bäckerstadel.
- 30) Das Arbeiterbad.
- 31) Des Verwesers Viehstall.
- 32) Die Strehütte.
- 33) Die Wohnhütte für die Torfarbeiter zu Koppel, nebst 3 Eröcknungshütten.

Alle diese Kammeralgebäude sind auf hochfürstl. Hofkammerbefehl vom 30. Nov. 1792, wie hier steht, beschrieben worden.

II) Der Eisenhammer des Hrn. Fr. Kav. Poschinger von Neumarkt: er liegt gerade oberhalb dem Thalgauner Dorfe, und hat 3 Feueressen. Unserne davon ist ein dar zu gehöriges Haus, von 2 Geschossen, durchaus gemauert, worin die Hammerarbeiter wohnen. Diese sind folgende: 1 Hammerschmied, 1 Zerrenner, 1 Heizer, 1 Wassergesber, und 1 Kohlenzuführer. Sie verfertigen täglich 3 Buschen, oder 1 1/2 Sam zugerichtetes Stangeneisen, den Buschen zu 125 Pf. gerechnet. Wenn man nun von 365 Tagen bepläufig 92 Feiertage, und 30 Tage zu Gebäudes Verbesserungen abzieht, so bleiben noch 243 Arbeitstage, an welchen in einem Jahre gegen 364 1/2 Sam oder 729 Buschen, d. i. 911 Zentner 25 Pf. zugerichtetes Eisen verfertigt werden.

III) Die Sensenschmiede des Hrn. Sigismund von Robinig von Salzburg. Sie liegt eine Viertelstunde unterhalb dem Dorfe Thalgau gegen Mondsee. Dieses Gebäude ist im J. 1787 nach einer erlittenen Ueberschwemmung mit vielen Kosten fast ganz neu wieder hergestellt worden. Es enthält 4 Feueressen. Nebenbey befindet sich ein 2 Geschosse hohes, gemauertes Haus, worin die Arbeiter wohnen.

Der nämliche Inhaber besizet nun auch die sogenante Hämmerlschmiede in der Eigenschaft einer Sensenschmiede, wozu sie erst vor Kurzem durch Wasserbauverständige mit großem Fleiße und glücklichem Erfolge hergerichtet worden ist. Sie hat 2 Feueressen. Nebenher steht ein dazu gehöriges 2 Geschosse hohes, ganz gemauertes, und mit bequemen Wohnungen versehenes Haus.

In dieser Sensenschmiede arbeiten 1 Meister, 10 Gesellen und 1 Kohlenzuführer. In dem zur Sensenschmiede umgeschaffenen Hämmerl arbeiten 3 Gesellen.

In

In der alten Sensenschmiede werden in 40 Wochen, jede Woche zu 5 Tagen gerechnet, täglich 100, zusammen 20000 Sensen und Sichel, ferner in 8 anderen Wochen, zu 5 Tagen, täglich 50, zusammen 2000 Strohmesser fertiget. Die übrigen 4 Wochen werden zu Gebäude-Ausbesserungen u. dgl. angewandt.

In der neuen Sensenschmiede wird nur erst seit einem Jahre gearbeitet; man kann also noch keine gewisse Angabe davon mittheilen.

IV) Die Eisendrathzieherey, dem Peter Winkler gehörig, worin eine Werkstätte mit 5 Zangen und 2 Scheiben sich befindet. Sie liegt eine halbe Stunde vom Dorfe Thalgaun im sogenannten Fischerwang. Das Haus des Drathziehermeisters ist 3 Geschosse hoch, und ganz gemauert.

Hier arbeiten 1 Meister, 9 Gesellen, und 1 Lerner. Wöchentlich werden 5 Buschen inländisches Flachauer Eisen verarbeitet. Davon macht man Ringe zu 10 Pfund; und zwar von

Nro. 1 und 2 oder den feinsten Dräthen	22
— 3 und 4	5
— 5, 6, 7, 8, 9	30
— 10, 11, und 12	1
	<hr/>
	wöchentlich 58

also jährlich ungefähr 3016 Ringe.

V) Der Spigen- und Schlingenhandel. Hierzu sind hier 3 Gerechtsamen; zwey davon besitzt das Plazerische Haus, dessen Eigenthümerinn gegenwärtig Anna Maria Bachlerinn ist: sie fährt jährlich gegen 4 Zentner Fasden ein; versteht ungefähr 50 Klopplerinnen mit Arbeit, und

und verhandelt dann jährlich für 2500 fl. Spitzen und Schlingen nach Augsburg und München, wo sie die Jahrmärkte besucht. In ersterer Stadt besize sie, oder vielmehr das plazerische Haus sogar das Bürgerrecht. Einst war dieser Handel bey weitem noch beträchtlicher: das plazerische Haus versah über 80 Klöpplerinnen mit Arbeit, und führte gegen 9 Zentner Faden ein. Es scheint, daß sich die Leute nicht mehr gerne mit dem mühsamen Klöppeln abgeben; sondern lieber durch Stricken oder Dienen ihr Fortkommen suchen: weßhalb auch die Anzahl der Klöpplerinnen, mit dieser auch der Spitzenhandel immer mehr abnimmt. Die dritte hiesige Spitzenhandelsgerichtsame, an der Baderlucken genannt, ist sehr unbeträchtlich: der Eigenthümer beschäftigt nur 15 Klöpplerinnen, und fährt also höchstens nur den 4ten Theil des plazerischen Handels außer Landes: der inländische Verkehr ist sehr gering.

VI) Die Verfertigung der Schindeln und anderer Holzschnittwaaren. Sie ist in diesem Pfleggerichte sehr beträchtlich. Die bey den jährlichen Holzförstungen verfaßten Verzeichnisse über das zu den Hofbauämtern, und zu anderem Verkaufe geförstete Bau, Dach, und Ladensholz geben eine Summe von ungefähr 800 fichtenen und tannenen Stämmen, und gegen 100 Ferkeln an, woraus verschiedene Gattungen Läden, Stäbe und Leisten geschnitten, und Schindeln auf Verkauf gemacht werden.

### Merkwürdige Gebäude.

#### A. Kirchen.

1) Die Pfarrkirche zum h. Martin im Dorfe Thalgau,  
eine geräumige, im Jahre 1740 erweiterte oder vielmehr neuerbaute, mit einer gewölbten Decke versehene Landkirche,

Kirche, die rückwärts eine Emporkirche mit einer Pedalorgel und 5 Altären, im übrigen aber nichts merkwürdiges enthält. Der am Hintertheile des Schiffes emporstrebende hohe und mit weißem Bleche gedeckte Thurm ist mit 5 Glocken und einem großen Uhrschilde versehen. Die Kirche umgibt ein mit einer Mauer geschlossener Freythof.

### 2) Die Vikariatskirche zum heil. Sebastian am Hof,

ein Gebäude nach alter Bauart, mit einer gewölbten Decke. Der Thurm, welcher auf einer Seite des Schiffes an der vorbeifahrenden Gräber Straße angebaut ist, und worin 3 Glocken nebst einer Stundenuhr mit einem gegen die Straße sichtbaren Uhrschilde befindlich sind, ist nach neuerer Bauart mit einer Kuppel versehen. Die Kirche selbst hat 3 hölzerne Altäre, und eine Emporkirche mit einer kleinen Orgel.

Diese Kirche war bis 1785 eine Filialkirche, und wurde von einem Cooperator der Pfarre Thalgaun versehen. Auf Ersuchen der Gemeinde am Hof erhielt sie einen Vikar, der von auswärtigen milden Orten jährlich 140 fl. zu beziehen hat, und das obere, ehemals für den Cooperator bestimmte Stockwerk in dem dabey befindlichen Mesnerhause zu bewohnen hat. Eigenen Kirchhof hat sie keinen erhalten.

### 3) Die Vikariatskirche zum h. Florian in der Ebenau,

eine geräumige, mit einer gewölbten Decke versehene Kirche, mit 4 Altären von Holz, und einer Emporkirche mit einer Orgel. Ueber dem Kirchdache ragt ein hölzernes, weißüberlächtes Thürmchen mit einer Kuppel, 2 Glocken, und einer Viertelstundenuhr empor; sie ist auch von einem kleinen Kirchhofe umgeben.

Im

Im Jahre 1699 wurde hier auf wiederholtes Bitten der Ebenauer Gemeinde ein Vikar mit 200 fl. jährlichem Gehalt angestellt; und das Kirchlein aus den Einkünften der Pfarre und anderer Filialkirchen im Thalgau erbauet.

4) Die Vikariatskirche zum h. Jakob in der Feistenau;

nach alter Bauart mit einer gewölbten Decke, einem rückwärts angebauten Ruppelthurme, worin 4 Glocken und eine Stundenuhr sich befinden, einer Emporkirche ohne Orgel, und 3 hölzernen Altären versehen. Angebaut ist eine kleine Kapelle mit dem Bildniß der 14 Nothhelfer. Ein kleiner Kirchhof umgibt die Kirche.

Im J. 1622 entstand hier ein eigenes Vikariat. Ehevordem hatte diese Kirche ein Cooperator von der Pfarre zu versehen.

5) Die Vikariatskirche zum heil. Kreuz im Zintersee,

ein mit einer gewölbten Decke, einem ganz ebenmäßigen Thürmchen, worin 2 Glocken sind, in einem neueren Geschmacks erbauetes Kirchlein, das nur einen Altar, mit einem von Streicher in Salzburg sehr schön gemahlten gekreuzigten Christus hat, dessen Kreuz Magdalena im lebhaftesten Ausdrucke des Schmerzens umfasset. Ringsumher ist ein kleiner Kirchhof.

Sie ist im J. 1784 neu erbaut und einem Vikar übergeben worden. Die ganze Gemeinde war ehemals dem 2 Stunden davon entfernten Vikariate einverleibt.

Nebst diesen Kirchen befindet sich noch eine kleine Kapelle zum h. Kreuz an dem Pfarrhose zu Thal-  
gan

gau, und eine andere zum h. Erasmus zu Brunn am Fuschler See, worin ein Hefspriester von der Pfarre zuweilen Messe liest, und Christenlehre hält.

Die Fuschler Gemeinde, aus 42 Familien bestehend, bath erst im J. 1793 um einen eigenen Sonn- und Feyertags-Gottesdienst in dieser Kapelle; konnte ihn aber aus triftigen Gründen nicht erhalten; dagegen wurde für Alte und Kranke alle Quatember einmahl an einem Sonn- oder Feyertage eine Messe und Christenlehre zu halten anbefohlen. Die Aufstellung eines Schullehrers wird der Gemeinde erlaubt, wenn sie demselben den benöthigten Unterhalt verschaffen kann.

## B. Andere Gebäude.

1) Das Pfleghaus im Dorfe Thalgau, ein längliches Viereck von 2 Geschossen, 76 Fuß lang und gegen 40 Fuß breit, sehr symmetrisch und bequem ohne überflüssige Verzierungen erbaut, mit einem mansardischen Dachstuhl. Dieses Gebäude ist erst im J. 1757 zufolge eines Vorschlages an die Hofkammer von dem damaligen Pfleger, Freyh. Gottfried Ludw. von Moll (ist hochf. geheimen Rathe und Pfleger zu Zell im Zillertale) auf dieser Stelle neu erbauet worden, wie die über der Hausthüre in Stein ausgehauene Zeitaufschrift bezeugt:

SI G I S M V N D I III.

ARCHIEPISCOPI IVVAVIENSIS

EX NVTV STRVEBAR.

Das alte Pfleghaus war ehedessen im Dorfe Thalgau zwischen 2 reißenden Bächen, welche es vielfältig stark beschädigten; dieß ist an einen Privaten überlassen, und das neue im J. 1758 bezogen worden. Rückwärts befindet sich ein angenehmer Garten



Garten, welcher 150 Fuß lang und 75 Fuß breit ist. Zum Pfleg Hause gehört noch in einiger Entfernung eine Scheune mit gemauerten Stallungen, und anderen Erfordernissen. Von der Pflegmeyer-schaft können 3 Kühe und 1 Pferd gefüttert werden. Auch ein gewisses Mos, das Nähmos genannt, gehört hierher.

Das Amt haus steht im Dorfe unweit von dem alten Pfleg Hause, im J. 1736 neu erbaut.

### 2) Der Pfarrhof,

ein von der Pfarrkirche eine halbe Viertelstunde entlegenes ganz gemauertes Gebäude von 3 Geschossen, am Fuße des Thalgaues Berges an ein Wäldchen sehr angenehm hingelagert. Es ward 1722 unter Pfarrer Georg Siegfried Freyherrn von Gabelkofen neu erbauet. Eine kleine Kapelle ist an dasselbe angebaut (Sieh oben). Etwas abgesondert stehen die übrigen der ziemlich großen Meyerschaft angemessenen Gebäude nebst 2 Gärten für Obst und Gemüse. Hinter diesem Pfarrhose, im sogenannten Feichtachwalde, befindet sich ein kleiner Wasserfall mit Rasenbänken und Kühlung sächelnden Schatten umgeben.

Erzb. Eberhard II. übergab diese Pfarre im J. 1243 dem Salzburgischen Domkapitel gegen Vorbehalt eines Theiles von den Zehenden. Vor Zeiten wurde sie von den Domherren selbst besetzt; seit mehr als 10 Jahren aber präsentirt das Domkapitel einen gemeinen Priester, den der Erzbischof bestätiget. Die Vikarien ernennet dieser unmittelbar.

### 3) Das alte Schloß Wartensfels.

Es ist an den sogenannten Schoberberg hingebauet, und gewähret die schönsten Ausichten nicht nur über das ganze Thalgaues Thal, sondern auch in die Fuschler, und Eisenwanger

senwanger Ebenen, und gegen Mondsee; ist aber gegenwärtig so sehr zerfallen, daß man durch das noch vorhandene Thor nur kümmerlich hineinkriechen kann. Man kann die Zeit nicht bestimmt angeben, zu welcher dieses Schloß verlassen worden ist: wahrscheinlich ist es erst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts geschehen. Man findet noch alte Helleparten in einigen Bauernhäusern, welche der mündlichen Uebergabe nach zur Begleitung der ehemahligen Schloßherren in die Kirche gebraucht worden waren.

#### 4) Das fürstliche Jagdschloß am Fuschler See

in einer romantisch schönen Gegend erbaut, der es ebenfalls zur Zierde dient; ein thurmartiges, auf einer Erdzunge des Fuschler Sees aufgeführtes Gebäude von 3 Geschossen, wovon aber gegenwärtig nur das zweite von dem Jäger und Unterwaldmeister am Fuschler See bewohnt wird.

#### 5) Das Jagdschloß am Zintersee

dermahl eine 2 Geschosse hohe Wohnung für den Jäger, nachdem im J. 1762 einem hochfürstlichen Befehle zu Folge alle dazu gehörigen Gebäude abgetragen, und „nur eine ehrliche, nicht prächtige oder kostbare Wohnung“ für den Jäger im alten Schloße zugerichtet worden war.

#### 6) Das Rüsthaus im Dorfe Thalgau,

ein 3 Geschosse hohes, gemauertes, mit guten Gewölben versehenes, sonst unregelmäßiges Gebäude, welches gegenwärtig von Professionisten, einem Metzger und Schuster, als Eigenthum bewohnt wird.

In

In diesem Gebäude, worin auch ehemals der Urbarrichter von Mondsee wohnte, war die Waffenniederlage zu den Zeiten der sogenannten Landsähnelein. Das Landvolk aus den Gerichten Straßwalchen, Mattsee, Neumarkt und Wartensfels versammelte sich hier öfter, um sich in Kriegsbandgriffen zu üben. Das gab manchmahl einen Zusammenfluß von 300 Menschen, dem man auch das Entstehen so vieler Gasthäuser im Dorfe (nämlich 10 an der Zahl) zuschreiben kann.

Außer diesen Gebäuden befinden sich noch in diesem Pflegerichte 1) das Haus des Vikars am Hof, dessen unteren Theil der Mesner bewohnt, 2) das Haus des Vikars in der Ebenau, 3) das Haus des Vikars in der Feistenau, 4) das Haus des Vikars am Zintersee, dessen unteren Theil der Mesner bewohnt. (Alle diese Häuser haben Gärten bey sich.) 5) Das Schulhaus in Thalgau. 6) Das Schulhaus in der Ebenau, das vor 8 Jahren auf Kosten der Handelsbrüderschaft neu aufgeführt worden ist, und bequeme Wohnungen für den Mesner, Schullehrer, und noch zwey andere Familien enthält. 7) Das Schul- und Mesnerhaus in der Feistenau. (Das Pflegericht zählt also 3 Schulhäuser und eben so viele Lehrer. 8) Das alte ganz hölzerne Jägerhaus in der Lidann. 9) Das Armenhaus im Dorfe Thalgau.

(Dies letztere nimmt ohne alle Stiftung einige arme preßhafte Menschen auf, welche bey einigen gestifteten Jahrtagen eine Spende zu beziehen, und jährlich einige Beiträge, die aber nicht über 36 fl. betragen, zu genießen haben. Das Gebäude ist ganz hölzern und schlecht; und wird von der Corporis Christi Brüderschaft unterhalten, die auch 7 Klasten Holz jährliches Almosen gibt. Die Thalgausche Almosen:

Almosenkasse, und andere Wohlthäter ersetzen den übrigen nothdürftigen Lebensunterhalt.)

Einige nicht sehr beträchtliche Fischergebäude und Hütten am Fuschler- und Hintersee, und in der Fischereiwang stehen zwar unter pflegerischer Aufsicht; werden aber auf Kosten der hochfürstlichen Oberstfischmeisterei unterhalten. Ganz außer pflegerischer Aufsicht sind die Tauselholzniederlage am Hinterberge, welche unter der Pflege Hallein steht; wo auch die 4 Eisenhändler (hier Eisenherren genannt) von Robinig, Poschinger, Schweudtner, und die Buchstätterischen Erben eine Eisenniederlage haben.

Die Wälder werden hier, wie in anderen Erzstiftischen Pfleggerichten, in

- a) hochfürstliche Freywaldungen
- b) in Freygelände, oder den Unterthanen zur Verschönerung der Freywaldungen gegen Reichung einer jährlichen unanleitbaren Stift zugetheilte oder verlauckte Holzstriche; und endlich
- c) in anleitbare Eigenthumshölzer, worüber der Unterthan Siegel und Brief erhält — abgetheilt.

Die Freywaldungen haben ihre Numern, und zwar nach folgender Ordnung: a) Hinterseer Besuch Nro. 1 Halleinischer Seebergwald, 2 Lanbach und Anzesberg, 3 Griesbach, 4 Mühlbach, 5 Tiefenbach, 6 Krapfenberg, 7 Feichtenstein, 8 Königsberg, 9 Schaffbach, 10 Sonberg, 11 Rannberg, 12 Halleinischer Döllererwald, 13 Hochwald, 14 Holzwerk, 15 Halleinischer Schaffbach, 16 Halleinischer Widderberg, 17 Gartenberg, 18 Freywald Sonberg. Lidauner Besuch 19 Freywald Fieblting, 20 Brunwald, 21 Freywald Kalleck, 22 Steganger, 23 Holzschlag Fischleben, 24 Ruheberg, 25 Vorderieselbe

derfelbling, 26 Freywald Eidaun, 27 Guglberg, 28 Widtau oder Mühlgraben, 29 Kallersberg, 30 Strumberg, 31 Schrosenauerberg, 32 Siben. Suschler Besuch. 33 Ein Theil am Eidaun, 34 Vorder- und Hinterfelbling, 35 Sulzberg, 36 Vorder- und Hinterellmanstein, 37 Eibenseekopf, 38 Schober, 39 Achleiten, 40 Schornwald, 41 Rienberg, 42 Lang- oder Echholz. Seefirchner Besuch, 42 Langholz. Genndorfer Besuch, 43 Lann- oder Hochwald, 44 Besuch, 45 Feichtach, 46 Gelbmos, 47 Fischgraben.

Die Waldungen des Pfleggerichts Wartenfels sind so beträchtlich, daß sie 2 Dritttheile des ganzen Bezirks ausmachen.

In den vielen Waldungen besteht der Hauptwerth des Gerichts, und der Bauer, der sich selbst in den fruchtbarsten Jahren, ohne Einkaufung fremden Getreides nicht ernähren kann, hat doch jährlich seinen gewissen, freylich sehr mühsamen Erwerb mit der Holzarbeit. Nebst vielen jungen auferlesenen Burschen gehen mehrere mit kleineren Gütern versehene Unterthanen im Hintersee und in der Feistenau, auch bereits schon im Austrage lebende, noch rüstige Männer in Halleinische oder andere Holzarbeiten. Es werden hier 1) für Hallein jährlich 60 — 70 Pfannen in den Hinterseeischen Wäldern abgegeben. 2) werden die Fabrik Ebenau und die Hauptstadt mit Brennholz (Brennwidt) und Kohlen großen Theils versehen. 3) Aus eben diesen Freywaldungen, und aus den vielen anleitbaren Eigenthumshölzern der Unterthanen erhalten die hiesigen Privatfabriken ebenfalls den größten Theil ihrer Erfordernisse an Bau- und Brennholz und Kohlen. Außerdem werden auch hier viele kleinere Holzpaaren, als Rechen,

Gabeln, Schaufeln, Ruder, und Rehrbesen zum Verkauf gemacht, und Reife für Hallein geschnitten.

An Gewilde gibt es in den hiesigen Gebirgen und Wäldern

1) Gemsen in den 3 Besuchen vom Hintersee, Lidsann und Fuschlersee: in letzteren sind aber nur wenige, und diese nur sogenannte Grassgemen. 2) Hirsche, in allen 5 hiesigen Besuchen. Sonderbar ist es, daß zur Brunstzeit sogar von Weitwerth her die Hirsche in den Hintersee ziehen: zurück nehmen sie meistens wieder einen anderen Weg. Zu förmlichen Jagden für große Herren sind aber die hiesigen Waldgegenden mühsam, weil die Berge so sehr mit Gräben durchschnitten sind. Bey Fuschl jagten vorhin die Landesherren öfter, und da wurden dann die Hirsche in den See getrieben, in Schiffen verfolgt, und geschossen. 3) Rehe, welche zuweilen auch in die Ebene des Thales herabkommen. 4) Seiderwild fast von allen Gattungen; nur sieht man keine Steinhühner.

Von Raubthieren kommen Luchse zum Deftesten vor: vor einigen Jahren mußte auch auf Wölfe und Bären gejagt werden. In den Hinterseeischen Gebirgen hat es auch Marmotten oder Murmelthierchen gegeben. Im Spätherbste trifft man hier auch an den Bächen den schönen Eisvogel sehr häufig an, welcher sich nach dem Tode noch Jahre lang aufhalten läßt, ohne die Federn zu verlieren. — Noch angenehmer aber ist im Frühjahr die außerordentliche Menge singender Vögel, Lerchen, Wachteln, Grassmücken, Schwarzkehlchen u., welche an den auf beyden Seiten das Thal durchfließenden Wässern im Gesträuche sich aufhalten, und die Spaziergänge durch ihren verschiedenen Gesang

Gefang sehr angenehm machen. Endlich scheinen auch die hiesigen Berge im Inneren nicht ganz leer zu seyn, wie Theils die rothe Dammerde, Theils die Gestalt und Lage der Gebirge, die den sächsischen Erzgebirgen gleicht, vermuthen läßt. Es ward aber hier nie ein Erzbau geführt, wie denn auch das zu dessen Schmelzung erforderliche Holz bey dem bereits angeführten vielfältigen Gebrauche der hiesigen Waldungen ermangeln würde.

Alpen sind hier folgende:

Besitzer	Benennung der Alpe	Kühe-	Pferde
		Gräser.	
3	Gartenberg oder Mehlsack	54	1
3	Schafbach	50	—
21	Königsberg	213	—
8	Nidl oder Pöllnstein	84	8
8	Willmos	57	9
3	Zielbling	37	—
20	Ladenberg	126	—
2	Grünalpl	20	—
16	Anzeberg	107	—
7	Grueb	38	—
21	Schafberg oder Mittereck	220	1
4	Widdersberg	48	—
1	Tiefenbach *)	48	—
2	Sattstein	47	—
3	Genner **)	25	—
3	Feichtenstein	71	—
1	Alpl Nassfeld im Kallersberg	9	—
126		1254	19

\*) Tiefenbach treibt auch 15 Schafe, 47 Ziegen, 19 Schweine auf.

\*\*) In die Genner-Alpe fahren noch viele hiesige Unterthanen; allein die Alpenhütten stehen schon im Abrenauischen Gerichtsbezirke.

Es fahren also auf die ebenbeschriebenen Wartenfelsischen Alpen 126 Besizer (worunter jedoch einer ist, welcher auf 2 Alpen zugleich fährt) mit 19 Pferden und 1254 Rindern.

Seen zählt dieses Gericht drey: 1) den Fuschler See, eine Stunde lang, und über eine Viertelstunde breit: er gehört zu den Domänen des Fürsten; führt Salmlinge, Forellen und Hechten. In den Bächen um diesen See fängt man Lachse, welche, wie man sagt, von dem Mondsee durch die Ache bis in den Fuschler See streichen. 2) Den Hintersee, beynähe eine halbe Stunde lang, und eine Viertelstunde breit; er führt Salmlinge und Forellen. Hechten sieht man sehr selten, meistens einige am Ausflusse. — 3) Einen kleinen Letch auf dem Gipfel des Fielblingberges von ungemeiner Tiefe, der mit dem am Fuße des Berges liegenden Fuschler See Verbindung haben soll; er führt schlechte Brachsen, und wird von Niemanden benützt.

Die Hauptbäche sind: 1) Der Brunnbach in der Thalgaauer Ebene. Er entspringt ungefähr eine Stunde oberhalb dem Dorfe Thalgau; durch ihn werden 19 verschiedene Wasserwerke, als Schmieden, Getreid- und Sägemühlen längst des Thales in Bewegung gesetzt, weswegen ihn die Thalgaauer — besonders die Gewerbsleute — öfter den Gnadenbrunnen nennen. 2) Der Fischbach, ein Regenstrom, welche der Ebene im Thalgau oftmahls großen Schaden verursacht. 3) Die Fuschlerache, sie fließt aus dem Fuschler See, nimmt dann ihren Rinnzahl durch das ganze Thalgaauer Thal, und ergießt sich endlich nebst 3 kleinen Nebenbächen, womit sich eine Viertelstunde unterhalb des Dorfes auch der ebengenannte Brunnbach vereint, in den Mondsee. 4) Der Brunnbach in der Tiefbrunnau.



nau. Dieser führt viel Sand, und ergießt sich öfter zu großem Schaden der Gegend. Er fließt in die 5) Hinterseer Albe, welche ein Ausfluß des Hintersees ist. In diesen See ergießt sich 6) die Tauggl. Dieß sind die 2 Haupttriftbäche nach Hallein. Das Holz wird von der Tauggl in den Hintersee eingetrieben, und von dort durch die Seesklause in den erwähnten Albenbach getriftet, von wo es nach Hallein rinnt. 7) Der Griesbach. 8) Der Ebenauerbach, welchen der Berwieser anzufischen hat. 9) Der Tiefenbach, der Lodronischen Primogenitur gehörrig; aber der Hofkammer gegen 4 fl. Nachtgeld überlassen. Die obigen sind alle fürstlich, und führen Forellen, Alten und Aeschen.

Strassen sind folgende: 1) Strasse von Salzburg durch das Dorf Thalgau nach Mondsee, welche nun in den besten Stand hergerichtet, durchgehends 12 Fuß breit, und mit Wasserabzugsgräben versehen ist. 2) Von Thalgau nach Hof und der Ebenau. 3) Von Thalgau nach der Feistenau. 4) Von Thalgau nach Brunn, Fuschl, und St. Gilgen. 5) Von der Feistenau nach der Ebenau. 6) Von der Feistenau in den Hintersee. 7) Von der Feistenau durch die Tiefbrunnau.

(Diese alle hat die Gemeinde selbst zu unterhalten.)

8) Land- und Mauthstrasse von Salzburg nach Grätz.

(Diese wird von dem Mauthamte Lizlwand zu St. Gilgen unterhalten, und zu ihrer Verbesserung ist bereits mittelst Beyhülfe der Gemeinde durch Pferd- und Handroathen der Anfang gemacht worden.)

Mauthen und Zölle sind in diesem Gerichte keine anderen, als eine Bergmauth für das Mauthamt in Hallein, welche durch den Berwieser in der Ebenau ein Weggeld

Weggeld zu 2 Kr. von jedem eingespannten oder berittenen Pferde (auch im Rückwege) einnehmen läßt. Die unmittelbaren Halleinischen Salzkammergutsfuhrn sind frey. Mittelbare, als z. B. Reif- und Lauselholzfuhren zahlen das Mauthgeld auch im Rückwege, wenn sie Salz aufgeladen haben; wenn sie leer zurückfahren, dürfen sie nichts bezahlen. — Von durchgetriebenem Hornvieh und von Pferden wird 1 Kr. vom Stücke, von Kälbern, Schweinen, Lämmern, Geisen u. 2 Pfennige vom Stücke gefordert. Alle diese Empfänge werden dem Mauthamte zu Hallein verrechnet. — Domkapitlische Fuhren, Handelsfuhrn, und Leute, welche zu Wagnern und Schmieden fahren, dürfen keine Mauth bezahlen.

### Besondere Rechte, Freyheiten und Gebräuche.

In diesem Gerichte ist jährlich zweymahl die Saltung der Landrechte üblich. Am ersten Dienstage nach dem Georgstage im Frühjahre, und eben so am ersten Dienstage nach Michaelis im Herbst verfüget sich die Pfleggerichtsobrigkeit mit dem untergeordneten Personale, den Jägern, Ausschüssen, Rügleuten, und eigens dazu bestimmten Schrannefigern nach dem vormittägigen Gottesdienste auf den mit Bäumen besetzten, mit einem Schranken versehenen Dorfplatz. Von jedem Grundbesitzer muß eine annehmlische Person zugegen seyn. Hier werden mehrere hochfürstl. Befehle abgelesen, und am Ende fragt die Obrigkeit die versammelte Gemeinde, ob jemand etwas anzubringen habe, welches auch unverweigerlich gestattet wird. — Dieß scheint noch ein Überbleibsel der vor Alters gewöhnlichen Volksversammlungen zu seyn, welche auch sub diu et quercu geschahen. — Märkte oder Kirchtage (letzteres uneigentlich, indem sie nicht immer mit dem Kirchweihfeste als

lein

lein zusammentreffen) zählt man hier, ungewöhnlich viele; im Dorfe Thalgau allein 6, zu Hof 3, in der Ebenau 1, in der Feistenau 3, und im Hintersee 1. Am Martinimarkte zu Thalgau werden vorzüglich viele Pelzwaaren gekauft, so daß oft mehrere Kürschner ihre ganze Waare an den Mann bringen. Aus den meisten benachbarten Gerichten strömen hier Krämer und Käufer zusammen. Vieh- oder Pferdmärkte werden hier wegen naher Gefahr des Ausschwarzens keine gehalten. Uebrigens genießt das hiesige Volk keiner besonderen Rechte, oder Befreyungen; auch unter sich selbst sind alle Unterthanen an Rechten gleich; nur haben die Feuerschützen hier, so wie in anderen Orten, einige Befreyungen.

Der Wuchs des männlichen Landvolkes hat mit dem des flachen Landes sehr viel gemein: er ist größtentheils lang und schlank; und die Gesichtsbildung gut. In ihren Arbeiten sind die Thalgaauer sehr schnell, flink und rüstig; weßhalb sie auch in den Meyerhöfen um die Hauptstadt sehr gesucht werden. Die Bauernsöhne, welche zu Hause bleiben, und das Feld bauen, oder sich zu sehr beschwerlichen Holzarbeiten gebrauchen lassen müssen, haben vielfältig Hackwunden, oder andere Verstümmelungen, daß also die Rekrutenstellungen, ungeachtet des guten Wachses der jungen Leute, sehr schwer zu leisten sind. Die Weibskinder sind größtentheils klein, aber doch gut gebildet, gesund, munter, und reinlich im Anzuge.

Der sittliche Charakter ist Friedensliebe, und Nachgiebsamkeit. Hier hat es nie einen Aufstand gegeben; niemand wandert hier aus; und bey kirchlichen Reformen verhält sich das Volk hier gewöhnlich ruhiger, als in den benachbarten Gegenden. Zum Raufen oder Ringen ist der Thalgaauer weniger geneigt, als zu beißenden Spottreden, (oder  
sogenann

sogenannten Anstimmungen) worin er seine Kraft setzt, und wozu er wirklich viel Wiß und Salz besitzt. Man sucht hierin bey Zusammenkünften und selbst in Biergelagen (Wein wird hier wenig getrunken) eine Art von Ehre, und empfindet dabey größere Freude, als die Pinzgauer und Zillerthaler über dem sogenannten Hosensenrecken. Die Feistenauer führen ein Leben, wie die Kroaten; kommen den ganzen Sommer über in keine Hütte; liegen alle durcheinander im Heu, auf Bänken oder auf bloßer Erde; und dicht an der Stube ist ihr Pferdestall, weil sie wegen ihrer weiten Holz- und Kohlenföhren nach der Ebenau oder der Hauptstadt meistens zur Nachtzeit füttern und einspannen müssen: sie bringen ganze Wochen mit ihren Knechten im Walde zu; weßhalb man auch bey 20 Feistenauern mehrere Wundmahle antrifft, als bey manchem ganzen Bataillon Soldaten.

Unter die besonderen Gebräuche gehört, daß bey ihren Hochzeiten der Bräutigam nicht am Brauttische, sondern an einem Nebentischen mit dem Hochzeitläder sitzen und essen muß. Bey dem sogenannten Kranzabtanzten ist hier auch die gewiß sonderbare Gewohnheit, daß die Jungen die oft sehr schönen und theuren Bänder, womit der von dem Mädchen abgegebene Kranz aufgebunden war, zum Hosenzusammenbinden gebrauchen. Unter die Aberglauben gehört die unter den meisten hiesigen Bauerleuten übliche Gewohnheit, an dem Neujahrstage Branntwein (ein hier nicht sehr beliebtes Getränk) zu trinken — als ein Mittel wider Kreuzschmerzen.

Unter die hier üblichen sonderbaren Spiele gehört das sogenannte Kleineln, wozu sie eine eigene ganz kleine Gattung Karte haben, welche bey den Kartenspielern deswegen auch die Thalgaauer Karte genannt wird

wird. Es ist zum Theile ein Glücksspiel; bedarf aber auch großer Aufmerksamkeit und Spielfunde: doch beginnt dieses Spiel allmählig außer Übung zu kommen. — In der Ebenau wird das Hundern, eine Art von Brandeln gespielt. Das sogenannte Handeln spielt man hier gar gerne, wenn es um die Frage zu thun ist, wer von der Trinkgesellschaft die Zeche, oder was für einen Theil der Zeche jemand bezahlen soll. — Bey dem hier, wie in anderen flachländischen Gegenden des Erzstifts, sehr gewöhnlichen Wandkegelspiele sind meistens eben so viele, ja noch mehrere Wetter als Spieler gegenwärtig, welche auf der Spielenden mehrere oder mindere Anzahl umgeschobener Regel Wetten veranstalten. — „Dieser oder jener macht nicht 4 um einen Bazen“ heißt es. Gilt schon (erwiedert der zur Wette Aufgeforderte.) — Beym Abdreschen werden auch verschiedene kurze Spiele gemacht, wobey es insgemein mit Schlägen oder einer Art Prellerey eines foppbaren Gegenstandes ausgeht. Die sogenannten Spinnwickeln werden hier auch immer gemeiner, d. i. ein Wirth, oder auch ein Bauer, der viel Flachß oder Werg, aber wenig Leute zum Spinnen hat, theilt den umliegenden Burschen und Dirnen, auch wohl verheuratheten Leuten zum Spinnen aus, und setzt einen gewissen Tag zur Einlieferung fest. Wer aus den Männern nun das Gespinnste am Ehesten bringt, wird Bräutigam, und das erste mit dem Garne kommende Weibsbild wird die Braut; der Wirth gibt ihnen für ihre Mühe ein Essen, das gewöhnlich mit einem Tanze beschlossen wird.

Volkslieder sind hier wenige im Schwunge: der hiesige Bursche pfeift lieber bey seinen Tänzen, als daß er Gesänge angäbe. Wenn sich etwas Lächerliches zuträgt, werden wohl auch lange Lieder gemacht, wie z. B. über den

den gehofften Geldwagen, wegen dessen sich einige reiche Bauern nicht allein aus diesem Gericht, sondern auch im Mondseeischen und Neuhausischen u. von einem Betrüger um viel Geld hatten pressen lassen. Allein solche Gelegenheitslieder kommen auch bald wieder in Vergessenheit.

Unter den übrigen Belustigungen kann noch angeführt werden das Wettlaufen, welches aber auch in anderen flachländischen Gegenden gewöhnlich ist. Bey Tänzen wird hier mehr das sogenannte Auf und ab getanzt, als das Um und Um oder der Walzer: ersteres wird hier von den ältesten Leuten mitgetanzt.

Die Sprechart des hiesigen Bauernvolkes ist, wie im größten Theile des Salzburgischen Flachländers, sehr schnell, so daß demjenigen, welcher längere Zeit unter den langsam redenden Gebirgsbewohnern lebte, der schnelle Vortrag der hiesigen Leute Anfangs sehr unverständlich ist. In den verschiedenen Gegenden des Pfleggerichts ist die Mundart etwas verschieden. Die um Thalgau wohnenden unterscheiden sich einiger Maßen von den Hofern, Ebenaubern und Fuschlern; noch mehr aber unterscheiden sie sich von den Seistenauern und Hinterseern. Die Thalgauner verwechseln durchgehends gar gerne die Fürwörter der zueignenden Geschlechtsnahmen, so z. B. sagen sie: ich habß der Lisl seiner Schwester schon gesagt, anstatt ihrer Schwester, welches aber auch um die Hauptstadt sehr häufig gehört wird. Wenn die Dirne ein wenig zum Tanze gehen möchte, so sagt sie zu ihrer Bäuerinn: Laßt mich auf einen Sturm hinüber gehen zum Wirth. Aufhängen anstatt aufhören: Häng auf mit dein' Kriegen, d. i. höre auf mit deinem Streiten. Liederlä, anstatt sogleich, bald: Die Fasten ist liederlä da. Am anstag,

Anstag, ist soviel, als vor Kurzem geschah dieß, un-  
 wissend eigentlich doch, wann? Zum Hörikait ist so viel  
 als wollte er sagen, oder zu verstehen geben. Das Wort  
*Ergo* geht auch sehr stark unter den Bauern. Han i  
 Suerg (will sagen: hab' ich Sorge) anstatt vermüthe  
 oder glaube. Morgen ist Steuertag, han i Suerg. —  
 Die Wörter Morgen, Saar, gar nicht, und mehr sol-  
 che gleichlautende sprechen sie aus: Muering, Suer, gue  
 nit. Dadanten auf den Feld, bey der Ah dadanten,  
 d. h. auf dem Felde, bey der Ache dort hinan steht er. Allma-  
 ring d. i. der Küchen- oder Speisekasten. Mag schon gfan,  
 mag gfan nit a, anstatt, kann seyn, kann seyn nicht auch.  
 Ueberhaupt gebrauchen sie das mag gar oft anstatt Kann.  
 Ueberigst, anstatt plötzlich, unvermüthet. Kais anstatt  
 Besuch: Wann kimst denn a mal in d' Nachtrais?  
 Ueberigst bin i da, anstatt: Wann kommst du denn ein-  
 mahl zum Nachtbesuche? — Unvermüthet bin ich da.  
 Zmuerösch oder auch Zmuerögst anstatt Frühmorgens.  
 Anehr, rundanehr anstatt vollkommen, unverhoh-  
 len: Sags rundanehr, wannst woß woast über mi! an-  
 statt, sags unverhohlen. Schau, daß 'd anehr g'sund  
 wirst (Schau, daß du vollkommen gesund wirst.) Undera,  
 anstatt unpäßlich, immerzu kränkelnd. Zu Zeiten wird  
 dieß Wort auch im moralischen Sinne genommen; z. B.  
 Die Leut sind nicht alle Undera (die Leute sind nicht alle  
 böse.) Leinenes Holz anstatt weiches Holz. Dräsch-  
 tig anstatt voll; z. B. wenn auf einem Tanze gar viele  
 Leute da sind, so heißt es: heut is dräschtig. Neus-  
 ling anstatt ebenerst. Santibaab anstatt Fahrniß. Die  
 Wörter Teufel, Zeug u. dgl. sprechen sie aus: Tiust,  
 Ziug. Ein haimlicher Mensch; d. i. ein stiller, friedlis-  
 cher Mensch. Sa haimla! das heißt, sey stille. Sideln  
 nennen

nennen sie die Bethstühle. Wenn sie bey versammeltem Gerichte, oder einer Commission etwas verlangen, machen einige die Anrede so: Alle gute Herren, oder alle fromme Herrn! Prowenken wird auch von manchen anstatt bewegen gesagt. Fasching heißt bey den Thalgauern ein jeder Tanz. Es hat'n graunt, anstatt: es hat ihn gereuet. Theurer anstatt gescheider, besser, z. B. es wär theurer, wenn er sein Haus verkaufte. Ghad anstatt gehabt. Gwalt Gottes heißt hier auch, wie um die Hauptstadt und sonst im Erzstifte, jedes große Unglück, wohl auch eine schwere Krankheit.

Die Benennungen, welche sie sich selbst einander geben, klingen entweder altdeutsch mit dem Tauf- und Guts- oder Inhabens-Nahmen; z. B. der Hanns bey der Mühle, der Thoman zu Vetternbach, der Sies in der Leiten; oder sie drücken sich durch sogenannte Spottnahmen (hier Spitznahmen) aus, z. B. das Kerschensmandl, der Weißschedel am Rosenlehen, der schwarze Bichler. Dergleichen Benennungen gebrauchen sie auch zum Unterschiede, wenn irgendwo zwey oder mehrere Güter gleichen Namens beysammen liegen.

### Erträgniß im Allgemeinen.

Wenn man bedenkt, daß des hiesigen Landmannes Erwerb größtentheils nur aus Holz- und Kohlenarbeiten, und etwas wenig Viehzucht und Schmalzverkaufe fließt; daß er beynahе jährlich die Hälfte des selbstbedürftigen Getreides kaufen muß; daß seine Gründe meistens sehr feicht, und nicht sehr fruchtbar, und wegen der nahen Seen und Berge den Winden, Reisen, Schlossenwettern und Schneegestöbern häufig ausgesetzt sind; so läßt es sich leicht ermessen, daß auch die meisten Güter in geringem Werthe stehen müssen; daß der Vermö-



Vermögensstand der hiesigen Einwohner im Durchschnitt nicht sehr groß, und also auch die Abgaben nur mittelmäßig seyn können.

## XII. Das Pfleg- und Landgericht Mattsee.

---

Dieses Pfleg- und Landgericht liegt dem Erzstifte nördlich: es gränzet gegen Osten an das k. k. Pfleggericht Friedburg, und mit einem Theile an das Salzburgische Pfleg- und Landgericht Neumarkt, oder Alt- und Lichtenhan; gegen Süden ebenfalls an dieses letztere; gegen Westen an das Salzburgische Pfleg- Stadt- und Landgericht Laufen; und gegen Norden an das k. k. Pfleggericht Oberweilhard, oder Braunau. In seiner größten Länge mißt es 4 Stunden.

Das Stift, oder Kloster am Mattsee (Mathasee oder Mathesee nach alten Urkunden) ist der allgemeinen Uebergabe nach schon im J. 777 (Arnpeck schreibt 760) von dem bayrischen Herzoge Thassilo II. errichtet, und so reichlich begabt worden, daß es nach kaum verflossenen 40 Jahren schon auf der Versammlung zu Aachen vom Kaiser Ludwig dem Frommen im J. 817 in den zweyten Rang der bayrischen Stiftungen, oder in die Klasse der königlichen Abteyen \*) gesetzt, und zu einer Kriegssteuer am Gelde taxirt wurde (da, wie bekannt, die Klöster vom ersten Range, z. B. Mondsee und Tegernsee Kriegsleute zu stellen, und jene vom dritten Range für den Kaiser, und

\*) Vide Sirmont Concil. Gall. Tom. 2. p. 685.

und zum guten Erfolge seiner Waffen nur Gebeth und Psalmodie beyzutragen hatten.) Ludwig in Bayern (Rex Ludovicus, Germanicus cognomine, wie ihn die bayrischen Geschichtschreiber nennen, Enkel Karls des Großen) war noch freigebiger gegen dieses Kloster, und begabte es noch reichlicher im J. 845. Als aber sein Sohn und Nachfolger Carlmann dem h. Benedikt zu Ehren zu Oettingen ein Kloster baute, beschloß er das dem Kloster Mattsee einzuverleihen; beschchnitt aber dadurch die Güter und Einkünfte des Mattseer zu Gunsten des neuerrichteten so sehr, daß diesem nur ein kärglicher Unterhalt übrig blieb. Der Stiftungsbrief des Oettinger Klosters ist in Aventins Oettingerischer Chronik wörtlich enthalten, und die Unterschrift lautet: „Zu Mattighofen im ersten Jahre der Regierung Carlmanns d. i. im J. 876. „Zu Anfange des neunten Jahrhunderts, also kaum 30 Jahre nach Errichtung des Oettinger Klosters, verheerten die Hunnen dieses, und die damals sehr ansehnliche Stadt Alt-Oettingen so sehr, daß beydes, bis auf die kleine noch übrige Kapelle, nur einem Steinhaufen glich. Das Hochstift Passau wurde zu gleicher Zeit von diesen Barbaren erbärmlich verwüstet. Die Abtheilung Mattsee wurde nun von dem Kaiser an die Herzoge in Bayern verschenkt, welche, wie es nach einigen Nachrichten wahrscheinlich ist, den Genuß einiger Güter desselben dem ebenfalls von den Hunnen hart mitgenommenen Hochstifte zu Passau auf Bitte des Bischofes Burkard und Fürbitte des Salzburgischen Erzbischofes Dietmar, und zweyer Grafen Luitpold und Tsengrin mit Genehmigung Kaisers Ludwig im J. 907 überließen. Unter dem Bischofe Adalbert (der von 950 bis 970 zu Passau regierte) tauschte das Hochstift das bisher aus Gnaden genossene gegen Enns (Praedium Anesburg) ein.

Im

Im J. 1013 vertauschte das Hochstift Passau unter seinem Bischöfe Berengar auch die Gegenden um Mattsee gegen seine beträchtlichen Zehendrechte auf dem Weilhard an Kaiser Heinrich II., welche Wechselhandlung, so wie den vorigen Besiß, Kaiser Heinrich III. im J. 1052 bestätigte. Passau besaß nun Mattsee, und die umliegenden Gegenden mit vollkommener Landeshoheit, wenn man in Erwägung zieht, daß es schon vom J. 898 an (unter Kaiser Arnulph) mit den kaiserlichen Exemptions- Freyheiten über alle schon erworbene und noch zu erwerbende Besißungen begabt war. \*)

Dieser Besiß war aber nicht ruhig. Berchtold Graf von Peitingau und Sigmaringen, Bischof zu Passau, war über den Herzog zu Bayern sehr aufgebracht, weil dieser die Bürger zu Passau wider ihn unterstützet haben sollte; fiel also in Gesellschaft seines Bruders, und anderer Passausischen Ritterleute um Martini im J. 1250 in das bayerische Landgericht Weilhard mit bewaffneter Hand ein, und trieb gegen 1500 Stücke Vieh weg. Ulram, ein Bayerischer von Adel, Freyer von Utendorf, sammelte in der Eile einige bayerische Edelleute, Ortolph von Walch, Heinrich von Rohr, und andere, nebst einem Haufen Bauern; führte sie unter der Kirchenfahne des Gotteshauses zu Neutkirchen wider die Passauer an; überfiel diese bey dem Bache Marchluppe nächst der Ulrichskirche außerhalb Altheim; jagte ihnen ihre Beute ab, und brachte überdieß noch Pferde und Gefangene, unter denen sogar des Bischofs Bruder, zwey von Merkzbach, und Wilhelm von Prambach nebst anderen Passausischen Rittern sich befanden, mit sich nach Burghausen. Hierauf eilte er nach Mattsee, welches ganz von aller Hülfe entblößt war, und eroberte

\*) Sansitz Germ. Sacr. T. I. p. 170 et 220.

eroberte dieß nebst dem festen Schlosse am Feste der h. Katharina durch Kriegslift ohne Blutvergießen; behielt und befestigte es auch, so lange er lebte. Im J. 1277 vermachte er das Schloß und den See, sammt allem dazü gehörigen auf dem Todtbette dem h. Erzmartirer Stephan, und dem damahlß regierenden Bischofe zu Passau Petrus, und dessen Nachfolgern; vermachte ihnen noch über dieß die Einkünfte von dem Markte Straßwalchen und der Gegend, die er von einigen Edelleuten, die Rauchensstamm genannt, durch Kauf an sich gebracht hatte. \*)

Von

\*) Von diesem Alram steht in dem geschriebenen Chronico Mattseensi folgendes:

Anno Millesimo ducentesimo septuagesimo septimo.

Notum sit praesenti atque successivae aetati, quod eo tempore, cum praedictum locum regerent, venit quidam Nobilis liber Nomine Alramus de Uttendorf sancti Michaelis in Mattsee verus, et feudorum suorum tunc temporis advocatus, qui clanculo et absque sui Dispendio castrum, scilicet Matsee, obtinendo sibi usurpavit, circa annum Domini Millesimum ducentessimum septuagesimum septimum, in die sanctae Catharinae Virginis, quo tempore oppressiones passi sunt pauperes sancti Michaelis, suburbii in cinerem converfis, habitationibus procul pulsus.

Idem autem Alramus considerans ipsum castrum nec aedificiis nec custodia hominum esse munitum, cum tamen duobus castris, scilicet Henrico dicto Stainer muniretur, reformavit ipsius aedificia in melius commutando, cui tandem in extremis divi-

na

Von dieser Zeit an verließ das Hochstift Passau die Gegend in und um Mattsee stäts an einige Adelige zu Lehen; vereinigte sie nach ihrem Tode wieder mit seinem *Dominio directo*; trieb verschiedene Thätlichkeiten, Eingriffe und Ueberfälle mit Gewalt und gütlicher Uebereinkunft, immer *salvis jure territorii, et plena jurisdictione* \*), zurücker; und verglich sich mit den immer neckenden bayerischen Nachbarn dahin, daß nur allein die Holden des Hochstifts Mattsee, welche bey Gumperting, Kirchberg, Palding und Lochen liegen, zur Schranke des bayerischen Landrichters zu Aständigkeit sich stellen durften. Dem Chorstifte verließ Passau gemäß Urkunden von den J. 1305, 1324, 1330, und 1371 die niedere Gerichtsbarkeit; behielt sich aber ausdrücklich die Centfälle vor, welches beweiset, daß es auch das Halsgericht daselbst ausgeübet habe; das aber einige Zeit darnach, man weiß nicht wie, vermuthlich aus Anlaß eines neuen Zwistes, das bayerische Landgericht Weilhard an sich riß. Zu Anfange des 14ten Jahrhunderts mehrten sich die Zwistigkeiten mit den Landrichtern und Bischöfen; Mattsee wurde

*na providentia, in cujus dispositione sunt omnia Jura Regnorum, feliciter inspiravit, quod castrum praedictum cum pertinentiis et locum sancto Stephano protomartiri, ac Domino Petro Episcopo pataviensi, et suis successoribus donavit, computatis ad hoc redditibus et foro in Strasbalchen cum aliis adjacentibus a Nobilibus et Ministerialibus, qui Rauhenstamarii fuerunt appellati. (Diese Urkunde ist ohne diplomatische Richtigkeit gedruckt: der Herausgeber konnte sie nicht selbst einsehen.)*

\*) (Sieh den alten Codex Traditionum Mattseensium in charta pergamenä, in 4.)

wurde bald von dieser Seite, bald von Laufen durch die von Saunsberg, und bald von Oesterreich durch die von Wallsee mit Plünderungen und Brande heimgesuchet; und die Entfernung des Hochstiftes war zu groß, um den Bedrängten schnelle Hülfe zu leisten. Das Hochstift Passau entschloß sich also, diese Herrschaft Anfangs gegen 7000 Wiener Pfennige an das Erzstift Salzburg zu verpfänden, und durch salzburgische Beamte (Friederich Berghammer und nach ihm Conrad Ruchler) verwalten zu lassen; endlich im J. 1398 am Osterndienstage sammt dem Schlosse an Erzbischof Gregor von Schenk auf immer und mit allen Rechten, Gerichten, Vogteyen, Ehren, und Nutzungen (nur die Diöcesan- und Patronatsrechte ausgenommen) für 15000 Pfund Wiener Pfennige zu verkaufen, welche Summe laut Quittung „Passau am St. Irgentag 1398“ gleich berichtigt wurde\*). Im J. 1414 trat Herzog Heinrich in Baiern dem Erzbischofe Eberhard III. das wie immer weggekommene oberste Halsgericht im Isengau über des Erzstifts Unterthanen im Pfleggerichte Neumarkt, Irel und Otting, dann über die Stadt und den Burgfrieden Mülldorf, und zugleich über die Herrschaft Mattsee auf 10 Jahre lang gegen Wiedereinlösung für 10000 hungar. Gulden ab: welches er aber im J. 1428 wieder einlösete. Das Erzstift brachte es im J. 1431 unter Erzbischofe Johann II. auf ein Neues, abermahl aber gegen Wiedereinlösung an sich.

Der

\*) Quellen dieser Geschichte sind: Aventini öttingerische und bayerische Chroniken, Adelzreiters bayerische Jahrbücher, Falkensteins Geschichte von Bayern, Trsings Geschichte von Altenöttingen, Hansiz Tom. I., Liber Traditionum Mattseensium, und Nachrichten von Juvavia.

Der nämliche Fall ereignete sich im J. 1442, ebenfalls auf Wiedereinlösung. Jetzt war Stillstand ohne neue Einlösung von Seite Baierns bis 1481, in welchem Jahre Herzog Georg in Baiern aus Rache, weil Erzb. Friedrich Johann von Gran einem kaiserl. Privilegium zu Folge 4 Pf. Mauth auf jedes Fuder Halleiner Salzes geschlagen hatte, nicht nur das oberste Halsgericht, sondern auch alle vogt- und propstgerichtlichen Einkünfte mit Gewalt an sich riß. Im J. 1488 gab das Erzstift die an dasselbe verpfändeten Halsgerichte dem Herzoge ohne allen Gegenersatz mittelst Vergleichs zurück, um 4 dem Erzstifte bey Müllsdorf entriffene Aemter wieder zurück zu erhalten. Im J. 1509 kam es unter Erzbischofe Leonard von Seite des Erzstifts abermahl zum Kaufe des Halsgerichts. Von dieser Zeit an wurden mehrere Compromißschriften gewechselt, wobey die Bischöfe zu Freysing und Augsburg erkiesene Schiedrichter waren. Endlich kam es im J. 1527 zum Vergleiche durch ein errichtetes Saalbuch, und im J. 1530 zu einer Erläuterung der an Baiern reservirten Halsgerichtsfälle: Mattsee wurde, als eine Herrschaft und Feste, dem Erzstifte Salzburg „mit Kels, Steuer, Musterung, und allen andern gerichtlichen Obrigkeiten angehörig“ erklärt, außer dem Halsgerichte und der Ueberantwortung der Malefizanten, welche den Herzogen zu Baiern in ihr Landgericht Weilhard (jetzt Braunau) zustehen soll. 60 Jahre bis auf Erzb. Wolf Dieterich blieb das Erzstift im ruhigen Besitze dieser neuen Verträge. Allein man gab nun dem Hals- oder Hochgerichte immer mehr Ausdehnung, so daß verschiedene erzbischöfliche Regalien dabey zu Schaden kamen. Man klagte dagegen von Zeit zu Zeit bey dem Kammergerichte, und erhielt mehrere paritorias plenas. Allein die ganze Sache verzog

sich von Jahre zu Jahre, und nun beruht sie seit dem J. 1616 auf kammergerichtlicher Entscheidung; indessen das Erzstift selbst unter der nachfolgenden Regierungsveränderung nach dem Tode Kurf. Maximilians Joseph in Baiern pendente lite im Besitze sich erhielt. Diesem zu Folge befindet sich das Erzstift Salzburg im Besitze aller Territorial: Hoheitsrechte und Regalien, und übet sie bis auf die beschränkte Criminaljustiz ununterbrochen aus. Die Ansprüche von Seite Baierns in Hinsicht der Territorial: rechte, einiger landesherrlichen Regalien, und des Jurisdictionswesens, die daraus entstandenen Collisionen, Prozesse, gütigen Vergleiche, gewaltthätigen Unternehmungen, hierauf ergangenen Reichskammergerichtlichen und Reichshofrätlichen Mandaten, und wie nun diese noch nicht bengelegte Territorial: Differenz mit dem Erzhause Oesterreich bestehe, findet man in den Nachrichten von Juvavia S. 314—317. S. 461—467. und in Freyherrn von Kreitmays Grundriß des bayerischen Staatsrechts S. 137. S. 265.

Auch jezt noch entstehen zwischen dem Pfliegerichte Mattsee und dem benachbarten k. k. Landgerichte Friedsburg manche Collisionen in Gränz: und Jurisdictionssachen in dem mit Salzburgischen und Oesterreichischen Unterthanen untermengten Amte Lochen, wobey auf beyden Seiten gegen jeden Schritt, der über den zugesicherten Status quo hinausgeht, wacker protestirt, und das widrige Verfahren auf den alten hergebrachten Standpunkt zurückgewiesen wird. Was die demahl im Pfliegerichte Mattsee bestehenden Criminaljustiz: Verhältnisse betrifft, so müssen in Kraft der mit Baiern errichteten Verträge (in den Jahren 1527 und 1530) alle Malefiz: Verbrecher, die in dem letzteren Verträge genau angeführt sind, an das Pflieg:



Pfleggericht Weilhard (jetzt an Friedburg) ausgeliefert werden. Diese Auslieferung geschieht bey offenem See zu Niedertrum mit einer ganz sonderbaren Feyerlichkeit: indem der Friedburgische Beamte dem Mattseischen Pfleger bis an den Sattelbogen des Pferdes in den See hinein entgegen reiten, und die Aften von dem letzteren übernehmen muß. Mittler Weile wird der Malefikan, der in einem besondern Schiffe von dem Mattseischen Amtmanne dahin geführet wird, dem Friedburgischen Amtmanne noch auf dem See übergeben, und erst von letzterem ans Land gebracht. Bey gefrorenem See geschieht die Auslieferung am Ketten- oder Königsbächl. Nach geendigter Inquisition ist in der Schrane zu Aftätt das Urtheil über den Verbrecher zu sprechen, dasselbe nach Verschiedenheit des Urtheills zu Aftätt bey der Köpffstätte, oder zu Penzenberg bey dem Hochgerichte zu vollziehen, und diese Bestrafungsart dem Pfleggerichte Mattsee durch ein Schreiben zu eröffnen. Zeiget die Folge der Inquisition, daß der Verbrecher nach dem hochnothpeinlichen Rechte nicht könne gerichtet werden, so ist er dem Pfleggerichte Mattsee wieder zurück zu liefern.

Dieses Pfleggericht wird in 6 Aemter eingetheilt, als in das

1. Amt Mattsee,
2. — — Schleedorf,
3. — — Obertrum,
4. — — Seeham,
5. — — Berndorf,
6. — — Lochen oder Loachen.

Jedes dieser Aemter wird in Obmannschaften untergetheilt. Das Amt Mattsee zerfällt in 4 Obmann:

mannschaften, die erste, zweyte, die Hausstätter und Fischer; das Amt Schleedorf in 2, Obertrum in 4, Seeham in 2, Berndorf in 4, und Lochen ebenfalls in 4. Alle diese Obmannschaften machen nach hiesigem Einbüßungsfuße 431 Vierteläcker aus.

Dörfer sind im ganzen Pfliegerichte 17 :

1) Mattsee, 2) Steffel, 3) Schalkham, 4) Schleedorf, 5) Obertrum, 6) Abßmann, 7) Müllbach, 8) Lochen, 9) Aßkatt, 10) Thannberg, 11) Petersham, 12) Babenham, 13) Kerchham, 14) Unterweißau, 15) Oberweißau, 16) Berndorf, 17) Seeham.

In diesen befinden sich :

Bauernhöfe	. . .	503
Kleinhausler	. . .	175
Miethleute oder Inwohner		220.

Beamte sind der hochfürstl. Pfleger, Kasten und Ungeldsinspector (jetzt Hr. Johann Bapt. von Mayern) und der hochfürstl. Kastner, Ungelder und Gerichtschreiber (jetzt Herr Johann Martin) nebst dem untergeordneten Schreiber, und übrigen Gerichtspersonale. \*)

Die

\*) Es ist sehr merkwürdig, die Reihe der hiesigen Beamten von 1546 bis jetzt zu kennen. Hier ist sie: Vom Jahre 1546—1580 Gregor von Kienburg von Rottingbrunn, hochfürstlicher Rath, Pfleger und Kastner. Vom J. 1581—1583 Anton von Rosß, hochf. Rath, Pfleger und Kastner. Vom J. 1584—1597 Georg Trauner von Adelskätten. Vom J. 1598—1599 Sebastian Schettinger. Vom J. 1600—1601 Johann Rizmagl. Vom J. 1602—1606 David Eßlinger. Vom J. 1607—1624 Wilibald

Folk-

Die Geistlichen dieses Pfliegerichts gehören in Dreyerley Kirchsprengel, den Passauer, Salzburger, und Linzer. Unter den Passauer gehöret das Collegiatstift zu Mattsee selbst, welches aus einem Propste, Dechant, und 12 Capitularen besteht, deren Namen

Folkhammer. Vom J. 1625 — 1638 Andre Bernhard von Bornthall, Truchseß und Hauptmann. Vom J. 1639 — 1643 Georg Vogl von Bleibenstall, hochfürstl. Rath und Oberstlieutenant. Vom J. 1644 — 1649 Johann Jakob Auer, Landmann und Hauptmann. Vom J. 1650 — 1663 Peter Haas, Truchseß und Oberstwachmeister. Vom J. 1664 — 1666 Johann Georg Schafmann v. Hammerle, hochf. Rath. Vom J. 1667 — 1683 Johann Franz Schafmann. Vom J. 1684 — 1665 Christoph Bauernfeind von Eis, Rath, Truchseß und Hauptmann. Vom J. 1696 — 1703 Franz Adam Gottlieb Freyherr von Prank und Seeburg, Salzburg. Kämmerer, Rath und Landmann. Vom J. 1704 — 1709 Christian Adam Grimming von Niederrain, Rath und Landmann. Vom J. 1710 — 1742 Johann Ernst Diepold, Rath. Vom J. 1743 — 1751 Wolfgang Franz Anton Graf von Ueberacker, Salzburg. Kämmerer, Hofkammerrath und Landmann. Vom J. 1752 — 1783 Johann Joseph Ferdinand Kammerlohr von Weiching, wirklicher Hofrath und Landmann. Vom J. 1783 — 1784 Sigismund Christoph v. Pichl, Hofkammerrath, Landmann und Pfleger zu Teisendorf, als Pfliegeradministrator. Vom J. 1784 — 1785 Ferdinand von Pichl, wirklicher Hofrath, Landmann und Pfleger zu Neumarkt, hier als Pfliegeradministrator. Vom J. 1785 — 1789 Joseph von Grembs. Vom J. 1789 — 1790 Johann Martin als Interims-Beamter. Vom J. 1790 — 1792 Joseph Schloßgangl von Edlenbach, hochfürstl. wirkl. Hofrath. Vom J. 1792 bis auf gegenwärtige Zeit der oben schon erwähnte Johann Bapt. von Mayern.

Nahmen man im Schematismus der Passauischen Diöcesan; Geistlichkeit S. 17—19 findet; wovon sich aber nur der Dechant und 5 Kapitularen in Mattsee befinden, deren jeder sein eigenes Haus nebst einem Garten besitzt. Dieses Stift führt einen Wappenkalender, und ein Kapitelzeichen an einem lichtblauen Bande. Es ist mit vielen Privilegien begabt, welche es auch zu Folge Recesses vom J. 1690 behauptet. Unser Erzbischof Sigismund von Schrattenbach erfolgte im J. 1769 eine Bestimmung, wie man sich bey Sperren und Inventuren von Einwohnern und privilegierten Häusern zu verhalten habe. Das Stift hat sehr viele Unterthanen in Oesterreich. Im Salzburgisch. Pfliegerichte Mattsee besitzt es 145 Bauerngüter, wovon ihm die meisten mit Freystiftsgerechtigkeit unterworfen sind.

Unter die Curatie der Stiftskirche gehören nur allein die hochfürstl. Beamten und ihre Familien.

Zu dem Passauischen Dekanate Mattsee gehören

- 1) der Pfarrvikar zu Obertrum, 2) der Pfarrvikar zu Seeham, 3) der Expositus zu Schledorf.

Zu dem Salzburg. Dekanate Kessendorf

der Pfarrer zu Berndorf, nebst einem Cooperator und einem Coadjutor, der zugleich Katechet ist.

Zu dem Linzer Dekanate Bischeldorf

der Pfarrer zu Lochen, nebst einem Cooperator und einem Coadjutor.

Die Volkszahl dieses Pfliegerichts bestimmt anzugeben unterlag noch immer vielen Schwierigkeiten, weil die Gemeinden zu sehr zerstreut liegen, und größtentheils in ausländische Kirchsprengel eingepfarrt sind.

Folgt

Folgende Bevölkerungstabelle ist im Jahre 1793 von der sämmtlichen Geistlichkeit, in deren Pfarbezirke Salzburgische Unterthanen eingepfarrt sind, mit Hinzuegung der ausländischen eingesandt worden, und scheint so ziemlich erschöpfend zu seyn.

Bevölkerungs- Stand, nach der im J. 1794 von der Geistlichkeit eingesandten Volkszählung.

Pfarre	Sammten		Diese bestehen aus				Personal: Stand.						Summe		Total: Summe	
	Bauern	Kleinhausl.	Richtleuten		Verheirathete	Witwer		Lediger Stand		Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.		Weibl.
			M.	W.		M.	W.	Kind. bis 15 Jahr.	Erwachsene							
Mattsee	161	79	53	35	133	134	22	29	127	123	126	127	408	413	821	
Obertrum	192	130	23	39	205	205	17	14	105	91	220	278	547	588	1135	
Schleedorf	61	42	11	8	59	59	6	9	32	48	39	44	106	100	296	
Seeham	108	57	26	25	102	102	11	15	71	65	68	72	252	254	506	
Berndorf	212	106	46	60	172	172	23	37	183	188	138	130	516	527	1043	
Astätt	123	63	14	46	114	114	10	21	105	92	110	109	339	336	675	
Seging	4	4	—	—	4	4	—	—	5	3	—	1	9	8	17	
Mundolfsing	18	13	2	3	19	19	1	1	1	1	4	3	25	24	49	
Walding	13	9	—	4	13	12	1	—	6	8	3	4	23	24	47	
Summe	892	503	175	220	821	821	91	126	635	619	708	768	2255	2334	4589	
									1254		1476					

Die

Die Anzahl der Gewerbeführenden ist folgende :

17 Hufschmiede, 34 Müller, 8 Walk- und Dehlstampfer, 8 Wirthe, 8 Bäcker, 5 Bräuer, 3 Bader, 3 Metzger, 1 Schlosser, 9 Sägemüller, 1 Färber, 1 Lederer, 1 Lohstampfer (eine Malzmühle und eine Schleismühle werden gegenwärtig nicht betrieben) 6 Fassbinder, 24 Schuhmacher, 6 Wagner, 143 Weber, 5 Leinwandhändler, 16 Krämer, 6 Brodkäuser, 1 Glaserer, 1 Klampferer, 1 Mahler, 2 Maurermeister, 1 Sattler, 37 Schneider, 3 Tischler, 4 Zimmermeister, 41 Fischer, 25 Hühnerträger, 1 Wasenmeister.

Schulen befinden sich im Pfliegerichte 6; nämlich zu Mattsee, Trum, Schleedorf, Seeham, Lochen und Berndorf. Die ersteren 5 stehen nur unter der hofrätzl. Jurisdiction, weil sie in fremden Kirchsprengeln liegen; nämlich die ersteren 4 im Bisthume Passau, und Lochen im Bisthume Linz. Nur die Schule zu Berndorf allein steht unter der vereinigten Leitung des Consistoriums und Hofraths von Salzburg. In Berndorf und Lochen wird die neue Lehrmethode mit dem besten Erfolge beobachtet; auch werden jährliche Prüfungen gehalten. In diesen beyden Orten besteht eine Feyertags-Schule, so wie sich überhaupt diese zwey Schulen sehr zu ihrem Vortheile auszeichnen. An der Schule zu Berndorf ist ein Salzburg. Seminarist angestellt; an der Schule von Loachen aber ein Cantor, der bey dem kaisers. Schullehrer, Institute geprüft worden ist, weil diese Schule von Oesterreich angesprochen, und die Direction derselben behauptet wird.

### Merkwürdige Gebäude.

#### a) Kirchen.

1) Die

1) Die Stiftskirche zum h. Michael zu Mattsee

ein altes, unansehnliches Gebäude, das aber mit einem Thurm und Portale von Quaderstücken in großem Baustyle versehen ist, welche vor ungefähr 30 Jahren für einige und 30 tausend Gulden erbauet worden sind, und die alte kleine Stiftskirche gleichsam zu Boden drücken. Der Thurm hat eine Uhr mit 4 Uhrenschilden nach allen 4 Seiten, und ist mit Kupfer gedeckt. An der Außenseite dieser Kirche liest man auf einem Marmor folgende Aufschrift:

Thassilo Dux primum  
post Rex Monachus sed  
ad jnum Mattsee fundavit  
plura que templa ornavit.

Diese Kirche ist 1276 durch ein in dem Hause eines Geistlichen ausgekommenes Feuer nebst den umherliegenden Häusern ganz abgebrannt.

2) Die Pfarrkirche zu Mattsee.

3) Die Kirche zum h. Stephan zu Schleedorf

eines der ältesten Gotteshäuser im Gerichtsbezirke. Es gehörte ehemals als Filialkirche zur Pfarre Lochen; im J. 1786 wurde es aber von derselben getrennet, und mit einem eigenen Vikar versehen.

4) Die Pfarrkirche zu Obertrum.

5) Die Kirche zum h. Johann zu Seeham.

6) Die königliche Kapelle (Capella regia) im Zellhof.

Diese gehört der hochfürstl. Hofkammer zu Salzburg, und wird von dem Pfarrer zu Mattsee versehen: sie ist durch

durch ein dafelbst befindliches wunderwirkendes Frauenbild zu ansehnlichen Kapitalien gekommen, und erhält noch immer gute Zustüsse.

(Diese 6 Kirchen gehören in den Passauer Kirchsprenkel.)

7) Die Pfarrkirche zu Berndorf.

8) Die Kapelle zur h. Anna, ebenfalls zu Berndorf.

(Gehören in den Salzburgischen Kirchsprenkel.)

9) Die Pfarrkirche zu Lochen.

(Seitdem das Innviertel, und mit diesem auch der Baiersche Antheil der Pfarre Lochen an Oesterreich gekommen ist, ist auch diese Kirche, so wie die Pfarre, von dem Passauer Kirchsprenkel getrennet, und dem Linzer untergeordnet worden.)

10) Die Kirche zum h. Johann zu Aftätt.

b) Uebrige Gebäude :

(gehört in den Linzer Kirchsprenkel.)

1) Der Dechantshof,

ein sehr ansehnliches Gebäude.

2) Die 5 Canonical: Häuser.

3) Das Kammeralhaus, welches der Gerichtschreiber bewohnet.

4) Das Hofwirthshaus.

5) Das hochfürstliche Schloß Mattsee :

Dieses Schloß steht auf einem Felsen, der von dem See umflossen wird, und eine Art von Halbinsel bildet. Unter demselben raget ein aus Quaderstücken erbauter Schauthurm empor, von dem eine hohe Festungsmauer sich bis an den Fuß des Felsens abwärts zieht. Dieser Thurm beherrscht die ganze Gegend weit umher. Im Schlosse



Schloße wohnt nun der Pfleger; auch die Pflegerichts-kanzley und das Archiv befinden sich hier. — Von der Entstehung dieses Schlosses, wie auch von Erbauung des Thurmes, und der übrigen Schloßgebäude gibt das geschriebene Chronicon Mattseense mehrere Aufschlüsse \*)

Die

- \*) Circa anno Domini Millesimo ducentesimo ex veridica narratione relata audivimus, & Patres nostri annunciaverunt nobis de origine castri scilicet Mattsee, quod situm est prope Monasterium, quod monticulus saxeus sive lapideus, ubi nunc est locus castri, fuit olim quorundam nobilium Henrici & Statmari, locum habitationis habentes in Schleedorf juxta Ecclesiam sancti Stephani, qui locum securitatis quaerentes, super dicto faxeo monticulo in extremitate loci situato, quod ad Granarium constituentes dehinc habitaculum aliud lapideum, quod in Processu temporis Domus Minorum est nuncupatum, ibidem a dexteris, ubi nunc est turris locata, construxerunt, et ut praedictus habitationis locus ab omni adversitatis incurfu securior existeret, circumvallaverunt vallis, seu palis peracutis ligneis, quod in vulgari — Planfen dicitur, habitantes ibidem in multis Possessionibus circa lacum & montem, qui Haunsberg dicitur, sicque regebant per multa tempora dictum locum, post haec praedicta bona venditioni exposita fuerunt per dictos, diversis Nobilibus, scilicet Noppingariis, Schelariis & Nusdorferiis, tenentes in feuda praefata bona, eo modo, quo nunc a Domino Episcopo Pataviensi in feudo continentur, sicut plenius continetur supra  
in

Die vorzüglichsten Wälder in diesem Pfliegerichte sind:

1) Der Freyforst Buchberg, welcher gegen Mittag liegt, mit Tannen, Buchen, und einigen Fichten bewachsen ist, und gegen 1 1/2 Stunde im Umkreise hat.

2) Der

in litera de commutatione hujus territorii facta per sanctum Henricum Imperatorem cum Episcopo Pataviensi Perngero pro Decimatione in Weilhardo, quae nunc exspectat ad Ecclesiam Ranshofensem.

Primum autem fundator & constructor Castri, cui Nomen Henricus, in Austriam veniens ibidem diem clausivit extremum sine haeredibus & liberis decedens, castro & lacu cum attinentiis, & redditibus ad Dominum Episcopum Pataviensem devolutis, nec immerito, quia jus proprietatis territorii & fundi ad ipsum penitus pertinebat.

Anno Millesimo, ducentesimo, octuagesimo quinto.

Et elapso non multo tempore Dominus Wernhardus felicitis recordationis Episcopus Pataviensis turrim a terra exaltavit, plurima que aedificia castri utilia et honesta fieri ordinavit. Demum diversis nobilibus prope lacum residentibus, et absque liberorum propagine et haeredum fructu ab hac luce migrantibus bona ipsorum plurima, ac possessiones variae, quae in feudo habuerant, sunt ad Ecclesiam Pataviensem & ad Dominum Episcopum devoluta & praedicto castro deinceps reservata.

Ibidem de Ecclesia parochiali in Eggsberg, per quemdam Episcopum Pataviensem servitium superad-

2) Der Freywald am Tannberge, mit Fichten, Tannen, und einigen Buchen bewachsen.

3) Der Freyforst Schweiber, an der kaiserl. Waldung gleichen Namens gelegen; hat ungefähr 1 1/2 Stunde im Umkreise, und besteht aus Tannen und Fichten.

4) Der Freyforst Schalchrau, am kaiserl. Forste gleichen Namens gelegen, 1 1/2 Stunde im Umkreise groß, und mit Fichten und Tannen bewachsen.

Außer diesen gibt es noch einige beträchtliche Freygelacke, oder solche, wohin die Unterthanen unter der Aufsicht der Unterwaldmeister zur Fällung ihres Holzbedarfes angewiesen werden.

In

additum est Annonae, scilicet septem Schaffa Syliginis, & undecim Schaffa avenae Salisburgensis mensurae.

Item reverendus idem Princeps, Wernhardus Episcopus Pataviensis, cujus memoria in benedictione est, postquam plura castri aedificia, & multa alia feliciter consummavit, attendens, quod scriptum est, qui seminat in benedictionibus, in benedictionibus & metet, temporalibus structuris completis, spiritualia quaerens charismata, exercens in corpore, aeterna perquirens mente Ecclesiam sancti Michaelis, suisque Ministris cupiens pro commodo complacere, constituit tranquillum & pacificum statum, Canonicis ibidem degentibus decernens, & statuens, nullum castellanum seu Judicum officialiumque castri de cetero molestias aliquas inferre debere, libertatemque plenariam in domibus & in curiis canonicorum liberaliter donavit.

In diesem Pflegerichte ist keine Alpe; also auch der Viehzügel nicht sehr beträchtlich; ob man gleich einigen Viehhandel nicht ohne Nutzen treibt. Ueberhaupt scheint die Natur diese Gegend etwas stiefmütterlich behandelt zu haben. Der größte Theil des Pflegerichts ist bergicht, und von geringem Erträgniß; da die Erde, im Allgemeinen genommen, nur 3 oder 4fach zurückgibt. Verschiedene große Erdstrecken sind Sumpf, oder lockerer, nasser Morgrund. Nur die Strecke des Amtes Lochen, welches durchaus mit kaiserl. Unterthanen untermengt ist, ist flach, und gutes Ackerland. Alles dessen ungeachtet erzeugt doch dieser ganze Bezirk immer so viel Getreid, als er zum Unterhalte seiner Bewohner bedarf; und die meisten Jahre, wenn die Schlossenwetter, welche diese Gegend sehr oft besuchen, nicht zu zerstörend sind, noch einigen Ueberschuß. Die vorzüglichste Ausbeute gibt hier der Haber, welcher auch in sehr großer Menge angebauet wird, und am Besten gedeihet.

Seen sind hier folgende: 1) Der Ober-See oder Obertrumner-See, 2) der Mattsee, oder Untersee (diese beyden Seen messen 2 Stunden im Durchschnitte, und 5 Stunden im Umkreise), 3) der Gramsee, welcher durch einen gegrabenen Kanal mit den genannten 2 Seen in Verbindung steht, 4) die 4 kleinen Egelseen.

In allen diesen Seen befinden sich Karpfen, Hechten, Brachsen, Rheinanken, Schleine &c. Das Recht, darin zu fischen ist in sogenannte 13 Seegen abgetheilt, welche erblich überlassen werden. Man zählt hier 50 Fischer, die nach der Salzburgischen Fischordnung ihr Fischrecht ausüben, und die Verbindlichkeit haben, die Fische nach Hofe in die Residenzstadt zu liefern, und

und das, was bey Hofe nicht angenommen wird, auf dem Fischmarke zu verkaufen.

Die vorzüglichsten Bäche sind: 1) die Mattich, welche aus dem Gramsee ausfließt, einige Mühlen von Salzburgischen Ortschaften in Gang setzt, und dann außerhalb Uttendorf im Innviertel in den Brunnbach sich ergießt. 2) Die Achen oder Ache, welche vom Egelsee ausfließt, das Amt Schleedorf durchläuft, und sich im Neumarkter Bezirke in die Fischache ergießt. Die übrigen Bäche sind nur periodisch.

Strassen sind 4. 1) Die Strasse von Mattsee nach Salzburg; diese allgemeine Gerichtsstrasse ist die vorzüglichste dieses Pflegerichtes; indem sie die Verbindung desselben mit der Hauptstadt Salzburg unterhält: sie fängt im Dorfe Mattsee an; läuft in einer Strecke von anderthalb Stunden bis zu einem Bauer im sogenannten Raubbuchet fort, wonach die weitere Strecke derselben der Aufsicht des Pflegerichtes Neumarkt obliegt. 2) Die Strasse von Berwang über Seeham nach Trumm; diese fängt in der zur Hälfte kaiserl. und zur Hälfte Salz. Ortschaft Berwang an, und läuft durch die Aemter Berndorf, Seeham, und Trumm bis zum Dorfe Trumm, außerhalb dessen sie in die Mattseer Hauptstrasse übergeht: durch diese Strasse wird der westliche Theil des Pflegerichtes mit der Hauptstadt in Verbindung gebracht. 3) Die Strasse von Berwang über Berndorf nach Seeham und Trumm. Diese setzt den westlichen Theil des Pflegerichtes sowohl auf der Oesterreichischen als Trummer- und Seehamer Seite mit dem beträchtlichen Dorfe Berndorf in Verbindung. 4) Die Strasse von Mattsee über Schleedorf nach

**Neumarkt.** Sie fängt zu Mattsee an, und führt über Schleedorf bis an die Gränze von Neumarkt.

Mauthen und Zölle sind in diesem Pfliegerichte keine.

**Volksharakter.** Zwischen den Bewohnern des Buch: Lann: und Haunsberges, und jenen der Fläche ist ein auffallender Unterschied. Die ersteren sind meistens wohlgebaute, frische Leute von gesunder Gesichtsfarbe; letztere aber gerade das Gegentheil. Die Männer sehen plump und finster aus, und die Weiber haben falbe Gesichtsfarbe, und werden gemeiniglich in den dreyßiger Jahren schon runzlicht. Die Bewohner der Dörfer Mattsee, Seeham, und Trumm sehen größtentheils etwas blöde aus, und leiden vielfältig an kalten Fiebern, woran die nasse Seeluft, und die faulen Ausdünstungen der nahen Moorgründe Ursache sind. Bey allem dem erreichen sie doch größtentheils ein hohes Alter. Im Allgemeinen sind die Bewohner dieses Pfliegerichtes gute, offene, aber etwas trübsinnige Leute, nicht sehr zu Mißtrauen oder Argwohn, am Allerwenigsten zu Gewaltthätigkeiten aufgelegt. Große Verbrechen, so wie große Tugenden, wozu Geist und Schwung erfordert werden, trifft man hier selten an. Eheliche Treue ist durch die Nähe der Hauptstadt nicht vermindert worden: man findet hier viele, reichlich gesegnete, friedliche Ehen. Dagegen werden uneheliche Kinder in sehr mäßiger Anzahl erzeugt: die Schande einer unehelichen Geburt, und Furcht vor den Ernährungsorgen wirken mächtig auf die Enthaltbarkeit der hiesigen Dirnen. Ueberhaupt findet man hier sehr viel religiöses und moralisches Gefühl.

Beson:

Besondere Rechte und Privilegien sind hier keine.

Die gewöhnlichen Spiele und Belustigungen der hiesigen Einwohner sind Scheibenschießen, Pferderennen, Wettlaufen und Eisschießen.

Ihre Sprechart ist ganz die der angränzenden, ehemals Bayerischen, ist österreichischen Nachbarn. Ueberhaupt herrscht hier der eigentliche grobe Landton der hiesigen ländlichen Flachländer. Es konnte auch kein besserer in Umlauf kommen, da die Landschulen sich immer in einem sehr elenden Zustande befanden.

**Erträgniß im Allgemeinen.** Dieses Pfleggericht kann sowohl wegen geringer Fruchtbarkeit des Bodens, als wegen vieler Eingriffe in die landesherrlichen Regalien keines der einträglicheren des Erzstiftes seyn. Ob man gleich viele Spuren von Industrie findet; so befinden sich doch im ganzen Bezirke kaum 12 reiche Familien; zwar auch wenige darbende; die meisten aber im seligen Mittelstande zwischen Armuth und Reichthum.

### XIII. Das Pfleg- und Landgericht Hüttenstein, oder St. Gilgen.

Dieses Pfleg- und Landgericht, das vor Zeiten nur unter dem ersteren Nahmen Züttenstein, von dem Schloße dieses Nahmens, bekannt war, und erst später auch den Beynahmen von dem Kirchenpatrone des Orts, dem h. Aegydius (St. Gilgen \*) erhielt, ist

8 2

unge-

\*) Man findet dieses aus Aegydius verderbte Wort in mehreren Gegenden Oberdeutschlandes. Auf eine ähnliche Weise haben die Franzosen es in Saint Gilles abgekürzt.

ungefähr 5 Stunden lang, und 3 breit; es gränzet gegen Norden und Osten an das k. k. Pfleggericht Wildenstein, gegen Westen an das Salz. Pfleggericht Wartenfels oder Thalgau, und gegen Süden an das Salz. Pfleggericht inner des Gebirges, die Abbtenu. Hier herrscht den größten Theil des Jahres hindurch die gesündeste, reinste Luft. Von großer Sterblichkeit weiß man seit Mannsgedenken nichts; auch gibt es hier sehr viele alte Leute.

Der Abersee (Abria Lacus) heute St. Wolfgangsee, und die umherliegenden Gegenden sind schon unter den Agilolfingischen Herzogen Bayerns dem Erzstifte geschenkt worden \*) Das Schloß Süttenstein erbaute Erz. Friederich im J. 1329, wozu ihm ein gewisser Abrecht Zapf 50 Pfund Salzburger Pfenninge vorgeschossen hatte: der Erzbischof verpfändete ihm dagegen sein Gut und Segen zu Vorsthub bey dem Abersee.

Die politische Eintheilung dieses Gerichts ist, wie mehrerer des Erzstiftes in Rügare, wovon es 11 zählt: 1) Dorf, 2) Leim, 3) Pölling, 4) Winkel, 5) Ried, 6) Schwandt, 7) Schwendt, 8) Silzing, 9) Eck, 10) Eigen, 11) Burgau.

Beamter ist hier nur einer — ein Pfleger und Ungelder (jetzt Hr. Joh. B. von Berchtold Sonnenburg) nebst dem untergeordneten Schreiber, und Gerichtspersonale.

\* Vor Zeiten waren hier ein Pflegscommissär und ein Gerichtsschreiber.

Geistliche: 1) der Vikar zum h. Megybius im Dorfe St. Gilgen, nebst einem Hespriester, und 2) der Vikar zum h. Sigismund am Schober, ohne Hespriester.

\*) Nachricht von Inavia S. 352.



Hilfspriester: beyde stehen unter dem Dekanate Kessen-  
dorf.

In das Vikariat zu St. Gilgen sind aus den oben ange-  
führten Rügaten die ersten 6, in das am Schober die  
folgenden 4, und das 11te, nämlich das Burgauer  
Rügat zur Hälfte, das ist, das Oberburgauer nach  
Mondsee, und zur Hälfte, oder das Unterburgauer nach  
Unterach gräflich-Rhevenhüllerischer Herrschaft in Ober-  
österreich eingepfarrt.

Dieses Gericht zählt 2 Schullehrer, einen zu  
St. Gilgen, und den zweyten zu St. Sigismund  
am Schober.

Ortschaften sind in diesem Gerichte keine außer  
dem Dorfe St. Gilgen. Alles übrige ist zerstreut.  
Man zählt überhaupt

ganze Bauernhöfe (hier ganze Bauern genannt)	• • • • •	109
halbe Bauernhöfe	• • • • •	33
Kleinhäuschen	• • • • •	80
Halbhäuschen	• • • • •	75
Viertelhäuschen *)	• • • • •	9
		Unter

\*) Ein ganzer Bauer wird insgemein jener genannt, welcher  
30 — 40 Rinder nach Beschaffenheit der Größe seines  
Gutes überwintern, oder im Stalle über Winter füt-  
tern kann, oder wohl gar 1/2 Auftriebalm, nebst  
Heim- oder Worspen, die man auch Asten nennt,  
auch 60 bis 70 Tagbau besitzt. Doch ist auch diese Aus-  
nahme nicht durchaus gleich. Der Kleinhäusler besitzt  
ein Haus, oder ein Häuschen allein, und größtentheils  
nur eine Kuh. Der Halbhäusler besitzt nur den halben  
Theil eines solchen Hauses, und der Viertelhäusler nur  
den 4ten Theil davon. Nach Proportion der Abgaben  
gibt z. B. der ganze Bauer 1 fl., der halbe 30 Kr., der  
Kleinhäusler 15, der Halbhäusler 7 1/2, der Viertelhäus-  
ler 3 Kr. 2 Pfenn.

Unter die ganzen Bauernhöfe wird auch das Schnedizzenische Bräuhaus Lueg gezählet, wovon unten ausführlichere Meldung geschieht.

**Volkzahl.** Das Vikariat zu St. Gilgen zählte im J. 1793 an Communicirenden 958 und an Nichtcommunicirenden 197, in allen 1155 Seelen; das Vikariat zu St. Sigismund am Schober, 621 Commun. und 141 Nichtcommun., in allen 762 Seelen. Die nach Mondsee und Unterach eingepfarrten Burgauer beließen sich auf 40 Communic. und 20 Nichtcommunic. oder auf 60 Seelen: also

In allen Communic. 1619

Nichtcommunic. 358

Ganze Volkszahl 1977

Gewerbsleute sind in diesem Pfliegerichte folgende,

1 Glasfabrikant, (wovon weiter unten ausführlichere Nachricht gegeben wird), 15 Mauthmüller, welche alle die Schwarzbäckereyen treiben, 5 Weißbäcker, 2 Messger, 3 Krämer, 4 Wirthe, 7 Kleinbierschenken, 3 Schmalzhändler, 6 Käsehändler, 1 Wundarzt, 1 Sattler, 1 Klampferer, 1 Maurermeister, 5 Huf- und Harnschmiede, 6 Schuhmachermeister, 5 Webermeister, welche nur Leinwand weben, 9 Schneidermeister, 1 Tischlermeister, 1 Wagner, 9 Zimmergesellen, 1 Holz- und Eisenuhrmacher, 1 Spiz- und Schlingenhändler (die Spizen und Schlingen werden auch hierorts fabrizirt) 1 Rechen- und Gabelmacher, 9 Fischer, eine große Menge Holzknechte.

**Märkte oder Richttage** sind in diesem Gerichte  
 1) am Sonntage nach dem Fronleichnamsfeste. 2) Am Postunkulstage. 3) Am Sonntage nach Aegydi, oder am Aegydi.

Aegydifeste selbst, wenn es auf einen Sonntag fällt. 4) Ein Viehmarkt am 26. Sept., wenn auf diesen kein Sonntag fällt, (sonst einen Tag darnach) an dem auch andere Krämer verkaufen.

### Merkwürdige Gebäude.

#### a) Kirchen.

1) Die Vikariatskirche zum h. Aegydus im Dorfe,

eine gewöhnliche Landkirche, mit einem Freyhofe umgeben, worin eine gutgemauerte Todtenkapelle auf Kosten des Erbauers, des St. Gilguer Glasermeysters Franz Schmaiß, steht und unterhalten wird.

2) Die Vikariatskirche zum h. Sigismund am Schober,

eine auf Kosten des Erzbischofs Sigismund von Scharnsteinbach herrlich und stark erbaute Landkirche.

3) Die st. Wolfgangskirche auf dem Berge Falkenstein zur Nordseite des st. Wolfganger oder Aberssees,

ein kleines, aber wegen der zahlreichen Wallfahrten, welche dahin geschehen, berühmtes Kirchlein, worin im Frühjahre einige Bitt- und nach der Aerndte im Herbst einige Dankmessen gelesen werden. Es ist eigentlich der Pendant zu der reicheren, u. von der Ferne sehr besuchten Wallfahrtskirche im österreichischen Markte st. Wolfgang; befindet sich in einem schauerlichschönen Wildniß; und hat auf Seite des Eingangs eine gemauerte Wand mit wenig Dachung; das übrige desselben macht die Felsenhöhlung aus, in die sie vertieft ist. In dieses Kirchlein führt eine Oeffnung, wodurch jedermann, groß und klein, dick und mager, gehen kann, doch keiner, ohne auf irgend einer Seite

te

te sich zu streifen. \*) Man zeigt sich unweit davon eine zweyte größere Oeffnung in den Berg hinein, durch welche der heil. Wolfgang während seines Hierseyns bis ans Ende des Berges, oder an die sogenannte Falkensteiner Wand gegangen seyn, und daselbst hinab, durch ein Loch heraus, über den Obersee den Segen gegeben haben soll, wie man sich des Breiteren in seiner Legende ansehen kann. In der Nähe des Kirchleins befindet sich eine wohlerbauete Einsiedelen, worin 2 Einsiedler ihre Tage zu Ehren des heiligen Wolfgangs im Müßiggange verleben. Hin und wieder sind auf diesem Berge einige Kapellchen zerstreut, worin einige der größeren Wunderwerke des h. Wolfgangs durch schlechte Gemählde verewiget sind, z. B. wie er mit seinem Wanderstabe aus einem Felsen Wasser schlägt (das hier quellende Wasser wird noch heutiges Tages in mehreren tausend Flaschen von den Wallfahrtern als Mirakelwasser wider Augenschmerzen, und Viehbehexungen nach Oesterreich, Bayern und Böhmen getragen) wie der Teufel dem Heiligen mit Einstürzung des Berges droht; und wie der Heilige eine Hacke eine Stunde weit von sich wirft, und was dergleichen Dinge mehr sind, die der ehrliche Landmann wohl glauben muß, weil er sie gemahlt und gedruckt vor Augen hat, und von der Kanzel predigen hört.

In dem Wolfganger See befindet sich auf einem hervorragenden Hügel, oder Felsenstücke eine kleine Kapelle, zum Ochsenkreuz genannt, welche ein Metzger vor langer Zeit aus Dankbarkeit erbaute, weil ihn ein in den See hinabgesprungener Ochs, den er nahe vorbeijagte, trieb:

\*) Diese Oeffnung hat eine Art von natürlicher Krümmung, welche diese Wirkung unfehlbar hervorbringen muß. Der abergläubische Bauer macht dennoch großes Aufheben aus dieser Armseligkeit.

trieben hatte, und nun auch ist nicht von der Kette ließ, vom sogenannten Auwinkel an eine Stunde weit schwimmend durch den See bis auf diesen Felsen zog. Unferne davon steht auf einem ähnlichen Felsen ein Kreuz, das Hochzeitkreuz genannt, zum Andenken, daß nahe an diesem Felsen eine ganze Hochzeitgesellschaft, welche sich auf dem zugefrorenen See mit Tanzen erlustigte, durch plötzliches Zerplätzen des Eises untergegangen ist. Die Spielleute hatten vorsichtig und klug auf dem Felsen gestanden, und setzten nun aus Freude, daß sie an jenem Unglücke nicht Theil nahmen, dieses Kreuz.

b) Andere Gebäude.

1) Das hochfürstliche Pfleghaus, außerhalb des Dorfes St. Gilgen, an das Seeufer unter Erzb. Harrach schön und stark hingebaut, mit der chronologischen Aufschrift auf einer Marmortafel über der Hausthüre:

AEDES ISTAS ANTEHAC RVINOSAS  
 FVNDITVS REAEDIFICAT  
 FRANC. ANT. A. P. S. S. S. A. L. S. R. I. P.  
 AB HARRACH.

2 und 3) die zwey Vikariatsbehäufungen zu St. Gilgen, und am Schober, jede von 2 Geschossen,

Letztere hat Erzb. Sigismund (Schrattenbach) zugleich mit der Kirche auf eigene Kosten erbauet.

4) Das Schnedizense, eine Viertelstunde von St. Gilgen entfernte Bräuhaus zu Lueg dicht an der Gräzer Strasse, und der Westseite des Wolfsganger Sees gelegen. Die Ehetafelgerechtigkeit ist damit verbunden. Deynabe alle umherliegenden Wirthe und  
 Klein

Kleinbierschenken, als in der Feistenau, Ebenau, am Hintersee, Hof an der Thann, Baderlucke, zu Brunn, und der Kleinbierschenk zu Fuschel (Pfleger. Thalgau) der Mundigler, Kostler, Elixhauser, und ein Kleinbierschenke im Dorfe St. Gilgen; ferner der Wirth am Schober und die Kleinbierschenken an der Wache, an der Bogelhuber, an der Nied, am Bagenhäusel und zu Burgau, in allen also 11 Wirthe und 8 Kleinbierschenken, sind gezwungen von diesem Bräuhaus ihr Bier abzunehmen.

Dieses Bräuhaus bestand hier schon vor 200 Jahren, und gehörte Eigenthümern von bürgerlicher Abkunft, bis es im J. 1649 Christoph Adam von Seyboldstorfer nach einem gerichtlichen Anschlage von 656 fl. mit allen dazu gehörigen Gründen erkaufte. Dieser ließ das bisher aus Holze bestandene Wohngebäude von Mauer aufführen, wie dessen in einer Wand angebrachter Platte bezeuget. Im J. 1709 erkaufte es von ihm die hochfürstl. Hofkammer zu Salzburg für 700 fl., vergrößerte das Bräuhaus, und ließ es durchaus von Steinen erbauen. Im J. 1718 wurde dem Großvater des igeigen Besitzers, Johann Andre von Schnedizeni, ehemahligen Pfleger zu St. Gilgen, nachher Pfleger zu Hallein, das Bräuhaus mit allem Zugehörigen, und der anklebenden Ebetaferngerechtfame für 8400 fl., und nebst den Bräumaterialien (im Werthe von 2910) für die Summe von 11310 fl. von der hochfürstlichen Hofkammer versteigerungsweise zu Erbrecht veräußert. Das Wohngebäude ist Theils zu Wohnungen — Theils zu Schenkstuben eingerichtet; steht auf sehr guten und gewölbten Felsenkellern, und ist rückwärts an den hohen Berg angelehnt, zwischen welchem, und dem Wolfganger See die Gräzer Straße liegt. Gegenüber, also am Seeufer, steht das Bräuhaus, das mit allen Bequemlichkeiten sowohl als Nothwendigkeiten reichlich versehen ist. Nicht weit davon am See ist die niedlich gebaute Sommerwohnung des Besitzers von 2 Geschossen, welche die schönste Aussicht über die spiegelnde Fläche des Sees

Eses hat. Die übrigen Gebäude sind Stallungen, Remisen, und eine Schiffhütte.

5) Die von Sr. igt regierenden hochfürstl. Gnaden nebst einer Behausung für den Müller neu und stark erbaute Sägemühle am Zinkenbach,

worin sich 6 Eäden; und 2 Rundböden; Sägen befinden. Auf einem geschickt angebrachten Holzrechen wird das zum Schneiden bestimmte Holz mittelst des Wassers an die Säge hingeschwemmt. Von dieser Sägemühle werden große und kleine Rundböden; Taufeln (Dauben) und Spangen zu dem Salzwerke nach Hallein geliefert.

6 und 7) zwey Glashütten, eine am Zinkenbach unweit von der Sägemühle, und die zweyte im st. Gilgner Gau, an der Lich genannt.

In diesen beyden Glashütten geschehen die Arbeiten abwechselnd, so daß wenigstens eine beständig in Bewegung ist.

In diesen Glashütten befinden sich außer dem Inhaber 7 Gesellen, 7 Handlanger, Eintragbuben genannt, 1 Schmelzer, der die Brennmaterialien zurechtet, 1 Hauptschürer, und 2 Schürbuben, 1 Glaseinbinder, oder Glasflechter, 1 Glasschneider, der die Wäpven und andere Figuren in das Glas einschneidet. Man fabrizirt weißes, grünes, und roth; gelb; blau; gefärbtes Glas. Der Absatz ist besonders im Inlande sehr groß, so daß man beynahe nicht genug fertig machen kann. Einiges geht nach Bayern. Nach Desterreich ist die Einfuhr verbotnen.

### 8) Das uralte Schloß Hüttenstein.

Hiervon sind bloß noch einige Ruinen zwischen den Bergen auf einem hohen Felsen gegen Mondsee zu sehen.

In

In dem 1608 errichteten st. Stigner Haupturbarium wird schon Nachricht gegeben, daß dieses Schloß bey Mannsge-  
denken unbewohnt war.

9) Ein jüngeres Schloß oberhalb dem Krotens-  
see auf einer kleinen Anhöhe,

dessen Rahme nicht bekannt ist, das aber mittelst einer Da-  
chung noch bewohnbar hergerichtet werden könnte. Auch  
von diesem erzählt oben gedachtes Haupturbar, daß es zu  
dieser Zeit ebenfalls unbewohnt war.

Der Waldstand ist sowohl an Laub- als Nadelholze  
in diesem Gerichte überaus beträchtlich: die hochfürstliche  
Kammer zählet allein in den dießgerichtlichen 3 För-  
sten, dem Abersfer, St. Stigner, und Burgauer, im er-  
sten 19, im zweyten 24, und im dritten 28 Reviere, oder  
Waldungen, in allen 71, welche auf verschiedene Weise  
benüßet werden; und unter andern zur Sägemühle am Zin-  
tenbach. Die übrigen, ebenfalls nicht unbeträchtlichen Wal-  
dungen sind an die Unterthanen Theils eigenthümlich, durch  
Brief und Siegel vergeben, und anleitbar; Theils werden  
sie unter die Freywaldungen gezählet, und dem Unterthan  
stillschweigend überlassen. Hierüber sind 2 Unterwald-  
meister aufgestellt, welche zugleich auch Jäger sind, wo-  
von einer in der oberen Burgau, der zweyte zu St.  
Stilgen wohnt, der nun auch seit Kurzem die Abersfer  
Revier zu besorgen hat. Man trifft hier beynabe alle Gat-  
tungen von hochstämmigem Laub- und Nadelholze sowohl, als  
auch von Gesträuchen an. Doch ist der Segenbaum hier nicht  
sehr zahlreich. Da dieses Gericht einige beträchtliche Gens-  
gebirge, und dichte, ansehnliche Schwarzwaldungen besitzt;  
so gibt es hier Gemse, Hirsche, Rehe, weiße und graue  
Hasen in Menge, Luchse, und hin und wieder auch  
Wölfe und Bären. Von Auerhähnen, Haselhähnern,

Schnee:



Schneehühnern, und anderen großen Gebirgs- und Walddögeln sieht man eine seltene Menge.

Unter den Bergen ist einer, Schafberg genannt, deshalb merkwürdig, weil man von dessen Gipfel weit über Bayern, Oesterreich, und Böhmen hinsehen kann. Man erblickt ihn auf der Regensburger steinernen Brücke, und die Bayern nennen ihn seiner Gestalt wegen insgemein den Sattelberg.

Seen zählt man 5, und darunter einige sehr beträchtliche.

1) Den Ribensee, auf einer eine Stunde hoch liegenden Alpe, der Ribenberg genannt, worinn sich außer Forellen einige kleinere Fischarten befinden. 2) Den Bibersee, klein, aber tief, mit Hechten und Alten besetzt. 3) Den Krotensee, unferne von dem eben genannten,  $\frac{3}{4}$  Stunde von St. Gilgen entlegen, mit Hechten, Schleinen, Brachsen, Schrazen, Alten, Frislen u. a. m. besetzt. 4) Den kleinen See auf dem Hinter-Schafberge, 3 Stunden hoch, mit Brachsen, Rothaschen u. besetzt. Endlich 5) den Wolfganger, oder Abersee, gegen 3 Stunden lang, und 1 Stunde breit, und in seiner größten Tiefe über 100 Klafter tief. Man fängt hier überaus große Hechten, Lachse, Forellen, Salmlinge, Kuthen, Schleine, Rheinanten, Brachse, Alten, und eine Menge Fische von kleinerer Gattung. Man kann sie alle gleich vom Fange her benutzen, ohne sie erst, wie andere Seefische, in besonderen Fischwässern zu reinigen.

In diesen See ergießen sich 7 größere Bäche, als 1) der Mühlbach von Westen, 2) der Saubach, und 3) der Gunzenbach (von Süden, so wie alle folgenden), 4) der Zinkenbach, in welchen noch andere 22 Bäche ihren Zufluß (hier

(hier Eintracht genannt) haben. (Dieser ist der reißendsten einer; hob 1786 eine halbe Mühle, und eine ganze Schmiedbehäufung aus ihren Grundfesten; ist zugleich ein Holztrift: oder Schwemmbach.) 5) Der Weißbach, auch ein Triftbach, in den noch andere 6 Bäche fließen. 6) Der Schiffauerbach, auch ein Triftbach. Er fließt an den Oberseischen Gebirgen dahin, und scheidet das Erztrift von Oberösterreich. 7) Der Dindelbach (dieser kommt schon in den Agilolfingischen Urkunden unter dem Nahmen *Tinnlinbach* vor). Mitten in diesem Bache befindet sich eine Säule, welche auf eine jenseitige am Ausflusse des Obersees hinweist, und in gerader Linie (der Seidenfaden genannt) jenen Theil des Sees durchschneidet, welcher zu dem auf der linken Seite liegenden österreichischen Markte St. Wolfgang gehört.

Der Ackerbau ist nicht sehr gesegnet. Im Oberseer Bezirke ist der Boden dürrtlig mit guter Erde bedeckt, meistens steinicht oder sandig, so daß kaum das Fünffache des Samens, an einigen Orten gar nur das 2, 3 oder 4 fache desselben erbeutet wird. In der St. Gilgner Gegend ist der Boden etwas fruchtbarer und man erhält da in guten Jahren das Sechß- bis Achtfache des Samens. Nicht über 17 Unterthanen erbeuten den ganzen Hausbedarf im Getreide: alles übrige wird im benachbarten Oberösterreich gekauft. Man baut hier alle Arten Winter- und Sommergetreides; auch viele Kartoffeln. Von allen Getreidarten zieht das Salzburger Domcapitel hier den Zehenden in Natur. Viehzucht, der Verkauf von Butter, Schmalz, und Käse, Fuhrwerke, u. der Verkauf von Lerchenschindeln sind die beynabe einzigen Nahrungsquellen der hiesigen Einwohner.

Der Alpenstand ist überaus beträchtlich: in dem Oberseer Bezirke befinden sich 65, im St. Gilgner 31, und

und im Burgauer 20 — in allen 116 Alpen. An diesen Theils Vor-, Theils Hochalpen haben 259 Besitzer Antheil, vorzüglich Hüttensteinische, oder St. Gilgner Unterthanen, einige wenige aus den Pflegerichten Thalgau, und der Abbtenu, nebst einigen österreichischen Unterthanen von Ischel, Mondsee, St. Wolfgang und Unterach. Das Salzburg. Benedictiner Stift zu St. Peter besitzt hiervon eine überaus schöne und fruchtbare Alpe, der Prümwald genannt, auf welcher aber keine anderen, als Seife Käse gemacht werden, und wofür das Stift alle 12 Jahre 30 Gulden, als festgesetzte Anleihe an das Pflegericht St. Gilgen zu entrichten hat.

Auf allen diesen Alpen zählt man 259 Sendhütten oder Rasen, und überaus frische und gesunde Wässer, zu denen wie zu Gesundbädern die Landleute ihre kränklichen Kinder nicht selten mit dem besten Erfolge schicken. Manche Bauern treiben (Fehren, wie man es hier nennt) 30 bis 40 Stücke Vieh auf die Alpen, welche mit den vorzüglichsten Futterkräutern gesegnet sind, so daß man den ganzen Viehstand auf den Alpen von 259 Theilhabern zwischen 7 und 10000 Stücke annehmen kann.

Wenn der Lenz oder die Zeit des Aufstreibens heranahet, so ist es ordentlich, als wenn das Vieh in den Ställen sich darnach sehnte: es ist ein immerwährendes Reissen an den Ketten, um los zu werden; und wenn diese abgelassen werden, so läuft das Vieh voll Begierde den Alpen zu. Die Sendinn hüpfet, und springt, wenn sie das erste Mal die Alpenglocke hervorlangt; schallt damit freudig um die Ohren ihrer lieben Begleiter; jauchzet und jodelt denselben ihre Alpenaccorde zu, und hält ungefähr folgende Apostrophe an sie: „E hau du Scheffel, du Braune, du Reigeil, du Roseil, du Hirscheil, du Gamseil,

seil, du Blümeil (und so fort, lauter Rühnamen) — und du Jodel (so heißt der Stier) freut euch, moargen gehn wir in unfer Paradais, das wir im vorigen Jahr, Gott gesegnets, verlassen haben“. Bey dem Auszuge selbst folgen den Rühen auch Schafe, Ziegen, und Schweine; die Sendinn trägt ihre geliebteste Henne im Arme, und ein großes Schaff auf dem Kopfe, worin sie ihre erste Speise hat. Ein Knecht geht vor den Rindern, welche von der Glockenkuh oder einer Kuh mit der Glocke angeführt werden. Den Beschluß macht abermahl ein Knecht als ein Treiber, bis alles Vieh auf der Alpe ist, wo nun die Sendinn allein bleibt, und in ihrer reinlichen Hütte vergnügt, und selbst unter Donner und Bliz beherzt ihre Alpenwirthschaft hält. Der meisten Sendinnen Lieblingsgetränke ist Branntwein, wobey sie sich auch sehr wohl befinden: ihre Kleidung besteht aus halbwoollenem Zeuge; wöchentlich liefern sie von der gesammelten Milch Butter, Schotten, Schmalz und Käse. Wenn die Abtreibzeit im Herbst herangekommen ist, so schmückt die Sendinn die erste oder Glockenkuh, nebst noch 3 oder 4 anderen Rühen, so wie den Jodel (Stier) mit einem Kranze von Goldpapier oder Nauschgolde, und die übrigen mit grünen Kränzen: dem Jodel aber hängt sie anstatt der Glocke einen Milchschöcher (Milchgefäß, Milchgelte) in dessen Mitte ein hölzerner Glachel (Schwängel, Rldoppel) beweglich angebracht ist, an den Hals; und so zieht sie, ebenfalls ländlich geschmückt und singend, von der Alpe in ihr Dorf ein. Ist ihr aber auch nur ein Stück auf der Alpe verunglückt, so ist ihr weder den Stier, noch die Rühen, noch sich zu schmücken erlaubt; sie schleicht dann mit verweinten Augen und traurig, und gleich einem römischen Feldherrn, dem man die Ehre des Triumphs versagte, unbejauchzt in ihr unwillkommenes Winterquartier zurück.

Straß

Strassen zählt dieses Gericht nur zwey, eine die Gräber oder Hauptgränzmauth: Strasse von Salzburg nach Ischel, und von da nach Steyermark; die zweyte, eine Mauthstrasse zwischen den Bergen, die vom Mondseer See, und dem dortigen kaiserl. Orte Schärfling bis an den Obersee geht, auf welcher Güter, Vieh und a. m. weiter geführet werden. Die Hauptmauth befindet sich zu St. Gilgen, und ist dem Pfliegamte einverleibt. Ehedem befand sie sich unterhalb des Lueg an einer hohen und steilen Felsenwand, Lizlwand genannt; als sie aber sehr baufällig geworden war, wurde sie in die neuerbaute Pfliegersbehauung übersezt; doch mit Beybehaltung ihres ursprünglichen Namens — die Hauptgränzmauth Lizlwand.

Ferner ist eine Bergmauth am sogenannten Buchat (Buchhaine) an der Mauthstrasse zwischen den Bergen, und eine zweyte zu Unterkogel, eine Viertelstunde von der Landstrasse seitwärts an der kais. Gränze gegen Norden.

**Volkscharakter.** Arbeitsamkeit ist der hervorsteckende Zug in dem Charakter des hiesigen Bauers. Einer tadelt gerne an dem anderen Unfleiß und Trägheit, und faul genannt heißt beschimpft werden. Neugierde und Sorgfalt, sich belehren zu lassen, ist eine Eigenschaft, die sich vielfältig äußert. Hören die hiesigen Landleute von einer Neuerung, so sammeln sie sich an einem Orte, wo sie einen geschickten Bauer anzutreffen glauben, und halten mit ihm Rath. Mit Zeitungsnachrichten unterhalten sie sich gerne, und kannegießern darüber nach ihrer Art. Die Oberseer achten den Menschen nicht, welcher nicht ordentlich gekleidet ist. Für Käufer, die sie nicht wohl kennen,

oder welche schlecht gekleidet sind, ist ihnen nichts feil. Wer ein gutes Kleid hat, heißt es hier, hat auch Geld. Uebrigens ist das Landvolk im Durchschnitte fromm, und nur zu sehr für Altvätersitte eingenommen, wie beynah alle Landvolk unter der Sonne. Bibelleseren trifft man häufig unter ihnen an. Bey Leichenmessen pflegen Mann und Weib von den nächsten Verwandten des Verstorbenen ein brennendes Wachskerzchen zum Opfergehen rings um den Altar mit sich zu tragen; und über dieser Sitte wird zum Troste der abgelebten Seele sehr gewissenhaft gehalten.

Die Weiber und kleinsten Buben schmauchen Tabak, wie die Männer; - erstere kennen auch den Kaffee, und trinken ihn sehr gerne. Zum Essen wird, wie gewöhnlich auf dem Lande, wo Früh- und Abendbrod gegeben wird, vier Mahle gegangen. Ihre Oberen duzen sie, wenn sie es recht gut meinen: „Mainst, waist wohl, schau schau, hast wohl recht.“

Landrechte haben sie, wie die Thalgaauer, jährlich zwey, im Frühjahre um Georgii, und im Herbst um Michaelis. Auf diesen werden ihnen die hochfürstl. Generalien vorgelesen.

Ihre Belustigungen sind nicht ausschweifend. Unter den Kartenspielen lieben sie vorzüglich das Zwickeln, Wintzig, Handeln, Sticheln, und die Herenkarte. Auch Kegelschieben, und Eisschießen sieht man, aber um sehr niederen Preis und selten. Am Alpenbesuche und Tanze finden sie viel Vergnügen, auch am Wettfahren auf dem See für ausgesteckte Preise. Ihre Lieblingsgesänge sind das faule Wegmacherlied, wie sich der Wegmacher trägt und schläfrig über die Schaufel stützt; ein Par Wildschützen:

schützenlieder, und eine Menge kurzer Reime oder Gassenhauer (Schneiderhöpfel, von Schnitterhüpflieder genannt).

Ihre Sprache ist etwas singend, und langsam. In der Sprechart selbst haben sie vieles mit den angränzenden Thalgauern, noch mehr aber mit den Oberösterreichern, besonders den sogenannten Ländlern gemein. Sie sagen z. B.

Laidi a — anstatt Lehne dich an. Kabaras Mall — böses Maul. E Hau — Ausrufung oder Verwunderung. Föbä icha — Feuer hineintragen. Jenchl — jenseits. Herjenchl — dießseits. Dollbant — dort in einer kleinen Entfernung ic.

Das Erträgniß dieses Pfleggerichts im Allgemeinen ist bey weitem kleiner, als das des Thalgauer, wo sich beynähe um  $\frac{2}{3}$  mehr Bauern befinden. Die hiesigen ganzen Bauernhöfe sind bey Uebergaben von 1200 bis 2000 Fl. am Werthe: im Kaufen und Verkaufen aber von 3 bis 4000 Fl. Der Anschlag des Gutes wird nach der Uebernahme oder dem Kaufe berechnet.

#### XIV. Das Pfleg- und Landgericht Glanect.

---

Dieses Pfleggericht ist das an die Hauptstadt zunächst angränzende gegen Süden; gränzet übrigens gegen Osten an die hochfürstl. Pfleg- und Landgerichte Thalgau und Golling (mit einem kleinen Theile), gegen Süden an das Stadtgericht Hallein, und einen Theil des Ländchens Berchtesgaden; gegen Westen an das Gericht Staufneck, und das Stadtgericht Salzburg;

burg; und gegen Norden ebenfalls an dieses, und das Gericht Neuhaus. Sein Flächeninhalt beläuft sich auf anderthalb Quadratmeilen.

Es hat seine Benennung von dem hochfürstl. Schlosse Glaneck, welches sich im Umfange dieses Gerichts am Fuße des Untersberges befindet, und ungefähr bis 1655 der Sitz des Pfleggerichtes war. \*)

Es wird in zwey beynahe gleiche Theile abgetheilt, nämlich in die Gegenden dieß- und jenseits der Salza. Dießseits enthält es die 9 Rotten Morzg, Sneiß, Gemein, Anif, Gredig, Nideralm, st. Leonhard, Gutrathberg und Au; jenseits ebenfalls 9: Abfall, Geisberg, Glas, Sager, Elisabethen, Thurnberg, Buchheim, Oberalm, und Wiesthal. Jede dieser 18 Rotten hat ihren eigenen Rottmann, der alle Jahre verändert wird: über alle Rotten aber zugleich werden 4 Viertelmänner oder Ausschüsse gesetzt, welche alle 4 Jahre von der Gemeinde nach Gutbefinden des Pfleggerichtes entweder abgeändert, oder neuerdings bestätigt werden. Sämmtliche Rotten enthalten 361 ganze Höfe, 152 halbe, und 171 Kleinhäuschen.

Beamte dieses Pfleg- und Landgerichts sind: 1) ein Absentpfleger (jetzt Hr. Hofkammerdirektor Baron von Moll), 2) ein Gerichtschreiber und Ungelder (jetzt Hr. Franz X. Huter), als wirklicher Beamter, nebst einem Oberschreiber, 2 Accessisten und einem Amtmanne. Das sämmtliche Pflegamtspersonal wohnt gegenwärtig an dem hochfürstl. Sommerschlosse Zellbrunn (S. dessen Beschreibung I. B. S. 520 u. ff.)

Geists

\*) S. dessen Beschreibung in der Beschr. der Hauptstadt Salzburg I. B. S. 514.



Geistliche dieses Pfleggerichts sind eigentlich nur 1 — 2 der Pfarrvikar zu Gredig, nebst einem Coadjutor, und 3 — 4 der Vikar zu Elisabethen oder Thurn, nebst einem Coadjutor. Alle diese sind der Dekaney Hallein einverleibt. Die übrige Seelsorge wird Theils von den nahe gelegenen Städten Salzburg und Hallein, Theils von der Pfarckuratie in der Gnigl zc. versehen.

Schullehrer sind 5, zu Gredig, Anif, Oberalm, Glas, und am Thurnberge.

Dörfer zählt dieses Gericht 8, nämlich Morzgg, Anif, Gredig, Niederalm, Glas, Elisabethen, Buchheim oder Buch, und Oberalm: erstere vier liegen dießs, und die anderen vier jenseits der Salza.

Unter diesen Dörfern verdient Oberalm, eine halbe Stunde von Hallein, den Vorzug: denn es hat ganz ordentlich in zwey Reihen gebaute Häuser, und eine schöne Kirche. In einigen alten Urkunden wird die Gegend zu und um Oberalm das Marktviertel genannt, weshalb die Einwohner auch den Genuß ehemahliger Bürgerrechte behaupten wollen. Von diesen ist ihnen aber gegenwärtig nichts mehr übrig, als daß sie auf der Getreidschranne zu Hallein mit den Bürgern dieser Stadt gleiche Rechte genießen. Nächst an Oberalm gegen Osten ist eine hochf. Messingfabrik, nebst einem Drathzuge, welche ein Verweser, dermahl Hr. Fr. K. Kaltner, zu verwalten hat. Dieser steht nebst den Arbeitern unter dem dießgerichtlichen Beamten, als Vergrichter. Bey mittelmäßigem Betriebe dieser Fabriken arbeitet täglich ein Personale von 44 Köpfen. Der erzeugte Messing ist von der besten Art. Der dazu benöthigte Gallmey wird mit großen Kosten aus dem

dem Venetianischen unter der Firma F. K. Kaltner hierher gebracht. In diesem Dorfe wohnt kein eigener Seelsorger. Der Gottesdienst wird von den Vikarien zu Hallein abwechselnd mit Buch versehen. Von Oberalm zieht sich in Gestalt eines Halbzirkels durch beynah 2 Stunden das schöne Wiesenthal zwischen zerstreuten Lehnen, ihren kleinen Tannen; und Fichtenwäldern, lachenden Auen, und mit Früchten gesegneten Bergrücken hinein. Jede kleine Strecke dieses angenehmen Thales ist angebaut; jede trägt Spuren des menschlichen Fleißes. Die vor wenigen Jahren auf Kosten der Hofkammer erbaute Fahrstrasse nach Ebenau, der zweyten hochf. Messingfabrik, geht hier durch, und an ihr vorbeyst schlängelt sich in der Tiefe der sogenannte Almbach, welcher aus dem Hintersee des Pflöggerichts Thalgaus kommt, seinen Lauf nach Oberalm nimmt, daselbst die hochf. Messingwerke, und mehrere Mühlen treibt, und sich dann in die Salza ergießt. Eine kleine Viertelstunde abwärts liegt das Dorf

**Buch**, mit einer Kirche, welche die eigentliche Pfarrkirche ist. Hier durch gehet eine Seitenstrasse von Oberalm nach Salzburg: der Fußsteig führt aber an dem Salza-Ufer durch angenehme Hasel; Weiden; und Erlenaunen dahin, wovon erstere größtentheils zum hochf. Salzkammergute Hallein für Reife, und letztere zu Verdämmungen des Strohrs bestimmt sind.

Das Dorf **Elsoberthen** liegt unferne von der Strasse nach Salzburg am Fuße des Thurnberges. Von hier weg rechts hinein erhebt sich das Jägerthal, welches zwischen schönen Lehnen und vielen kleinen Wäldern fast 2 Stunden lang mit dem Wiesenthal parallel läuft, und sich dann im Hintergrunde am Weißbache an dasselbe anschließt. In der

der Tiefe des Thales fließt der Glanbach, welcher aus dem gegenwärtig zum Theile ausgetrockneten Egelsee im Hintergrunde des Thales entspringt, einige Thalmühlen, die Schmiede, und 3 Pulvermühlen in Glanbach in Bewegung setzt, und dann in die Salza fällt. Eine kleine Viertelstunde abwärts liegt das Dorf

**Glan;** von diesem kommt man nach Aign (Eigen) am Fuße des Geisberges, wo sich eine Kirche befindet, in der von dem Hrn. Pfarrcuraten in der Gnigl Pflieggrichtes Neuhaus, eine halbe Stunde davon, die Pfarrgottesdienste gehalten werden. Die dießgerichtliche Gerichtsbarkeit erstreckt sich hier bis auf die Spitze des Geisberges, wo die Gränzscheide zwischen ihr, und der Neuhauser sich befindet.

Jenseits der Salza beginnt die Gerichtsgränze am sogenannten Stuckatorer Häuschen nahe am Hofe zum h. Joseph, zieht sich am hochfürstl. Schlosse Freysahl, von da gerade zwischen dem hochfürstl. Gestütthofe und dem Schlosse Neudeck vorbei, und schließt sich dann an die Hofmarksgränze der Leopoldskrone wieder an. Auf dieser Seite liegen die Dörfer

**Morzg,** an der Landstrasse nach Hallein, mit einer Kirche, eigentlich Pfarrkirche, welche von dem Hrn. Pfarrcuraten der Vorstadt Nonnthal, eine gute halbe Stunde davon, versehen wird.

**Anif,** liegt eine halbe Stunde aufwärts, ebenfalls an der Strasse nach Hallein, mit einer Kirche, einer der ältesten im Lande, welche aber gegenwärtig von dem Vikar zu Gredig, wohin im J. 1625 der Pfarrhof übersezt worden ist, versehen wird.

Nieder:

Niederalm ist weiter eine halbe Stunde aufwärts, an der nämlichen Strasse, mit einer Kirche, welche zur Pfarre Anif, jetzt zum Grediger Vikariate gehört, und abwechselnd mit Anif und Gredig Gottesdienste hat.

Gredig liegt eine halbe Stunde von Anif, und nicht viel mehr von Niederalm (alle 3 Dörfer gestalten gegen einander ein Dreieck) entfernt, am Fuße des Untersberges gegen Südwest, mit einer Kirche. Dieses Dorf ist das größte dieses Gerichts, zählt 40 Häuser, oder Familien, und hat seinen eigenen Seelsorger bey sich.

Es befinden sich also in diesem Bezirke 8 Kirchen: zu Oberalm, Buch, Elisabethen, Aign, Morzg, Anif, Niederalm, Gredig.

Hierzu kann man noch die auf erstift. Grunde stehende Fiskalkirche zum h. Leonard zählen, welche unter den Kirchsprengel des Propsten von Berchtesgaden gehört, und wegen der häufig sich sammelnden Wallfahrer ein schönes Vermögen besitzt. Sie liegt hinter einem kleinen Hügel und Wäldchen eine gute Viertel-Stunde von Gredig. Jährlich ist hier am Feste des h. Leonard ein häufig besuchter Pferdemarkt.

Schloßkapellen zählt man nebst jener zu Zellebrunn beynah so viele, als Schlösser, deren Anzahl sehr beträchtlich ist; als

- 1) Das hochfürstl. Sommerschloß Zellebrunn.
- 2) Das hochfürstl. Jagdschloß Gols, ehemahls der Montforter Hof, an der Strasse nach Hallein, hinter Hellebrunn.
- 3) Das hochfürstl. Jagdschloß Rif hinter der sogenannten Riser-Mauer, welche an der Strasse nach Hallein vorbei gezogen ist.

Dieselbst der Salza.

4) Das

- 4) Das hochfürstl. Schloß Freysahl, einige hundert Schritte vom Nonnthale entfernt.
- 5) Das Schloß Neudeck, dem Hrn. Baron von Kürfinger gehörig.
- 6) Das hochfürstl. Jagdschloß Glanect.
- 7) Das Schloß Gartenau am jenseitigen Abhänge des Gutrathberges unweit st. Leonhard, welches gegenwärtig die Witwe eines Hofholzmeisters (Geisler) besitzt.
- 8) Das Gräfl. Thunische Schloßchen Kaiserburg.
- 9) Das Christani: Schloß.
- 10) Der Frohburger: Hof.
- 11) Der Ritter: oder Kreuzhof.
- 12) Das Schloßchen Emslieb.
- 13) Das gräfl. Lodronische Schloß Karlsberg, sammt vielen dazu gehörigen Feldgründen, unweit Oberalm.
- 14) Das Schloß Wiesbach, des Frenherrn von Regri, Pflegers zu Hallein.
- 15) Das Schloß Zaunsberg des Tyrolischen Landmannes Hrn. von Pfeifersberg.
- 16) Das Schloß Winkl, welches nach dem Tode des letzten Besizers, Grafen Leopold von Salis, an den Grafen Paravicini in Italien durch Erbschaft gekommen ist.
- 17) Das Schloß Buchstein, am Dorfe Buch gegen Osten; jezt in 7 Wohnungen abgetheilt, welche einigen Gerichtsinassen erbrechtlich verliehen, und dem Gotteshause Buch grundherrlich unterworfen, folglich dahin stiftbar sind.

Diesseits der Galsa.

Mn der Straffe nach Sellenbrunn.

Jenseits der Galsa.

18) Das

- 18) Das Schloß Urstein des Freyherrn von Dücker.
- 19) Das gräfl. Plazische Schloß Thurn mit einer Hofmark auf dem Abhange des sogenannten Thurnberges gelegen. Diese Hofmark ist ringsum mit Wäldern umgeben, und besteht aus 14 Hofmarks; Unterthanen; sie hat ihren eigenen von der Herrschaft ernannten Seelsorger, nebst einem Coadjutor, welche im Schloße wohnen, und zugleich das eine kleine Viertelstunde am Fuße des Berges liegende Biskariat Lobethen zu versehen haben. Diese Hofmark besaßen einst die von Thurn über 400 Jahre. Nach Erlöschung des Mannstammes verließ Erzß. Paris im J. 1647 dieselbe dem Johann von Plaz, Kammerdirektor, zu Lehen, dessen Nachfolger sie noch besitzen.
- 20) Das Stifte Petrische Schloß Goldenstein. nebst einer schönen dazu gehörigen Meyerey.
- 21) Das Gräfl. Lodronische Schloß Aign.
- 22) Das fürstl. Chiemseeische Schloß zu Anif, das mitten in einem See steht.
- 23) Das Freyherrl. Lasserische Schloßchen Lasferock dicht hinter der Kirche zu Niederalm.
- 24) Die Ruinen des uralten Schloßes Alten gutrath, auf einer Spitze des eine Stunde langen Gutrathberges, dem Schloße Rif gegenüber, rechts an der Strasse nach Halslein.

Jenseits der Salza.

Diesseits der Salza.

(Von No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12. 18. 20. 21. 22. und 24 sind schon in der Beschreibung der Hauptstadt Salzburg I. B. ausführlichere Nachrichten zu finden.)

Die

Die Volkszahl dieses Pfleggerichts wird ungefähr auf 4690 Seelen angegeben nach folgender Zählung:

Zu Buch und Oberalm nebst den dahin eingepfarrten Gegenden	1626
Zu Elsbethen und Thurnberg, nebst den eingepfarrten Kotten	466
Curatie Mign nebst Glas zc.	611
Curatie Morzg	718
Vikariat Gredig, nebst Anif, Niederalm zc.	1269
	<hr/> 4690.

Gewerbe treiben hier folgende: 28 Mauthmüller, 2 Weißbäcker, 14 Wirthe, 2 Fleischhacker, 5 Kleinräumer, 1 Hammerschmied (Hr. F. X. Schwendner in Gredig), 6 Huf- und Waffenschmiede, 3 Wagner, 3 Fassbinder, 4 Zimmermeister, 2 Maurermeister, 19 Schuhmacher, 21 Schneider, 19 Weber, 1 Hafner, 2 Ziegelbrenner, 1 Schopper, 1 Saliterer, und 2 Pulvermacher.

In diesem Gerichtsbezirke befindet sich auch das hochfürstl. Bräuhaus Kaltenhausen, welches dicht an der Straße nach Hallein, eine kleine halbe Stunde von dieser Stadt \*) gelegen ist, und unter der hochfürstl. Bräuamts-Inspektion zu Salzburg steht. Es hat einen daselbst wohnenden Verweser (Hrn. Jos. Jhrlinger) dem ein Amts- und zwey Kellerschreiber zugegeben sind. Das untergeordnete Personale (vom Bräuemeister bis zum Schroll oder Handlanger herab) besteht gewöhnlich aus 90 Köpfen. Man brauet hier täglich. Daß die Geschäfte dieses Bräuamtes sehr beträchtlich seyn müssen, läßt sich daraus schließen, weil

\*) Die Gerichtsgränze von Glaneck scheidet sich erst am Halleinischen Leprosenhanse von dem dasigen Stadgericht.

weil die Wirthe von Salzburg, Hallein, und den benachbarten Gegenden zur Abnahme dieses Bieres angewiesen sind. Es wird sogar in das Salzburgische Pansgau, und bis nach Lend und Taxenbach *re.* abgeführt.

Am Fuße des Untersberges unweit von dem Schlosse Glaneck befinden sich eine zum hochfürstl. Bauamte gehörige Steinsäge für Marmor, und gerade oberhalb derselben zwey hochfürstl. Marmorbrüche, nebst mehreren Schusser-Mühlen an der Steinsäge und zu Gredig (S. hiervon Beschreib. der Hauptstadt II. B. S. 404 und 405).

Die vornehmsten Waldungen dieses Pfliegerichts befinden sich auf dem Schwarzberge im Hintergrunde des Wiesenthal, welcher Berg ganz mit Fichten, Tannen, und einigen Buchen bewachsen ist; dann auf einem Berge zur linken die Kugelwaldung, welche beyde zur hochfürstl. Küche vorbehalten sind. In dem Berge oberhalb Elisabethen ist eine sehr schöne Waldung, der Hengstwald genannt, welche aus 2 Theilen Tannen und Fichten, und einem Theile Buchen besteht, und ganz den Unterthanen stift: und anleitbar verliehen ist. Ferner dießseits der Salza die Götttschen-Waldung auf dem Gutrathberge, welche den Unterthanen zugelact ist: dann auf der Nord- und Ostseite des Untersberges, an dessen Höhe sich die Gerichtsgränze befindet; und der fast zur Hälfte hinauf mit Tannen, Fichten und Buchen bewachsen ist, die schönen, meistens den Unterthanen erbrechtlich verliehenen Holztheile, nebst der hochfürstl. Hofküchen-Waldung Rosiken; endlich die zwischen Gneiß und dem Dorfe Gredig liegende hochfürstl. Freywaldung Rihat, die aus Fichten, Tannen und einigen Eichen besteht, und größten Theils zum hochfürstl. Bauamte bestimmt ist. Die von  
Nif



Rif bis nach st. Joseph nächst Salzburg sich erstreckende Erlen- und Fichtenaue an der Salza ist größten Theils den angränzenden Unterthanen erbrechtlich verliehen, und wird zum Theile zur Verdämmung dieses Strohmeeß benützt.

Alpen zählt man in diesem Gerichte fünf: 1) die zur hochfürstl. Meyerey gehörige Alpe Zistel auf dem Geisberge, 2) die unweit davon befindliche von dem bürgerl. Handelsmanne Rauchenbichler zu Salzburg erkaufte Alpe **Zoheck**, 3) die Baron: Dückersche Alpe auf dem Thurnberge, 4) eine Alpe am Schwarzberge in der Fager, der Frau Josepha von Daubrawait, Münzwardelns: Witwe, gehörig, und 5) die gräf. Firmianische Alpe am Untersberge.

An Gewässern sind hier 1) der die beyden Gerichtstheile durchfließende Salzaström, 2) der Almbach, welcher sich aus dem Wiessthal, Oberalm vorbey, in die Salza ergießt, 3) der Glasenbach aus der Fager, 4) der diesseitige Almbach, welcher von dem Berchtesgadenschen Markte Schellenberg bis an den Paß, hängenden Stein, fließt, hier in 2 Arme getheilt wird, wovon einer zwischen Niederalm und Rif vorbeizieht, und sich dann in die Salza ergießt; der zweyte aber an dem ebengenannten Paße vorbey in einem eigenen Canale nach der Hauptstadt geleitet wird, Gredig vorbeystreift, mehrere Mühlen- und Hammerwerke treibt, und dann durch die Riethenburg und den Mönchberg in die Stadt eingeführet wird, worüber eine eigene Deputation aus einem Mitgliede der hochfürstl. Hofkammer, einem Abgeordneten des Domkapitels, und einem des Stiftes zu st. Peter bestehend, aufgestellt ist. (S. Beschreib. der Hauptstadt I. B. in der Einleitung.) 5) der Glanbach, welcher aus dem sogenannten Fürsten:

Fürstenbrunnen des Untersberges, der das vortrefflichste Wasser enthält, und in der Tiefe einen schönen Wasserfall gestaltet, seinen Ursprung hat, durch die Glanecker Wiese über das Leopoldskroner Moos heränfließt, und sich unweit Lesering in die Salza ergießt.

Haupt: Land: und Post: Strasse zählet dieses Pfleggericht nur eine, nämlich die Strasse nach Hallein, und von da nach dem Pongau, Lungau, nach Kärnthen und Steyermark, und rechts ins Pinzgau. Die übrigen sind a) **Vincinal: Strassen**; als die Strasse nach Hellebrunn, die Strasse über Glas nach Buch und Oberalm, und einige kleinere; b) **Commercialstrassen**, als die Strasse über Greedig nach Schellenberg und Berchtesgaden, und die Strasse nach der Ebenau von Oberalm durch das Wiesthal. Wegen letzterer wird zunächst an der Bohnung des Berwesers zu Oberalm an dem daselbst errichteten Schrankbaume eine Wegmauth abgenommen.

Pässe sind hier zwey, einer am oben genannten hängenden Stein, am Fuße des Untersberges, gegen das Ländchen Berchtesgaden, wo sich 2 Commandirte befinden; und der zweyte am Fuße des Schloßhügels Glaneck, in der Nähe des Untersberges gegen Reichenhall, der ebenfalls der Aufsicht von 2 Commandirten anvertrauet ist.

Der Acker: und Feldbau ist in diesem ganzen Gerichte sehr gut bestellt, und des Landmannes größtes Erwerbniß.

Das hochfürstl. Urbar, welches sich in 5 Aemtern, Anif und Guttrath, Sager, Domcustorey, Glan, und Beutellehen theilet, ist sehr beträchtlich, und

und gewiß eines der größeren im flachen Lande. Es zählt 110 hofurbarische ganze Höfe, 73 halbe, und 120 Kleinhäuschen. Fremde Grundherrschaften werden nur 31 gezählt, worunter das Stift Nonnberg unstreitig die meisten Grundholden, und nach diesem das Stift st. Peter hat.

## XV. Das Pfleg- und Stadtgericht Hallein.

---

Dieser Gerichtsbezirk liegt der Hauptstadt gegen Süden, in einer Entfernung von 3 kleinen Stunden, an der Haupt- und Poststrasse, welche über Kuchel, Golling, Werfen, Radstadt, den Radstadter Tauern, und so weiter nach Steyermark und Kärnthen führt: er ist gegen Norden und Osten von dem erzstiftischen Pflegerichte Glaneck, gegen Süden von Golling, und gegen Westen von dem Ländchen Berchtesgaden eingeschlossen; und erstreckt sich in die Rundung nirgends viel weiter, als auf eine halbe Meile.

Er gehört unter die allersten Besitzungen des Erzstiftes, und kommt schon unter den ersten Schenkungen des bayr. Herzogs Theodo, von beyläufig 3 Meilen in die Länge und Breite, vor.

Zum Halleinischen Gerichtsbezirke gehören die Stadt Hallein, und der ihr zur rechten gelegene Salzberg Dürrenberg, die Gamper Rotte dießs und der Burgfriede nebst der Grieser Rotte jenseits der Salza, welche den von der Hauptstadt auf der Poststrasse hierher Reisenden zur linken fließt. Die Gerichtsbarkeit ist a) in die Pflegerichtliche, und b) in die Stadtgerichtliche abgetheilet, wovon eine jede ihre abge-

abgesonderten Geschäfte und auch ein besonderes Gerichtspersonale hat.

Die Gerichtsbarkeit des Pfliegergerichtes erstreckt sich in der Stadt und ihrem Burgfrieden nur über die Hof- und unmittelbaren Salzgebäude, dann über den ganzen Dürrenberg; jene des Stadtgerichtes aber über die ganze Stadt, den Burgfrieden, die Gamper, und Grieser Rotten an beiden Ufern der Salza. Uebrigens ist beides, das Pfleg- und Stadtgericht, in 4 Viertel abgetheilt, 1) die Stadt, 2) den Burgfrieden, 3) die Dürrenberger Rote, 4) die Gamper und Grieser Rote.

Die Beamten beyder Gerichtsbarkeiten sind folgende:

a) von Seite der Pfliegergerichtlichen Gerichtsbarkeit.

Der Pfleger (ist Herr Friederich von Negri, Kämmerer und Hofkammerrath.)

Der Hoffschreiber, Registrator, und Pflegschreiber.  
Einige Schreiber nebst dem Gerichtsdiener.

So wenig beträchtlich die pflegergerichtliche Gerichtsbarkeit ist, desto wichtiger ist die damit verbundene Verwaltung des Salzkammerguts, welches das sämtliche Salinenwesen in sich begreift, und worüber der Pfleger die Direction führt.

Die dazu gehöri gen untergeordneten Aemter sind folgende:

Das Kassier-Amt, aus einem Kassierer, und Buchhalter bestehend, führt die Hauptrechnung und besorget die Zahlungen.

Das Bergamt, aus einem Salzbergs-Berweser, und Gegenhändler, besorget den Bergbau, und die Erzeugung der Sulzen (Sohlen).

Das

Das Griesamt, aus einem Griesmeister, Gegenschreiber, zwey Ober- und zwey Unter-Holzeinnehmern, und zwey Praktikanten, besorgt den Holzrechen (Holzeinrinne) und die Abgabe des Holzes.

Das Pfannhausamt, aus einem Pfannhausmeister, Gegenschreiber, und Unterpfanmetster, besorgt das Sudwesen und Laboratorium.

Das Salzverwesamt, aus einem Salzverweser, und Gegenschreiber, besorget das Salzpfeiseln und Einschlagen, den Verschleiß zu Wasser und Lande, die Taufelholz- und Reislieferung, und Abgabe.

Die Säge-Rechnungsführung wird von dem Pfannhausmeister geführt, welcher auch die Erzeugung der Böden und Spangen \*) besorgt.

Das Bauamt, aus einem Baumeister und Gegenschreiber, besorgt alle Hof- und Wassergebäude.

Die Zeug-Gewölb-Rechnungsführung wird von dem Pflegschreiber nebst der Eisen- und Unschlitt-Rechnung besorgt.

Die Magazin-Verwaltung, oder der Ankauf und die Abgabe des Getreides, Mehls, und Brodes an das Arbeitspersonale führt wieder ein eigener Verwalter.

Den vertragsmäßigen Salzverschleiß nach Bayern besorget das hier sich befindende bayrische Oberanschaffer-Amt, welches aus einem Oberanschaffer, einem Gegenschreiber, und 4 Nebenanschaffern besteht, und die Uebernahme und Abführung des Salzes auf der Salza zu besorgen hat.

b) Von Seite der Stadtgerichtlichen Gerichtsbarkeit.

Ein

\*) S. Beschreib. der Hauptst. Salzburg I. B. S. 582.

Ein Stadtrichter, welcher zugleich Ungelder und Mauthinspector ist (jetzt Hr. Jos. Gutrath von Alten: Gutrath und Buchstein, Salzbg. Landmann), Das untergeordnete Personale besteht aus 4 Schreibern, und einem Stadtgerichtsdienner.

Geistliche sind hier: 1) der Dechant zu Hallein, zugleich Stadtpfarrer. 2—6) fünf Stadtvikarien, 7) ein Beneficiat, 8) ein Coadjutor, 9—19) die P. P. Augustiner in dem Kloster zum h. Georg, aus einem Prior, 7 Patres, und 2 Laybrüdern und 20—25) die P. P. Augustiner am Vikariate des Dürrenberges, aus einem Superior, 3 Hefspriestern, und einem Laybruder bestehend.

Die Grieser Rote und der Burgfriede des Stadtgerichtes gehören größtentheils zu den Vikariaten Adneth und Digaun, welche in dem Pfliegerichte Golling gelegen sind.

Schullehrer sind hier 3; einer erhält von dem hochfürstl. Pflegamte nebst freyer Wohnung einen ordentlichen Gehalt, wofür er aber den Kindern armer Salzarbeiter unentgeltlichen Unterricht geben muß; der zweyte ist vom Stadtmagistrat aufgestellt. Ersterer (Leo Pichler) hat es mit einem stummen Knaben bereits so weit gebracht, daß dieser die ersten Bedürfnisse schreiben, auch mit kleinen Zahlen rechnen kann. Beide Schullehrer genießen die Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten.

### Die Stadt Hallein.

Sie ist nach der Hauptstadt Salzburg die größte und volkreichste Provinzialstadt des Erzstiftes; in der Reihe der Städte die Ue; und genießt das Recht, beständig einen Berordneten an der hohen Landschaft zu haben. Sie  
ist

ist 3 Stunden von der Hauptstadt entfernt; hat zur linken die Salza, und zur rechten den Dürrenberg; und wird von der Land- und Poststrasse nach dem inländ. Pongau, und Lungau, und weiter nach Steyermark und Kärnten durchschnitten.

Sie enthält

Hochfürstliche Gebäude	. . . . .	43
Anderere öffentliche Gebäude	. . . . .	6
Privat: Gebäude	. . . . .	253
Werkgebäude	. . . . .	13

in allen 215.

Ferner 4 Plätze, als a) den Pfleger:Platz zwischen dem hochfürstl. Pfleguhause und dem Hause des Salzverwesers; b) den Kornstein, wo die Getreidschranne, Hauptwage, und das Posthaus sich befinden; c) den Gröbl:Platz, insgemein der Schweinmarkt genannt; und d) den Richter:Platz, wo sich das Haus des Stadtrichters, und das Rathhaus befinden.

— — 6 öffentliche Brunnen, als a) auf dem Pfleger:Platz, b) bey der alten Pflege in der Ruffergasse, c) auf dem Kornsteine, d) bey der Hoffschlosserey nächst dem Rothbache, e) auf dem Richterplatze, f) bey dem Spital.

— — 5 Stadthore: a) das Salzburger Thor, b) das Fleischthor an der Strasse nach Golling und Ebenau, c) das Griesthor, nach dem Holzrechen, d) das Gamperthor an dem Wege nach Gamp, und e) das Färberthor, zu den Augustinern, und auf den Dürrenberg.

Im Burgfrieden, auf dem Griesse und zu Gamp  
sind

Hochfürstliche Gebäude . . . . .	8
Anderere öffentliche Gebäude . . . . .	3
Höfe und Bauerngüter . . . . .	62
Kleinhäuschen . . . . .	46
Werkgebäude . . . . .	12

in allen 131.

#### Auf dem Dürrenberge

Hochfürstliche Gebäude mit Einschluß der 14 Sulzen: behältnisse . . . . .	20
Bauerngüter . . . . .	64
Kleinhäuschen . . . . .	32

in allen 116.

Die merkwürdigeren Gebäude sind

a) in der Stadt.

#### Kirchen.

1) Die Pfarrkirche \*) zum h. Anton dem Einsiedler, mit 6 Altären und 2 Seitenkapellen.

Da die ehemalige Pfarrkirche ganz baufällig geworden war, so ist diese erst vor 21 Jahren bis auf den Thurm ganz neu erbauet worden.

2) Die St. Peters : Kapelle zunächst am Dechantshofe.

Diese Kapelle soll die erste hiesige Kirche gewesen, und älter als die Pfarrkirche seyn.

3) Die

\*) Sie heißt in den ältesten Urkunden die Pfarrkirche am Mühlbach, und gehörte schon um das Jahr 1149 dem Siste St. Peter in Salzburg, das sie im J. 1533 gegen die Abbtenuaer Pfarrkirche vertauschte.



3) Die auf einem kleinen Hügel am Fuße des Dürrenberges stehende Kirche zum h. Georg der P. P. Augustiner, wobey das Augustiner-Kloster mit seinem Bräuhaus sich befindet, worin aber schon einige Jahre nicht mehr gebrauet wird.

4) Die Kirche zur h. Ursula.

5) Die Bürgerhospital: Kirche.

6) Die Pflegkapelle in dem Perner: Garten.

#### Andere öffentliche Gebäude.

Das hochfürstliche Pfleghaus, worin für den Landesfürsten Wohnzimmer zubereitet sind, deren drey die Abbildungen der bey dem Salzberge, den Pfannhäusern, dem Gries: und Berwes: Amte vorkommenden Arbeiten enthalten. Hier sind auch die Wohnungen des Pflegers und Kassierers; ferner die Kanzley und die Registratur.

Das Stadtgerichtshaus auf dem oberen Plage mit der Wohnung des Stadtrichters, der Kanzley und Registratur; diesem gegenüber

Das Rathhaus von vorne mit einem Uhrschilde; rückwärts mit einem Thurme. Hier sind das Rathszimmer, die Kanzley, und Registratur des Magistrats, die Wohnungen des Stadtschreibers, des Thürmermeisters, und des Rathdieners: auch ist hier ein niedliches Theater für Schauspielergesellschaften.

Der Stift: Petrische Amtshof, weiter abwärts über den Markt. Hier ist die Wohnung des Urbar: Berwalters des Salz. Stifts zum h. Peter. Er ist erst zu Anfange dieses Jahrhunderts von Abbe Placidus aus dem ehemah:

ehemahligen, gedachtem Stifte gehörigen Pfannhause Ta-  
cking erbauet worden.

Der Dechantshof, unferne von der Pfarrkirche.

Das Waisenhaus.

Dieses ist im J. 1758 von dem Briesamts-*Gegenschrei-*  
ber Matthias Schiemmer für 13 Knaben, nebst einem Benefi-  
cium für einen Incurat-Priester, welcher zugleich die Auf-  
sicht über die Waisen hat, gestiftet worden. Wegen Unzu-  
länglichkeit des Fonds wurden Anfangs nur 7 Knaben aufge-  
nommen; da sich aber dieser vermehret hat, so befinden sich  
nun darin 9 gleichgeleidete Knaben unter der Aufsicht des  
Beneficiaten. Die Dekonomie besorgt der Verwalter, und die  
Aufnahme der Knaben steht dem Dechant und dem Magistrat,  
jedem zur Hälfte, zu.

Das Regelhaus.

Hier wohnen gegenwärtig 5 Weibspersonen unter der  
Regel des dritten Ordens, welche sich außer ihren häuslichen  
Arbeiten mit dem Unterrichte der Mädchen im Lesen Schrei-  
ben, und in anderen weiblichen Arbeiten beschäftigen.

Das Bürgerhospital,

für arme Bürger gestiftet; wovon aber das Jahr der Stiftung  
unbekannt ist, und nur Urkunden vom J. 1494 vorhanden  
sind, worin davon Meldung\* geschieht. Zu Folge einem Ver-  
trage vom 1600, den 1. Jun., werden in dieses Spital auch 2  
Personen von der Schiffergemeinde aufgenommen. Gegenwär-  
tig befinden sich darin 20 Pfründner.

Das Brüderhaus.

Ist unter Erzb. Ernst in den Jahren 1550 — 54 erbauet  
worden; hat aber erst in der Folge an Capitalien zugenom-  
men. Ist befinden sich hier 20 Pfründner und 11 Unpfründ-  
ner, oder Uneinverleibte.

b) Außer

b) Außer der Stadt.

Kirchen.

- 1) Die Wallfahrtskirche auf dem Dürrenberge.
- 2) Die kleine Kirche bey dem Leprosenhause an der Salzburger Straffe.

Anderer Gebäude.

Das Leprosenhause im Burgfrieden an der Hauptstrasse.

Ueber die Stiftung desselben ist nichts zu finden; das älteste Urbarium davon ist von 1534. Der Fond ist sehr klein: die Einwohner genießen nur Wohnung, Holz, und die gewöhnliche Sammlung, wovon sie sich verpflegen müssen. Gegenwärtig befinden sich hier nur 5 Personen.

Der gleich außer dem Leprosenhause an der Gränze des Stadtgerichtes gelegene Thunnische Keller, welcher vom Erzbischofe Guidobald erbauet worden ist und noch ist der gräflich Thunnischen Familie zugehört.

(Er ist der nämliche, wovon im I. B. der Beschr. von Salzburg S. 584 Meldung geschieht. \*)

Von diesem Keller an bis Hallein sind mehrere sehr kalte Keller, welche den Bräuern und Birthen der Stadt gehören, längst an der Hauptstrasse dahin in die Bergfelsen gegraben.

Das

\*) Jene Nachricht ist also nach dieser zu berichtigen. Der Keller bey Kaltenhausen, wohin dieser nicht gehört, ist erst unter Erzbischofe Dietrichstein 1750 vom Baudirector Keutschach erbauet worden. Das Bräuhaus Kaltenhausen selbst aber führt das erzbischöfliche Keutschachische Wappen.

Die Schießstätte; diese befindet sich jenseits der Salza, gleich außerhalb der Brücke.

Ferner sind auf dieser Seite das Lazarethgebäude, welches dem Stadtmagistrat gehört, und nur bey vorkommenden Epidemien gebraucht wird. Es hat keinen Fond. Gegenwärtig sind Miethleute darin.

Und das hochfürstl. Magazin, worin das Getreid für die Salzarbeiter aufbewahret wird.

Die Volkszahl dieses Pfleg- und Stadtgerichts ist folgende

In der Stadt, welche in 4 Viertel abgetheilt ist	:	:	:	:	4013
In der Gamper Rotte	:	:	:	:	262
— — Grieser Rotte, und im Burgfrieden	:	:	:	:	667
Auf dem Dürrenberge	:	:	:	:	621
				Summe	5563

Die Anzahl der Bürger, oder derjenigen, welche bürgerliche Gewerbe treiben, beläuft sich etwas über 200; der Einwohner aber mit Ausnahme der Salzarbeiter auf 2571 Menschen.

Gewerbe sind hier (den Burgfrieden und die beyden Rotten mit eingeschlossen) sehr viele, wie aus folgendem Verzeichniß erhellet:

#### a) bürgerliche Handlungen.

Für Tuchschnitt 7, Seidenwaaren 5, Gürtler- und Nadlerwaaren 2, Buchführerey 1, Material- und Spezerey 5, Leinwand, und Eisengeschmeide 2, Holzwaaren 2. (Diese haben, nebst noch zweyen von Berchtesgaden, in Wien

Wien eine privilegierte Niederlage.) Eine Sperr- oder Klusen-Fabrik. (Zwey werden nicht betrieben.) Baumwollwaarenhandlungen 23. (9 werden nicht betrieben.) Die hochfürstl. Salzarbeiter können nebst der Bürgerschaft auch diesen Handel treiben; dieser Handelnden sind gegenwärtig 48. Fragner 4. (Eine Fragnerey wird nicht betrieben.)

b) Künstler. (alle bürgerl.)

Bader und Wundärzte 3, Mahler 1, Maurermeister 2, Zimmermeister 3.

Nebst diesen bürgerl. Künstlern ist hier ein Thürmermeister, ein Maurermeister, und Zimmermeister bey dem Hofbauamte, die nicht bürgerl. sind, ein Geigenmacher ohne Gerechtsame, bloß Einwohner, und eben so ein Klein- und zwey Grofsuhrmacher.

c) Schenken und Küchen, (alle bürgerl.)

Weinschenken 8, (9 werden nicht betrieben.) Bierbrauer 11, Bierzapfer 1, (1 wird nicht betrieben), Gar- oder Sudelküche 2, Stadtkoch 1.

d) Professionisten, und Handwerker (alle bürgerlich.)

Weißbäcker 10, Schwarzbäcker 5, Müller 5, Färber 2, Hufschmiede 4, Lebzelter 1, (1 unbetrieben), Fleischnacker 8, Rothgerber 3, (1 unbetrieben), Schlosser 3, Bordenwirker 1, Glaserer 2, Gärtler 1, Hafner 2 (1 unbetrieben), Hutmacher 2, Kartätschenmacher 1, Kirchner 1 (1 unbetrieben), Klampferer 1, Kupferschmiede 1, (1 unbetrieben), Lederzurichter 1, Leinweber 5, (1 unbetrieben), Mehlbler 4, Riemermeister 2, Schneidermeister 13, Schopper (nur einer bürgerlich) 2, Schuhmacher

Scher 12, Strümpfwäscher 2 (1 unbetrieben), Schiffmeister 2, Tischler 3, (1 unbetrieben) Drechsler 1, Beindrechsler 1, Tuchscherer 1, Faßbinder 2, (1 unbetrieben), Wagner 2, Weißgerber 1 (1 unbetrieben), Kaminklehrer 1, Sattler 2, Seilerer 2, Kalkbrenner (nicht bürgerl.) 1. (Eine Büchsenmachersgerechtsame schläft.)

In dem Stadtgerichte Hallein und dessen Burgfrieden befinden sich also 195 betriebene, und 33 schlafende Gewerbe, welche Theils real, Theils personal sind.

Außer den bürgerlichen Gerechtsamen, und Gewerben gibt es weder in der Gamper noch Grieser Rotte ein besonderes Gewerbe; sondern sie werden beyde, so wie der Burgfriede, von Stadtgewerben versehen, einige Gemachmühlen ausgenommen, welche zu den Bauerngütern gehören, und nur zur Hausnothdurft gebraucht werden können.

Auf dem Dürrenberge, welcher unter Pfleg: Hallenischer Jurisdiction steht, befinden sich folgende Gewerbe: Wirthsgerechtsame 1, (welche aber hochfürstl. ist, und nur zu Bestande verlassen wird), Krämmerey 1, Hammer-schmiede 1, Mauthmühlen 5, Bäckereyen 2, Leinblstämpfe 1, (1 ist unbetrieben.)

Diese Gewerbe, mit Ausnahme der Wirthschafts-gerechtsame, sind alle steuerbar, aber nicht bürgerlich. Zugleich genießt die Bergknappschaft durch besondere Freyheiten auch den Baumwollhandel, welcher auch von einigen Bergknappen ausgeübet wird.

Außer diesen angezeigten Gewerben verdient in Rücksicht des Handels angemerkt zu werden, daß hier in Hallein jährlich eine sehr beträchtliche Quantität Adneter Marmor, als Pflastersteine, Granter, Bärme, u. dgl. dann

dann Gyps in Fässern (beyde Gollinger Produkte) auf der Salza in das In- und Ausland verführet wird.

Der Magistrat besteht unter dem hochfürstl. Stadtrichter aus einem Bürgermeister, und 11 Rätthen, die aus verschiedenen Gewerbeklassen gewählt sind: sie haben nebst der gemeinen Stadtkasse auch die Kassen sämmtlicher milder Orte, Bruderschaften, und des bürgerlichen Armen-Säckels zu verwalten. Einer davon ist beständiger Mitverordneter der Landschaft. Unter dem Magistrate stehen ein Stadtschreiber, ein Wagmeister, ein Rathdiener, ein Förster, und ein Stadtamtman. Im Genusse der Freyheiten ist er ganz dem Salzburg. gleich. Seine Einkünfte bestehen aus Interessen von aufliegenden Capitalien, Miethzinsen, aus dem 5ten Theile des Ungeldes, aus dem Betrage der Weg: Getreid: Schranen: Pflaster: und Brunnengelder: auch zahlt das hochfürstl. Kammergut von dem nach Bayern auszuführenden Salze von jeder Hallfahrt 4 1/2 Kr., wofür aber von der Stadt das von der hochfürstlichen Mauth aufwärts geführte und die kleine Salza von der großen absondernde Werk unterhalten werden muß. An Gebäuden besitzt der Magistrat das Rath: und Amthaus, das Brod: und Waghaus, das Salzburger Thor, ferner den Neubau vor der Stadt, welcher zu Pestzeiten als Krankenhaus benüget werden soll.

Das Wappen dieser Stadt enthält einen weißgekleideten Salzträger im rothen Felde.

### Uebrige Merkwürdigkeiten.

Wir übergehen hier, was im I. B. der Salz. Stadtbeschreibung von der Stadt Hallein, dem Salzberge Dürrenberg, der Salzmanipulation, und den vorhandenen Sehenswürdigkeiten von S. 572. bis 584 angeführt ist, und setzen bloß

bloß dasjenige hierher, was zur Ergänzung oder Berichtigung jener Nachrichten gehört.

Zum hiesigen Salzkammer: Gute gehören drey Steinbrüche, 1) der harte Steinbruch oberhalb des Alm: Nechens im Pfliegerichte Golling, welcher thonichten Kalkstein mit Hornstein: Nestern eingesprenkt enthält, und in lagerhaften, zu Quatern tauglichen Schichten bricht. Dieser Stein wird bey dem Wasserbaue als Deckstein, und in den Häusern als Pflasterstein benützt: 2) der Nagelsteinbruch nächst St. Margarethen, Pflieger. Golling, von einer dichten Sandsteinart; taugt vorzüglich zu Verwerkungen, und allen Arten von Gebäuden, und ist dauerhaft: 3) der Buchsteinbruch, nächst Gamp, hiesigen Gerichts, aus kalkartigem, sehr hartem Sandsteine; wird in den Pfiesel- und Pfannöfen gebraucht, und auch gegenwärtig zum Stückpflaster für Fußgeher an der hochfürstl. Residenz zu Salzburg benützt. An mehreren Orten des Dürrenberges bricht auch Marmor, worunter der sogenannte Muschelmar: mor angetroffen wird.

Das hiesige Kammergut beschäftigt 4 Taufel: (Dauben:) Sägemühlen im Lande: 1) am Zinkenbach; 2) zu Littmoning, 3) zu Oberalm, Gerichts Glaneck; 4) hier am Griesse. Weiter gehört hierzu a) ein eigener Ziegelstadel, wozu der Lehm in einem eigenen Letten: oder Lehmstollen im sogenannten Sulzenbache genommen wird: b) eine eigene Läden: Sägemühle: c) eine eigene Sammerschmiede, in welcher die Eisenplatten zu den Salzpfannen gemacht werden.

Seit 1793 ist auch hier ein Laboratorium, worin die Sulzen, die Salzarten, die Wässer, der Thon, die Sudmängel, die Mängel in der Anwässerung der Sulzen: stücke,



stücke, und der Feuerung untersucht werden: auch ist ein kleines Probpfännchen hier, womit Versuche im Größeren gemacht werden.

In Kunstsammlungen fehlt es hier auch nicht. Der Hr. Pfleger besitzt eine Sammlung von größten Theils hungarischen Mineralien, und eine inländische Holzsammlung; der Hr. Kassierer (Sigismund von Helmreich) eine Sammlung von inländischen Mineralien, von verschiedenen Marmor: auch Kieselarten aus den Rheingegenden, welche angeschliffen sind; ferner Erzstufen von in- und ausländischen Gegenden, eine inländische Holzsammlung, und ein damit verbundenes Herbarium. Kleinere Sammlungen von Mineralien und Holzarten besitzen noch verschiedene Herren Beamte.

Unter den Wäldern, welche nach Hallein gehören, ist der beträchtlichste der **Bannwald** von Kaltenhausen an bis hinter die Stadt am Dürrenberge. Die übrigen Waldungen dieses Berges heißen der Abbtswald, Waldbrunn, Ramsenstein, Luegstein, Raingraben, Raitshölzel, und Hohenrain.

Nebst dem Salzaströhme und der Albe, welche letztere vom Hintersee in der Ebenau kommt, die Messingwerke Ebenau und Oberalm treibt, und das Stadtgericht von dem Pfleggerichte Glaneck jenseits der Salza scheidet, sind noch folgende Bäche hier: 1) der Rothbach, vor Alters Mühlbach\*), welcher im Berchtesgadenschen auf der sogenannten Gänsetratten entsteht, über den Dürrenberg herabstürzt, die Stadt nach der Breite durchschneidet, und dann sich in die Salza ergießt. 2) der Adlers- oder  
Kiesens

\*) Woher die Stadt auch den Namen Müllbacum hatte.

Riefenbach, welcher an der Berchtesgadner Gränze entspringt, über die sogenannte Schlosserhöhe eine schöne Cascade bildet, und dann hinter der Pfarrkirche sich in den Rothbach ergießt. 3) Der Baumbach, welcher ebenfalls an der Berchtesgadner Gränze nächst an dem Bärensteine entspringt, bey dem Neckthurme mit einem schönen Falle über die Wand herabstürzt, und sich mit dem Adlersbache vereinigt. 4) Mehrere kleinere Bäche, welche auf dem Dürrenberge sich befinden, und sich größtentheils daselbst in den Rothbach ergießen, z. B. der Raingraben, der Weglbach, der Schrämbach, der Schwarzenbach u. 5) Jenseits der Salza fließt der Trübenbach aus dem Pfleggerichte Golling, durchläuft den ganzen Burgfrieden, und ergießt sich oberhalb der Fleischbrücke in die Salza.

Nebst der Post- und Landstrasse von Salzburg nach Golling sind hier noch Seitenstrassen in die Ebenau und nach St. Gilgen, nach Oberalm, Adneth, und Gamp. Außer dem Fleischthore ist eine hochfürstl. Weg- und Waaren-Mauth, welche einen Mautheinnehmer, einen Schreiber, und einen Aufseher hat. Am Salzburger Thore, an dem Wege nach Berchtesgaden, und an der Brücke bey Oberalm sind Zeicheneinnehmer.

Unter den besonderen hiesigen Gebräuchen (das meiste ist, wie in der nahen Hauptstadt) verdienen folgende angeführt zu werden:

Jährlich am 1. May werden von zwey Berchtesgadner Unterthanen zwey sogenannte Maybäume, die sie aus ihrem Vaterlande herüber bringen müssen, auf dem Pflegplatze aufgestellt; dafür erhalten sie bey der hochfürstl. Pflege 3 fdl.

Der hiesigen Bergknappschaft ist erlaubt, alle 7 Jahre ihren Schwerttanz, und den Rüstern und Kleublern ihren Reifstanz in der Hauptstadt zu machen.

Bei sonderbaren Feyerlichkeiten pflegen die hiesigen Schiffeute ein sogenanntes Wasserstechen vorzustellen, wie solches zu Ulm, Donauwörth, und an anderen Orten gewöhnlich ist.

Den Salzarbeitern ist jährlich von Ostern bis Christi Himmelfahrt der Weißfischfang, oder das sogenannte Nasenstechen erlaubt, welches sie Abends mit brennenden Fackeln am Auslaufe des Albenbaches zur Ergötzung der Zuschauer unternehmen.

Mit Einschluß aller Beamten, Schreiber, Arbeiter, Weiber und Kinder, die sich bey dem Halleinischen Arbeitspersonale befinden, beläuft sich dieses auf 2140 Köpfe, worunter wirkliche Arbeiter 893 sind. Hierunter sind

Bergknappen	217
Griesarbeiter	105
Arbeiter in den Pfannhäusern	97
— — bey dem Salzverweser: Amte	270
— — bey dem Bauamte	160
— — bey den vier Böden: Sägen	28
— — bey dem Eisenhammer und der Hoffschmiede	16

Außer diesen befinden sich in den zur Saline bestimmten Wäldern des Erzstiftes gegen 350 Holzknechte in Arbeit. Die Salzweitträger gehören in Rücksicht ihrer Arbeit zwar zu dem Salinenwesen; empfangen aber ihren Sold von dem bayrischen Oberanschafferamte: weil sie aber hierzu

hierzu ordentliche Gerechtsamen besitzen, welche veranleitet und besteuert werden, so kann man diese auch unter die Gewerbsleute zählen: sie sind 24 an der Zahl; aber nicht bürgerlich.

## XVI. Das Pfleg- und Landgericht Golling. \*)

Dieses Pfleggericht liegt ungefähr 3 Meilen von der Hauptstadt gegen Süden dicht vor dem Eingange in die erzbischoflichen Gebirglande, eigentlich nach Werfen, und von da ins Lungau und Pongau u. s. w. Es gränzet gegen Osten an die inländischen Pfleggerichte Thalgau und Abbtenua, gegen Süden an das Pfleggericht Werfen, gegen Westen an das Ländchen Berchtesgaden, und gegen Norden an die inländischen Pfleggerichte Zallein, und Glaneck, und mißt in der Länge  $4\frac{1}{2}$  Stunden, in seiner breitesten Ebene aber nicht über  $1\frac{1}{2}$  Stunde. Der ganze Umkreis aber ist durch Thäler, und über Gebirge sehr groß.

Es liegt in dem sogenannten Ruchelthale, welches das uralte Salzburgische Geschlecht der Ruchler vom Erzbischof zu Lehen gehabt hatte. Ob es auch je ein Geschlecht von Golling gegeben habe, bezweifelt der Verfasser der Nachrichten von Juvavia, bey weitem der zuverlässigste Gewährsmann der Salzburgischen Geschichte, selbst. Er sagt uns in gedachten Nachrichten, S. 426, daß er nur  
sowie

\*) Steinhauser nennt es in seiner handschriftlichen Chronik Golding.

soviel habe entdecken können, daß Hartmund der Ruchler viele Stücke und Güter, die er und seine Vorfahren von dem Erzstifte im Ruchelthale zu Lehen gehabt haben, und die Fischweide in gemeldtem Thale, wie auch das Leibgedingrecht auf die Feste und Burghut zu Golling dem Erzbischofe Pilgrin zu kaufen gegeben habe, welches Urkunden von 1375, 1379, und 1385 bezeugen. Mit Hanns Ruchler von Friedburg gieng das männliche Geschlecht der Ruchler zu Grabe. Seine Witwe machte hierauf verschiedene Ansprüche, besonders auf die Fischweide im Ruchelthale, und die Burghut zu Golling; verzieh sich aber alles dessen gegen Erzb. Johann von Neisberg mittelst eines ordentlichen Vertrages im J. 1438. Die Vogtey und das Gericht in der Gaissau, welches den vierten Theil dieses Pfleggerichts ausmacht, gehörte unter die Lehensstücke der alten Salzbr. Truchsesse von Guttrath, zu Folge eines Lehenreverses des Heinrich von Guttrath, Salzburg an St. Aiden „(Agatha) Tage 1299“, worin die Worte stehen: „Ainen Hof bey der Lamer. Den Walt den Offenberge, den Walt in der Dorene (Torren auch in diesem Gerichte) und die Alben und den Gericht in der Abtenowe, und die Bogtay daz Gericht in die Gaisowe, und sieden in den Haellin“ etc. Diesen Nachrichten gemäß wäre also das ganze Pfleggericht ein ursprüngliches Erwerbniß des Erzstiftes.

Es ist in 6 Ortschaften abgetheilt, und jede derselben in Rotten, wie folgt:

Ortschaften	Rotten
1) Golling	4
2) Ruchl *)	6
3) St. Kolomann	2
4) Vigaun	3
5) Adnet	5
6) Krispl	1
	21

(\* Cucullös in dem Indic. Arnonis.  $\mathcal{R}$ )

Die Rotten heißen Scheffau, Obergau, Torren, Weissenbach, Bor: und Moseck, Kellau, Georgenberg, Jährdorf und Garney, Moos, Unterlangenberg, Oberlangenberg, Lauggl, Bigaun, Baumhofen, Kidl und Mign, Sengenbergl, Wendach, Adnet, Spumbergl, Wimberg, und Gaisau.

Diese enthalten 505 ganze Bauernhöfe oder ganze Herdstätten, 230 halbe Höfe, oder halbe Herdstätten, und 147 Viertelhöfe, oder Kleinhäuschen.

Der Beamte ist Pfleger und Ungelder (ist Hr. Joh. von Losbichel, wirkl. Hofrath, seit dem 10. Aug. 1768), welchem ein Ober-, ein Mitter- und Pflegeschreiber, ferner ein Accessist nebst dem benöthigten Gerichtspersonale beygegeben sind.

Zu Kuchl und Adnet wohnen zwen hochfürstl. Jäger, welche auch die Forstbezirke zu besorgen haben.

Geistliche dieses Pfliegerichts sind 10:

- 1 — 3) der Pfarrer zu Kuchl nebst 2 Hefspriestern.
- 4 — 5) der Vikar zu Golling nebst einem Hefspriester.
- 6) der Vikar zu St. Kolomann.
- 7 — 8) der Vikar zu Bigaun, nebst einem Hefspriester.
- 9) Der Vikar zu Adnet.
- 10) der Vikar zu Krispl (alle 10 sind dem Dekanate zu Hallein untergeordnet.)

Schullehrer sind 4, zu Kuchl, Bigaun, Golling, und Adnet.

In diesem Pfliegerichte befinden sich 2 Märkte, Golling und Kuchl, und 3 größere Dörfer, Jährdorf, Bigaun, und Adnet nebst einigen kleineren von 6, 8 — 10 Häusern, nämlich Dörsfl in der Torren, Dornach, Nesten, Lacken, Weng, und Baumhofen, oder Margarethn.

A)

## A) Der Markt Golling.

Dieser uralte Markt (der Iste auf der Landtafel und ein Bannmarkt) liegt zunächst am Eingange in das erzstiftische Gebirge gegen Süden des Pfliegerichts, und besteht größten Theils aus 2 Reihen von 82 Häusern, welche meistens von Mauer und in 2 Geschossen aufgeführt sind. Hier befindet sich am äußersten, südlichen Theile des Marktes

- 1) das hochfürstl. Pflieggebäude, ein Schloß von 4 Geschossen Höhe, und nach älterem Geschmacke erbaut; vermuthlich einst der Wohnsitz der Ruchler, wovon man aber keine Urkunde hat.
- 2) Die Vikariatskirche zu den h. Johann B. und Evang. Diese Kirche ist gut gebaut; ihr Alter ist aber unbekannt. Das Vikariat selbst ist 1672 errichtet worden. Unferne davon
- 3) die Wohnung des Hrn. Vikars von 3 Geschossen. Der Vikar steht unmittelbar unter dem Pfarrer zu Ruchel, und zählt in seiner Seelsorge gegen 1570 Seelen.
- 4) Die erste Poststation von Hallein nach Werfen.

Weder hier, noch in dem folgenden Markte Ruchl ist ein eigentlicher Magistrat befindlich. Die Vorsteher der Bürgerschaft bestehen beyderseits aus einem Verrechnenden und einem Mitbürgermeister, und 2 sogenannten Ausschüssen. Jeder Bürgermeister hat nur eine einzige Rechnung abzulegen; folglich wird alle Jahre einer entlassen, und einer aufgenommen. Das Wappen des Marktes enthält einen Raben, der einen goldenen Ring im Schnabel hält. \*) Auf der Salz. Landtafel ist das Wappen quer getheilt, unten rothes, oben blaues Feld; im oberen ist der h.

\*) Man scheint auf dieses Wappen durch die alte Schreibart Golding anstatt Golling verleitet worden zu seyn.

Johann Evang. mit natürlichen Farben zu sehen, im untern ein goldener Ring mit einem blauen Steine.

Die Anzahl der Einwohner dieses Marktes beläuft sich auf ungefähr 600 Menschen.

Gewerbe treiben hier folgende: 11 Wirthe, 3 Fleischnacker, 1 Bader, 4 Krämer, 1 Seifensieder, 3 Bäcker, 4 Schmiede, 3 Wagner, 1 Glaserer, 3 Brod- und Bierführer, 4 Schneider, 4 Schuster, 4 Weber, 1 Kirchner, 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Maurermeister, 1 Sattler, 1 Seilerer, 1 Fassbinder, 1 Klampferer, 1 Lederer, und 1 Zimmermeister.

Eine Stunde von diesem Markte liegt der durch die Raumannischen Zeichnungen, und eine ältere in Joh. Ge. Keyflers neuesten Reisen bekannt gewordene Paß Lueg, dessen eigentliches Alter man nicht anzugeben vermag. Er ist von Erzb. Paris erneuert worden, und wird gewöhnlich von einem Lieutenant und einigen Gemeinen bewacht.

## B) Ruchl.

Dieser Markt ist noch älter, als jener zu Golling, und überhaupt einer der ältesten des Erzstiftes: er ist auf der Landtafel der XXIste; aber die Bestätigung seiner Marktsfreyheit unter Erzb. Leonard bezieht sich schon auf die Verleihung Erzb. Ulgrin II. gegen Mitte des 14ten Jahrhunderts. Er liegt ungefähr eine Stunde von Golling gegen Hallein, und enthält 64 Häuser, die etwas zerstreut durch einander liegen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 560 Seelen.

Hier befindet sich kein eigentlicher Magistrat; sondern die bürgerl. Verfassung ist, wie in Golling. Das Wappen des Marktes enthält einen aufstehenden Hirschen im lichtblauen Felde.



Gewerbe treiben hier folgende: 5 Wirthe, 1 Fleischnacker, 1 Bader, 2 Bäcker, 2 Schmiede, 1 Wagner, 2 Brod- und Bierführer, 4 Krämer, 4 Schneider, 4 Schuster, 3 Weber, 2 Tischler, 1 Zimmermeister, 1 Wagner und 1 Fassbinder.

Unter den Gebäuden sind keine merkwürdig, als

- 1) die sehr alte Pfarrkirche zum h. Pankray, und
- 2) der Pfarrhof von 4 Geschossen, und von guter Bauart

Der Pfarrer zu Ruchl zählt in dem Bezirke seiner Seelsorge ungefähr 1980 Seelen.

In diesem Pfliegerichte befinden sich außer der Pfarrkirche zu Ruchl, und der Vikariatskirche zu Golling nachfolgende Kirchen:

- 1) die Vikariatskirche zum h. Kolomann in der Tauggl.

Dieses Vikariat ist erst im J. 1735 gestiftet worden.

- 2) die Vikariatskirche zu den hh. Dionysius und Blasius, in der Vigaun.

Dieses Vikariat ist im J. 1672 errichtet worden.

- 3) die Vikariatskirche zum h. Stephan zu Adnet.  
Dieses Vikariat ist sehr alt, und dessen Stiftungsjahr unbekannt.

- 4) die Vikariatskirche zu den hh. Peter und Paul in der Krispl.

Dieses Vikariat ist erst im J. 1730 errichtet worden.

- 5 — 9) die 5 Filialkirchen st. Georgen in der Pfarre Ruchl, st. Ulrich in der Scheffau, u. l. Frau am Brunneck und st. Nicola in der Toren des Vikariats Golling, und st. Margarethen, in der Baumhofer Rotte, des Vikariats Vigaun.

Die Vikariatskirchen haben jederzeit die Wohnung ihres Vikars bey sich.

Der

Der Bistum zu St. Koloman	zählt in seinem	Bezirk	ungefähr	1000	Seelen.
der zu Vigau				1229	— —
— — Adnet				1219	— —
— — Krispl				640	— —

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts wird auf 7163 Seelen angeschlagen, worunter

Communicirende 5608

Nichtcommunicirende 1555

Außer den 2 Märkten befinden sich im übrigen Pfleggericht folgende Gewerbe: 5 Wirthe, 1 Bader, 8 Krämer, 8 Schmiede, 16 Schneider, 16 Schuster, 21 Weber, 1 Tischler, 1 Maurermeister und 2 Zimmermeister.

In dem sogenannten Moseck ist ein sehr großer Gypsberg vorhanden, von welchem durch 6 berechnigte Gypshändler zur Anbanung moosiger und anderer unfruchtbarer Gründe jährlich viele 1000 Zentner außer Landes verkauft werden.

Der Ackerbau ist das größte Erwerbnis der hiesigen Landleute, besonders derjenigen, welche flaches Land besitzen: sie können in fruchtbaren Jahren von Weizen, Roggen, und Haber beträchtliche Verkäufe machen; dagegen ist es auch dem vermöglichsten Flachbauer unmöglich mehr als 6 Kühe, ohne Zügelvieh, zu füttern. Ueberhaupt ist die Viehzucht in Rücksicht auf die nahen Gebirgsgegenden gar nicht beträchtlich, indem nur wenige Bauern hier vorhanden sind, welche mit 15 — 20 Kindern versehen sind.

Die beträchtlicheren Berge dieses Pfleggerichts sind Zöllich, Schwarzenberg, Filling, Kastenspit, Seinsberg, Schmitten, und Ochsenberg.

Die bewohnten größeren Thäler heißen Scheffau, der Taugglboden und die Gaisau.

Die beträchtlichsten Waldungen dieses Bezirks befinden sich in der Gaisau, Tauggl, und Seistenau, welche

che aber ins Pflegergericht Hallein gehören. Große Freywaldungen gibt es in diesem Gerichte keine; denn die meisten sind an die Unterthanen verlaßt.

Der Alpenstand fängt hier schon an sehr ansehnlich zu werden. In der Scheffau befinden sich deren 10 mit 22 Kasen (Alpenhütten); im Obergäu 2 mit 1 Kase; in Mossek 1 mit 1.; in Oberlangenberg 2 mit 7 K., in der Tauggl 4 mit 4 K.; im Taugglboden und Rengenberg 15 mit 37 K.; in der Gaiffau 3 mit 39 K.; im Weissenbach 7 mit 10 K., und in der Loryen 9 mit 35 K. In der Tauggl befindet sich noch eine weitläufige Freyalpe, der Tradberg genannt, auf welcher 58 Kasen sich befinden, und wohin 80 Bauern mit ihrem Melkviehe auffahren, und noch mehrere andere Bauern ihr Rindvieh, und ihre Pferde zum freyen Weidgenusse treiben. Man zählt also nebst diesen großen Freyalpen 54 Alpen und 115 Kasen.

Durch dieses Pflegergericht fließt der Salzstrom aus dem Pässe Lueg, wo er zwischen Klippen und Felsen sehr eingeklemmt wird, etwas schnell, aber weniger breit nach Hallein hinab. Unter den Bächen sind 1) die Lammer, welche aus der Abbtenu und Scheffau kommt, 2) die Torren, \*) aus der Bluntau, wo sich eine angenehme Hirschjagd befindet, 3) der Schwarzenbach, ein guter Fischbach, welcher aus dem Gollgebirge entspringt, 4) die Tauggl aus dem Taugglboden und 5) der Mörtebach aus der Gaiffau — die beträchtlichsten. Auf den 3 Bächen Lammer, Tauggl und Mörtebach wird jährlich eine beträchtliche Menge Brennholz nach Hallein zum Salzfurde getriftet.

Außer den verschiedenen kleinen Bauernseitenwegen gibt es hier nur die Hauptstrasse ins Lungau, und die Strasse nach der Abbtenu. Das Mauthamt zu Hallein versteht den hiesigen Mauthbezirk, und hat einen Zollnehmer an der Taugglbrücke. Der

Der Charakter der Einwohner dieses Pfliegerichts nähert sich, je näher man dem Gebirge kommt, schon mehr jenem der Gebirgsbewohner, ob er gleich auch noch einigen Anstrich von der Zurückhaltung und dem Mißtrauen der Flachländer, welche nahe an großen Städten wohnen, an sich trägt. Das Volk ist im Ganzen lustig, und fröhlich, obgleich größtentheils zum Aberglauben geneigt. Die Kleidung fängt schon von Kirchspiele zu Kirchspiele an sich etwas zu ändern, und die Bewohner von mehr abgelegenen Gegenden zeichnen sich darin vorzüglich aus. Die beliebtesten Belustigungen sind Scheibenschießen, Regel- und Kartenspiele. Auch in der Sprechart findet man noch keinen auffallenden Abstand von jener der Nachbarn dies- und jenseits.

Die Güter stehen hier in einem so hohen Werthe und werden in so hohen Preisen übergeben, daß man im übrigen Erzstifte kaum ein ähnliches Beispiel antreffen dürfte. Grundherrschaften werden 38 gezählt.



Der Charakter der Einwohner dieses Pfliegerichts nähert sich, je näher man dem Gebirge kommt, schon mehr jenem der Gebirgsbewohner, ob er gleich auch noch einigen Anstrich von der Zurückhaltung und dem Mißtrauen der Flachländer, welche nahe an großen Städten wohnen, an sich trägt. Das Volk ist im Ganzen lustig, und fröhlich, obgleich größtentheils zum Aberglauben geneigt. Die Kleidung fängt schon von Kirchspiele zu Kirchspiele an sich etwas zu ändern, und die Bewohner von mehr abgelegenen Gegenden zeichnen sich darin vorzüglich aus. Die beliebtesten Belästigungen sind Scheibenschießen, Regel- und Kartenspiele. Auch in der Sprechart findet man noch keinen auffallenden Abstand von jener der Nachbarn dlesß und jenseits.

Die Güter stehen hier in einem so hohen Werthe und werden in so hohen Preisen übergeben, daß man im übrigen Erzstifte kaum ein ähnliches Beispiel antreffen dürfte. Grundherrschaften werden 38 gezählet.



Der Charakter der Einwohner dieses Pfliegerichts nähert sich, je näher man dem Gebirge kommt, schon mehr jenem der Gebirgsbewohner, ob er gleich auch noch einigen Anstrich von der Zurückhaltung und dem Mißtrauen der Flachländer, welche nahe an großen Städten wohnen, an sich trägt. Das Volk ist im Ganzen lustig, und fröhlich, obgleich größten Theils zum Aberglauben geneigt. Die Kleidung fängt schon von Kirchspiele zu Kirchspiele an sich etwas zu ändern, und die Bewohner von mehr abgelegenen Gegenden zeichnen sich darin vorzüglich aus. Die beliebtesten Belustigungen sind Scheibenschleßen, Regel- und Kartenspiele. Auch in der Sprechart findet man noch keinen auffallenden Abstand von jener der Nachbarn dies- und jenseits.

Die Güter stehen hier in einem so hohen Werthe und werden in so hohen Preisen übergeben, daß man im übrigen Erzstifte kaum ein ähnliches Beispiel antreffen dürfte. Grundherrschaften werden 38 gezählet.





Der Charakter der Einwohner dieses Pflegerichts nähert sich, je näher man dem Gebirge kommt, schon mehr jenem der Gebirgsbewohner, ob er gleich auch noch einigen Anstrich von der Zurückhaltung und dem Mißtrauen der Flachländer, welche nahe an großen Städten wohnen, an sich trägt. Das Volk ist im Ganzen lustig, und fröhlich, obgleich größten Theils zum Aberglauben geneigt. Die Kleidung fängt schon von Kirchspiele zu Kirchspiele an sich etwas zu ändern, und die Bewohner von mehr abgelegenen Gegenden zeichnen sich darin vorzüglich aus. Die beliebtesten Belustigungen sind Scheibenschießen, Regel- und Kartenspiele. Auch in der Sprechart findet man noch keinen auffallenden Abstand von jener der Nachbarn dies- und jenseits.

Die Güter stehen hier in einem so hohen Werthe und werden in so hohen Preisen übergeben, daß man im übrigen Erzstifte kaum ein ähnliches Beispiel antreffen dürfte. Grundherrschaften werden 38 gezählt.



Der Charakter der Einwohner dieses Pfleggerichts nähert sich, je näher man dem Gebirge kommt, schon mehr jenem der Gebirgsbewohner, ob er gleich auch noch einigen Anstrich von der Zurückhaltung und dem Mißtrauen der Fläcklärer, welche nahe an großen Städten wohnen, an sich trägt. Das Volk ist im Ganzen lustig, und fröhlich, obgleich größten Theils zum Aberglauben geneigt. Die Kleidung fängt schon von Kirchspiele zu Kirchspiele an sich etwas zu ändern, und die Bewohner von mehr abgelegenen Gegenden zeichnen sich darin vorzüglich aus. Die beliebtesten Belästigungen sind Scheibenschießen, Regel- und Kartenspiele. Auch in der Sprechart findet man noch keinen auffallenden Abstand von jener der Nachbarn dtesz und jenseits.

Die Güter stehen hier in einem so hohen Werthe und werden in so hohen Preisen übergeben, daß man im übrigen Erzstifte kaum ein ähnliches Beispiel antreffen dürfte. Grundherrschaften werden 38 gezählet.